ThS
2158

Neu-erdichtetes Pabsthum/
Und
Alt-Catholisches Lutherthum.
Das ist:

Warhaffte und eigentliche

Vorstellung
der
Päbstisch- und Lutherischen
Religion und Lehre;

Bey welcher einen Theils/ auß Grund H. Schrifft/ Luthero und vielen bewehrten Scribenten: Andern Theils den Päbsten selbsten/ auch andern ihren Lehrern klar und deutlich erwisen wird; Daß die Päbstische Lehr Neu/ falsch und irrig/ die Lutherische hingegen Alt/ war und seeligmachend sey.

Zur Widerlegung deß Pabstthums/ und zu Erbauung deß Catholischen Lutherthums.

Verfasser durch
A. H. B. P. L.

Leipzig/ bey Friderich Lanckischen Seel. Erben/ Anno 1701.

1993.2

Vorrede

An den Christlichen Leser.

BEkandt ist menniglich/ daß die Papisten und Romanisten unser Evangelische/ alt-Catholische/ und so-genannte Lutherische Lehr für ein neue Lehr halten/ vorgebend: Sie sey erst vor mehr als hundert Jahren/ von Doctor Luthern erdichtet und auff die Bahn gebracht worden/ habe ihren Anfang ge-

nommen in Sachsen/ im Jahr 1517. Sey also vorhero niemahlen gewesen. Daß aber diß falsch und ein Vorgeben ohne Grund sey/ ist schon längsten von vielen alt-Catholisch- und Lutherischen Theologen genugsam widersprochen worden. Weilen aber die grosse Streit-Bücher und Schrifften bey den gemeinen Leuthen/ sonderlich bey dem einfältigen Bauers-Volck auf dem Land/ wenig oder wohl gar nicht gefunden werden/ so ist diese Arbeit bloß und mehrentheils um gemeiner Leuthe willen ange-

sehen / und ihnen zu ihrem seeligen Wol gerichtet / und sonderlich den jenigen nicht undienlich / wo die Parität ist / da man mitten unter den Papisten und Romanisten muß leben / wohnen / und mit ihnen zu thun / zu schicken und zu schaffen haben: Darauß einem Papistē gründlich zu weisen / daß nicht ihr Päbstische / sondern unser Evangelisch- und Lutherische Lehr sey die alt-Catholische / ja die allerälteste Lehr. Der einige Grund der Göttlichen Warheit / so wider alle Glaubens-Puncten der Päbstischen

Religion streitet. Bey welch Göttlicher Warheit ein rechtglaubiger Lutheraner fest / unbeweglich und beständig / biß ans Ende seines Lebens / stehen und verharren soll / nach der Lehre und Vermahnung deß heiligen Johannis in seiner 1. Epistel am 2. Capitel / v. 18. 19. seq. Kinder / es ist die letzte Stunde / und wie ihr gehöret habt / daß der WiderChrist / den man nennet den AntiChrist / kommt / und nun sind viel Wider-Christen worden / dahero erkennen wir / daß die letzte Stunde ist / Sie sind von

uns außgegangen/ aber sie waren nicht von uns/ dann wo sie von uns gewesen wären / so wären sie ja bey uns geblieben/ aber auf daß sie offenbar würden/ daß sie nicht alle von uns sind / und ihr habt die Salbung von dem/ der heilig ist/ und wisset alles/ Ich habe euch nicht geschrieben/ als wüßtet ihr die Warheit nicht/ sondern ihr wisset sie/ und wisset/ daß keine Lugen auß der Warheit kommt. Wer ist ein Lugner/ ohne der da läugnet/ daß JEsus der Christ sey? Das ist der WiderChrist/ der den Vatter

und den Sohn laugnet / wer
den Sohn laugnet / der hat
auch den Vatter nicht. Was
ihr nun gehöret habt von An=
fang / das bleibe bey euch / so
bey euch bleibet / was ihr von
Anfang gehöret habt / so wer-
det ihr auch bey dem Sohn
und Vatter bleiben. Und das
ist die Verheissung / die Er uns
verheissen hat / das ewige Le=
ben. Solches habe ich euch
geschrieben von denen / die euch
verführen / und die Salbung /
die ihr von Ihme empfangen
habt / bleibet bey euch / und
dårffet nicht / daß euch jemand

lehre / sondern wie euch die Salbung allerley lehret / so ists war / und ist keine Lugen / und wie sie euch gelehret hat / so bleibet bey demselbigen / nun hat sie anderst nicht gelehret / als die Göttliche Warheit / welche Gott durch seine Gnad in frommer Glaubigen Hertzen nicht allein kräfftig wolle stärcken und erhalten / sondern auch noch vielen in dem Pabstthum ihre verblendete Hertzens-Augen / zur Erkandtnus deß ewigen Heyls und Seeligkeit eröffnen.

Register

Der Lehr-Puncten/ so in diesem Tractätlein enthalten.

I.
Von der Religion und Glauben. 1.

II.
Von der Ober-Herrschafft/ Gewalt/ Praeeminenz und Jurisdiction der Kirchen und Weltlichen Regiments. 28

III.
Von der Heiligen Schrifft. 47

IV.
Von Anruffung und Verehrung der verstorbenen Heiligen. 71

V.
Von dem Aufheben/ Verehren/ Zeigen und Umtragen der Knochen und Gebeine der lieben Aposteln und andern Heiligen/ so für Heiligthummer angeruffen werden. 79

VI.
Von Verehrung der Götzen-Bildern/ Höltzernen Creutz/ Waxkertzen/ Crucifix und Lampen. 84

VII.
Von der Opffer-Meß. 93.

VIII.
Vom Fegfeuer. 116
IX.
Von der Priester-Ehe. 134
X.
Vom Fasten. 163
XI.
Vom Ablaß deß Pabsts und der Römischen Bischöffe. 176
XII.
Von der Ohren-Beicht. 183
XIII.
Von den Sacramenten. 207
XIV.
Von der Tauff und denen Ceremonien/ so dabey verrichtet werden. 214
XV.
Von den ungetaufften Kindern. 218
XVI.
Von der Glocken-Tauff. 233
XVII.
Vom Glockensterben am Charfr. 236
XVIII.
Vom Nachtmahl. 242
XIX.
Von der Transsubstantiation; Ver-

wechslung oder Verwandlung deß Brodts und Weins / in den Leib und Blut Christi. 256

XX.

Von den consecrirt- und eingeschloßnen Hostien. 267

XXI.

Vom Fronleichnams-Fest. 281

XXII.

Vom Weyhwasser. 298

XXIII.

Vom Johannes-Feuer. 305

XXIV.

Von Münchs-Orden und Brüderschafft.

XXV. 313

Vom Wallfahrten. 326

XXVI.

Von GOttesdienst / Kirchen-Aemtern / Gebete und Psalmen / in was Sprach sie sollen gehalten werden. 341

XXVII.

Vom Rosenkrantz und Ave Maria. 350

XXVIII.

Von der Selbst-Geißlung. 358

XXIX.

Von der letzten Oehlung. 371

Neu-

Neu-erdichtes

Pabsthum.

I.

Von der Religion und Glauben.

WAnn die Papisten ihren Glauben wollen beweisen / so ist in ihrem Catechismo bey ihnen die erste Frag: Wer bistu? Darauf wird geantwortet: Ich bin ein Catholischer Christ; Wer ist ein Catholischer Christ? Der glaubt / was die allgemeine Christliche / Römisch-Catholische Kirch befihlet zu glauben / es seye eben in der Bibel geschrieben oder nicht. Wie also Gregorius de Valent. in sei-

nem 6. Buch Analysi pag. 205. und Kosterus in seinem Catechismo setzet: Man muß viel glauben / sagen sie / welches doch in der Bibel nicht geschrieben sey; So seyen auch viel Ding zur Seeligkeit zu wissen vonnöthen/welche doch in der Bibel nicht begriffen seyen; dann in der Bibel seyen etliche Ding nicht / und werden doch gesagt und geglaubet. Etliche seyen darinnen/ und werden nicht benennt. Darum sey es nöthig/ mehr dem Pabst zu glauben; auch den Cardinälen/ die Fürstliche Personen repræsentiren/ als dem einzigen kahlen München Luthero, und wir also keineswegs Catholisch uns nennen können. Dann der Catholische Glaub sey der allgemeine alte Glaub/und besser/dann der Lutherische.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

I.

Von der Religion und Glauben.

Daß

DAß unser Evangelisch-Lutherische Lehr / seye der uralte Catholische seeligmachende Glaub und Religion, so nicht erst bey Luthero angefangen / als der sie hätte (wie in der Vorrede erwehnet worden /) erdacht / sondern längst vorhero gewesen / ehe Doct. Luther gebohren worden. Dann er hat sie nicht erdacht / sondern nur renovirt und erneuert / als welche in dem dicken Finsternus deß Pabsthums ist verdunckelt gewesen. Dann wir alt-Catholisch- und Lutherische lehren / was GOtt gleich von Anfang im Paradiß gelehret und zu glauben befohlen hat / nemlich / daß deß Weibes Saamen / welcher ist Christus / Gal. 3 / v. 16. soll der Schlangen den Kopff zertretten / Gen. 3 / v. 15. das ist / daß Christus / der ewige Sohn GOttes / in der Fülle der Zeit / von der heiligen Jungfrauen Maria / wahrer Mensch ist gebohren worden / Gal. 4 / v. 4. Luc. 2 / v. 7. uns von Sünd / Tod / Teuffel / Gesetz und Zorn GOttes solte helffen und erlösen / welches Er auch durch sein bitter Leyden und Sterben / Auferstehung und Himmel-

melfahrt verrichtet/ darum Er auch der Welt Heiland genennet wird/ 1. Tim 4. v. 10. der Mittler zwischen GOtt und dem Menschen Christus JEsus/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Daß solches zu seiner Zeit geprediget würde/ 1. Tim. 2/ v. 5. 6. Diese Lehr ist in der Augspurgis. Confession/ so An. 1530. Kayser Carolo dem Fünfften auf dem grossen Reichs-Tag zu Augspurg übergeben worden/ (darzu wir uns Alt-Catholisch- und Lutherische/ offentlich und ohne Scheu/ mit Mund und Hertzen bekennen/) begriffen und verfasset. Wir glauben durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi seelig zu werden/ gleicher Weise/ wie auch Sie/ unsere Vätter/ die heilige Patriarchen/ seelig worden seynd/ Act. 15/ v. 11. Wir haben den uralten Catholischen Glauben deß heiligen Patriarchen und Ertzvatters Abrahams/ welcher Christi Tag mit Freuden im Geist gesehen/ Joh. 8/ v. 56. durch welchen Glauben er auch ist gerecht worden/ wie Moses und Paulus von Ihme schreiben Gen. 15. v. 6. Rom 4/ v. 3. Abraham hat

GOtt

GOtt geglaubet / und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden; Durch solchen Glauben an Christum haben unsere liebe Alten Zeugnus bekommen / daß sie fromm / gerecht / und GOtt gefällig gewesen / Hebr. 11 / v. 2. Solches Zeugnus hoffen und trauen wir Alt-Catholisch-Lutherische auch zu bekommen / solte es schon den Teufel / den Pabst und seinen Anhang verdriessen. Es thut uns gar nicht mehr andt / wann das alte Kleid und neue Tuch sich nicht lässet zusammen flicken / Matth. 9 / v. 17 Die Phariseer / Schrifftgelehrten und Saduceer meynten / was nicht nach ihrer Menschen-Satzung und erdichtetem Tand schmackte / das wäre lauter neu und verwerfflich Ding: Machtens / wie die Spitzbuben und schwere Lästermäuler zu Athen / so Pauli Predigten eine Neue Lehr gescholten / der etwas Neues für ihre Ohren brächte; da doch Pauli Lehr die alleräl- teste unter der Sonnen ist / Act. 17. v. 19. 20. Doctor Luther hat keine neue Lehr fürgebracht / sondern den uralten Glauben / von den Päbstischen Mißbräuchen /

Abgöttisch- und abergläubigen Menschen-Satzungen / auch angehängter Verfälschung/gesäubert und gereiniget; Gleich wie derjenige/ so ein Liecht butzet/ kein neues Liecht aufstecket / oder anzündet/ sondern es ist noch das alte Liecht/allein / daß es jetzo heller scheinet / und der Butz hinweg ist / der vorhero den vollen Glantz hinderte; Also/ da Gottes Wort vom Pabstthum/ als von einem grossen/ lang und dicken Butzen/ gleichsam überwachsen / desselben Zusatz geschwärtzet/ verdunckelt und verfinstert worden / ist Doctor Luther darhinder kommen/ und hat mit kräfftigem Beystand Gottes/den Butzen hinweg gethan/ daß es zwar jetzo kein neues Liecht ist / sondern um desto heller scheinet; sonsten ist es das alte Licht/ welches im Alten und Neuen Testament ist angezündet und aufgestecket gewesen.

Dann gut Lutherisch ist gewesen Abraham/ welchem GOtt verheissen/ mit einem Eyd/ Gen. 22/ v. 16. 17 daß durch seinen Saamen die Heiden solten gesegnet werden; wie also Syrach von ihme schreibet in seinem Büchlein C. 44. v. 22.

welcher Saame ist Christus/ Gal. 3/ v. 16. durch welchen wir mit allerley geistlichem Seegen in himmlischen Gütern gesegnet werden/ Ephes. 1/ v. 3. das hat D. Luther gelehret und geglaubet / und das glauben wir alt-Catholische Lutheraner noch auf den heutigen Tag.

Gut Lutherisch ist gewesen/ Jsaac/ Jacob/ Moses/ Samuel/ alle heilige Patriarchen / alle heilige Könige / alle heilige Propheten/ Christus JEsus selbsten/ alle heilige Apostel / viel heilige Kirchen-Lehrer/ viel heilige Märtirer / unzahlbar viel in den Zehen Verfolgungen unter den heydnischen Tyrannen / und unzahlbar viel in dem finstern Pabstum / welche die Päbstische Religion und glauben / nicht haben wollen annemmen / sondern mit Mund und Hertzen sich darwider gesetzt/ dem Pabstum abgesagt / ihr Blut darüber vergossen / und mit Lutheri Lehr und Glauben ihr Leben beschlossen und seelig geendet: Welches von Zeiten zu Zeiten/ von Jahren zu Jahren gar leichtlich (so es die Noth erfordert) kan dargethan und erwiesen werden; Nur weniger Exempel

zu gedencken/ und zwar erstlich der Waldensischen Kirchen/ damit wir den Papisten und Romanisten recht zeigen/ wo unser Kirch und Religion vor Luthero gewesen sey; so ist zu wissen / daß dieselbige entsprungen und wieder auf die Bahn gebracht wordē von einem/ Petrus Waldus genannt / welcher diesen Zunahmen gehabt von seinem Vatterland Waldiß/ einer Stadt in Franckreich gelegen/ umb das Jahr Christi 1160. wie M. Jacob Beck/ in seinem Lutherthum vor Luthero/ pag. 27. schreibet und bezeuget; dieser ist gut Lutherisch gewesen / dann als das Pabstum zum höchsten gestiegen / und alles mit dicker Finsternuß angefüllet gewesen / hat er die reine alt-Catholisch-Evangelis. Lehr durch Franckreich/ Lombardien/ Teutschland / Böhmen/ Mähren und Pohlen / ja in gantz Europa anfangen außzubreiten / und in allen Articuln so gelehrt und geglaubt / wie Christus / die Apostel und Lutherus gelehret und zu glauben befohlen haben; welche Lehre der Waldenser / durch GOttes Gnad / wiewol under grosser Verfolgung/

zung / wunderlich biß auf Lutherum erhalten/wie in einem Tractat Zeugnuß wider den Römischen Pabst/pag.132. zu ersehen. Ingleichem ist auch die Griechische Kirch / lang vor Luthero meistens gut Lutherisch gewesen/welche sich dem Pabst zu Rom gantz widersetzet und widersprochen hat ; so auch nachgehends andere mehr gethan / das Ubel häfftig beseufftzet und vielfaltig nach ihrer Erledigung geflehet haben. Und daß dieses wahr sey/ wird sich leicht entdecken/ durch einen kleinen Blick in die Kayser-Cronic / darinnen wird zufinden seyn/ wie die Ottones, Friderici, die Henrici vor mehr als fünffhundert Jahren dem Pabst aufgeredet und seine Irrthum trucken under die Augen gestellet / auch also hart auf eine Reformation deß Römischen Hofs getrungen; wie dann insonderheit auch schon vor mehr als neunhundert Jahren Carolus Magnus ein Concilium zu Franckfurt/ wider Pabst Adrianum versammlen lassen/in welchem das Bilder-Anbeten/ als ein Abgötterey mit einhelliger Stimme/

in vier underschiedlichen Büchern wider-legt und offentlich gestraffet worden.

Was Kayser Ludwig der Vierdte/ mit Pabst Johanne dem zwey und zwan-tzigsten und Benedicto dem zwölfften gehabt/ ist auß deß Kaysers eignen Worten abzunemmen/ da er sonderlich an gedachten Johannem also geschrieben: Er neñet mich fälschlich einen Patronen oder guten Göñer der Ketzer; Ich bin ein Christ/ aber er ist ein Ertz-Ketzer / ist er nicht gar der Antichrist / so ist er doch auf das wenigste sein Vorläuffer. Wie Aventinus lib. 7. ein solches berichtet.

Dergleichen sich auch begeben / mit Pihlippo dem Andern König in Franckreich und Pabst Bonifacio dem Achten / so haben sich auch vor mehr als dreyhundert Jahren gantze Gemeinden / in Franckreich und Engelland / vom Pabst abgesondert/ welche die Brüder von Lugdon / die Waldenser und Wicklefiten genennet worden. Darauf in nachgehenden Zeiten die Hussiten in Böhmen gefolget. Suchen wir weiter/ so sind noch wol ältere Klagen vorhanden. Uber die Ty-

rannen

ranney der Bischöffe zu Rom / hat schon längsten geklaget Tertullianus, daß sie sich selbsten nicht anderst / als heidnische Priester erzeiget; Jetzo zu geschweigen / daß vor mehr als tausend Jahren / Gregorius Magnus, damaliger Bischoff zu Rom diese Wort von sich vernehmen lassen / daß / wer nur begehren werde den Titul eines allgemeinen Bischoffs / der sey gewiß deß Antichrists Vorläuffer. Und das haben auch noch mehr und andere gethan / und vor Luthero deß Pabstums irrige Lehr gesehen und gestraffet: Johannes Damascenus, Bernhardus, Hugo de S. Victore, Taulerus, Hieronymus Pragensis, Laurentius Valle, Gerson, Johann Baptista Mantuanus, Hieronymus und viel andere mehr / derer umständlich in dem wolgefassten Buch: Catalogus Testium Veritatis genandt / gedacht wird. Endlich hat auch Lutherus dem Pabst und seiner irrigen Lehre / sich eiferig widersetzet / deme nicht allein der höchstseelige Chur-Fürst Friderich der Weise genandt / herrlich Zeugnuß gegeben / und sich seiner ernsthafft und eiferig /

gegen dem Pabst angenommen/ sondern es hat auch der Glorwürdigste Kayser Maximilianus der Erste / wie nicht nur aus dem Schreiben/ so Jh. Kayserl. Maj. an den Pabst abgehen lassen / zu ersehen/ sondern auch aus dem Befelch an den Churfürsten zu Sachsen / durch den Doctor Degenhart Pfeffinger verrichtet/ solches gethan; dieses Innhalts: Man solte den Mönch Lutherum wol aufheben/ dann man würde seiner bald wieder die Unbilligkeit deß Römischen Pabstes bedürffen.

Als Anno 1530. die Augspurgische Confession oder Bekanntnuß deß Glaubens / auf dem grossen Reichs-Tag daselbst / vor Kayser Carolo dem Fünfften/ und dem gantzen Reich offentlich abgelesen worden / ist der theure Kayser in diese merck- und denckwürdige Wort außgebrochen: NB. die Lehr muß mehr Grund haben/ dann jemand meinen kan! Item/ er wolte/ NB. daß durch die gantze Welt also gelehret würde! Als nun hernach gedachter Carolus V. sterben wollen/ und er von seinem Ober-Hof-Prediger/

Doctor Constantino Fontio erinnert worden; Er solte sich an seinen Lieben Heyland halten/und sein Vertrauen auf dieses seines Heylandes JEsu Christi Verdienst setzen / sprach dieser Fromme Kayser: Er achte und halte gantz für recht/die Lutherische Lehr/von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt/ daß der Mensch allein ohne Verdienst der Werck/ durch den Glauben an Christum Seelig werde. In welcher Bekandtnuß er auch Seelig verschieden/als er kurtz vorhero gantz freudig und deutlich gesprochen;bleibe bey mir/süsser HErr JEsu / damit ich ewig in und bey dir bleiben kan. So geschehen An. 1558. den 10. Sept. wie Wolfius in seiner Præf. Tom. 1. Lect. memor. dessen Bericht gibet. Dahero auch hernach Pauli deß IV. sein Secretarius erzehlet / daß der Bischoff von Toleto an den Pabst geschrieben: Kayser Carolus habe kurtz vor seinem Ende gesagt: Die Lutherische Lehr sey der alte Glaub/ und die rechte seelig-machende Lehr/wie Thuan. schreibet: Lib. 21.

dicti anni 1558. pag. 430. Und als auch bey gemeldtem Reichs-Tag Anno 1530. deß Kaysers Beicht-Vatter/ von den unserigen gehöret/ wie wir hoffen/ durch den Glauben an JEsum Christum Seelig zu werden; Sprach gedachter Beicht-Vatter/ das sey recht/ also habe er allezeit geglaubet/ weilen er aber nicht nur Kayser Carolum / in dem Articul / von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott/ unterrichtet/ sondern auch etliche Bücher / wider das Pabsthum geschrieben/ welche in der Inquisition zu Hispalis gefunden worden/ darinnen er den Pabst für den Antichrist gehalten / ist er gefänglich eingelegt/ zum Tod verurtheilt und verbrandt worden.

So haben auch bey damahligem Reichs-Tag die versammlete Päbstische Bischöffe/ Prälaten und Theologi einhellig und ohne Scheu bekannt / mit der heiligen Schrifft seye der Augspurgischen Confession und dero Bekennern / nichts abzugewinnen/ dann sie gründe sich allzu steiff an dieselbige. Da hernach Erasmus Roterodamus von den Papisten gerai-

tzet wurde / sein Heyl an D. Luthern zu versuchen / und sich mit Schreiben wider ihne zu legen / bekannte der außbündig gelehrte Mann offentlich und rund herauß / Doctor Luthern könne man mit der Schrifft auch nichts abgewinnen / dann er wäre mit derselbigen allzustarck gefasset. Dahero nachgehends der fromme Löbl. Römis. König Ferdinandus offentlich bekañt / bezeuget und gesagt: Wann er vom Pabsthum abzutretten / und einen andern Glauben anzunehmen gemeynet und gesinnet wäre / so wolte Er zum Lutherischen Glauben und Religion tretten / die führten doch lauter Schrifft und GOttes Wort. Wie D. Mylius in seinem Send-Schreiben dessen gedencket / pag. 54. & 55. Was und wie viel dieser König von Lutheri Lehr gehalten / und wie Er dieselbe gebillichet / ist auch nach Genüge darauß abzunehmen / weilen Er vernünfftig und zeitigen Rath mit Georgio Cassandro gehalten / Lutheri Lehr und Glauben von ihme censiren lassen / und als er ihm solches durchauß gelobet / und für Schrifftmässig gerühmet /

met / hat gedachter König nicht allein an D. Luther ein herrliches Schreiben abgehen lassen / welches in der Sächsischen Residentz-Statt Dreßden auff diese Stund in originali in Verwahrung liget und gehalten wird; darvon auch im Beschluß eine Abschrifft desselben / männiglichen zu lesen beygefüget werden solle: Sondern hat auch noch vor seinem seeligen Ende zugelassen / das heilige Abendmal in beyderley Gestalt / wie es der HErr JEsus eingesetzt / zu administriren / und zu Bezeugung hoher affection unserer Evangelisch-alt-Catholisch und Lutherischen Lehr / einen solchen Anfang gemachet / daß hernach Kayser Maximilianus der Andere Ursach gefunden / in seinen Erblanden und Fürstenthummen der Augspurgischen Confession eine offene Thür zu verstatten / welcher selbsten Doctor Chytræum von Rostock auß / in Oesterreich gefordert / und eine Lutherische Kirchen-Ordnung anzustellen befohlen / auch nach verrichter Arbeit / ihme ein schöne hohe verguldete Credentz-Schaale verehret; Und als ingleichem Ihrer

Kayserl.

Kayserl. Majest. der vornehme Theologus, Doctor Nicolaus Selneccerus, geweßter Professor zu Leipzig / seine Außlegung über den gantzen Psalter unterthänigst offerirte/ und Ihro Majest. die Exempel der Christlichen Kayser/ Constantini und Theodosii, zu Gemüth geführet hatte/ sollen Ihre Majest. gesagt haben: Ich erkenne die Gottseeligkeit/ aber wer bin ich / oder was und wie viel kan ich? bittet für mich armen Menschen/ der in Eurer Lehr / welche in der Augspurgis. Confession begriffen ist / durch GOttes Gnad leben und sterben will. Welches der hoch-seelige Kayser gedachtem Selneccero verheissen / und in Beyseyn Zasii deß Vice-Cantzlers geredet. Wie M. Titius ex Selneccero pag. 353. erzehlet. Als besagter Kayser kurtz zuvor sich gegen Augusto Chur-Fürsten auß Sachsen zu Prag/ gantz freundlich und freudig vernehmen lassen; Frater tuæ sum religionis & fidei! Bruder ich bin deiner Religion und Glaubens. Es schreibet auch neben andern der berühmte Frantzösische Historicus, Jacobus Augustus

Thua-

Thuanus, daß Ihro Kayserl. Majest. in der letzten Kranckheit / seinen Hof-Prediger / Lambertum Grutterum, Bischoffen zu Neapolis, nicht eher wolte lassen für sich kommen / biß er vorhero versprochen / daß er nichts anders bey seinem letzten Ende Ihm wolte vorhalten und vorsagen / als Christi JEsu hoch gültiges Verdienst / blutiges Leyden und Sterben; und da dieser solches gethan / und bey seinem Ende deß Lebens gefraget / ob er nun auch wolle auf solch Verdienst seelig von hinnen scheiden: antwortete der Gottseelige Kayser gantz freudig und deutlich / ja / ja / nichts anders will ich thun. Ist auch darauf / wie Dresserus referirt / in einen süß- und sanfften Schlaff gefallen / und hat also seinen Geist sanfft und still / seinem liebreichen Seeligmacher JEsu übergeben. Daß nun wir alt-Catholisch- und Lutherische noch auf diese Stund / wie diese Christliche hohe Häupter / Kayser / König und Bischöffe / unsers Glaubens im Hertzen uns so versichert wissen / daß uns der Gegentheil davon abwendig zu machen / nichts

nichts wird vermögen / das thut ihnen / den Herren Papisten / in dem Hertzen schmertzlich wehe; Wie sie dann auch schon längst selbsten gestanden / wir haben ja lauter Schrifft / wann wir Lutherische nur die Schrifft fahren und fallen liessen / so wäre alsdann wohl mit uns überein zu kommen; Sie werden aber wol biß an jüngsten Tag darauf warten müssen / und wird doch nicht geschehen. Damit wir aber diesem unserm Gegentheil mit Warheits-Grund / sattsam und nach Genüge zeigen und vor die Augen legen / daß ihre Päbstische Lehr Neu / unsere Evangelisch-Lutherische aber eine Alte / ja die alleräIteste Lehr seye / so wollen wir jetzo den seeligen Mann Lutherum vornehmen / und auß deme / was er offentlich gelehret / Schrifft-mässig beweisen / auch klar und deutlich zeigen / daß Er keine Neue Lehr aufgebracht / sondern nur den alten Catholischen Glauben und Religion wieder erneuert / und demnach nichts anders gelehrt habe / als was Christus / die Propheten und Apostel gelehret / geschrieben / und zu lehren befohlen. Nun

stehet

stehet nirgend in Gottes Wort der heiligen Schrifft/ hats auch weder Christus geredet/ noch die Propheten und Apostel geschrieben / daß der Päbstische Glaub der rechte / alte Catholische Glaub sey/ dann/ wann dem also wäre/ so müßte der Heyden Glaub viel besser seyn/ dann der Papisten Glaub / weilen er gar lange Zeit der allgemeine Glaub gewesen/ daraus hernach der Papistische viel genommen und gelernet/ möchte also auf Heydnische Art wol passiren.

Haben sich oben die Papisten auf den Pabst und die Kirche bezogen/ zu glauben was sie zu lehren befohlen / es sey gleich in der Bibel geschrieben oder nicht. So sagen wir/ wer leicht glaubet/ wird leicht betrogen / ferne sey das ; Und wir lassen es wohl bleiben / zu glauben dem / was mit der heiligen Schrifft nicht überein komt. Dann was nichts ist / kan auch nichts würcken / nutzen / oder etwas verrichten ; Wie solten wir dann den nichtigen Worten Valentiæ oder anderer glauben? Darum sagen wir / Schrifft her in einfältigem Verstand / der Verstand / den

die

die Buchstaben bringen/ ist der beste/ und darinnen stecket auch Leben / Safft und Krafft / und ist das Fundament / darauff man bey dem seeligmachenden Glauben und allen Articuln desselben nothwendigst stehen muß. Dann eben auß dem Gehör der heiligen Schrifft und deß Wortes GOttes kommt der Glaub; das müssen die Herren Papisten recht vernehmen/ wann wir sagen; Auß dem Gehör Göttliches Worts; Dann der Saame eines jedwedern Wesens komt und ist von der Geburth; Also muß deß Glaubens Saame/ das theure und Edle Wort Gottes / auch zuvor in der Menschen Hertzen wurtzeln/ ehe es Frucht bringet/ und der Glaube darauß wächset / so uns nicht mangelt/ aber der Römischen Kirchen fehlet; dann die Römisch-Papistische Kirch an dem seelig-machenden Glauben zweifelt / wider den Spruch Christi: Joh. 5/v. 24. Indem sie beständig lehret/ Niemand soll deß versichert seyn/ daß er bey Gott in Gnaden sey. Nach dem Schluß deß Trident. Concilii. Sess. 6. Cap. 9. Der Mensch soll nicht gewiß

glau-

glauben/daß er Vergebung der Sünden erlanget/ oder einiges Sacrament heylsam genossen habe. Wie Bellarminus lib. 3. de Justif. Cap. 8. lehret. Das heisset nicht recht glauben/ sondern zweiflen an Gottes Verheissungen / die doch allgemein seyn.

Uber diß kommt und fliesset der Papisten ihr Glaub her/ auß dem truckenen Brunnen der Traditionen oder Menschen-Satzungen / und wie sie es sonsten nennen / aus dem unbeschriebenen Wort Gottes / so nichts anders ist / als Menschen-Tand / dabey man in der Irr gehet. Dann woher ist man versichert / daß die Traditiones und spitzfindige Geschichte/ GOttes Wort seyen? Indeme die Päbstische Lehrer selbsten bekennen / daß man die Traditiones auß der Schrifft nicht beweisen könne / wie bey Gretsero Defens. 1. L. 4. Cap. 2. item. Def. 1. Lib. 4. c. 8. Ja das noch mehr ist/man weißt nicht/ob der Pabst selbsten zweifelt an seinen eigenen Decreten und Satzungen. Dahero alle Consilia, Decret-Regeln und Ordinanzen zu verwerffen/wann sie

nicht in Glaubens-Sachen/allein an das Wort Gottes / als dem rechten Probier-Stein probiert werden. Der heilige Theophylactus spricht: GOttes Wort ist ein Liecht / dabey der Dieb ergriffen wird; Darum kan man nicht alles glauben/was der Pabst befihlt / er möchte einem befehlen / er solte am hellen Mittag glauben / daß es finstere Nacht seye/ das würde wenig gut Geblüt machen. Den sichersten Weg zu gehen / vor GOtt und der wahren Alt-Catholisch- und Lutherischen Kirchen zu stehen / haben wir zwey Mittel unserer Seeligkeit/ ein äusserlich und innerlich: Das äusserliche ist GOttes Wort und die heilige Sacramenta / das innerliche ist der seelig- machende Glaub. Dann wer an mich glaubet / spricht Christus / von dem werden Ströhme deß lebendigen Wassers fliessen; Joh. 7. v/ 38. Ein solcher Glaub ist eine Gabe Gottes / dardurch der Mensch erleuchtet wird / und festiglich glaubet/ was GOtt zu unserer Seeligkeit in seinem Wort geoffenbahret / wie Paulus Ephes. 2. durch das gantze Capitel lehret:

Und ist nicht einerley / glauben/ daß ein GOtt sey/und an GOtt glauben; dann glauben/daß ein GOtt sey/ thun Türcken und Juden / auch gar die Teufel; aber an GOtt glauben / ist so viel / als durch rechten Glauben GOtt lieben / zu Jhme sich bekehren/Jhme vertrauen/und seinen Glidern also eingeleibet werden/wie Augustinus redet. Lib. 1. de verbo Domini. Coll. 228. Sonsten glauben wir auch wol den Schrifften S. Pauli und Petri/ aber wir glauben nicht an sie. So bleibet es nun dabey; Neu ist Neu und Alt bleibet Alt / und das kan keiner laugnen; Ein Alt-Catholischer Lutheraner glaubet nichts Neues/sondern allein das/was die Propheten/Christus und die Apostel gelehret haben. Ergo ist der Lutherische Glaub nicht Neu/sondern Alt/ja die rechte/ uralte/ seelig-machende Religion/ bey den Papisten aber/ die von dieser Alten Religion abgetretten sind / ist alles Neu/dann sie glauben und halten lauter Menschen-Satzungen/so weder Christus zu glauben gebotten / noch die Propheten und Apostel geglaubet haben. Jst also

der

der Papisten Glaub zu solcher Zeit in rerum natura nicht gewesen; Als da ist/ das Fegfeur / die Glocken-Tauff / Wallfahrt/Bilder und Heiligen anruffen/Canon der Meß / Seelen-Meß / Vigilien, Ablaß-Kraam / Jubel-Jahr / Primat deß Pabsts / Ehe-Verbott der Priester/ Beraubung deß Kelchs im hochwürdigen Nachtmahl/ Mönchs-Strick / Kappen/ Blatten und der neue Jesuiter-Orden mit seinem Wünsch-Hütlein/diß sind alles neu-erdachte Ding und Werck von Menschen: Derowegen ist der Papisten Kirch / Religion und Glaub / ein gantz Span-neue/ und folglich eine falsche Kirch.

Fraget aber ein Papist einen Alt-Catholischen Lutheraner / wo aber doch unser alte Kirch / Religion und Glaub so lange Zeit gewesen / und sagt / man habe ja in tausend fünffhundert Jahren nichts hievon gehöret? So muß er ihme also antworten: Daß unser Kirch und Glaub allezeit gewesen/in den Hertzen der Glaubigen; Sie sollen nur lesen und wol achtung geben/ was der Prophet Daniel in

dem 12. Cap. v. 41. geweissaget: Daß deß Anti-Christen Händen entrinnen werden / Edom / Moab und die Kinder Ammon. Und ob gleich die wahre Kirch und die Rechtglaubige jezuweilen klein und ihrer wenig gewesen / so hat sie Gott doch wunderlich erhalten. Zur Zeit Eliä war die Kirch GOttes so klein / und ihrer so wenig / daß auch Elias vermeynte / er wäre allein übrig geblieben! da ihrer doch noch siebentausend waren / die ihre Knie vor Baal nicht gebogen. Also sind auch je und allwegen wahre / alt-Catholische Christen gefunden worden / die deß Pabstes Greuel nicht angenommen / und also das Exercitium Religionis & veri cultus, den wahren Glauben und Gottesdienst im Hertzen behalten. Deßwegen wir / die wir von den Papisten Ketzerische Lutheraner genennt werden / jetzo wollen hell / klar und deutlich ans Liecht stellen / darthun und beweisen / daß unser alt Catholisch Lutherische Religion und Glaub / allezeit gewesen sey. Zuförderst mögen die Papistē nur anschauen unsern einigen Ober-HErrn / Gott den Allmächtigen /

tigen /

tigen/ Vatter/ Schöpffer/ Himmels und der Erden / an den wir festiglich glauben / der uns auch selbsten JEsum Christum seinen und der heiligen Jungfrauen Mariä Sohn/ zum Lehrer præsentirt uñ fürgestellet / wie ingleichem Gott den heiligen Geist/ der uns in seiner Warheit leitet ; darnach seinen Engel und Vorbotten Johannem den Täuffer / die heilige vier Evangelisten / die zwey vortreffliche Lumina Ecclesiæ, Liechter der Kirchen/ Paulum und Petrum. Wir erbieten uns / wann wir nicht auß ihren klaren Worten erweisen / daß sie alle und jede Glaubens-Articul so gelehret uñ geglaubet haben / gleichwie Lutherus / und Lutherus wie sie / auch noch unsere Theologi und GOttes-Lehrer also glauben und lehren ; So wollen wir uns selbst unrecht / den Papisten aber recht und gewonnen geben.

Neu-erdichtes Pabsthum.

II.

Von der Ober-Herrschafft/ Gewalt/ Præeminenz und Jurisdiction der Kirchen und Weltl. Regiments.

DAvon wird im Pabsthum gelehret/ daß der Pabst zu Rom sey das Haupt der gantzen Christlichen Kirchen/ der Grund und Felß/ darauf sie stehe und gebauet seye; deßwegen er auch Gewalt habe/ zu gebieten/ zu setzen und zu ordnen/ was er woll/ und niemand sagen dårffe: Papa quid facis? Pabst was thust du? Dahero ihm alle Christen zu gehorsamen und zu geloben schuldig seyen: Dann er die Schlůssel deß Himmelreichs und Macht habe/ über alle Kônigreiche/ ja auch über das Rômische Kayserthum/ dasselbige zu verändern und zu geben/ wem er wolle. Deß-

wegen dann Kayser und Könige schuldig seyen/ dem Pabst aufzuwarten / und wann er sich zu Pferd setzet / den Zaum und Stegraiff heben/auch gar seine Füsse küssen müssen. Solche Ober-Herrschafft/ Gewalt/Præeminenz und Jurisdiction der Kirchen und Weltlichen Regiments zu beweisen / beziehet sich der Pabst auf den Apostel Petrum/ welcher zu Rom Bischoff oder Pabst gewesen/ er aber sein Successor und Stul-Erb worden seye ; Ist eine Neue Lehr / welche Pabst Bonifacius der Dritte von Phoca dem Kayser-Mörder erlanget An. 607.

Alt-Catholisches Lutherthum.

II.

Von der Ober-Herrschafft/ Gewalt/Præeminenz und Jurisdiction der Kirchen und Weltl. Regiments.

DAvon lehret Doctor Luther: Der Pabst ist nicht Jure Divino

oder auß Gottes Wort das Haupt der gantzen Christenheit / (denn es gehöret einem allein zu / der heisset JEsus CHristus/ Tom.6.Alt. fol. 1232.) Sondern allein der Bischoff oder Pfarrer der Kirchen zu Rom / und der jenigen/ so sich williglich/ oder durch Menschliche Creatur/ (das ist / Weltliche Obrigkeit/) zu ihm begeben haben/ nicht unter Ihm/ als einem Herrn/ sondern neben ihm/ als Brüder/ Gesellen und Christen zu seyn: T. 1. f. 494. Wie solches auch die alte Concilia um die Zeit S. Cypriani weisen. Jetzt aber dürff kein Bischoff den Pabst Bruder heissen/ wie zu der Zeit / sondern muß ihn seinen allergnädigsten Herrn nennen/ wen̄ er auch ein König oder Kayser wäre / müsse er wol gar deß Pabsten Füsse küssen/ oder zu seinen Füssen sitzen/ auch/ wann er sich auf sein Maul-Pferd zu begeben pfleget / ihme den Zaum und Steegraiff halten / ja gar Ihme Huld/ Treu und Unterthänigkeit schwören und geloben. Aber solche Teuffelische Hoffart an dem Pabst zu straffen und zu wehren / ist der Kayser und der Adel schuldig. Dieses

ses wollen / sollen und können aber wir nicht auf unser Gewissen nehmen; Wer es aber thun will / der thue es ohn uns. Hierauß folget / daß alle das jenige / so der Pabst auß solcher freventlich angemaßter Gewalt gethan und fürgenommen / eitel Teufelisch Geschick und Geschäfft geweßt und noch seye/ (ohne was das leibliche Regiment belanget / darinnen GOTT auch wol durch einen Tyrannen und Buben / einem Volck viel Gutes geschehen läßt /) zu Verderbung der gantzen heiligen Christlichen Kirchen (so viel an ihm gelegen/) und zu verstöhren den Haupt-Articul von der Erlösung JEsu Christi. Dann da stehen alle seine Bullen und Bücher/ darinnen er brüllet/ wie ein Löw/ daß kein Christ könne seelig werden/ er sey dann ihme gehorsam und unterthänig in allen Dingen / was er will/ was er sagt/ was er thut. Welches alles nichts anders ist / dann alsoviel gesagt: Wenn du gleich an Christum glaubest / und alles an ihme hast / was zur Seeligkeit noth ist/ so ists doch nichts und alles umsonst / wo du mich nicht für deinen

nen Gott hältest / mir unterthan und gehorsam bist. So es doch offenbar ist/ daß die heilige Kirch ohne Päbst geweßt/ zum wenigsten über 500. Jahr und biß auf diesen Tag/ die Griechische und noch viel andere Sprachen der Kirchen/ noch nie unter dem Pabst gewesen/ und noch nicht sind. Also ist es/ wie offt gesagt/ ein Menschen-Gedicht / das nicht gebotten/ ohnnöthig und vergeblich ist; denn die heilige Christl. Kirch ohne solch Haupt gar wol bleiben kan / und wol besser geblieben wäre/ wo solch Haupt durch den Teuffel nicht aufgeworffen worden. Und ist also das Pabsthum keinnutz in der Kirchen / denn es übet kein Christlich Amt/ und muß also die Kirch bleiben und bestehen / ohne den Pabst. Besser aber kan sie nimmermehr regieret und erhalten werden / dann daß wir alle unter einem Haupt Christo leben / und die Bischöffe alle gleich nach dem Amt / (ob sie wol ungleich nach Gaben) fleissig zusammen halten in einträchtigen Lehre/Glauben/ Sacramenten/ Gebet und Worten der Liebe/ &c. wie S. Hieronymus schreibet/

bet/ daß die Priester zu Alexandria samtlich und ingemein die Kirchen regierten. So die Apostel auch gehan/ auch hernach alle Bischöffe in der gantzen Christenheit/ biß der Pabst seinen Kopff über alle erhub. Wir wollen/ sollen und können aber ihme nicht gehorsamen / sondern ehe darüber sterben in Gottes Nahmen. Dann so wenig wir den Teufel selbst für einen Herrn und Gott anbetten können/ so wenig können wir auch seinen Apostel den Pabst oder AntiChrist in seinem Regiment zum Haupt oder Herrn leyden; denn Lugen und Mord/ Leib und Seel zu verderben ewiglich / das ist sein Päbstisch Regiment aigentlich.

Was Doctor Luther bißher von deß Pabstes Ober-Herrschafft / Gewalt/ Præeminenz und Jurisdiction der Kirchen und Weltlichen Regiments geschrieben / davon wird auch nicht ein einig Wort in der heiligen Schrifft gefunden/ ist also auch nirgend in derselben gebotten/ und hat sich dessen weder Petrus noch ein anderer Apostel angemasset; Dieses aber ist darinnen zu finden / daß niemand

(mithin auch kein Pabst) als Christus / sey das Haupt und Grund der Christlichen Kirchen / der allein habe die Ober-Herrschafft / Gewalt/Præeminenz und Jurisdiction über dieselbige.

Da Petrus diesen Artickul von der Kirchen Haupt und Grund offentlich bekannte/ sprach er zu dem HErrn Christo: Du bist Christus deß lebendigen Gottes Sohn; Darauf hörte er gleich von dem lieben Heyland diese Wort: Seelig bist du Simon Jonas Sohn; Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Vatter in dem Him̃el/ Matth. 16/ v. 16. 17. Bezeuget hiemit / daß Christus seye das einige Haupt und der Grund seiner Kirchen; Auf Ihn sey sie gegründet / einen andern Grund könne niemand legen/ausser dem/ der gelegt ist/ welcher ist JEsus Christus. Sprechen aber die Papisten / der HErr Christus habe gesaget: Du bist Petrus / und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine / und die Porten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Drum sey er auch das Haupt und der Grund der Kirchen;

Ist wol wahr/ daß Christus diese Wort zu Petro geredet/ aber nicht in einem solchen Verstand / daß er das Haupt und der Grund der Kirchen seye / dieselbe auch auf ihne / als auf einen Menschen gebauet / und also Christus ihn hiemit zum Grund und Haupt derselben gemacht hätte. Wann deme also / wäre dieses Fundament viel zu schwach gewesen / den Bau zu tragen / wäre auch übel gestanden / weil Christus eben in diesem Capitel zu Petro gesagt: Hebe dich Sathan von mir / du bist mir ärgerlich / denn du meynest nicht was Göttlich / sondern was Menschlich ist!

Wäre also nach diesen Worten Christi / die Kirch GOttes auf den Sathan gebaut gewesen; Und wo wäre sie geblieben / da er den HErrn Christum drey mal verlaugnet hatte? Ist also keineswegs die Kirche auff Petrum / sondern auff Christum gebauet und gegründet. Wollen die Papisten diß nicht glauben / so glauben sie dem Heiligen Augustino / welcher diese Wort gar steiff befestiget / wann er Serm. 13. spricht: Ich will dich

auf mich/und nicht mich auf dich bauen. Ja/sprechen die Papisten weiter: Petrus muß ein mahl das Ober-Haupt der Christenheit bleiben / sonst würde folgen / er Petrus wäre nicht Pabst zu Rom gewesen / und alle Päbst wären nicht Christi Stadthalter.

Daß nun Petrus nicht Pabst zu Rom gewesen / das ist wahr; Dann es stehet nirgend in der Schrifft nichts von seinem Pabsthum; So hat auch Christus solche Königliche Hoheit allen seinen Aposteln verbotten / und ihnen den Päbstischen Pfauen-Schwantz außgerupffet / wann er Luc. 22/ v. 25. gesprochen: Die Weltliche Könige herrschen/und die Gewaltige heißt man gnädige Herren / vos autem non sic; Ihr aber nicht also: Sondern der Gröste unter euch soll seyn wie der Jüngste / und der Fürnehmste wie ein Diener. Und so waren auch anfangs die Römische Bischöffe gesinnet / dann sie waren auch wie die Apostel arme Fischer-Knecht/auch arme/geringe schlechte Leut/ die weder Land noch Leute hatten / gedachten auch keiner einigen Superiorität/

Præ-

Præeminenz, Jurisdiction, Gewalt/ Hoheit oder Herrschafft vor dem Geringsten zu haben / sondern waren einander allerdings gleich; wie Hieronymus schreibet in Epist. ad Evagr. & lib. 1. contra Jovian. Welches auch Cyprianus in lib. de unitat. Eccles. Augustinus lib. 3. de Baptis. contra Donatist. cap. 3. und das Africanische Concilium bestättiget. Solte nun nach Christi Befelch und Willē unter den Aposteln keiner sich grösser als der ander achten / und der Fürnehmste gar wie ein Diener seyn/ und keineswegs (wie die Weltliche Könige) herrschen; Wo bleibet Petri und seines vermeinten Successoris deß Pabstes sein Gewalt/ Hoheit und Herrschafft? Die Kirch kan einmahl nicht Biceps Monstrum, ein zweyköpffiges Ungeheur/ noch Triplex Cerberus, ein dreyköpffiger Höllenhund seyn / wie sie die Papisten mahlen: Christus ist das einige Haupt/ S. Petrus ist ein Glied des Leibs/ auch der Pabst/ wann er recht glaubet/ lehret und thut. Wañ aber das Haupt wurmfrässig ist/ was kan gesundes am Leib seyn? Und

reden wir hier von der Papisten ihrem Haupt/dem Pabst/den S. Paulus nicht hat erkennet noch gekennet; Dann also spricht er/2. Cor. 11/ v.5. Ich achte/ ich sey nicht weniger/dann die hohen Apostel sind; und Galat. 2/ v.6. schreibet er also: Von denen aber/die das Ansehen hatten/ welcherley sie weyland gewesen sind / da liget mir nichts an; Mich aber/ haben die/ so das Ansehen hatten/ nicht anderst gelehret. Wir schweigen die andere Wort; die Papisten lesen nur in der Bibel / da werden sie dann Petri Apostel-Amt nicht bey den Heyden / als die Römer waren / sondern bey und unter der Beschneidung finden. Sie lesen nur sogleich Rom. 7. 8. biß zum 16. vers. und antworten uns alt-Catholischen Lutheranern/wo sie können; Ich sorge aber sie werden verstummen und stillschweigen müssen. Es hat ja Christus die Gewalt der Kirchen den andern Aposteln so wol als Petro gegeben. Joh. 20/ v.21.22.23. Die Papisten aber beissen diese Nuß auf / aber fürwahr sie ist so hart / daß sie darüber ihren gantzen Zähn-Laden einbüssen/

büssen/und doch keinen guten Kern zeigen können. Die Schaal ist hart / und der Kern ist bitter / daß auch Bellarminus, der Papisten Vorfechter/sie nit recht gebissen hat.

Wird also von den Papisten ohne Grund geredt/daß der Pabst der Kirchen Haupt seye; Wir alte Catholicken und Lutheraner achten solch ihren Ruhm und Schaum gantz nichts. Es muß/kan und soll also und nicht anderst seyn; Christus ist das Haupt der Gemeine/ Ephes. 5/ v. 23. und Coloss. 1/ v. 18. so in allem den Vorzug hat/der einige Meister/ Matth. 23 / vers. 8. 10. der über die Gewissen herrschet / und die Leut in Glaubens-Articuln und Gottesdienst zu zwingen Macht hat/der einige Hirt der Kirchen/ Ezech. 34/ v. 22. 23. Cap. 37/ v. 24. Joh. 10/ v. 17. Christus ist der Bräutigam/ der die Braut hat/Joh. 3/ v. 29. Christus ist der einige Hohepriester/ Ebr. 7/ v. 3. Christus ist der Ertz-Hirt unserer Seelen/ Joh. 10. fast gantz durch. Und in der 1. Petr. 2/ v. 25. Christus ist das einige/ das rechte Haupt und Fundament der Christenheit;

stenheit; stehet 1. Cor. 3/ v. 11. Ist also der Pabst und sein Stul von Gott nicht eingesetzet: Christus zwar hat unterschiedene Kirchen Diener im Neuen Testament erordnet; deren Paulus Ephes. 4. gedencket/ deß Pabstes aber einige Meldung nirgend gethan. Dahero nicht allein das Geistliche Recht Distinct. 95. Cap. 5. & Dist 60. Cap. 4. sondern auch die heilige Schrifft/ den Priestern und Bischöffen einerley Würdigkeit und Gewalt zueignet/ und ihre Nahmen Act. 20/ v. 17. & 28. Tit. 1/ v. 5. 7. 1. Petr. 5/ v. 1. 2. ohne Unterschied gebrauchet; Dann ein Diener und Herr seyn / ein Glied und Haupt seyn/ können neben einander nicht stehen; Wie nun Christus/ als das einige Haupt/ die Præeminenz, Herrschafft und obriste Regierung allein ihme selbsten vorbehalten/ Matth. 10/ v. 25. Hebr. 3/ v. 3. 6. Also hat Er hingegen den Geistlichen/ sie seyen gleich Priester oder Bischöff/ allein zu dienen und haußzuhalten befohlen/ 1. Cor. 4/ v. 1. Ein Haußhalter aber ist nicht der Herr/ sondern allein der Diener. Und wie die Apostel einerley Wahl und Beruff

zum Apostel-Amt erlanget; also haben sie auch einerley Amt und Gewalt / nemlich das Evangelium zu predigen/ Matt. 10/v.1. Cap.28/v.19.20. Marc.16/ v.15. 16. Luc.9/ v.1. Johann. 20/ v.21. 2.Cor. 5/v.20. die Sünden zu binden und zu lösen/ Matth.18/v.18. Joh.20 v.23. und also gleiche Sorg über alle Gemeine und Glaubige zu tragen/ 2.Cor.11/v.28. empfangen. Wie sie dann auch alle und jede Kirchen/ mit gleichem Zuthun gelehret/ alle strittige Sachen mit einander entschieden / und die übrige Kirchen-Geschäffte / so in der Kirchen vorgefallen / mit einmüthigem Hertzen zugleich verrichtet/ darum dann Paulus die Aufsicht nicht einem allein / sondern ihrer vielen Act.20/ v.28. mit diesen Worten befihlet: Habt acht auf euch selbsten und auf die gantze Heerde / unter welche euch der H. Geist gesetzet hat / zu Bischöffen / zu waiden die Gemeine Gottes / welche Er durch sein eigen Blut erlöset hat. Wo nun gleicher Gewalt ist/ da kan kein Primat, Præeminenz und Vorzug statt haben. Und ist deß Pabstes Hoheit der ersten

Kirchen

Kirchen allerdings verborgen gewesen: Dann / wann man der alten Vätter Schrifften und die ältesten Kirchen-Historien durchgehet / so geschiehet in denselbigen nicht allein der Ertz-Bischöffe / Cardinäl / oder eines allgemeinen Bischoffs und Obristen Pabsts im geringsten keine Meldung / sondern wir finden / daß die Bischöff / Priester und Diaconi gleichen Gewalt gebrauchet / und einerley Amt im Predigen deß heiligen Worts Gottes / und Reichung der heiligen Sacramenten geführet. Sie waren / schreibet Hieronymus, einerley Verdiensts / hatten einerley Priesterthum und Würden der Kirchen / mit gemeinem Rath der Priester verwaltet; Und Cyprianus in lib. de Unit. Eccles. Es ist ein Bisthum / dessen ein Theil ein jeder gantz innen hat / keiner maß ihm damahlen mehr zu / als der andere / und riß keiner eignen Gewalt zu sich / daß er hätte begehret über andere zu herrschen; sondern nachdem einer oder der ander mit mehreren Gaben gezieret und stärcker im Glauben gewesen / dem ward von seinen Mitgehülffen destomehr

Ehre

Ehre erwiesen. Von der Oberherrlichkeit oder Ober-Herrschafft dörffte ihm damahlen niemand traumen lassen.

Daß aber der Pabst den Lehr-Stand in den Regier-Stand verstellet/ und diesen den Regier-Stand in eine Servitut oder Dienstbarkeit redigirt hat/ ist darauß viel Unheil/ Jammer und Noth/ so die Papisten biß auf Lutheri Zeiten gestifftet/ entstanden/ und ist ihr Stoltz und Ubermuth so hoch gestiegen/ daß es nicht außzusprechen noch zu beschreiben ist; Ist es nicht ein grausamer Stoltz und Ubermuth/ daß sich der Pabst anmasset/ seine Gewalt sey himmlisch/ damit könne er auf Erden so viel außrichten/ als GOtt im Himmel selbsten. Seine Gewalt sey auf Erden die höchste/ ihm gebühre nach Göttlichem Recht/ das Geistliche und Weltliche Schwerdt/ seye demnach nicht allein über aller Vätter Schrifften/ Concilia und die allgemeine Christliche Kirchen/ sondern auch über alle Weltliche Obrigkeit/ und den Römischen Kayser selbsten erhoben/ den möge er ein- und wieder absetzen/ er habe zum Römischen

Reich

Reich den ersten Zutritt / seye auch nicht schuldig / dem Römischen Kayser einige Ehr zu erweisen / ohne allein / daß er ein wenig aufstehe/damit ihm der Kayser die Füsse küssen möge/hergegen soll der Kayser dem Pabst getreu zu seyn ein Eyd schwöhren/vor dem Essen Wasser auf die Hände geben / die erste Gericht auf den Tisch tragen / wann er zu Pferd sitze / wie schon erwehnt / den Steegreiff und das Pferd bey dem Zaum halten/auch dasselbe ein wenig dabey fortführen : Dann so weit das Gold fürtrefflich und köstlicher seye als das Bley / so viel fürtrefflicher sey auch deß Papstes Majestät und Hoheit / vor deß Kaysers ; und wie die Sonne am Himmel ein Vatter und Herr aller Planeten heisse ; also werde er billich ein Vatter aller Hoheit und Majestät auf Erden genannt ; Wie auch der Mond sein Liecht und Schein von der Sonnen nemmen müsse / also müsse der Kayser all seine Würde und Hoheit vom Pabst empfangen ; Ja die Päbstliche Würde und Hoheit seye sieben und viertzig mal grösser / als Kayserliche Majest.

und

und Hoheit. Mit wenigem viel zu sagen/ der Pabst ist nach seinem Sinn/und wie ihn seine Fuchsschwäntzler erheben / kein Mensch/sondern GOtt gleich/und GOtt selber/erhoben über Himmel/Engel/Teufel/Höll und Fegfeur. Aber/ O Thorheit! Was erhebt sich doch diese arme Erd und Asche/ ist doch der Pabst auch wie andere Menschen / er mag sich so hoch setzen als er will/ so heilig sich einbilden/ wie er immer will / so ist er doch ein schändlicher Koht / heut König/ heut Pabst/und morgen tod ; Und wann der Mensch / (der Pabst ein Mensch und nicht GOtt) tod ist / so fressen ihn die Würmer und die Schlangen.

Wir Alt-Catholische Lutheraner schliessen billich / daß der Pabst nicht das Haupt der Kirchen sey / nicht habe die Ober Herrschafft und Regierung/könne also auch keineswegs Christi Stadthalter heissen und genennet werden/sondern daß er sey der Mensch der Sünden / das Kind deß Verderbens und der Widerwertige/ der sich nach den Worten Petri 2. Theß. 2. erhebe/ über alles/ das GOtt

und GOttes Dienst heisset / und setzt sich in den Tempel Gottes / als ein GOtt / und gebe vor / er sey GOtt / da er doch wider GOtt und der Antichrist ist.

Wann aber nun D. Luther und die heilige Schrifft / wie bißhero erwiesen / deß Pabstes Hoheit zu Schanden gemacht / also hat er im Gegentheil der Weltlichen Obrigkeit Majest. und Hoheit aufgericht / selbige offentlich vertheidiget und verfochten / auch dero in rechtmässigen Puncten zu gehorsamen / beydes Weltlich und Geistliche treulich vermahnet / sonderlich den Spruch Pauli / Rom. 13 v. 1. getrieben; Jederman / jederman / niemand außgenommen / (auch der Pabst und sein gantzer geschorner Hauff /) sey unterthan der Obrigkeit; Dahero jener Böhmische Cantzler zu Prag nicht Unbillich gesaget: Lutheri Lehr könne er nicht abstehen / weilen er weder GOtt noch der Obrigkeit ichtwas nehme / sondern denselben ihre billiche Ehre gebe.

Neu-

Neu-erdichtes Pabsthum.

III.

Von der heiligen Schrifft.

DAvon lehren die Papisten/ daß man dieselbe also verstehen soll/ wie sies haben wollen/ und der Pabst außleget; Dahero sie solche gäntzlich verachten / mißbrauchen und verkehren / weil sie den Pabst/ die Römische Satzungen und Traditiones, Urtheil und Decreta über die heilige Schrifft und GOttes Wort setzen. Sagen/ die Bibel sey ein Buch aller Ketzer und Ketzerey / deßwegen solche dem gemeinen Leyen zu lesen verbotten ist/ damit sie nicht verführet werden; Der Ursachen sollen sie die Bibel und GOttes Wort fahren lassen / und nur hören/ was der Pabst setzet und gebeut; Und dergestalten die Menschen-Satzungen und Traditio-

nes,

nes, GOttes Wort vorsetzen; dieses verachten/und jenes erheben/ und die heilige Schrifft verkehren / wie auß folgendem erhellet. Wann in dem ersten Buch Mosis am ersten Cap. v. 5. 6. stehet: Und GOtt machte zwey grosse Liechter / ein grosses Liecht/ das den Tag regiert/ und ein klein Liecht/ das die Nacht regiert; So leget Pabst Innocentius der Dritte diese Wort also auß: GOtt hat zwey grosse Liechter gemacht/ nehmlich den Pabst und den Römischen Kayser/ das grosse Liecht ist der Pabst / damit es den Tag (das ist den Kayser) regiere; und das kleine Liecht der Römische Kayser / damit es die Nacht (das ist das Weltliche Reich) regiere. Gleich wie auch die Sonne dem Mond das Liecht gibet / also erleuchte der Pabst den Kayser und die gantze Kirch.

Wann Matth. 26/ v. 52. Christus zu Petro saget: Stecke dein Schwerdt in die Scheide; So leget Pabst Bonifacius der Achte solche Wort also auß: Wer da laugnet / daß Petrus (das ist der Pabst) in seiner Gewalt habe das zeitliche Schwerdt/ der hat nicht wol achtung ge-

ben/ auf das Wort deß HErrn/ welches Er saget: Stecke dein Schwerdt in die Scheiden/ die Wort der Jünger Christi/ HErr sihe hier sind zwey Schwerdter: Leget gemeldter Pabst die Wort also auß: Der Römische Pabst hat Gewalt deß Geistlichen und Weltlichen Regiments und Jurisdiction im Himmel und auf Erden/ 2c.

Wann im 1. Buch Mosis 32/ v. 24. 2c. stehet/ wie ein Mann mit dem Jacob gerungen/ biß die Morgenröthe angebrochen/ und der Mann hab Jacob überwunden/ aber als die Morgenröthe angebrochen/ habe Jacob gewonnen; So legen die Papisten diese Wort also auß: Durch den Mann/ der mit Jacob ringet/ werde GOtt: Durch den Jacob der Sünder/ und durch die Morgenröthe Maria verstanden/ auß dem Hohenlied Salomonis im 6. Cap. v. 9. Wer ist der herfür bricht wie die Morgenröthe? 2c. Nun GOTT und der Sünder ringen miteinander/ haben einen grossen Streit/ der Sünder muß nider oder unden ligen/ wird lahm und

krumm über solchem Streit / wann aber die Morgenröthe Maria anbricht/ durch ihre Gnad und Barmhertzigkeit/so wird GOtt überwunden / muß weichen/ und sagen : Laß mich gehen/ dann die Morgenröthe bricht an. Item/wann im Hohenlied Salomonis 8/v.10.stehet von der Braut Christi : Meine Brüste seynd wie Thürne ; So ziehen sie diese Wort auf die Mutter Gottes / legen dieselbige auß von der Barmhertzigkeit Mariä/und sagen : Wie zur Zeit deß Kriegs / Unfriedens und Gefahr / sich die Menschen nicht trauen und wagen/auf dem blatten Feld und ebnen Erden / sondern sich auff hohe Berg und hohe Thürne begeben und salviren / damit vor den Feinden sich zu versichern; Also ruffe die Mutter Gottes Maria die Sünder zu sich/und sage : Sehet ihr habt grosse Sünde / den Teufel / Fleisch und Blut / es ist nun Krieg und Gefahr um euch ꝛc. Wolt ihr sicher seyn/so begebet euch auf meine Barmhertzigkeit / welche so groß und hoch ist / als hohe Berge und Thürn / ꝛc. Nechst denen könten noch wol andere Sprüch auß

der Schrifft zugesetzet werden / darinnen und darauß die Papistische Verkehrer der heiligen Schrifft eine Wächserne Nasen machen / einen todten Buchstaben nennen / der nichts vermöge / sagen: die Schrifft sey todt / und bleibe todt / wofern sie nicht vom Römischen Papst erkläret werde. Ziehen zu dessen ungereimten Beweißthum an die Wort Pauli. 2. Cor. 3 / v. 6. da also stehet: Der Buchstab tödtet / aber der Geist machet lebendig. Verbieten dahero nicht nur dem einfältigen Volck und gemeinen Layen / sondern auch wol Klugen und Verständigen die Bibel zu lesen. Oder verlauben solche zu lesen anderst nicht / als nach deß Pabsts und dessen Anhangs / Sinn / Meynung und Außlegung zu verstehen; dann der Pabst sey und bleibe doch der einzige Dollmetsch / und Außleger Göttlicher Schrifft; In den strittigen Glaubens-Articuln seye er der Richter / der nicht irren könne. Ist aber eine neu-erdichte Lehr / welche Pabst Bonifacius der Dritte deß Nahmens / von Phoca dem Kayser-Mörder zuwegen gebracht / und im Jahr 607. erstens eingeführt. Al-

Alt-Catholisches

Lutherthum.

III.

Von der heiligen Schrifft.

DAvon lehret Doctor Luther weit anderst/ als die Papisten/ nemlich/ daß sie von Gott eingegeben/und ein Krafft Gottes seye/ seelig zu machen / alle die daran glauben / und daß man darinnen forschen / und nothwendig zum Glauben und Leben / lesen soll. T. 8. A. f. 476. lauten seine Wort also: Die heilige Schrifft ist fürnehmlich von GOtt gegeben / daß man darinnen soll studiren / suchen und lernen / daß Er Marien Sohn/ sey der/ der das ewige Leben geben kan/ allen/ so zu Ihme kommen und an Ihn glauben. Darum wer die Schrifft recht und nutzlich lesen will / der sehe/ daß er Christum darinnen suche/ so findet er gewißlich das ewige Leben/ 2c.

f. 907.

f. 907. Eben diß lehret auch Christus/ die Propheten und Apostel. Christus wann Er saget: Joh. 5. v. 39. Suchet in der Schrifft/ dann ihr meynet/ ihr habt das Leben darinnen/ und sie ists/ die von mir zeuget. Der König David Psalm. 119/ v. 105. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte/ und ein Liecht auf meinem Weege/ Esa. 8/ v. 20. mit diesen Worten: Nach dem Gesetz und Zeugnüß werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Der Apostel Paulus Rom. 16. wann er spricht: Ich schäme mich deß Evangelii von Christo nicht/ dann es ist eine Krafft GOttes/ seelig zu machen/ alle die daran glauben. Und anderer Orten mehr.

Daß wir nun dem Pabst/ Cardinäl- und Bischöffen wegen ihrer Hoheit mehr glauben sollen/ als der heiligen Schrifft/ das hat uns GOtt verbotten/ und lehret uns viel ein anders/ auch der heilige Augustinus, wann er also schreibet lib. de Unit. Ecclesiæ Cap. 40. Nec Catholicis Episcopis consentiendum est, sic ubi fallantur, & contra Canonicas Scriptu-

ras aliquid sentiant. Das ist; Wir sollen mit den Catholischen Bischöffen nicht überein stimmen/ so sie irgends betrogen werden/ und etwas wider die heilige Schrifft glauben oder lehren/ dann die Päbste haben gar offt für ihre Person in Glaubens-Sachen geirret/ darum auch ihnen nicht zu glauben ist.

Hier wird gredet/ was wahr ist/ und kan auß der Papisten Büchern dargethan und erwiesen werden/ daß die Päbste gröblich geirret haben.

In der Bibel und heiligen Schrifft stehet kein einig Wort vom Pabst/ aber auß Papistischen Büchern kan man der Päbste Irrthum zeigen und weisen. Dañ Severinus der Pabst/ hat deß Ketzers Montani Gottslästerliche Lehre gebillichet und behauptet. Der Pabst Marcellinus hat den Götzen auß Furcht der Marter geopfferet. Vigilius hat die zwo Naturen in Christo geläugnet. Gregorius VII. ist ein Zauberer gewesen. Paulus der III. ist ein Ehebrecher und Sodomit gewesen/ heißt also recht und wol/ die Viele und Menge der Irrenden/ kan den

Irr-

Irrthum nicht schätzen noch vertheidigen/ Und wañ die Papisten sagen/die Schrifft irre / dann sie nicht alle Strittigkeiten entscheiden könne/ und ohne das ohnvollkommen sey. So sollen sie wissen / daß der Heilige Geist die H. Schrifft vor vollkommen rühme/ Psalm 19/ v.8. Das Gesetz deß HErrn ist vollkommen oder ohne Wandel. 2. Spricht der Geist Gottes durch den Mund Davids in erst-angezogener Stell v. 9. Die Gebott deß HErrn sind lauter / und erleuchten die Augen. v. 12. Auch wird dein Knecht durch Sie erinnert/ (stehet ferner/) und wer sie hält / der hat grossen Lohn. Darauß die Papisten sehen/daß sie mit GOtt selbsten streiten / wann sie sagen : die Schrifft könne irren.

Setzen sie den Pabst in strittigen Glaubens-Sachen zu einem Richter / so kan er doch keineswegs darfür gehalten werden; weil GOtt der H. Geist ist der Allerhöchste Richter / und die H. Schrifft dieses Göttlichen Richters Stimm/ Decret und Außspruch.

Oben haben die Papisten bey dem

Kampff deß Sohnes GOttes und Jacobs/ Gen. 32. v. 24. durch die auffgegangene Morgenröthe Mariam verstanden / durch welche man GOtt überwinden und sagen könne: Laß mich gehen / dann die Morgenröthe bricht an/ Item / auß dem Hohenlied Salom. 8/ v. 9. haben sie der Braut Christi ihre Brüste / so mit Thürnen verglichen werden / ebenmässig von Maria der Mutter Gottes Außgeleget; So ist es nicht eine von dem heiligen Geist eingegebene / sondern von Menschen ersonnen und erdachte außlegung. Dann es ist noch nie keine Weissagung auß Menschlichem Willen herfür gebracht/sondern die heilige Männer Gottes haben geredt / getrieben/ von dem H. Geist. 2. Petr. 1/ v. 21. Und daß sie die heilige Schrifft eine Wächserne Nasen und todten Buchstaben nennen/ der nichts vermöge/so stehet an angezogener Selle deß Apostels Pauli gar nicht: Der Buchstab ist tod / sondern er tödtet/ wegen seiner grossen Krafft und Würckung. Dann das Gesetz zeiget die Sünde/und verkündiget den Fluch; wie man nachschlagen / klar und hell finden kan/

Hebr. 4/ v. 12. Reden also die Papisten gantz ungeschickt von der H. Schrifft. Der Geist Gottes aber gibet derselben einen andern Nahmen / nennets das Evangelium; Eine Krafft Gottes/ seelig zu machen/ alle die daran glauben. Rom. 1/ v. 16. Die Schrifft wird GOttes Wort genennet/ auß welchem der Glaub kommt. Rom. 10/ v. 17. Durch welches wir an Christum glauben. Joh. 17/ v 20. Durch welches GOtt gefallen/ uns seelig zu machen. 1. Cor. 1/ v. 21. Darum können wir alt- Catholisch- und Lutherische (GOtt sey darum ewig Danck gesagt) mit Warheits Mund und Grund sprechen: Die heilige Schrifft ist GOttes Wort / lauter / hell und klar; Und das beweisen wir auch aus dem 119. Ps. v. 105. wann daselbsten Gottes Wort genennet wird 1. eine Leuchte unserer Füsse/ und ein Liecht auf unserm Weege. 2. Auß der 2. Epistel Petri 1. Cap. v. 19. wann Petrus die heilige Schrifft nennet ein festes Prophetisches Wort/ ein Liecht das da scheinet an einem munckelen Orth / biß der Tag anbreche / und der Morgensterne aufgehet in unsern Hertzen / (das

ist biß in Ewigkeit.) Zu solchem Beweiß ziehen wir auch die Wort Clementis Alexandrini, wann er geschrieben: Das Wort Gottes ist niemand verborgen/ es ist allen ein gemein Liecht/ und scheinet klar den Menschen. Es ist keine Finsterniß in dem Wort/ und das Wort GOttes ist der beste Wegweiser. Ist aber das Wort GOttes unser Evangelium verdeckt/ so ists in denen die verlohren werden/ verdeckt/ bey welchen der GOtt dieser Welt/ der Unglaubigen Sinn verblendet hat/ daß sie nicht sehen das helle Liecht deß Evangelii/ von der Klarheit Christi/ welcher ist das Ebenbild Gottes. Denn GOtt/ der da heisset das Liecht auß der Finsternus herfür leuchten/ der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben/ daß durch uns entstunde die Erleuchtung von Erkandtnus der Klarheit GOttes/ in dem Angesicht JESU Christi. Diese Wort deß Apostels Pauli geben auch einen gewaltigen Schutz und Beweiß/ daß die H. Schrifft Gottes Wort/ klar/ hell und wahr sey. Die Unglaubige aber/ so sie es verachten und verwerffen/

werffen/ sehen dieses Liecht deß Evangelii nicht / es sey ihnen verdeckt / zu Verlust ihrer Seeligkeit. Ist nun diß an- und eingeführte den Papisten nicht genug/ so können sie noch weiter lesen den 19. Ps. und dessen 8: und folgende vers. Auch was der H. Chrysostomus in der dritten Predigt über die 2. Epistel an die Thessal. geschrieben: Quia clara sunt & plana, ex Scripturis Divinis, &c. Das ist: Es ist alles hell und klar auß der Schrifft. Alles was nöthig ist / ist offenbar. Es mag nun der Pabst so scheinheilig seyn als er will / so muß darum Christus kein Lügner seyn. Dann Er ist ja die Warheit Selbsten / Joh. 14 / v. 6. Und gedachter Kirchen-Vatter Chrysostomus sagt: Potius esse credendum Scripturis, quam omnibus Creaturis. Das ist: Man soll vielmehr der heiligen Schrifft glauben/ als allen Creaturen. So spricht auch der heilige Cyprianus: Credite illi, qui omnino non fallit. Das ist: Glaubet dem / der keineswegs betrüget noch verführet. Nun wer will dem Pabst folgen / weil mancher Pabst die Bibel

sein Lebenlang nicht einmal durch- und außgelesen/ wie soll und kan man dann den Verstand derselben bey ihm suchen? Wir alte Catholicken und Lutheraner seynd schuldig zu hören/ zu glauben/ und zu folgen dem Wort GOttes/ und was darmit überein kommet/ als den Schrifften Lutheri/ der Augspurgischen Confession/ &c. und wenn es gleich Bileams Eselin redete/ Num. 22/ v. 28. & 30. Wann dagegen ein Engel vom Himmel käme/ und wolte uns ein ander Evangelium predigen/ als die Propheten/ Christus und die Apostel geprediget/ der sey verflucht. Gal. 1/ v. 8. 9. So ist und bleibet demnach nun die H. Schrifft/ als Gottes Wort/ uns alt-Catholisch und Lutherischen in Ewigkeit ein warhafftes/ ein heiliges/ ein kostbarliches Wort/ ja der Edelste Schatz unserer Seelen. Wir sind gewiß/ und wissen auf das allerbeste/ daß kein grösserer Freund der Tugenden/ und kein ärgerer Feind der Laster ist/ als das hell und klare Wort Gottes. Wir wissen/ daß/ ob schon der Mensch ungeschickt ist/ von Natur etwas Gutes zu

thun und zu würcken; so bald ihme aber von GOtt die Ohren eröffnet / und die Thür deß Hertzens aufgesperret wird / da machet er dem Menschen geschwinde und hurtige Flügel / wie eines Adlers / daß er sich kan in die Höhe / in das Innere / in das Heiligthum / und in die Herrlichkeit deß Himmels schwingen / und seinem Gott dienen. Wird schon einer hie wegen wenigen Verstandes und Wissenschafft kleinmüthig; Einen andern erschröcket die Gebrechlichkeit deß Fleisches / diesen machen zitterend die schwere Tritt zur Buß und Pœnitenz; Jenen molestirt und beschweret die ungezäumte Jugend. Es betrohen uns zur Rechten die Widerwärtigkeit / und verführen uns zur Lincken die Glückseeligkeiten; Fallen diesen zu schwer die zugefügte Macklen an der Ehre / jenen seyn zuwider die unerträgliche Kranckheiten und widrige Zustände deß Leibes / daß sie mit Paulo klagen und sagen: Wir haben außwendig Streit / innwendig Forcht / 2. Cor. 5 / v 7. Aber so bald man liset und höret das reine Wort Gottes / da verschwindet alle Be-

schwernus; Es entfället alle Eitelkeit; Es ringert sich alle Last/ und wird allem Kummer ein Ende gemacht. Ja mit wenigem viel zu sagen; so machet diese heilige/ Göttliche/ warhafftige Stimm alles so süß/ daß wir stets in unserm Hertzen mit David singen auß dem 119. Psalm. v. 130. O HErr! wie süß seynd deine Wort meinen Lippen. So ruffe ich demnach allen Alt-Catholisch- und Lutherischen/ auch einem jeden zu/ und sage mit Johanne dem liebreichen Jünger Christi: Sey allezeit wachsam in diesem/ und mit diesem stärcke deinen Nächsten. Und so jener gesaget: Ubi Helena est, ibi Troja est. Wo Helena ist/ da ist auch Troja; So können wir alt-Catholisch und Lutherische mit mehrerer Billichkeit sagen: Ubi sacra Scriptura, seu verbum DEI est, ibi vera Ecclesia & fides est. Wo die heilige Schrifft/ wo das Wort Gottes ist/ da ist die wahre Kirch/ da ist der wahre Hirt der Kirchen/ da ist auch der wahre Glaub. Nun ist aber aller Welt bekannt und bewußt/ daß der Pabst durchauß nicht zulässet/ dem ge-

meinen Mann die Bibel oder heilige Schrifft zu lesen / oder bey sich im Hauß zu haben / unter der Straff deß Banns; So folget / daß er nicht in der wahren Kirchen sey / nicht seye der wahre Hirt der Kirchen / und also keineswegs habe den wahren seelig-machenden Glauben. Begehret man zu wissen / warum der Pabst die heilige Schrifft zu lesen verbiete / daß keiner im Gesetz deß HErrn sich erfreuen und seine Seeligkeit darinnen suchen därffe? So ist mit wenigem dieses die Ursach / damit der gemeine Mann nicht auß deß Pabstes Fallstricken komme / die ihme geleget sind / und durch den klaren Buchstaben der H. Schrifft nicht abnehme den Betrug und Ungrund seiner Concilien / Statuten und Satzungen / an welche er die arme Seelen bindet / die doch Gottes Wort in viel oder öffters gantz und gar zuwider lauffen; Wann demnach wir alt-Catholisch- und Lutherische der Christlichen Liebe gedencken / und sehen / wie die arme Leuthe im Pabsthum leyder sitzen in der Finsternuß und Schatten deß Todes / Luc. 1 / v. 29. So geht es

uns

uns dergestalt zu Hertzen / daß Sie uns erbarmen / und wir über ihren elenden Zustand weinen / und uns über sie betrüben müssen / weil ihnen die wahre und seelig-machende Stimm Christi / das Wort Gottes / die heilige Schrifft (die uns und allen Alt-Catholischen eine Artzney der Seelen ist /) genommen / und solch Liecht in ihrer Finsternus nicht angezündet / sondern abgeschlagen / verbotten und verwaigert ist: und die solches Göttliche Wort die H. Schrifft haben / mit Gewalt auß Mund und Hertzen genommen wird / daß sie also an statt einer heilsamen Medicin ihrer Seelen / lauter schädliches Gifft haben. Wann demnach der Pabst / alle Cardinäl / Bischöff / Jesuider / Mönche und Pfaffen das letzte Blatt in der Bibel mit Verstand und Nachdencken lesen / sollen sie billich dabey und darab sich entsetzen / wann in dem 22. Cap. der Offenbahrung Johannis v. 18. 19. stehet: So jemand darzu setzet / so wird GOtt hinzu setzen / auf ihne / die Plagen / die in diesem Buch geschrieben stehen; Und so jemand darvon thut / von den

Wor-

Worten deß Buchs dieser Verheissung/ so wird GOtt abthun sein Theil vom Buch deß Lebens. Diß sind harte/scharffe und schwere Wort / darob das gantze Pabstthum sich billich zu entsetzen hat.

Neu-erdichtes

Pabsthum.

IV.

Von Anruffung und Verehrung der verstorbenen Heiligen.

DIe Papisten lehren in diesem Glaubens-Puncten/ daß man neben dem DreyEinigen GOtt auch die verstorbene Heilige solle erkennen/fürchten/ lieben/ ehren/ anruffen und anbeten/ nicht allein/ daß sie für uns sollen oder wollen bitten / sondern daß sie auch selbsten sollen oder wollen helffen / trösten/ Gnad geben / gebieten und erlösen / setzen auch ihre Hoffnung und Zuversicht auf die Ver-

Verdienst derselben. Ehren dieselbige wohl bald mehr / als GOtt im Himmel selbsten: Es lautet allezeit bey ihnen/inn- und ausserhalb der Kirchen/bey Processionen/Bett- und Wallfahrten; Heilige Maria bitt für uns; heiliger Peter/Paule / Dominice, Francisce, &c. bitt für uns. Ja sie ruffen viel Heilige an / von welchen man nicht allein zweifelt / ob sie seelig und im Himmel seyen / sondern auch/ob sie jemahlen in rerum natura, im Leben gewesen. Doch weilen solche vom Pabst in die Zahl der Heiligen gesetzt und canonisiret sind / müssen sie auch Heilige seyn / und darff dahero kein Papist an ihrer Seeligkeit zweifflen. Bitten also allerhand Gaben und Gnaden-Güter von ihnen / und wie sie GOtt ehren solten / so ehren sie die Heiligen. Die Mutter GOttes betten sie an / als eine Siegerin und Zertretterin der alten Schlangen. In dem Gebet oder Gruß zu allen Gliedern der Jungfrauen Mariä betten sie also: Ich bette an deine allerheiligste Füß/ mit welchen du der alten Schlangen / samt aller ihrer Pracht und

Hoffart/

Hoffart/das Haupt zertretten hast. In der Antiphon de Domina betten und singen sie also: Diß ist das Weib der Krafft/ welches das Haupt der Schlangen zerknirschet hat. Sie betten und ruffen die Heilige an/als Erlöser und Erretter von dem Zorn GOttes / von der Sünde/ Teufel und ewigen Verdammnuß/da heisset es: Von allem Ubel/von aller Sünd/von dem ewigen Tod/ erlöse uns O Frau heilige Maria! O Vatter Dominice, O Vatter Francisce, &c. In allen Nöthen / Trübsalen und Aengsten/ setzen sie ihr Hoffnung mehr auf die Mutter Gottes Mariam/als auf GOtt selbsten / und zu denen werden auch alle Papisten gewiesen; Dann liget einer in Todes-Noth / so heisset es / hilff O JEsu Maria. Der sterbende Mensch wird ermahnet/ er soll seine Hoffnung auf JEsum und Mariam setzen / und wann er mit dem Mund nicht könne/so soll er doch mit dem Hertzen JEsum und Mariam anruffen. Um ein seeliges Sterb-Stündlein zu erlangen/haben sie sonderliche Gebet zu Maria/mit zugehenckter Verheissung/

sung/daß/wann einer ein solches alle Tag bette / könne er gewiß seelig sterben; In welcher einem der Pabst auch bittet / daß Maria alsdann / wann er weder hören/ sehen / oder mehr reden könne / zwischen das Urtheil seiner Seelen und den gerechten Richter ihren Sohn / ein einiges Tröpfflein ihrer bittersten Thränen/ und einen einigē Seufzer ihres Jungfräulichē Hertzēs/auß so vil tausenden/die sie unter dem Creutz Christi ihres Sohns/ stehend gehabt/ setzen wolle / auf daß er in der letzten Noth/Trost und einen gnädigen sentenz deß Richters erfinden möge.

Und haben über diß vor mehr als 400. Jahren die Dominicaner-Mönch auch noch ein neues Rosarium Perpetuum der heiligen Jungfrauen Maria/einen ewigwährenden Rosen-Krantz für die sterbende Menschen erdacht/daß nemlich alle Stunden/ zu Tag und Nacht / ein oder mehr Menschen seyn / die für in Todes-Zügen ligend / und sterbende Menschen betten/kein ander und besser Gebet haben sie für solche erfinden können / als den Psalter der heiligen Jungfrauen Mariä/

riä/ und andere Gebeter nach eines jedwederen Belieben zu seinem heiligen Patron. Hiebey aber beschuldigen wir die Papisten nicht / daß sie das theure Verdienst Christi gantz und gar hinweg nemmen / oder hindan setzen/ sondern/ daß sie allezeit bey- und neben das Verdienst Christi/auch die Verdienst der Heiligen/ wie auch ihre selbst eigene Verdienst bey- und zuflicken.

Wie nun GOtt der HErr / bey den rechten Christglaubigen alten Catholicken heisset/ein Vatter aller Hülff/Gnad und Barmhertzigkeit/ und ein GOtt alles Trostes / der sie tröstet in aller Trübsaal/ also muß den Papisten Maria eine Mutter aller Hülff/Gnaden und Barmhertzigkeit/und ein Frau alles Trostes uñ Hülffe heissen/dann also beten und singen sie solennissime; Gegrüsset seyest du Königin / du Mutter der Barmhertzigkeit/ und unsers Lebens Süssigkeit/und unsere Hoffnung/sey gegrüsset. Item / wende diese deine barmhertzige Augen zu uns / und nach diesem Elend zeige du uns JEsum / die gebenedeyete Frucht deines Leibes;

bes; Item zur Gesellschafft der himmlischen Bürger durchführe uns/ du Königin der Engel. Alles was die Papisten haben/ Leib und Seel/ Weib und Kinder/alle ihre Hoffnung und Trost/alle ihre Nöthen und Elend/ Jammer- und Trübseeligkeit/ befehlen sie in den sonderlichen Schutz/ und in die Schooß der Barmhertzigkeit Mariä; Ihr Leben und das Ende ihres Lebens/ stellen sie Mariä heim und befehlen ihr alles/ damit durch derselben allerheiligste Verdienst und Vorbitt/ alles wol gelinge und abgehe. Auf diese weise verhalten sie sich auch mit ihren andern sonderbahren Patronen uñ Nothelffern/deren einer mehr als der andere hat; ja etliche wol so viel haben/als Tag im Jahr sind. Es ist aber diese Lehr/ von Anruffung und Verehrung der verstorbenen Heiligen/ ein Neu-erdichte Lehr/ welche Pabst Gregorius Magnus aufgebracht und offentlich bestettiget/ im Jahr 539. welcher auch befohlen/der verstorbenen Beiner/ als Heiligthümmern/ sonderliche Tempel und Capellen zu bauen und zu weihen. Zu dessen Fortgang es

gych

auch hernach bestetiget Pabst Stephanus der Ander / so geschehen An. 753.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

IV.

Von Anruffung und Verehrung der verstorbenen Heiligen.

DArvon lehret D. Luther also: Daß man die Heiligen nicht/sondern allein GOtt anruffen und anbetten solle / und zwar in Christo und auf sein Verdienst / also nicht die abgestorbene Heiligen/von welchen auch nicht ein einiges Wort in heiliger Schrifft gedacht wird; T. 2. A. f. 276. T. 5. f. 420. GOtt spricht nicht/ lauffe hie/ lauffe da/ thue diß/ thue das/ werde Mönch/ werde Nonn/ klage mirs doch / und ruffe mir / will ichs doch gern thun: sondern GOtt spricht: Ruffe mich an in der Noth / so

will

will ich dich erretten. Eben diß lehret auch Christus / die Propheten und Apostel. Christus/ wann er spricht Matth. 4/ v. 10. Du solt anbetten GOTT deinen HErrn / und Ihm allein dienen. Item/ Joh. 15 v. 14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen/ so wird Ers euch geben/ Joh. 16/ v. 23. Warlich/ Warlich / Ich sage euch; so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ so wird Ers euch geben. Und Deut. 10/ v. 20. Den HErrn deinen GOtt soltu fürchten/ Ihme soltu dienen / Ihme soltu anhangen. Psalm. 18/ v. 7. sagt David mit diesen Worten: Wenn mir angst ist / so ruffe ich den HErrn an/ und schreye zu meinem GOtt/ so erhöret Er meine Stimme von seinem Tempel/ und mein Geschrey kommet für Ihn / zu seinen Ohren/ Esa. 42/ v. 8. Wann dieser Prophet unter dem Nahmen GOttes also redet: Ich der HERR / das ist mein Nahme/ und will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Item Cap. 46. v. 16. wann er weiters für sich und alle Glaubige bekennet: Bistu doch unser

Vatter/

Vatter / denn Abraham weisset von uns nicht / und Israel kennet uns nicht; Du aber bist unser Vatter und unser Erlöser / von Alters her ist diß dein Nahme. Jerem. 17 / v. 5. Verfluchet den / der von dem HErrn weichet / und sich auf die Menschen verlässet / mit diesen Worten; So spricht der HErr: Verflucht ist der Mann / der sich auf Menschen verlässet / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Hertzen von dem HErrn weichet. Paulus 1. Tim. 2 / v. 5. Dann es ist ein GOtt / und ein Mittler / zwischen GOtt und den Menschen / nehmlich der Mensch / Christus JEsus / der sich selbst gegeben hat / für alle zur Erlösung / daß solches zu seiner Zeit geprediget würde. Und der heilige Apostel Johannes 1. Epist. 2 / v. 1. Meine Kindlein / solches schreibe ich euch / daß ihr nicht sündiget / so aber jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter / JEsum Christum / der gerecht ist. Diß seynd lauter Sonnen-klar und wahre Zeugnusse / daß man niemand anderst / als den wahren GOTT / der sich in seinem

Wort/ berührter massen geoffenbahret/ anruffen und um Hülffe bitten solle; weilen aber die Papisten neben dem wahren GOtt andere Nohthelffer/ Patronen und Schutz-Götter erdichten und an die Seiten setzen/ sind sie fast ähnlich den blinden Heyden. Und da dörffen wir alte Catholicken und Lutheraner nicht weit lauffen/ um Beweißthum zu kauffen/ er stehet und wächset fürwahr in aller Papisten Kirchen; Inn- und auf allen ihren Gassen und Strassen. Dann sihet man an ihre Kirchen/ so finden sich so viel gegossene/ geschnitzelte und gemachte Bilder darinnen/ daß sie fast nicht zu zehlen seynd; gehet und raiset man durch ihre Felder/ so werden darauf gefunden/ ihre Feld-Götzen/ vor denen sie niderfallen/ und solche ihrer falschen Meynung nach vor Schutz-Götter deß Landes halten/ denen sie gantze Litaneyen machen und singen. Dreyssig tausend Götzen haben die Heyden gehabt; Es ist zu glauben/ wann man der Papisten ihre Götzen alle zehlen und rechnen solte/ man ihrer nicht nur so viel/ sondern wohl mehr finden würde.

Und weilen Maria unter allen ihren Göttern oben anstehet / und ihro / nicht aber ihrem Sohn / dem HErrn JEsu / die höchste Ehre gegeben wird / und daß sie / und nicht Er der Sohn GOttes / der höllischen Schlangen habe den Kopff zertretten / wie oben berichtet worden: Und die Wort in der Papisten Bibel also lauten: Ipsa conteret caput serpentis, und nicht ipse, Sie / und nicht Er / wird der Schlangen den Kopff zertretten. So wollen wir alte Catholicken und Lutheraner hier vor dem Angesichte Gottes protestirt haben / daß wir dieses nicht zu Verachtung und Verkleinerung / der Hoch-gebenedeyeten Mutter GOttes Maria anziehen / sondern offentlich mit allen alt-Catholisch-Apostolisch-und Lutherischen / von warhafftem Mund und Hertzen bekennen / daß die heilige Jungfrau Maria sey die Crone unter allen Weibern / die Zierde und Cron unter allen Jungfrauen / eine außerkohrne / keusche Jungfräuliche Mutter JEsu / dergleichen die Sonne niemahlen gesehen / und dahero hoch zu ehren / die wir

auch der Gebühr nach ehren / nach der Lehr deß heiligen Epiphanii, der also schreibet. In Warheit hat Maria einen Heiligen aber nicht einen Vergötterten Leib gehabt. In Warheit ist ihr Leib aller Ehren werth / aber er ist uns nicht anzubetten vorgestellet. Dann sie selbst hat den angebettet/welchen sie gebohren hat. Keiner auß den Propheten hat je gelehret/einen Menschen anzubetten/also auch keine Jungfrau. Freylich soll Sie/ Maria/als die Mutter Gottes/geehret, aber nicht als eine Göttin/ die der Schlangen den Kopff zertretten/ angebettet werden.

Sagen die Papisten/ es haben ja die Menschen einander angebettet / und bringen das Exempel der Judit / welche vor Holoferne nidergefallen / und ihne angebettet; zu lesen in ihrem Büchlein/ Cap. 10/ v. 21. So ist diß fürwahr ein schlechter Beweiß / die Heilige anzubetten. Judit bettet wol Holofernem an / schneidet ihm aber hernach den Kopff ab; So müsten die Papisten auch nach der Anbettung ihren Heiligen die Köpffe abschneiden. Dergestalten aber wird die

heilige

heilige Schrifft / ihre Meynung zu behaupten / bey den Haaren gezogen. Wir bleiben aber bey den Worten Christi / so oben schon auß dem fünfften Buch Mos. Cap. 6 / v. 13. Cap. 10 / v. 10. Matth. 4 / v. 10. 1. Tim. 2 / v. 15. 1. Joh. 2 / v. 1. Act. 4 / v. 21. Und lassen also das Vertrauen auf die verstorbene Heiligen und ihre Fürbitt / als die nichts helffen können / billich fahren / setzen hingegen bey unserer alt-Catholisch- und Lutherischen Religion / unsere Zuversicht allein auf GOtt den HErrn / und singen in und mit unserer seelig-machenden Kirchen:

Er kan erretten
Alle
Die die zu Ihm tretten.

Daß aber wir alte Catholicken und Lutheraner Mariam und die Heiligen nicht anbetten / sondern allein den Drey-Einigen wahren GOtt / so geben wir doch ihnen die jenige Ehre / so ihnen gebühret. Ehren sie ihrer vortrefflichen Gaben halber / ihres Glaubens / und ihrer guten Werck als da seyn / Liebe / Lehre / Frömmigkeit / Beständigkeit / und andere

Gottseelige Tugenden mehr / nach der Anweisung Davids / Psal. 116 / v. 5. Der Tod seiner Heiligen ist wehrt vor dem HErrn. Item / deß Gerechten wird nimmer vergessen / 2c. Ps. 112 / v. 6. Aber daß wir sie anruffen / durch ihre Vorbitt / Verdienst / 2c. einige Hülffe von ihnen zu begehren / finden wir in Gottes Wort nirgend / darum thun wirs auch nicht. Und wann sie auch schon Franciscum neben Christo für einen Mittler und Vorsprecher halten / sagend / daß das Leyden Christi in ihme erneuret sey / der die Seelen auß dem Fegfeuer geraubet / und durch sein Verdienst viel Seelen errettet; Ja er seye gar in Christum transformiret (oder vergöttert /) item / daß GOtt eben so wol durch ihne / als durch den gekreuzigten Christum / die Sünder seelig mache; Er sey neben Christo Mittler und Vorsprecher worden; ja / er seye Gott worden in der Heiligkeit der Heiligen / durch sein Verdienst / dahero sie ihne als einen Heyland grüssen / mit diesen Worten: Sey gegrüsset Francisce, du Vatter deß Vatterlandes / du Spiegel der

Tu-

Tugend: Erlöß uns auß dem Elend/und führ uns ins Himmelreich. So heisset ja dieses anders nichts/als GOtt die lebendige Quell verlassen/ und ihnen hie und da außgehauene Brunnen machen/ die löcherricht seyn/ und kein Wasser geben/ wie darüber Jeremias klaget Cap. 2/ v. 13. Bleibet demnach unverwerfflich bey dem/ was der HErr bey dem Propheten Esaia geredet hat/ und noch redet Cap. 42/ v. 8. Ich der HERR/ das ist mein Nahme/ und will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen.

Neu-erdichtes

Pabsthum.

V.

Von dem Aufheben/Verehren/Zaigen und Umtragen der Knochen und Gebeine der lieben Apostel und anderer Heiligen/ so für Heiligthümmer außgeruffen werden.

 Damit

DAmit gehen die Papisten also um: Fassen die Gebein der Heiligen/ ihre Kleyder und Aschen/ in Seyden/ Silber und Gold/ setzen solche auf den Altar/ tragen sie offentlich um/ weyhen sie zur Anruffung/ vermaurens in die Altär/ besuchens durch angelobte und zur Buß auferlegte Wallfahrten/ biegen die Knie darvor/ grüssen sie andächtig/ betten solche auf Göttliche Weise an/ geben ihnen Küß/ legen sie auf die Krancken/ tragens an dem Halß/ räuchern und opffern ihnen/ zünden dabey Liecht und Kertzen an/ suchen Hülff und Rettung bey ihnen/ und setzen dergestalt alle ihre Hoffnung und Vertrauen auf ihre vorige Verdienst/ und was deß Dinges mehr ist. Ist aber eine gantz neue Lehr/ und hat solche hievornen gemeldter Pabst Paulus herfür gesucht und eingeführt/ und nach Ihme Pabst Stephanus der Ander/ und Gregorius Magnus der Dritte vollzogen An. 757. welcher die Papistische Religion am meisten bestettiget/ dessen Carion in seiner Chronica pag. 637. gedencket.

Alt-Ca-

Alt-Catholisches

Lutherthum.

V.

Von dem Aufheben / Verehren / Zaigen und Umtragen der Knochen / und Gebeine der lieben Apostel und anderer Heiligen / so für Heiligthümmer angeruffen werden.

DAvon lehret D. Luther / und sagt: Es ist beydes unrecht / der Heiligen Knochen sowohl / als die Heiligen selbsten verehren und anbetten / dann man soll kein Bild machen / und je keine Creatur / welche geschaffen ist / für einen GOtt halten / verehren und anruffen / T. 4. A. f. 720. Und diß ist auch weder von den Propheten / noch von Christo und den Aposteln zu thun gebotten und befohlen / auch von keinem alt-Catholischen / weder in dem Alten noch Neu-

en Testament geschehen. Diß aber ist befohlen/daß man ihre Leiber und Gebeine ehrlich begraben / und in die Erde als ihrer und unser aller Schlaff-Kämmerlein legen solle / weil ihre Leiber bey Lebens-Zeiten Tempel und Wohnungen deß heiligen Geistes/Glieder Christi/ und Waffen der Gerechtigkeit gewesen sind; wie zu lesen 1. Cor. 6/ v. 9. Cap. 9/ v. 15. Rom. 6/ v. 13. Welche dermalen eines dem verklärten Leibe Christi sollen ähnlich werden/ Phil. 3/ v. 21. So viel sollen wir alte Catholicken von der Heiligen hinderlassnen Geräthe/ Leiber/ Knochen und anderm halten / und nicht damit umgehen / wie im Pabstum geschihet.

Ja sprechen sie / sie ehren nicht die Gebein der Heiligen / sondern die Heilige selbsten/so sie vor ihnen sehen; So ist ihnen nichts desto weniger/weder im Alten noch im Neuen Testament / zu thun befohlen und auferleget worden. Kommen sie noch weiter aufgezogen/ es habe ja Joseph seinen Brüdern befohlen / auch darum einen Eyd von ihnen genommen/daß

sie sein Gebein aufheben und ins Land Canaan bringen sollen/ so kan man ihnen klar zaigen/daß die Gebeine Josephs mit nichten zu diesem Ende in das Lande Canaan gebracht worden/ daß sie solten unbegraben bleiben / und als Heiligthum hernach umgetragen und verehret werden / sondern daß er seinen Glauben und Zuversicht / die er in die Verheissung Gottes / (daß die Jsraeliten in ihr verheissenes Land kommen solten/) bezeugen möchte; wie solches auß der Epist. an die Hebr. 11/ v. 22. klar zu ersehen ist. Bringen die Papisten noch weiter vor/ und sagen/es seyen gleichwol diese oder jene Heiligen von dem heiligen Vatter Pabst canonisiret/ geweyhet und also hoch-heilig gemacht worden. Jst wol wahr/daß der Pabst / auch die verstorbene Könige/ Fürsten und Cardinäl canonisiret / machet aber bißweilen auß einem Lotterbuben einen Heiligen. Ja er heiliget auch andere Dinge / von Kleidern/ von Bürsten/ von Knochē/ von Milch/ von Flachs/ Wax/und was dergleichen mehr. Von den Menschen nun sagen wir alte Catho-

licken / daß allein die heilig seyen / welche durch Christum und sein hoch-heiliges Blut geheiliget und gereiniget werden/ und durch das Wasser-Bad im Wort/ Ephes. 5/ v. 26. Durch den Glauben/ Act. 15/ v. 9. Die GOtt gedienet haben in Gerechtigkeit. Luc. 1/ v. 75. Und seynd mit Simeon seelig entschlaffen. Luc. 2/ v. 29.

Neu-erdichtes Pabsthum.

VI.

Von Verehrung der Götzen-Bilder/ höltzernen Creutz/ Wax-Kertzen/ Crucifix und Lampen.

HJervon lehren die Papisten / daß man nicht nur die Heilige hochhalten, sondern auch derselben von Gold/ Silber/ Stein und Holtz gemachte Bilder/ in ihren Kirchen / Capellen/ Häusern und Wohnungen; Item

Auf

auf offenen Wegen und Strassen / in Stöcken und Häußlein haben / vor solchen niderfallen / selbige auch in ihren Processionibus, Creutzgäng und Wallfahrten/ auf den Achslen und in den Armen/von einer Statt/ von einem Flecken und Dorff zum andern tragen / und solchen grosse Ehre erzeigen solle ; daß sie auch mit Sammet und Seiden / mit Gülden- und Silbernen Ketten und Geschmeid / mit Perlen / Diamanten und Edelgesteinen/ je in einem Ort oder Kirchen besser und köstlicher/ dann in der andern / die geschnitzte / gegossene und gemahlte Bilder haben und zeigen / selbige anbetten / darvor auf die Knie niderfallen/ auch über diß noch an Händen/ Füssen und allenthalben küssen und singen solle: Sey gegrüsset/ O Creutz/du einige Hoffnung zu dieser Leydens-Zeit / vermehre dem Gottseeligen die Gerechtigkeit/und den Schuldigen gib Erlaubnus und Vergebung.

Sie lehren/ daß man den Tag/ daran das Creutz wieder funden worden / als am 3ten May/ feyrlich halten solle; Item

den Tag / da es erhoben ist / als den 14. Septembr. Wie ingleichem den Speer und Näglen / mit welchen Christi Leib / Händ und Füß durchstochen und durchgraben; Item der Dornen-Kron/ welche auf Christi Haupt gesetzet worden / besondere Fest-Tage halten/ daran und davon singen solle: Dein Creutz / deine Kron / dein Speer und Nägel / O HErr! betten wir an; Weisen zu Cöln im Dominicaner-sonsten Prediger-Kloster/ ein Stücklein schwartzes Holtzes/ in einem guldenen Kreutz eingefasset/sagen/daß es ein Stück vom Kreutz sey / daran Christus gelitten und gestorben; welches Kreutz-Holtz 3. mahl von Alberto Magno im Feuer probirt worden seyn soll. Solch in Gold eingefaßtes Kreutz-Holtz wird von dem Volck geküsset / und mit grosser Andacht / Reverenz und Ehrerbietigkeit angebettet. Und solches Verehren und Anbetten bewehret D. Thomas de Aquino 3. part. quæst. 25. artic. 3. und erkläret solches also: Dieweil Christus mit höchster Anbetung (so GOtt allein gebührt/) angebettet

wird / so folget / daß sein Bild auch mit höchster Anbettung (so / wie gedacht / GOtt zugehört / und Latria genennet wird /) soll angebettet werden. Und Artic. 4. Das Kreutz Christi / an welchem er ist gekreutziget worden / ist mit höchstem Dienst anzubetten; Zu Cöln / wie ingleichem zu Mayland / werden auch die drey König gewisen; Zu Düren / und in Pohlen zu Cracau wird gewiesen und gesehen das Haupt der heiligen Mutter Annä; das Schweiß-Tuch deß HErrn Christi zeiget man nicht nur zu Rom / sondern auch zu Maintz. Von Christi Kreutz wird fast in allen Klöstern ein Stück und Span gezeiget / auch der Nägel und der Dornen von der Kron deß gekreutzigten Christi. Zu Trier zeiget man den Rock Christi. Zu Aachen das Hembd der Jungfrauen Mariä; man weiset Apostolische Schuhe / Strümpff / auch Steine / damit Stephanus gesteiniget worden; und S. Petri güldenen Schlüssel / da doch niemand weißt / ob er Gülden oder Eysen gewesen. Und damit man sie hierinnen nicht für so gar Abgöttisch

halten

halten möge/ geben sie vor/ sie betten die Bilder nicht eigentlich und von sich selbsten an/ sondern das/ was dardurch fürgebildet ist/ vermeynen also/ es sey eine heimliche/ verborgene Würckung und Krafft zu helffen in den steinern und höltzern Bildern/ in den geweyheten Wax-Kertzen/ etc. Dahero lauffen sie viel Meil Wegs/ fahren auch über gefährliche Wasser zu den Bildern/ nemlich nach Loreto zu S. Maria/ zu S. Maria zum scharffen Höfel; zu S. Maria zu Oetting/ zu S. Maria zu Zell; zu S. Maria zu Passau/ zu S. Maria in Lützenburg/ daselbsten bey den gehauen/geschnitzt und gegossenen Bildern Hülff zu suchen/ deßwegen solche mit gebeugten Knien/ außgestreckten Armen/ und zusamen geschlagenen Händen anzubetten/ und mit dem Mund zu küssen pflegen; Diese Lehr von Verehrung der Bilder/ Kreutz/ Wax/ Kertzen/ Lampen/ etc. ist Neu/ und vorhero niemahlen gewesen/ sondern erst An. 768. von dem Pabst Stephano ersonnen/ erdichtet und verordnet worden.

Alt-Catholisches Lutherthum.

VI.

Von Verehrung der Götzen-Bilder/ höltzernen Creutz/ Wax-kertzen/ Crucifix und Lampen.

DArvon lehret D. Luther / T. 2. A. f. 107. T. 4. f. 772. daß man Unterschied soll halten unter Bilder machen und Götzen machen; Daß man Bilder machet / und sie in den Kirchen haben und leyden kan / ist nicht unrecht / und das lehret auch die heilige Schrifft/ darinnen sie keinesweges verbotten sind. In dem 2. Buch Mose Cap. 25/ v. ultimo stehet / daß GOtt selbsten Bilder gemachet / ist auch in Gesicht und Bildern erschienen/ Esaiä 6 / v. 1. Ezech. 1/ v. 5. 6. So stehet auch / daß der Prophet Daniel GOtt gesehen / in eines Alten

ten Bilde/ Dan. 7/ v. 9. Ja GOtt selbsten hat befohlen / daß Bilder sollen gemachet werden / dahero hat Er auch den Bezaleel und Ahaliab / mit seinem Geist erfüllet / die Bilder und alles schöne Geräth der Stiffts-Hütte zu verfertigen/ dessen in dem 2. Buch Mose 36 / v. 35. gedacht wird. Und wer weißt nicht/mit was vor schönen Bildern Salomonis Tempel gebildet gewesen ? Da waren Cherubim. 1. Reg. 6/ v. 23. Cap. 7/ v. 29. Löwen/ Ochsen/ Rinder und vielerley Bilder am Fürhang/ 2. Chron. 3/ v. 13. Alle diese Bilder haben GOtt nicht mißfallen / sonsten hätte er den Tempel mit seiner herrlichen Gegenwart nicht erfüllet/ 1. Reg. 8. v. 11. Die Eherne Schlang muste auch auf Gottes Befelch gemachet werden ; wie in dem 4. Buch Mosis 21/ v. 8. zu ersehen. Worauß zu schliessen/ daß man die Bilder in den Kirchen / also auch in unsern Kirchen gar wol haben könne. Dabey aber wohl zu bedencken/ und dieselbe also anzusehen/ wie der heilige Hieronymus erinnert / also schreibend : Will jemand Bilder machen / so

solt du es ihme nicht verbieten / enthalte dich aber mit höchstem Fleiß / daß du sie nicht anbettest. Wann man aber Bilder machet / ihnen durch Abgötterey zu dienen / und sie anzubetten / das lauffet wider GOttes Wort / und ist im Alten und Neuen Testament verbotten; Wann aber die Papisten vorgeben und sagen / sie betten die Bilder nicht proprie oder eigentlich und in sich an / sondern das / was dardurch gebildet ist / und daß die Verehrung nicht stehen bleibe in den Bildern / sondern weiter schreite zum abgebildeten oder Exemplar, so hilfft doch ein solches nicht / die Sach zu behaupten; Dann das Israelitische Volck hätte auch können sagen / wir betten das gegossen Kalb / eigentlich und an sich nicht an / sondern inn- und durch selbiges den wahren GOtt. Dann es wußten die Israeliten besser / daß das gegossene güldene Kalb / welches von ihrem Gold geschmidet oder gegossen / nicht der wahre GOtt wäre / der Himmel und Erden geschaffen hätte; Demnach haben sie durch Tantzen / Singen und Reyen / grosse Abgötterey

rey begangen / seynd auch deßwegen von GOtt/den sie hiemit verlassen/ hefftig gestraffet worden. Und wann sie auch gewisse Oerter benahmset / da an diesem ein Span und stück Holtz / von dem Creutz/ daran Christus gestorben/ am andern die Nägel / damit Er an das Creutz-Holtz gehäfftet und geschlagen / am dritten die Dornen-Cron / so Christo in seiner heiligen Passion aufgesetzet worden/der Mutter Annä ihres Haupts / deß HErrn Christi Schweiß-Tuchs/der Apostel ihre Schuhe und Strümpff/ 2c. gezeiget und gesehen werden ; So müßten mehr als nur 3. heilige Könige gewesen seyn / S. Anna müßte mehr als einen Kopff gehabt haben / deß Creutz-Holtzes wäre so viel / daß man etliche Fueder davon laden könnte / und der Nägel eine solche Zahl/ daß unser Erlöser wohl dreymahl wäre gecreutziget worden / weil sie aber dessen keinen Sigel / weder von Christo / noch den Propheten und Apostlen haben / und dieser Brieff von ihnen nicht unterschrieben worden / so sehen die arme gemeine Leyen im Pabstum / wie sie von ihren

ren Pfaffen und Mönchen angeführet/ und um ihr Tag-Lohn und Opffer-Geld betrogen werden. Aber die Unehre/ die sie nicht allein GOtt/ sondern auch seinen Heiligen hiemit anthun/ werden sie einmahl durch einen harten Sitz/ in unerträglicher Hitz ausschwitzen müssen.

Neu-erdichtes
Pabsthum.
VII.
Von der Opffer-Meß.

DAvon lehren die Papisten/ die Meß sey ein Opffer/ ja ein warhafftes Versöhn-Opffer/ in welchem sich Christus selbsten/ in der Stifftung deß heiligen Abendmahls/ GOtt seinem himmlischen Vatter unter der Gestalt deß Brodts und Weins/ aufgeopffert habe. GOtt habe auch gleicher Gestalt den Priestern/ sein Leib und Blut warhafftig auf den Altar/ (doch nicht

nicht Blutiger weise) aufzuopffern befohlen / nicht allein zu Abtilgung der Sünden-Straffen/ Gnugthuung und anderer Nothdurfft für die / so da leben/ sondern auch für die Verstorbene und Todten / die noch nicht vollkommen von Sünden gesäubert seyen/ und sich jetzo in dem Fegfeuer finden und aufhalten.

Von solchem Meß-Opffer schreibet Thomas Aquin. L. de Sacram. Alt. Cap. I. Die andere Ursach der Einsetzung deß Sacraments deß Altars/ist die Meß; Gleich wie der Leib Christi einmal ist aufgeopffert worden / auf dem Altar deß heiligen Kreutzes/ für die Erb-Sünde/ also solle auch dieses Meß-Opffer täglich verrichtet werden/ auf dem Altar der Kirchen / für unsere Sünden. Und solcher irrigen Meynung ist auch der Päbstische Lehrer/ Gabriel Biel / Sec. 26. in Cana. I G. mit folgenden Worten: Die Meß fruchtet nicht allein in den Frommen und Gerechten / sondern auch in den Sündern / für welche sie gehalten wird/ damit sie dardurch Bekehrung von den Sünden erlangen mögen; Dahero auf

dem Conciiio zu Trient/ Pabst Pius der IV. die jenige/ so der Lehr Thomæ und Biels zuwider thun/ reden oder schreiben werden/ mit dem Bann getrohet; Und im 3ten Canone gebeut er also: Welcher da sagen darff/ daß die Meß allein sey ein Lob- und Danck-Opffer/ oder nur ein bloß Gedächtnus deß Opffers/ oder daß es allein dem zu nutz komme/ der es geniesse/ und dabey nicht wird glauben und bekennen/ daß es helffe für Lebendige und Todte/ für Sünde und Gnugthuungen/ auch alle andere Nothdurfften/ sie seyen und heissen/ wie sie wollen/ der sey verdammt. Diese Lehr hat erdacht und auff die Bahn gebracht Pabst Gregorius der Erste/ welcher 600. Jahr nach Christi Geburth gelebet. Hernach aber haben Pabst Agatho, und nach und nach andere Päbste/ je mehr und mehr daran geflicket/ und gebutzet/ An. 680. Hat also vorhero die uralte Catholisch- und Lutherische Kirch/ viel hundert Jahr von dieser Meß nichts gewußt/ da doch gleichwol viel 100. Heilige gelebet haben/ die kein Pabst verdammen

men kan. Bey der Meß zu opffern/ hat befohlen Pabst Gelasius, An. 492. daß man der Todten dabey gedencken soll/ hat gebotten Pelagius Anno 552. den Weyrauch dabey anzuzünden / hat gebotten Pabst Leo der Dritte im Jahr 796. darauf noch andere Phantaseyen und albere Ding mehr darzu kommen / als Vigilien, Jahr-Begängnuß / Seelen-Geräthe/ Weyhung der Kirchen/ die schon einmahl geweyhet worden / Altar-Kertzen/ die heilige Asche am Ascher Mittwoch/ Oster-Eyer/ Oster-Fladen/ Bratwürst/ Palmen/ Ruben/ Hanff/ Alben/ Glocken/ Schellen/ Liechter/ Polter-Mötte/ Bart und Blatten Scheeren/ die Bilder aufwicklen / umtragen/ die Benediction mit zwey Fingern / aber in Lateinischer dem gemeinen Mann unverständlicher Sprach betten / Lampen / Facklen/ heilig Grab/ Crucifix und Oster-Kertzen/ und diß ist die neu-erdichte Papistische Meß.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

VII.

Von der Opffer-Meß.

DAvon lehret D. Luther weit ein anders / und sagt Tom. 6. Alt. fol. 1230. Die Meß im Pabstum muß der gröste und schröcklichste Greuel seyn/ als die stracks und gewaltig wider diesen Haupt-Artickul strebet/ und doch über und für allen andern Päbstischen Abgöttereyen die höchste ist. Dann es ist gehalten / daß solche Opffer oder Werck der Meß (auch durch einen bösen Buben gethan /) helffe dem Menschen von Sünden / beyde hie im Leben/ und dort im Fegfeuer : Welches doch allein soll und muß thun das Lamb Gottes. Von diesem Articul ist auch nicht zu weichen/ noch zu lassen/ dann die Päbstische Meß ist doch ein lauter Menschen-

fündlein / von GOTT nicht gebotten/ und alle Menschenfündlein mögen wir fallen lassen / &c. Weil aber nun die Meß nichts anders ist / noch seyn kan / (wie der Canon und alle Bücher sagen/) dann ein Werck der Menschen / (auch böser Buben/) damit einer sich selbst/und andere mit sich/ gegen GOtt versöhnen/ Vergebung der Sünden und Gnade erwerben und verdienen will. Dann also wird sie gehalten/wann sie aufs allerbeste wird gehalten; Man soll und muß sie aber verdammen und verwerffen; dann das ist stracks wider den Haupt-Articul/ der da saget: daß nicht ein böser oder frommer Meßknecht/ sondern das Lamb GOttes unsere Sünde träget. Und T.2. A. f.40. redet Doctor Luther also mit den Papisten: Siehest du noch nicht / daß alle/ die diß Sacrament opffern/so offt sie es opffern/ Abgötterey treiben? dann sie haben in dem Sacrament nicht einen wahren Gott / sondern machen und erdichten ihnen einen Abgott ihres Hertzens / der zornig und zu versöhnen sey / der doch in diesem Sacrament nicht seyn

kan und mag. Er ist auch dir warhafftig zornig/ wie du glaubest/ denn du hast keinen Glauben zum Sacrament/ (das ist) zu der Verheissung Christi/ und bist warhafftig ein Heyd und Jude/ allein mit Nahmen und Titul ein Christ/ und mit der Platten ein Pfaff/ ohne daß du viel schwerer wider die gelobte Güter in diesem Sacrament sündigest/ und mit deinem Opffer GOtt mehr erbitterst und erzürnest/ sonst im Unglauben/ bistu gewiß den Heyden und Juden gantz und gar gleich. Drum laß dein verdammlich und schädlich Versöhnen nach/ es ist nicht mehr/ denn ein einiges allein/ damit Gott zu versöhnen ist/ und keines mehr. Wird also die Opffer-Meß/ sagt Doct. Luther ferner T. 8. f. 499. ohne GOttes Wort gelehret/ und weil solches auß der Schrifft nicht kan bewiesen werden/ ist es eben so leicht zu verachten/ als zu billichen. Dann daß man Meß für die Todte halte/ ist Ketzerig und Gottslästerung. Und davon haben auch weder Christus/ noch die Propheten und Apostel gelehret/ oder zu thun befohlen; Kan also der Papisten ihr

Opffer Meß weder auß dem Alten noch Neuen Testament dargethan und erwiesen werden.

Ist die Meß/ nach ihrer falschen Meynung und Vorgeben / ein warhafftes Versöhn-Opffer/ welches die Sünde tilget/ wo bleibet Christi Leyden und Tod? so Er auf dem Altaar deß Kreutzes außgestanden hat? Heisset das nicht Christum aufs neue kreutzigen? Falsch ist es/ daß solch Opffer ohn Blut soll verrichtet werden: Dann mit einem Opffer hat Christus in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden/ Ebr. 9/ v. 12. Falsch ist es/ daß kein blutig Opffer seyn solle; denn ohne Blutvergiessen geschicht kein Vergebung/ v. 22. Falsch ist es / daß Christus täglich solte zu opffern befohlen haben / sintemahlen in der Stifftung deß heiligen Abendmahls kein Silbe davon zu finden. Zu essen und zu trincken hat er befohlen/ und nicht zu opffern. Falsch ist es/ daß es der Glaubigen Sünde tilgen soll; dann wo die Sünde vergeben sind/ da ist nicht mehr Opffer für die Sünde nöthig/ Ebr. 10/ v. 18. Falsch ist es/ daß

solch Opffer für die Verstorbenen / und die noch im Fegfeuer seyen / solte verrichtet werden; dann wie der Baum fället / so bleibt er ligen. Mit wenig viel zu sagen: Es ist alles falsch / was in der Papisten Canone Missæ geschrieben ist. Wollen die Papisten opffern / so opffern sie mit S. Paulo / ohne alle Verfälschung / das Opffer deß Evangelii Christi / Rom. 5 / v. 16. Item das Opffer deß Glaubens / deß Gebetts / deß Allmosens und anderer Tugenden / das Lob-Opffer der Lippen / Ebr. 13 / v. 15. daß sie JEsu Nahmen bekennen / und lassen ihne hinfür ungekreutziget; so wird es ein lebendiges / GOtt wolgefälliges Opffer / ja ein Geistliches Opffer seyn / 1. Petr. 2 / v. 5. Opffern sie aber ohne Grund der heiligen Schrifft / auch nicht nach Christi und der Apostel Lehr; so mögen sie hören die Wort: Wann auch ein Engel vom Himmel käme / der anderst predigte und lehrte / als die Apostel gelehret und geprediget haben / der sey verflucht und vermaledeyt.

Will aber gleichwol und neben berührtem der Einfältige noch weiter wis-

sen / zu was Ende dann die Papisten so fleissig Messen und Meß halten? So ist zu wissen / daß es nichts anders sey / als ein Mittel / Geld zu machen / ein Angel und Netz / das Geld auß dem Beutel zu fischen / zu fangen / und in ihrer Meß von den Armen zu schmeltzen. Solche Päbstische Altar-Meß ist aber nichts anders als Altaræ incrassationis: Ein feißt-machender Altar / ein Bauch-Altar / um welcher willen die Papisten An. 1530. in offentlicher Augspurgischen Zusamenkunfft solenniter protestirt; Ehe alles zu leyden und außzustehen / ehe sie wolten zulassen daß dieses Altar-Opffer / ihnen solte entzogen / oder die Meß aufgehoben werden. Ist demnach nichts als ihr bester und kräfftigster Werckzeug; sich zu bereichern; Dann so offt der Pabst Meß hält / oder pontificirt / einmahl und offt werden ihme auf einer vergüldeten oder gantz güldenen Blatten oder Schalen præsentirt 6000. Silber-Kronen; Und hat der Ertz-Bischoff zu Saltzburg von jeder Meß 1000. Gülden; Dem Fußstapffen deß Pabsts / folgen andere Cardinäl und

Bischöff;

Bischöff; Dann wann sie einen Actum oder Missam zu singen eingeladen werden/muß die Pompa und Pracht/auf das wenigste mit 100. Ducaten bezahlet werden! Die ewige Stifft-Messen/tragen in vielen Klöstern/Stifften und Kirchen/Beneficien von 10. biß in die 60. 70. wol 100. ja gar 1000. und mehr Reichsthaler Jährlichs ein! Kloster Neuburg/das Fürstliche Stifft in Unter-Oesterreich an der Donau / gibt solches an das helle Liecht / indeme es / wegen deß so grossen Wein-Zehenden Einkommens/genandt wird/ der rinnende Zapf. Diß bezeuget auch Möickh / das Benedictiner Kloster/ welches den Titul hat/eines klingenden Pfennings / wegen deß Jährlichen grossen Geld-Einkommens. Der dritte Zeug dessen ist / Roth-Wein / auch ein Benedictiner-Kloster/welches der raisende Metz genandt wird/wegen deß grossen Zehend-Getraids / so ihme Jährlich zukommt. Jetzo zu geschweigen deß Klosters Krembs/Münster/Seccau, S. Lambrecht/Sittich und anderer mehr. Welche Stiffter in Gebäuen nicht allein

Kayserliche Paläste / sondern auch die alte Fabrichen übertreffen; Und ist auch manchem unter diesen Prälaten und Aebten nicht zu viel / mehr dann 3. oder 400. Thaler auf ein Pancquet zu spendiren/und diß NB. fast alle Monat. Sondern es ist auch ihnen nur ein Kurtzweil/ ja ein Zeichen der Freygebigkeit / auf einen Satz zu verspihlen / 100. biß 200. Ducaten. Also schön und ordentlich kommt der Zehend von gedachtem Einkommen in ihre Kisten/daß mancher von ihnen / in 3. oder 4. Jahren sich weißt in Kleinodien / Gold und Silber-Geschmeid / Haußrath und Kleidern also zu versehen / daß sie es einem Frey-Herrn/ auch wol einem Grafen/ äusserlich gleich thun werden. So ist auch unter den Bettel-Mönchen/wie bey ihren Herrn Principalen die Meß das beste Einkomen Denn weil es in dem refectorio schmahl hergehet/von Speiß und Tranck und die gute Bißlen den Herren Superioribus oder Obrigkeiten zufliegen. Liset dieser einem eine Meß/ um ein Dutzet Lerchen oder Kramets-Vögel/ wie vor Zeiten Hieronymus

nymus Klipffel / Prediger bey den Franciscanern in St. Hieronymi Closter zu Wien/ oder um ein Flaschen Wein/ wie Johann Baptista Feygel / und der dritte um was anders gethan. Und diese Weise ist zu finden unter allen andern Orden der Bettel-Mönchen.

Uber diß bereits erzehlte / muß ich noch ein und anders seltzames von disem Meß-Opffer beybringen: Es wird die Meß von denen meisten Papisten also kräfftig geachtet / daß keine Sach sich ereignen oder zutragen kan/ welches die Meß/ wañ sie gelesen wird/ nicht solte außrichten/ erlangen und zuwegen bringen können. Und trägt sich gar offt zu/ daß mancher eine Meß um etlich Groschen oder Landmüntz lesen lässet/ damit er guten Heyrath treffen/ oder/ wenn er Geld oder anders verlohren hat/ solches wieder finden möge; Ja nicht nur liset man Meß für die Menschen/ und was verlohren gangen/ in den Mönchs-Klöstern und Päbstischen Kirchen / sondern auch gar vor das Vieh/ Pferdt/ Ochsen/ Kühe/ Schwein/ Hund/

rc. und daß angeführtes wahr seye/ wird zu erweisen mir gar nicht schwer fallen/ sondern leicht auß der Papisten eigenen Schrifften vorzustellen seyn. Sie dürffen nur aufschlagen ihren berühmten Cardinal Bellarminum, und dessen 2. Buch von der Meß/ Cap. 3. pag. 1057. so werden sie finden / daß die Meß nach seiner Meynung / sey ein Amt und Gottesdienst/ NB. nicht allein Geistliche / sondern auch NB. leibliche Wolthaten zu erlangen/ dann sie sey zu celebriren und zu halten NB für alle Noth/ Gefahr und Unglück: Hierunter stecken ja krancke Roß / Küh/ Schwein/ Hund/ Esel und anders mehr/ ja sie habe eine solche Krafft/ die Teuffel auß den Häusern zu treiben / und die Gefangene loß zu machen. Er bringet auf dem folgenden Blatt auß Prospero ein Exempel / von einem/ der um Leib und Leben gefangen gesessen; Als

man nun für ihne / ihme unwissend / eine Meß gelesen habe / sey er wunderlich in selbiger Stund von GOtt erlöset worden. Haben sie nicht genug an diesem Bellarmino, so können sie weiter auffschlagen Weitenauers Catechismi Dritten Theil / pag. 249. der führet unter andern ein Exempel an / daß in einem Viehestall ein Gespenst gewesen / so das Vieh sehr geplaget / so bald aber deßwegen Meß gelesen und gehalten worden / seye das Gespenst auf die gehaltene Meß im Augenblick vertrieben worden. Und pag. 274. bringt er ein Exempel / Glück durch die Meß zu haben / von zweyen Buben / so mit einander Vogelnester gesuchet / unter denselben habe der eine Meß gehöret / und darauf gut Glück im Vögel-suchen und finden gehabt; Der ander aber seye ohne Kirchgang

und Meß mitgangen/ seye hingegen sehr unglücklich in seinem Vogel-fangen gewesen/ indeme er lauter leere Nester gefunden. Haben die Papisten an diesen Beweißthümern noch nicht genug/ so kan man sie noch weiter weisen auf den gefürsteten Prälaten zu Einsidel in der Schweitz/ Augustinum Redingium, welcher Tom. III. Tract. 9. §§. 2. pag. 278. biß pag. 280. davon außführlich geschrieben/ welchen auch Heidegger. Tom. II. und das Concilium zu Trident/ pag. 146. citirt/ welches alles von Seiten Redingii in terminis terminantibus gutwillig gestanden und gantz eyferig defendirt worden. Diß alles aber ist diesen Päbstischen Lehrern/ und denen/ die ihnen hierinnen beystimmen/ höchst unverantwortlich/ ja erschröcklich vor dem Angesichte GOttes/ darüber billich ein Christenhertz sich zu entsetzen hat/ also/ daß das Blut in

allen seinen Adern sich möchte in lauter Thränen verwandeln / weilen die Ehre und der hoch-heilige Nahme Gottes und sein heiligster Leib also erschröcklich zerrissen / entunehret und mißbrauchet wird. Dahero dann auch unterschiedliche Gelehrte unter denen Papisten selbsten bewogen worden/ ihr Mißfallen wider diese Lehr an Tag zu geben / deßwegen Gregorius Altaides, deß Königs in Lusitanien Theologus / offentlich in dem Concilio zu Trident verneinte / daß auß der Schrifft die Opffer-Meß könnte bewiesen werden; widerlegt auch zugleich allen Beweiß/ den die andren/ (so seiner Lehre und Glaubens waren/) zur Beschirmung damalen vorbrachten. Wie die Historia Concilii Tridentini Petri Suavis, oder vielmehr Marci Antonii de Dominis, Archiepisc. Spalat. libri 6. pag. 639. bezeuget. So haben auch beyde Päbstische Lehrer / Biel und Cassander, die Meß vor kein wahres Opffer / sondern allein imaginario, für ein eingebildetes / & repræsentativo, oder etwas darstellend Opffer

gehalten / wie Lect. 85. in Canon. Caſſandri in Conſult. artic. 24 de Sacrif. Corporis & Sanguinis Chriſti, pag. 998. zu erſehen. Azorius, ein gelehrter Jeſuit/ redet davon alſo: Viel Papiſten vermeynen/ die Meß ſey ein Opffer-Gebett/ und nicht ein Verſöhn-Opffer / welches die Sünde tilget. Tom. I. Inſtit. lib. 10. cap. 18. §. 4. Nugno Capedzudo beweiſet in der 3. Homil. quæſt. 83. Artic. 1. diff. 2. dub. 3. arg. 4. Concluſ. 4. daß kein Irrthum ſeye / ſo einer vermeyne / daß das Opffer im erſten Abendmal ſeye kein Opffer der Gnugthuung geweſen/ dann Chriſtus ſonſten würde zweymal gnug gethan haben für unſere Sünden.

Uber dieſe ermeldte Päbſtiſche Lehrer tritt noch hinzu der trefflich gelehrte Mañ Georgius Wincelius nach Lob Sixti Senenſis Biblioth. libri 4. welcher die Opffer-Meß mit Luthero ſchilt / und für Ketzeriſch / Abgöttiſch und einen blinden Irrthum hält/ und beſtättiget ſolches mit einem Eydſchwur/ indem er ſchreibt/ Warlich/ unſere Meß-Pfaffen irren/ indem ſie

deß

deß Lob-Opffers vergessen / und wol hundert Winckel-Messen halten; Siehe zu/ du blinder Mensch/ siehe wol zu/ auß wessen Befehl du solches thust.

Da höret ihr Papisten eurer eignen Lehrer und gelehrten Männer Meynung und Gedancken / was sie von der Messe halten/ dann wol sagt hier Georg. Wincelius, NB. die blinden Menschen im Pabsthum sollen wol zusehen / was sie bey der Messe thüen; nemlich ein solches / welches in der Schrifft nicht gefunden und darinnen von GOtt gebotten worden / dann das Wort Missa ist nicht Schrifftmässig / kan also für keine Auffopfferung genommen werden. Der Gelehrte kan auch hievon außführlichen Bericht und Beweiß finden in deß hochgelehrten und in GOtt seelig-ruhenden Doct. Hülsemanni 22. Dispur. de Missa.

Und darum muß man nun mit Paulo seufftzend außruffen/ Rom. 2. v. 3. Sie haben O HERR/ deinen Altar außgegraben. Hier muß man mit betrübter Stime bekennen / daß bey solchen Messen erfüllet sey das jenige/ so die Heil. Schrifft beweinet / 2. Maccab. 5. Man opffert auff dem Altar verbottene Opffer / man schwelget und prasset auf Heydnisch im Tempel / und treibet allerhand Unzucht NB. mit den Weibern an der

Heili-

Heiligen Stätte / Ach HErr! mache dich auff / erzeige deine Krafft/ laß sehen deine Macht/ thue den Papisten die Augen auff/ daß sie nicht länger mit deinem heiligen Sacrament also in der Meß umgehen/ sondern daß sie sehen/daß kein anderes Opffer als Du/und kein andere Versöhnung als Du seyest. Dann / weilen die Meß in Heiliger Schrifft nicht gegründet ist/und die Papisten nicht einen einzigen Text uns Alt-Catholischen Lutheranern weisen können/ so sagen wir mit Luthero; Weggeworffen alle Wort / die nach Opffer stincken/samt dem gantzen Canone: Wir wollen aber die behalten/ die rein und heilig seynd. Dann es kan sich auch ein jeder Einfältiger und Ungelehrter einbilden / daß unter den ersten Christen eben so wol (ja wol viel mehr/als jetzt unter den Papisten:) hochgelehrte Männer sich gefunden / welche ohne Zweiffel die Bibel wol und fleissig gelesen und verstanden / und also die Meß an das Liecht gebracht haben würden / wann sie NB. in derselbigen einigen Grund von bemeldter Meß gefunden hätten. Ja/das noch mehr ist/so seynd viel in der ersten Kirchen gewesen/ welche auß dem Mund der H. Aposteln die H. Schrifft haben erklären hören; Ey / wie kommts dann / daß in keinen Schrifften der Vätter die Meß articulisirt/ beschrieben/ und zu halten befohlen wird.

Dieses wissen die Papisten gar wohl/ wancken aber einer hin/ der ander her/ so/ daß etlichen unter ihnen/ was sie bey der Meß thun und verrichten/ solches selbsten Gottslästerlich vorkommt. Dann An. 1530. und 40. haben die Papistē selbst offentlich darwider protestirt/ und gesagt: Es geschehe ihnen von den Lutherischen Gewalt und Unrecht/ daß sie ihnen zumessen/ als glaubten sie/ die Meß wäre ein Opffer für die Sünde Welche Protestation zu finden in der Antwort der Päbstischen Fürsten ad Artic. de Missa, welche Carolo V. übergeben und eingereichet worden. In welcher Protestation die Romanisten und Papisten/ Thomam von Aquin, Scotum und Gabriel Biel verwerffen und verdammen; Also/ daß man selbiger Zeit/ als diese Protestation geschehen/ alle andere den obbenannten zuwider geredt/ gelehret und geschrieben. Auß welchen die Fürnehmsten gewesen/ Cochleus, Eccius, Sidonius, Vicelius, und Conrad Clingius. Und diß trieben sie biß auf die Zeit deß Concilii zu Trient/ in welchem Pius der IV. Römische Pabst/

den Donner und Blitz deß Banns fulminiret/ über alle die jenige/ so der Lehr Thomæ, Scoti und Biels zuwider thun/ reden und schreiben würden.

Hier möchte noch zum Beschluß dieses Punctens/ ein einfältiger/ alt-Catholischer Lutheraner/ der Zeit seines Lebens in keiner Papistischen Kirchen gewesen/ also auch kein Meß hören lesen und gesehen/ gerne wissen wollen/ wie es bey solcher zugehe/ und auf was vor Art/ Manier und Weiß selbige gelesen und verrichtet werde? Dieser soll nach seinem Verlangen vernehmen/ daß/ wann die Meß in der Papisten Kirchen von dem Meß-Priester vor dem Altar gehalten wird/ es dabey also zugehe/ nemlich da vor dem Altar stehe der Pater, um ihne her seine Diener/ welche alle Händ voll zu thun haben; der eine räuchert/ der ander hebt von hinden dem Messer den Rock auf/ der dritte fällt auf die Knie/ der vierdte schläget die Händ in einander/ recket bald dieselbe übersich in die Höhe/ bald wieder untersich. Bald ergreifft einer eine Schelle oder Rollen/ und schellet damit

gleich-

gleichfalls dem Pfaffen die Kutte oder Meß-Gewandt von hinden voll; ein anderer schlåget bald die Aerme weit auß/ bald ziehet er sie wieder zu sich / bald bukket er sich/bald steht er wieder gerad/bald wendet er sich zur Rechten / bald zur Lincken; bald weiset er dem Volck den vordern / bald den hindern Theil deß Leibs; bald heulen sie laut / bald murmeln sie sanfft; bald sehen sie in die Hôhe / bald schauen sie wieder darnider; bald heißt es; lincks her kehrt euch/ bald rechts umwendt und lenckt euch; da kônnen sie an einem Ort nicht stille stehen; bald hauchen sie in den Kelch / bald gedencken sie der Todten / bald der Lebendigen; bald machen sie die Augen zu / als schlieffen sie/ bald wieder auf/ als erwachten sie. Bald waschen sie die Hånd / bald zeigen sie hinderwårts das Patelchen mit einer Hand/ bald die Oblate mit beyden Hånden/und was dergleichen krumme Sprůng und Alberteyen mehr seynd/ ehe eine Meß abgemessen wird/ daß man Wunder gnug dabey zu sehen hat. So weder Christus unser liebster Heyland und Seeligmacher

cher bey Einsetzung deß H. Abendmahls/ noch die Apostel bey Darreichung desselben getrieben haben. Das heisset ja O Greuel der Verwüstung/ dabey wir billich zu dem erdichteten Pabsthum sagen können / was Apoc. 3/ v. 6. geschrieben stehet: Du hast einen Nahmen/ daß du lebest/aber du bist dannoch todt. Deßwegen führe dir zu Hertzen/was du empfangen und gehöret hast.

Neu-erdichtes
Pabsthum.
VIII.
Vom Fegfeuer.

DArvon lehren die Papisten / daß die Menschen nach dem Tod darein kommen/und ihre Sünden / so sie hier in diesem Leben nicht gebüsset / mit ihrem eignen Leyden im Fegfeuer büssen müssen. Jedoch möge der Pabst / sie durch seinen Ablaß/ und durch

andere

andere Vigilien und Seel-Messen/ Opffer-Geld/herauß lassen.

Von solch ihrem Fegfeuer/lehren und sagen sie auch theils/ es sey eine heisse Flamm/ wie in der Höll; Etliche sagen/ das sey ferne/ sey ein leibliches Feuer/ durch welches allein die Geister der Gerechten/ welche in dieser Zeit ihre Buß/ durch vollkommene Genugthuung nicht erfüllet haben/ gequälet werden: Und daß also eine zeitliche Straff nach verborgener Schuld verbleibe/ davon man nicht erlöset werde/biß man auch den letzten Heller bezahle. Matth. 5/v. 26. Wollen diß ihr Fegfeuer auch behaupten und erweisen auß dem 2. B. Maccab. 12/v. 43. daß daselbsten Maccabäus habe für die Todten gebetten und geopffert/ daß ihnen die Sünden möchten vergeben werden; Dahero sie den Schluß machen und sagen: Es müsse ein Fegfeuer seyn. Setzen über diß noch hinzu/ daß ihre Alt-Vätter/ im Gesichte gesehen haben/ wie ihnen die Menschen erschienen/ und deutlich verkündiget/ daß sie im Fegfeuer schmertzlich gepeiniget werden/ deßwegen

gen freundlich begehren/ daß man ihnen/ durch Meß halten und Allmoß geben/ solte helffen; Führen auch in ihren Lugenden und andern Büchern Exempel ein/ 2c. Ist aber eine neue Lehr/ hat in der heiligen Schrifft keinen Grund/ weder in dem Alten noch Neuen Testament: Und ist erst vom Pabst Gregorio Magno An. 600. erdichtet/ und erstmahls zu glauben befohlen worden.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

VIII.

Vom Fegfeuer.

DAvon lehret hingegen D. Luther/ T. 1. A. f. 650. T. 3. f. 891. T. 9. f. 1335. das Fegfeuer könne auß der Schrifft nicht bewiesen werden/ nicht drey/ sondern nur 2. Ort seyen/ darein die Seelen nach ihrem Abscheiden kommen. Der Himmel/ darinnen die Seelen der Außerwehlten erquicket: Und die

die Höll/darinnen der Gottlosen und verdammten Seelen immer- und ewig gequälet werden; Also keineswegs in ein Fegfeuer gerathen oder kommen können. Eben diß lehret auch Christus/ Marc. 16/ v. 16. wann er saget: Wer da glaubt und getaufft wird / der wird seelig / wer aber nicht glaubt / der wird verdammt werden. Item/wann Lucas Cap. 16/ v. 22. 23. von dem reichen Mann und dem armen Lazarus schreibet: Es begab sich aber / daß der Arme starb / und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß/der Reiche aber starb auch/ und ward begraben; Als er nun in der Höll und in der Qual war/rc. Und Joh. 3. v. wird gedacht: Wer an den Sohn Gottes glaubet/der wird nicht gerichtet/ wer aber nicht glaubet / der ist schon gerichtet/dann er glaubet nicht an den Namen deß eingebohrnen Sohnes GOttes. Item/Psalm 55/ v. 16. Der Tod übereylet sie / und sie müssen lebendig in die Hölle fahren; dann es ist lauter Boßheit unter ihrem Hauffen; Und Psalm 49/ v. 15. Sie ligen in der Höll wie die Schaaf/

die

die der Tod naget aber die Fromen werden garbald über sie herrschen / und ihr Trotz muß vergehen/ in der Höll müssen sie bleiben. Salom. in seinen Sprüchwörtern 11/ v. 7. Wann der Gottlose stirbet/ist Hoffnung verlohren/und das Harren der Ungerechten wird zu nicht. Item / Sap. 3/ v. 1. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Qual rühret sie an; Und Apoc. 14/ v. 13. mit diesen Worten; Und ich hörte eine Stimm von Himmel zu mir sagen; Schreibe. Seelig sind die Todten/die in dem HErrn sterben / von nun an / NB. von nun an; Ja der Geist spricht/daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Diß finden wir alt-Catholische in der H. Schrifft/nemlich daß die Fromme und Rechtglaubige in den Himmel und ewiges Freuden-Leben: Die Gottlosen aber in die Hölle und ewige Verdammnuß kommen und gerathen werden/ allwo auch ein jeder seine belohnung wegen deß Guten und Bösen finden und empfahen wird. Aber von dem Fegfeuer wird in heiliger Schrifft weder einiges Wort / noch viel weniger

etwa ein klarer oder wahrer Spruch hiervon gefunden; Kan auch von denen Papisten anderster nicht / als allein mit solchen rationibus behauptet werden / welche nur bloß auf den Beutel und Geld-Sack gegründet seyn; Ist dannenhero dem Pabsthum ein gar nutzliches Feuer / gibet / wie gedacht / gute gespickte Beutel / und wo sie dieses Feuer und Beutel-Feeg nicht hätten / müßte vielleicht das gantze Pabsthum zu grunde gehen.

Bringen sie nun obgedachter massen / das Fegfeuer zu beweisen vor / den Spruch / du wirst von dannen nicht herauß kommen / rc. So reden sie die Papisten hiermit wider sich selbsten; Dann dieses Capitel handelt von Tod-Sünden / nemlich: Ihr habt gehört / daß zu den Alten gesagt ist; du solt nicht tödten. Und ferner: Wer zu seinem Bruder sagt / du Narr; der ist deß höllischẽ Feuers schuldig. Wird demnach hier nichts von dem Fegfeuer / sondern von der Höllen gedacht. rc.

Ihren andern Beweiß / auß dem 2.

Buch der Maccab. betreffend; So müssen die Papisten wissen / daß diß Buch nicht unter die Canonische / richtige / beglaubte Biblische Bücher gehöre. Dann der Author selbsten begehret / daß man ihme verzeihen solle / wo er nicht geschicklich genug von der Sache geschrieben habe. Zu dem wird daselbsten nur deß Opffers und keines Fegfeuers gedacht. Da doch nur ein einziges Opffer im Neuen Testament zu finden / nemlich Christus JEsus / der mit einem Opffer erfüllet und vollendet / die geheiliget werden. Ebr. 10 / v. 14. Ist darum hinfüro nicht nöthig / solches zu widerholen.

Bringen sie die Gesichte ihrer Alt-Vätter / daß sie gesehen / wie ihnen die Menschen erschienen und deutlich verkündiget / daß sie im Fegfeuer schmertzlich gepeiniget werden / uñ haben begehrt / ihnen durch Meß und Allmosen darauß zu helffen; So ist es anderst nichts / als ein pur lauter Gedicht / so etwa faule und müssige Mönchen ersonnen / damit sie den Leuten desto besser ihre Nahrung / Geld / Haab und Gut / so sie unterweilen selbst hart

und

und saur erwerben / auß dem Beutel/ Sack und Taschen / Kuchen und Keller/ fein sauber ohne Wasser/ Sand/Stroh- oder Kehrwisch außfegen. Und werden NB. gemeiniglich derer Menschen Seelen / allezeit länger in dem Fegfeuer aufgehalten / die viel Geld hinder sich gelassen/welche dann nicht eher darauß erlediget werden/biß je mehr und mehr Opffer-Geld klinget. Da sprechen dañ die Papistische Esauiten/ Mönch uñ andere/zu den noch lebenden Freunden / Brüder und Schwestern/ rc. der Geist deß Verstorbenen ist erschienen / hat sich gewiesen und begehrt / die nachgebliebene Verwandten sollen mehr Geld-Opffer geben/zu Erbauung neuer Capellen/verfertigung der Altar-Leuchter / Kertzen und Weyrauch/damit sie die Seelen im Fegfeuer laben! dieses muß man alles kauffen/ samt den Vigilien und Seel-Messen. Ist also die Meß bey den Papisten ein solch Zug-Pflaster / welches nicht allein die Seelen auß dem erdichten Fegfeuer/ sondern auch / wie vor ermeldt/das Geld auß dem Beutel ziehen kan. Ist aber für-

wahr ein solcher scharffer Senff / daß manchem die Augen darvon übergehen. Allhier eine wahrhaffte Histori zu erzehlen/ welche Pater Barnabas Schober/ gewester Barfüsser/ in seiner Erleuchtung angeführet sub pag. 88. Es habe sich nemlich zu Preßburg in Ungarn mit einem Esauiten begeben / daß er in Worten und Schrifften eröffnet/ wie er solcher Verdiensten bey GOTT seye / daß Er ihme offenbahre den Stand einer jedwedern Seelen / so von hier in die andere Welt verschieden und abgereiset; dahero/ weil er über dem Altaar stehe/ und die Meß über eines Verstorbenen / und in dem Fegfeuer sich aufhaltenden Seele / halte/ wann er in derselbigen dieses oder jenes Verstorbenen gedencke / sey die Seele in der Höll / so vermercke er in sich ein Grausen/ und könne in der Meß nicht weiter fortfahren / sey sie aber in dem Fegfeuer/ so bewegen sich die Liechter auf dem Altar/ schlagen sich zusammen mit einem grossen Geräusch/ so auch bißweilen die Liechter gar außlösche; Habe er aber sie schon mit seiner Meß erlöset/ und

seye

seye die Seel dannenher im Himmel / so falle dann eine guldene Kugel vom Himmel/ für ihn auf den Altar herab/ und dieses Zeichen oder guldene Kugel / dörffe er unter dem Gebott deß Gehorsams niemand sehen lassen/als seinen Provincial, deme ers müsse zuschicken. Diesem Esauiten haben von weit entlegenen Orten/ vornehme Herren und Frauen / fürwitziger weise zugeschrieben/und zu wissen verlangt / wie es doch mit ihren Verstorbenen beschaffen seye. Nachdeme nun der abgerichte Esauit wußte und vernahm/ wie vermöglich die jenige wären / die ihme zugeschrieben haben : Antwortete er alsobalden / daß die Seele noch im Fegfeuer wäre / ja daß sie es vor GOtt nicht werden verantworten können/daß sie die arme Seele so lang darinnen leyden lassen. Sollen derohalben alsbalden ein reiches Allmosen darschiessen / (durffte auch wol gar eine zimliche Summa nahmsen und begehren/) damit er hernach Meß lesen/ und die Seele auß dem Fegfeuer loß machen könnte. Schickte man ihme viel Ducaten/ daß der Beutel vom Gold schwer

ward / so hatte die Meß eine gute Würckung: waren aber der Ducaten wenig / so wurde die Seel mit einer Meß nicht erlöset / sondern mußte noch und aber ein andere Meß wieder schwer genug bezahlet werden. Diesem gottlosen Esauiten sey es leicht gewesen / um hundert oder mehr Ducaten / vermittelst einer einzigen Meß / einen verstorbenen offentlichen Mörder / Strassenräuber / Banditen / Hurer / Ehebrecher / Wucherer / &c. eine bekannte Cortagiana, Zauberin und bestialische Isabell in den Himmel zu schicken / und alle die / so würcklich Kinder der Verdammnus gewesen / zu Kindern der Seeligkeit zu machen; Von diesem Esauiten erzehlet auch gedachter Pater Barnabas noch weiters / daß er ihne einsmals besucht; und da er mit ihme in der Kirchen / von damahlig-Ungarischem Land-Tag / einen Discurs und Gespräch gehabt / darzu sich auch ein gewise Adeliche Frau auß Oesterreich / so dem offt-besagten Esauiten schon wol bekandt gewesen / gemachet. Diese Dame / welche auch für ihren verstorbenen Herren hatte Meß

lesen

lesen lassen / fragte und sagte zu ihm: Mein Herr Pater, wie kommt es dann/ daß Ew. Ehrw. für meinen seel. Herrn haben zweymal müssen Meß lesen / da doch ihre heilige Meß so kräfftig / daß sie durch eine allein eine jedwedere Seele können auß dem Fegfeuer erledigen? der Esauit antwortete hierauf; Ew. Gnaden müssen wissen/ daß Sie / ihres verstorbenen Eheherrn Seele auß besagtem Fegfeuer zu erlösen / das erstemal zu wenig Opffer- und Allmosen-Geld geschickt haben. So bald aber Ew. Gnaden das nachfolgende Allmosen / um welches ich die andere Meß gelesen / nachgeschicket/ hat ihn GOtt alsobalden zu sich aufgenommen / in den Himmel und ewige Freud! Deßwegen sich dann diese Frau in starckem Glauben / ihr Herr wäre im Himmel/ (da er doch im Leben ein Epicurer und wilder Mensch gewesen/) der auch mehr den Juden / als den Christen favorisirte/) höchlich bedanckte/ auch hernach gantz ruhmrähtig erzehlte/ daß ihres Mannes Seel/ biß sie auß dem Fegfeuer völlig erlößt und gen Himmel geschicket

worden / auf ein mahl und für die erste Meß 125: für die andere aber 180. Ducaten / so sie allwegen dem gedachten Esauiten durch eigenen Botten nacher Preßburg überschickt / gekostet habe. Uber solche Verblendung muß man billich seufftzen / aber über die grausame Gotteslästerung / so der Geld-Teufel bey diesen Esauiten verübet / noch vielmehr erstaunen und erstarren! Ach sehet doch / wie kräfftig seynd die Flammen / wie warm diese Glut / wie ergebig dieses Feuers Brand; wie wol sich der Pabst / die Bischöffe / Mönch und Pfaffen / auch absonderlich die Esauiten dabey sich befinden und wärmen. Seynd aber bey dieser vorsetzlich-falschen Lehr gantz verstockt und blind / machen damit andere auch blind; Ob schon ihr eigner Päbstischer Lehrer / Pater Tanner, in dem Regenspurgischen Colloquio p. 2. und p. 37. offentlich bekennet / daß von diesem Fegfeuer in der heiligen Schrifft nichts zu finden sey. Mit welchem bey nahe überein stimmet Bellarminus, als der Papisten ihr Cornet und Fähnderich / der in

seinem

seinem Buch vom Fegfeuer ad Septimum, Cap. 38. außtruckentlich bezeuget und bekennt / daß jener Ort im 2. Buch der Maccab. im 12. Cap. auß welchem die Papisten diesen ihren Glaubens-Articul vom Fegfeuer beweisen / und bey Verlust der Seelen zu glauben befohlen / allein probaliter rathe / daß ein Fegfeuer sey / aber nicht / daß man es könne mit dem Fundament probiren. Sehen also die Papisten / daß sie Doct. Luthern gantz unbillich als einen Ketzer außgeschryen / daß er rechtglaubig gelehret / die Messen / so geschehen für die Todten / seyen nichts nutz. Inmassen er nicht der erste Erfinder und Anfänger / der solchem widerstanden / sondern es haben / wie vornen besagt / schon lang vor ihme / die Waldenser / Albigenser und Griechen / welche sie mit aller Gewalt und Macht / das Fegfeuer zu glauben / nicht dahin bringen noch persuadiren können / solches gethan / und darwider kräfftiglich protestirt.

Aber diß alles achten die Papisten nicht / sie sind in dieser Schand so ersoffen / daß sie nicht begehren nüchtern zu wer-

den/ ob gleich diß ihr Fegfeuer der heiligen Schrifft schnurstracks entgegen und zuwider lauffet: So persuadiren sie doch mit unverantwortlichem bösen Gewissen die arme Leut/ machen sie mit sehenden Augen blind/ es sey gleich Gottes Will/ oder nicht; Achten auch nicht/ daß sie mittelst dieser Erfindung schänden und schmählern die Barmhertzigkeit Gottes/ seines Sohnes JEsu Christi theures und hochgiltiges Verdienst/ das heilige Evangelium/ die Früchte der heylsamen Buß/ den seelig-machenden Glaubens-Articul von der wahren Rechtfertigung/ auch von dem Stand deren/ so schon gerechtfertiget sind; und den Artickul deß Glaubens vom Jüngsten Gericht; dann nach diesem Leben wird keiner gesandt in das Fegfeuer; sondern die Fromme werden erhaben in den Himmel zu den ewigen Freuden/ die Böse und Gottlose aber verstossen in die Höll und ewig-währende Feuers-Flammen. Dessen aber alles ungeachtet/ suchen sie ihren Nutzen/ Gewinn/ Reichthum und Leibes Wollust dabey/ und liget ihnen den Papisten eben

wenig

wenig daran / ob schon viel tausend und aber tausend arme Seelen von ihnen zur Höllen geschickt werden.

Aber NB. NB. löschet man dem Pabst das Fegfeuer auß/ so löschet man ihm zugleich auß das Liecht seiner Augen/ entziehet ihm die unzahlbare Einkommen seiner Kirchen / verderbet und zernichtet Ihm die Mittel deß Reichthums / daß seine Befreundte wenig zu erheben haben / rc. Setzet ihme an statt seiner dreyfach-gulden/ eine Krone von Stroh auf sein Haupt. Ja/ welches das meiste / machet man / daß er muß zu Fusse gehen / und gantz zu Boden gestürtzet werden / da er sich doch sonsten so gering nicht achtet/ die Erde zu berühren. Löschet man im Pabsthum das Fegfeuer auß / so ziehet man auch zugleich denen Cardinälen ihren Purpur auß / leeret ihren Beutel / ernidriget ihren Hoffart und Pracht / dessen sie sich als Feuers-Kinder gantz unmäßlich gebrauchen; dann die Flammen dieses Feuers haben grosse und häfftigere Krafft und Würckung/ als der Magnet; diese ziehen an sich / weil sie verdecket

seyn mit Purpur/ Tobin/ Sammet und Attlaß/ das schönste Fürstl. Gräfl. Frey-herrl. und anders holdseeligst- Adelich- und dergleichen Frauenzimmer/ ja wohl gar manchem Eheherrn sein Ehegemahl von der Seiten auß dem Ehe und Ehren-Bette. Uber solch greuliche Dinge müssen doch dergleichen Männer mauß-still schweigen/ und dörffen nichts sagen/ wollen sie anderst nicht/ daß ihnen die gar zu hitzige Feuers- Flammen den Halß oder Kopff abbrenne und zerschmeltze. Dieses Fegfeuers Brennen und Praßlen ist der Nervus oder Grundvöste deß gantzen Päbstischen Reichs; Wird diese Grundvöste zernichtet oder außgegraben/ so fället zugleich der Bischöffe Magnificenz, der Prälaten ihr Prassen/ der Pfaffen Spihlen/ der Pröbste Sauffen/ der Thummherrn s. v. Huren/ der Mönche Juchzen und Springen; bey denen es heisset/ wann die Seel-Messen gesungen/ Begräbnussen begangen/ oder Jahrs-Täge gehalten werden: Bibat primus cum secundo, donec nihil sit in fundo. Wein vollauf/ daß wir darinnen

könen baden und schwimen/ biß uns das Liecht außlischet/und das Gesicht vergehet; Wer außreißt/ der ist ein Schelm; Laßt uns sauffen auf deß Todten Gesundheit/ lange Ruhe / und nimmernmehriges Auferstehen/ sonsten benähme er uns den Jährlichen Schmauß.

Genug mithin von solch ersonnenem Fegfeuer; Ich schliesse diesen Artickul mit den Worten / welche GOTT der Sechsten Philadelfischen Kirchen oder Gemeinde zuruffet: Sihe wol auf dich/ mercke wol auf/und behalte was du hast/ damit nicht durch Neue Verführer und falsche Propheten dir eingeschwatzet werde etwas anders/ ausser deme / der dich hat erwehlet/ dich beruffen/ dich gesuchet/ und dich erlöset von den Sünden; damit nicht etwa ein anderer komme / und reisse dir hinweg die Krone / die du nicht durch mich/ sondern mittelst eines andern suchest/ Offenbahr. Joh. 3/ v. 11.

Neu-erdichtes Pabsthum.

IX.

Von der Priester-Ehe.

HIervon lehren die Papisten / daß in dem geistlichen Stand die Priester und Ordens-Leut/ vom höchsten biß zum nidrigsten / sich keiner in den Ehestand begeben / sondern ein gantz Eheloses Leben führen soll. Sagen/ es sey besser den Geistlichen und Ordens-Leuten Hurerey zu treiben/als sich in den Ehestand zu begeben; Wie Bellarminus de Monach. lib. 2. Cap. 30. Und Jacob Grezer, in historia ordinis Jesuitici, p. 145. schreibet. Dieses Ehe-Verbott geschehe darum/auf daß sie desto geschickter zu dem Gottesdienst und heiligen Verrichtungen seyn möchten; So bald nun einer bey den Papisten / einen Orden antretten / die Kutten anlegen/ eine Blat-

ten

ten scheeren / und die Kappe auffsetzen lassen will / muß er Keuschheit geloben / und dabey auch ein Eyd schwören und ablegen. Halten also den Ehestand für einen fleischlichen / unreinen und sündlichen Stand ; dessen zum Beweiß / ziehen sie an / die Wort deß Apostels Pauli / Rom. 8 / v. 8. Die Fleischlich sind / mögen Gott nicht gefallen ; Item wo ihr nach dem Fleisch lebet / werdet ihr sterben müssen. So lehret auch Paulus / sprechen sie / daß es dem Menschen gut sey / daß er kein Weib berühre. Ja er wolte / daß alle Menschen wären wie er / und daß den Ledigen und Wittwen gut sey / daß sie auch bleiben wie er; Ja daß auch solches loß und frey bleiben gut sey / um der gegenwärtigen Noth willen : Item / daß wer ledig sey / sorge was dem HErrn angehöre / wie er dem HErrn gefalle ; Wer aber freye / der sorge / was der Welt angehöre / und wie er dem Weib gefalle. 1. Cor. 7 / v. 7. 8. 26. 30. 33. Und schreibet Pistorius, in seinem Weegweiser / Cap. 13. p. 567. daß die gantze Christliche Kirch / von Christo / biß auf seine Zeiten / den Priestern

stern jederzeit die Ehe verbotten / und in 1600. Jahren / kein Exempel darwider aufzuweisen seye. Dahero hat das Concilium zu Trient An. 1570. also wider die Priester-Ehe decretirt; So jemand sagen würde/ daß geistliche Personen / so sie die heilige Ordines empfangen / oder Ordens-Leute werden: Welche gebührlicher und offentlicher weiß / Keuschheit gelobet / mögen zur Ehe schreyten / und daß eine solche Ehe kräfftig sey/ also / daß der Kirchen Satz und das Gelübd/nichts hindere/der Gegensatz sey nichts anders/ als den Ehestand verdammen / und daß alle Menschen mögen zur Ehe greiffen/ die solche Gaab der Keuschheit nicht haben/ ob sie schon die Verlaub haben / der sey verdammt. Und weilen Campegius, Pighio und andere / ohne scheu geschrieben; Es sey besser/ daß ein Meß Pfaff 100. Huren halte / als ein Eheweib nehme/ hat dahero jener Spanische Bischoff Capio genandt/gesaget : Wann eines unter beyden seyn solte / Ehelich zu werden/oder Unehelich zu bleiben/ so wolte er ingleichem s. v. auch eine Hure haben/ als

Ehelich

Ehelich werden; Dann er könnte sich nach geschehener That bessern / und nicht mehr huren und sündigen: Wann er aber ein Weib nehme / müsse er dieselbige stets behalten. Daß man nun also Ehe- oder vielmehr Ehr-loß / in dem Pabsthum soll und müsse leben / daß sich / wie ermeldt / kein Geistlicher in den Ehestand soll und dörffe begeben / ist eine neue erdichte Lehr / welche Pabst Siricus ersonnen / erdacht und eingeführt Anno 387.

Alt-Catholisches Lutherthum.

IX.

Von der Priester-Ehe.

DArvon lehret D. Luther / T. 5. A. f. 240. T. 6. f. 1240. (wer D. Luthers Schrifften hat / der lese hiervon / was er T. 5. A. f. 125. 126. 127. weitläufftig geschrieben.) Die Priester-Ehe zu verbieten / ist schmählich in GOTT / der ein Stiffter deß heiligen Ehestands / und selbigen durch sein Wort und

und Seegen geheiliget hat: Und solcher also von keinem Menschen oder Engel/ sondern von GOTT dem Allerhöchsten Selbst gestifftet und verordnet sey; darinnen viel Patriarchen / Priester und Propheten gelebet haben / &c. Eben das lehret auch Christus / und andere Gottsgelehrte Männer mehr. Christus selbst/ wann Er spricht Matth. 19/ v. 4. Habt ihr nicht gelesen / daß der im Anfang den Menschen gemachet hat / der machet / daß ein Mann und Weib seyn soll/ darum wird ein Mann (er sey Geistlich oder Weltlich/) Vatter und Mutter lassen/ und an seinem Weibe/ (nicht an seiner Köchin/ Magd/ oder einem fremden Eheweibe) hangen / und werden sie zwey ein Fleisch seyn / Genes. 1/ vers. 18. Moses / wann er zu allen Menschen / Geistlichen und Weltlichen/ so zum Ehestand und Kinder-zeugen tüchtig/ saget; Seyd fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erde/ und machet sie euch unterthan. Der Apostel Paulus/ 1. Thim. 3/ v. 2. mit diesen Worten: Ein Bischoff / (NB. ein geistlicher Lehrer und Prediger) soll

soll unsträfflich seyn / eines Weibes Mann / der seinem eigenen Hauß wohl vorstehe / und gehorsame Kinder habe / mit aller Erbarkeit. Item 1. Cor. 7 / v. 2. Um die Hurerey (zu meiden /) habe ein jeglicher (er heisse Bischoff oder Bader) sein eigen Weib. Die Priester-Ehe / neben diesem Göttlich-Prophetisch- und Apostolischen Befelch und Willen / ferner zu beweisen / können wir den Papisten unlaugbar offenbahre Exempel von heiligen und geistlichen Persohnen / welche vor etlich 1000. oder viel hundert Jahren im Ehestand gelebet / die darumben zu ihrem Geistlichen Stand und Kirchen-Dienst nichts desto unwürdig- oder untüchtiger / sondern dannoch je und allwegen würdig und tauglich gewesen sind / zeigen und für Augen legen. Henoch / der heilige Patriarch / hat ein Göttliches Leben geführet / ist ein Prophet und ernstlicher Gesetz-Prediger gewesen; auch zuletzt mit Leib und Seel von GOtt lebendig in den Himmel und das ewige Leben entzucket worden. Ist aber bey solch seinem recht geistlichen Lehren und Leben

nicht ledigen Stands/ nicht ein Eheloser Mönch/ Pfaff/ oder Einsiedler / sondern ein Ehemann gewesen / der seiner Haußfrauen Ehelich beygewohnet / und mit derselben den Mathusalem/ auch andere Söhne und Töchtern erzeuget / Gen. 5/ v. 21. Noah/ welchen Petrus in seiner 2. Epist. 2/ v. 5. nennet / einen Prediger der Gerechtigkeit/ der ein fromer Mann ohne Wandel / und ein Göttlich Leben zu seiner Zeit geführet/ hatte sein eigenes Eheweib/ und zeugete mit derselben drey Söhne/ Sem/ Ham/ und Japhet. Gen. 6. v. 5. Abraham der heil. Patriarch und Prophet Gottes/ wie er von Mose genennet wird/ Gen. 20/ v. 7. Cap. 11/ v. 29. Cap. 17/ v. 1. Cap. 25/ v. 1. Rom. 4/ v. 6. welchem der ewige Sohn GOttes etlichmahl erschienen / hat in der erst- und andern Ehe gelebet / und ihme dieses sein Eheliches Leben / an seinem Patriarchen- und Propheten-Amt / so gar nichts gehindert / daß er auch mit gutem fug ein Vatter aller Glaubigen genennet worden. Moses der heilige Prophet und Mann Gottes hat eines Priesters Toch-

ter

ter in Midian / die hieß Zipora, zu einem Eheweibe genommen / und mit ihro Kinder gezeuget. Exod. 2 / v. 22. Aaron nahm zum Weibe Eliseba / die Tochter Aminadab / Nahassons Schwester / mit welcher er auch Kinder erzeuget / als den Nadab / Abihu / Elieser / und Ithamar / Exod. 6 / v. 32. Drey und zwantzig Priester werden von Aaron / biß auf die Babilonische Gefängnuß / mit Namen genennet / die alle im Ehestand gelebet.

Ezechiel der Prophet hatte ein Eheweib / wie er selbsten bekennet; Da ich deß Morgens zum Volck redet / starb mir mein Weib zu Abend. Ezech. 24 / v. 16. Gleicher gestalt fast alle andere Propheten. Zacharias lebete in dem Ehestand / mit seinem Weib Elisabetha / und zeugete mit ihr Johannem den Täuffer. Luc. 1.

Es möchten nun die Papisten allhier einwenden und sprechen: Das sind Geschichten auß dem Alten Testament! Alte Wahr gilt nicht mehr. So antworten wir ihnen / daß auch zur Zeit deß Neuen Testaments theils Apostel und Jünger Christi / ihre Eheweiber gehabt haben.

ben. S. Petrus war ein Apostel/ und hatte ein Eheweib/weilen er eine Schwiger-Mutter hatte/Matth. 8/ v. 14. So folget/ daß er ein Weib gehabt / die er auch um seines Apostel-Amts willen nicht verlassen/sondern getreulich bey sich behalten / und mit sich umher geführet. Und das bekräfftiget auch S. Paulus/ 1. Cor. 9/ v. 5. wann er spricht : Haben wir nicht Macht eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen / wie die andere Apostel/und deß HErrn Brüder und Kephas. Ist auch auß den ältesten Patribus und Kirchen Lehrern/als Ignatio, Clemente und Tertulliano zu erweisen/ daß der heilige Apostel Paulus auch ein Eheweib gehabt; Wie er nach erst angezogenen Worten selbsten bekennet / daß er und Barnabas ja auch Macht haben/ eine Schwester mit umher zu führen/wie die andere Apostel/und deß HErrn Brüder/ als Petrus und Jacobus der kleinere. So hatte auch Philippus ein Weib/ mit welcher er vier Töchter erzeuget / die Jungfrauen waren/ und die weissagen konten.

Uber

Uber diß ist auch auß den alten Kirchen-Historien bekandtlich / daß nach der heiligen Apostel Zeiten / geistliche Personen und fromme Kirchen-Lehrer / in heiliger Ehe gelebet/und Kinder gezeuget haben: Deßwegen sie von der alt-Catholischen und Christlich-Apostolischen Kirchen/ weder gestraffet noch abgesetzet / sondern dannoch für vortreffliche fromme Lehrer und Bischöff gehalten worden: Da ist gewesen/der alte fromme Egyptische Bischoff Chæremon, welcher gelebet um das Jahr Christi 251. dieser hatte sein Eheweib gehabt/ welche er in der Verfolgung deß Kaysers Decii, mit sich geführet / wie der heilige Eusebius schreibet. lib. 6. Cap. 43. Also auch der heilige Spiridion, so um das Jahr Christi 324. gelebet/ und Bischoff zu Trimethunt in Cypern gewesen / hatte Weib und Kinder / und war doch in Verrichtung seines Göttlichen Amts nichts desto untüchtiger und unfleissiger. Wie Sozomenus und Nicephorus. Hist. Spirid. Eccles. trip. l. 1. c. 10. Sozom. Hist. Eccl. l. 1. c. 11. Niceph. l. 8. c. 42. in mehrerem bezeugen. Gleicher

cher massen der heilige Bischoff Hilarius, so um das Jahr Christi 350. gelebet/hatte gleichmässig seine Christliche Ehefrau/ ist aber deßwegen von seinem Bischöfflichen Amt nicht verstossen worden/ welchem er zu Poicton in Franckreich/ mit sonderbahrem Lob und Eyfer vorgestanden. Deßgleichen schreibet auch Nicephorus von Gregorio Nisseno, welcher um das Jahr Christi 365. florirt/ und deß Basilii Magni Bruder gewesen/ ob er wohl bey seinem Lehr-Amt ein Weib gehabt / habe er doch in andern Sachen / seinem Bruder nichts bevorgeben. Greg. Nis. l. 11. c. 19. Der berühmte Kirchen-Scribent/ Nahmens Socrates, so um das Jahr Christi 414. gelebet/ bezeuget Tripart. Hist. l. 9. c. 38. daß zu seinen Zeiten/ den Priestern und Bischöffe in denen Morgenländern/ die Ehefrauen gelassen worden; Und daß ihrer viel/ auch zur Zeit / so sie noch Bischöffe gewesen/ auß ihren Ehelichen Weibern Kinder gezeuget und bekommen haben. So bekennet auch der hochgelehrte Mann/ Erasmus Roterodamus, in Apol. contra

Pontif.

Pontif. welcher erst vor anderthalb hundert Jahren gestorben / daß er zu Venedig bey den Griechen einen Priester gesehen / welcher nach angenommenem Orden / als er schon im Priesterlichen Stand gewesen / auch ein Eheweib genommen habe. So sagt auch Gratianus Collector der Decreten. Dist. 28. in Gloss. Can. 13. von den Geistlichen und Lehrer / in der Stadt Syracusa: Die Bischöff / Priester und Diaconi, leben in freyer Ehe / und ist ihnen der Ehestand unverbotten. Platina, im Leben der Päbste / nennet etliche Päbst mit Nahmen / deren Vätter theils Bischöff / theils Priester gewesen seyen. Bonifacius der I. (spricht er) war Jucundi deß Priesters Sohn. Felix der III. Pabst / war ein Sohn deß Priesters Felicis. Agapetus der I. ein Sohn deß Priesters Gordiani. Sylverius der I. ein Sohn Hormisdæ deß Bischoffs. Johannes der XI. ein Sohn Sergii III. deß Pabsts. Johannes der XII. auch Sergii deß Pabsts Sohn &c. Haben nun diese Priester / Bischöff und Päbste Weiber gehabt / Kinder gezeuget / und

doch ihr Amt recht verwaltet auch wol gar ihre hinderbliebene Kinder ihnen succediret; So mögen die Papisten und neue Unchristen sich schämen/daß sie gantz vermessen / ja nur zum Schein und ohne Grund der heiligen Schrifft / den Priestern die Ehe verbieten.

Anbey noch ein Argument und Beweißthum kurtz anzuführen / daß nämlich vor etwas mehr als 12. biß 1300. Jahren / in der ersten Apostolisch-Catholischen Kirchen / die Priester Ehe unverbotten und zugelassen: Auch vor Zeiten von hoch-verständigen Männern / vor rathsamer und besser / als das Ehe-lose Leben gehalten worden. Das Concilium zu Ancyra, einer Statt in Galatien / so um das Jahr Christi 308. gehalten worden / hat den jenigen Diaconis, welche bey ihrer Ordination sich zu verheurathen protestirt haben / den Ehestand zugelassen. Conciliis & Consiliis Barth. Caronza in Summa Concil. Lugduni, Anno 587. Can. 10. pag. 36. Das berührte erste und allgemeine Concilium zu Nicea, einer Statt in Bithinien/

nien / so Anno Christi 323. in Gegenwart deß Christlichen Kaysers Constantini und 318. Bischöffen celebriret worden / bezeuget; da etlichen Bischöffen gefiel / man solte ein Gesetz machen / daß die Bischöff / Priester / Diaconi und Sub-Diaconi nicht mehr ihren Weibern ehelich beywohnen solten; da seye Paphnutius, der heilige vortreffliche Bekenner und Bischoff auß Egypten / aufgestanden / habe diß widersprochen / und bekannt / daß die Ehe ein ehrlicher Stand: und die Eheliche Beywohnung Keuschheit wäre / thäte dabey dem Concilio rathen / man solte keine solche Satzung machen. Welchen Sentenz der gantze Synodus gelobt / und in diesem Handel nichts gebotten / sondern dieses eines jedwedern Willen heimgestellt / und niemanden genöthiget / wie zu lesen Hist. Eccles. Trip. lib. 2. Cap. 14.

Das Concilium Gangrense in Paphlagonia, so um das Jahr Christi 324. gehalten worden; hat diejenige in Bann erkläret / welche darfür gehalten / die Priester / so Weiber haben / seyen um

deß Ehestandes willen/ zu Verrichtung deß Gottesdiensts nicht tüchtig/ und die sich deßwegen ihres Kirchen-Diensts geäussert haben. Caranzius, p. 68. Can. 4. Deßgleichen hat der Sechste allgemeine Synodus Constantinop. welcher Anno Christi 678. gehalten/ Can. 13. geschlossen/ daß man denen/ welche zu Hypodiaconis, Diaconis, Præsbyteris tüchtig und würdig seyn/ um deß willen/ daß sie Weiber haben/ die Ordination nicht versagen/ oder sich von ihnen abzusondern anhalten solle. Hat auch den Priestern die Eheliche Beywohnung/ zu bequemer Zeit/ zugelassen/ und befohlen/ die jenige abzusetzen/ welche lehren/ daß die Diaconi und Priester/ nach der Ordination, ihren Eheweibern nicht mehr Ehelich beywohnen sollen/ die aber gar zu excommuniciren/ welche prætextu pietatis, um deß angenommenen geistlichen Standes willen/ ihre Weiber von sich treiben. Eben deß Innhalts ist auch der Sechste Apostolische Canon, daß ein Bischoff und Priester sein eigen Weib/ unterm Schein der Religion/ nicht von sich abschaffe/

wann ers thue / soll er excommunicirt und nicht zum heiligen Abendmahl zugelassen werden; So er aber gar darinnen verharre/soll man ihne gar deß Amts entsetzen. Wie ingleichem auch der 50. Canon. Welch beyde Apostolisch-Catholische Canones oder Satzungen / wie sie genennet / und vom Römischen Bischoff Clemente zusammen getragen worden/ dem Päbstischen Ehe-Verbott selbst zuwider sind. Deßgleichen auch wird in dem Geistlichen Recht oder Jur. Canon. q. 2. Canon. 1. Sorſ. Corſ. 16. offentlich bekannt / daß die Priester-Ehe weder durch das Gesetz oder Evangelium / noch durch die Apostel / sondern allein durch das neu ersonnene Kirchen-Gesatz/gäntzlich verbotten worden. Uber diß alles liset man auch in einer Epistel Pabsts Gregorii deß Dritten / welche er Anno 739. an den Bischoff Vivilonem, auch an die andere Priester im Bayerland geschrieben / daß die Kirchen allda reformirt würden / neben andern auch diese Befelchs-Wort: Nemo ſcorta aut concubinam alat; Es soll kein Priester eine

Hure oder Concubinen halten / ein jeder soll keusch leben / oder ein Eheweib nemmen / die er nicht mehr von sich thun soll. Wie auch Pabst Pius der Ander recht weißlich gesaget: Es mögen wol wichtige Ursachen gewesen seyn / warum man den Pfaffen die Ehe verbotten / aber es wären viel mehr noch wichtigere vorhanden / warum man ihnen dieselbe wieder zulassen solte. Es haben auch noch andere gelehrte Scribenten / auf Seiten deß widerwärtigen Pabsthums selbsten / wider das Ehe- und Ehrlose Leben der Priester geschrieben / als Cæsareus Episcopus Ron. 3. p. 191. Polydorus Virgilius. l. 5. C. 4. Gregorius Cassand. Consf. de Cœlibatu Sacerd. &c. welche es der Christlichen Religion und dem Geistl. Stand vor nützlicher geachtet / wann den Priestern der Ehestand zugelassen / als verbotten würde.

Und diß lehret und bestättiget auch / klärlich und gründlich Artic. 23. der wahren unveränderten Augspurgischen Confession, in welcher nach länge / hochwichtige Ursachen angezeiget werden / warum

warum die Geistliche unserer Seiten/ im Ehestand Leben ; der Anfang desselben Articuls lautet also : Es ist bey jedermann / hohes und nidrigen Stands / ein grosse und mächtige Klag in der Welt gewesen / von grosser Unzucht / wildem Wesen und Leben der Priester / so nicht vermochten / Keuschheit zu halten / und war auch ja mit solchen greulichen Lastern aufs höchste kommen. So viel häßliches groß Aergernuß/Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden / haben sich etliche Priester bey uns in Ehelichen Stand begeben/dieselbe zeigen an diese Ursachen/ daß sie dahin getrungen und beweget seynd/ auß hoher Noth ihrer Gewissen ; Nachdem die Schrifft klar meldet / der Eheliche Stand sey von GOTT dem HErrn eingesetzt/ Unzucht zu vermeiden; wie Paulus sagt : Die Unzucht zu vermeiden / habe ein jeglicher sein eigen Weib. Item/es ist besser/Ehelich werden/ dann brennen. Und nachdem Christus saget : Sie fassen nicht alle das Wort ; da zeiget Christus an (welcher wol gewußt hat / was am Menschen sey) daß

wenig Leut/die Gaab/ keusch zu bleiben/ haben. Dann GOtt hat den Menschen/ Männlein und Fräulein geschaffen. Genes. 1. Ob es nun in Menschlicher Macht und Vermögen sey/ ohne sonderliche Gaabe und Gnade GOttes / durch eigen fürnemmen oder Gelübde / der hohen Majestät GOttes besser zu machen oder zu ändern / hat die Erfahrung allzuklar an das Liecht gestellet. Dann was gutes / was ehrbar züchtiges Leben / was Christlich/ehrlich oder redlicher Wandel/ an vielen darauß erfolget / was vor greulich-schröckliche Unruhe und Qual ihrer Gewissen manche an ihrem letzten Ende derhalben gehabt/ist am Tag. So dann GOttes Wort und Gebott / durch kein Menschlich Gelübd oder Gesetz / mag geändert werden/ haben auß dieser und anderer Ursachen / die Priester und übrige Geistliche/ Weiber genommen/ 2c. Bey welchem Christlichen Bekantnuß / dieser und aller anderer Articul / wir durch GOttes Gnad beständig verbleiben.

Damit wir aber denen Papisten / anbey ihre oben angeführte Meynung (als

der

der Ehestand sey ein fleischlich / unreiner und sündlicher Stand / es seye besser / Hurerey treiben / auch daß ein Meß-Pfaff ehe hundert Huren / als ein Eheweib halte /) auch beantworten und widerlegen. So reden sie zu erst und dergestalten gantz verkehrt und wider sich selbsten; Weil der Ehestand bey ihnen bald für ein Sacrament / bald wieder für einen unreinen und fleischlichen Stand gehalten wird. Ist aber der Ehestand nach ihrer Meynung ein Sacrament? Ey warum verbieten sie den Geistlichen ein solch heiliges Werck! Das heisset fürwahr recht Mucken säugen und Cameel verschlucken; darum sie sich billich (wann anderst ein Christlicher Bluts-Tropff in und bey ihnen sich findt /) solten in ihr Hertz hinein schämen. Daß sie aber die Unreinigkeit deß Ehestandes / mit den Worten Pauli / wann er sagt: Die Fleischlich sind / mögen GOtt nicht gefallen / Rom. 8 / v. 8. v. 13. & 35. wollen beweisen: So müssen sie auch die folgende Wort dieses Apostels lesen; da er nachdencklich hinzu setzet: Solches aber sage ich euch zu eu-

rem Nutzen / nicht daß ich euch einen Strick an den Hals werffe. Ein jeglicher hat seine eigene Gaabe von GOtt; einer sonst der ander so. So du aber freyest/ sündigest du nicht.

Thun demnach die Römische Päbst gantz unrecht / werffen durch das Ehe-Verbott ihren Geistlichen einen Strick an den Hals / weil sie berührter massen/ den Ehestand vor einen Fleischlichen Stand halten / in welchem man GOtt nicht heilig/ rein und gefällig dienen noch gefallen könne: Da doch viel Eheleute unter den Geistlichen gefunden werden/ die da sagen / was dem HErrn gefällig ist. Nach dem Exempel Enochs / Abrahams / Jacobs / Zachariä und anderer mehr. Diese Lehr von dem Priesterlichen Ehe-Verbott / nennet Paulus (welcher mehr ist / dann der Pabst und alle seine Lehrer) ein Teufels Lehr/mit nachfolgenden Worten: Der Geist aber saget deutlich / daß in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abtretten/ und anhangen den verführischen Geistern / und Lehren der Teufel / durch die / so in Gleyßnerey

rey Lugen-Redner sind / und Brand-Mahl in ihren Gewissen haben / und verbieten Ehelich zu werden / und zu meiden die Speiß / die GOtt geschaffen hat / wie außtrucklich stehet 1. Tim. 4 / v. 1. & seqq. Begehret man von denen Papisten zu wissen / wer es doch befohlen und gebotten / daß die Priester nicht solten Weiber nehmen; weil ja in der H. Schrifft kein Verbott der Priester-Ehe / weder im Alten noch Neuen Testament zu finden; So geben sie diese Antwort / und sprechen: Die Kirch wolle es also haben: Seye auch billich / daß man ihr / als der Mutter / folge / daß die Priester keine Weiber nehmen / sondern ohn solche leben / weil der Ehestand sey / wie erst ermeldt / ein Fleischlicher Stand / rc. Wohl gesetzt / aber übel bewiesen; Welche Kirch wills so haben? Sie sagen die Römische. Sie müssen aber wissen / daß die Römische Kirch eine unrechte Mutter ist; Wann nun der Vatter etwas anders befihlet / so muß man ihme und nicht der Mutter folgen. Darzu kommt das Ehe-Verbott auß dem Heidenthum; Bey

den Heyden durfften die Priester nicht im Ehestand leben / wie in Egypten / zu Athen / und anderer Orten mehr. Die Griechen / hatten mit den Babyloniern / besondere Frauen und Jungfrauen / welche ihren Göttern ausser der Ehe dienten. Die Römer den Nonnen-Orden der Vestalischen Jungfrauen. Auch musten die Priester bey den Heyden sonderliche Artzneyen gebrauchen / dardurch ihnen ihre Natürliche Kräfften zum Ehestand benommen würden. Wie bey dem H. Hieronymo l. 1. & 2. contra Jovian. zu lesen; Dieses wird darummen sonderlich hiehero gesetzet / damit die Papisten sehen mögen / wie all ihr Thun auß dem Heydenthum entspringe und herrühre. Sagen sie hierauf / der Pabst seye kein Heyd / sondern Christi Vicarius und Statthalter / der es also mit der Priester-Ehe vor rathsam angesehen / und deme auch zu gehorchen. So sagen wir hingegen: Es habe aber GOtt solches gute ansehen auch wohl gestraffet / und als ein Allwissender GOtt / den Pabst redlich lassen anlauffen / und hernach offentlich

fentlich zu Schanden werden / indeme Pabst Johannes VIII. (sonsten eigentlich Agnes genannt/) in via Lateranensi, das ist / auf der allgemeinen Lateran-Strassen / ein Kind gebohren; nachdem Sie vorhero 2. Jahr / 1. Monat und 4. Tag den Päbstischen Stul besessen. Wie ein solches die Päbstische Lehrer selbsten/ Baronius, Platina, Agrippa, auch Onus Ecclesiæ, Cap. 19. Martinus Polonus, Anno 855. und viel andere / offentlich geschrieben und bewiesen haben. Solches auch kein Päbstischer Lehrer laugnen kan. Allhier greifft man ja mit Fingern / wie die Päbste / Cardinäl und Bischöffe &c. so schön und fein das Gelübd der Keuschheit halten / und was für schöne Früchten auß dem Ehe-Verbott erwachsen und entspringen: Nemlich kein andere / als Hurerey / Ehebruch / Blut- und Knabenschänderey / Bestialisch- und Sodomitische Sünden / welche nur zu melden / keusche Ohren ein Abscheuen tragen. Kan hier mit Stillschweigen schier nicht übergangen werden / was Anno 1651. sich zu Prag / im Monat Septembr. mit einem

Bestialischen Esauiten begeben; welcher einen feinen jungen Knaben gantz und gar verderbet / deßwegen die Mutter dieses Kinds / solchen Ubelthäter bey dem Ertz-Bischöfflichen Consistorio solenniter denuncirt und angegeben / aber damit wenig außgerichtet / sondern davon stille zu schweigen / sich hoch versprechen müssen / damit diese grausame That nicht weiter außgebreitet werde. So schreibet auch Johannes Balæus / ein Päbstischer Lehrer / in der Vorrede über das Buch von der Päbste Leben; Daß / als man im Jahr 1538. in einem Kloster in Engeland Visitation gehalten / habe man viel Meineydige / Ehrlose Sodomiten / Ehebrecher / Blut- und Knabenschänder / auch Huren unter den Mönchen gefunden / machet auch solche Früchten namhafftig und sagt / daß ein Mönch im Kloster Bathon / drey Ehefrauen und 4. ledige Töchtern zu Huren gehabt. Der Prior zu Mayndorn 5. Huren. Der Prior im Kloster Monckenfurt 9. Huren / der Abt zu Abindon habe mit seiner leiblichen und natürlichen Schwester zwey

Kinder gezeuget / und neben solcher noch drey Huren gehalten. Ein Pfaff / Hans Hille genannt, habe 13. Huren gehabt; Und wer will oder kan sie alle herrechnen? Wer hier wünschen könnte / der solte wol wünschen / daß alle Pfaffen-Kinder mit einer Blatten gebohren würden / so würde man dann sehen / wie in Stätten und Dörffern viel 1000. Junge Pfäfflen herummer lieffen.

Ja / das noch mehr ist / kan man höher steigen / und den Papisten klärlich beweisen / daß es auch etliche Päbste selbsten nicht besser gemacht haben: Wie dann Pabst Johannes der XXIII. sich in Rom zu einer Frauen gehalten / bey welcher er in der Kammer erdappt und also belohnet worden / daß man ihn auf frischer That erstochen. Pabst Johannes der XXII. hat es zuvor eben auch nicht besser gemacht / ist aber gleicher massen ermordet und ums Leben gebracht worden. Von Alexandro dem VI. schreiben die Päbstliche Scribenten einmütiglich / daß er seine eigne Tochter Lucretiam geschändet / welches hernach sein Sohn Valentin,

tin, nach seines Vatters Exempel auch gethan/ deßwegen die Poëten der Lucretiæ ein Epitaphium gemacht/ sie Thaidi der Ertz-Huren verglichen/ und gesagt: Sie sey Pabsts Alexandri Filia, Sponsa, Nurus. Tochter/ Braut und Schnur. So findet man auch bey alten Glaubwürdigen Scribenten/ daß S. Georgius, Bischoff zu Rom/ als er auf eine Zeit/ in einem Teich oder Weyher/ nahe bey einem Kloster/ zu fischen befohlen/ daß man mehr als sechs tausend Kinder-Köpff oder Scheidel herauß gezogen/ und also mehr ermördete und ertrinckte Menschen-Bein/ dann Fisch gefangen worden! O grausame Thaten/ die auß keinem andern Brunnen entsprungen/ als auß dem Verbott der Priester-Ehe. Wär demnach mehr als gut/ daß die Weltliche Obrigkeiten die Klöster dörfften visitiren/ und darinnen der Geistlicher ihren ehrbahren Wandel examiniren. Darzu aber lassen sie es nicht kommen/ damit ihre Huren- und Bubenstück/ auch alle andere Greuel verborgen bleiben. Wie davon zu lesen; Decretal. tit.

31. de offic. Indic. Ord. cap. 17. Wann aber ihre böse Thaten durch das gemeine Geschrey außbrechen/ soll sich doch niemand daran kehren/ wie causa. 31. quæst. 1. Cap. 31. stehet. Und soll kein Bischoff/ Prälat und Abt gestraffet werden/ er sey dann mit 72. Zeugen überwiesen: Ein Cardinal mit 44. die im nidrigsten Grad aber mit 7. caus. 2. q. 4. c. 2. Diß machet/ daß auch wohl die Allerfrömste zu bösen Buben werden.

Von diesem Päbstischen Babylon hat Petrarcha schon vor längsten die Warheit geredt: Welcher gelebet zun Zeiten Pabsts Benedicti deß XII. und Pabsts Johannis deß XXII. auch Clementis deß VI. Das Römische Kirchen-Reich und Babylon: Was vermeinet ihr; sagt Petrarcha daß es sey? Nichts anders/ als ein abgesagter Feind der Frommen; Ein getreuer Port und Zuflucht aller Gottlosen und Verkehrten; berühmt und von aller Welt beschryen ist sie/ als eine allgemeine Hure. Diese ist/ so da Ehe bricht/ mit den Königen der Erden/ und mit denselbigen machet die

Verbündnüsse und Liga, wider das wahre Evangelium JEsu Christi / und wider die jenige / so das Wort GOttes lehren/halten und observiren. Diese ist die jenige/so Johannes der heilige Evangelist gesehen / in seiner Offenbahrung Cap. 7/ v. im Geist / sitzend auf vielen Wassern der Sünden und Laster / mit welchem sie / als mit einem Kleid angethan / und damit verunreiniget / so viel Völcker und Nationen. Diese ist die Mutter aller Ehebrechereyen und Blutschanden / aller Mißgeburhrten und Teufels-Geschmeiß; die Mutter aller Sünden und Laster/Schanden und Greulichkeiten / so immer an das Liecht der Sonnen kommen / und von Menschen-Kindern erfunden werden. Diß alles hat gedachter Petrarcha in vier Italiänische Vers verfasset / die nach dem Teutschen also lauten:

Rom

Ein Nest aller Verrätherey/
Allwo wird außgebrütet

All Böses und all Tyranney/
So ohne End nur wütet/
Deß Zorns Haus / der Schmertzen
Brunn/
Ja aller Irrthum Stuben:
Die allen gibt den Unterschläiff.
Venus- und Retzer-Buben.

Neu-erdichtes

Pabstthum.

X.

Vom Fasten.

DAvon lehren die Papisten/ daß man gewisse Zeit und Tag in der Wochen / etliche Speiß und sonderlich kein Fleisch essen soll / welches Verbott / auch die 6. Wochen vor Ostern / auf alle Apostel-Abend/ auf alle Mittwochen der Quatember / auf den Freytag und Sonnabend gerichtet ist/ daran nicht nur vom Pabst das Fleisch/ sondern auch was von Milch und Eyer geko-

gekochet und gemachet ist/ zu essen verbotten. Geben vor/ es sey dem Menschen hinderlich an seinem Christenthum uñ Glauben/ ja gar an seiner Seelen Seeligkeit. Wann man aber vom Pabst verbottene Speisen/ in der Fasten und andern Fast-Tägen sich enthalte / könne man damit etwas verdienen/ die Sünden abbüssen; Wer aber in solcher Zeit die benahmte Speisen esse und geniesse/ der begehe eine rechte Tod-Sünde: Es wäre dann/ daß er vom Pabst/ oder dem Ordinario &c. Erlaubnuß hätte; halten also die Papisten ihr Fasten für einen Gottes-Dienst/ mit welchem man GOtt versöhnen / vor begangene Sünden gnugthun/ auch wol noch andern helffen könne; Ist aber eine gantz neue Lehr / welche von Pabst Gregorio Magno dem VIII. erdichtet und auf die Bahn gebracht worden/ An. 600.

Alt-Catholisches
Lutherthum.

X.
Vom Fasten.

HIevon lehret D. Luther T. 5. A. f. 875. f. 842. T. 2. f. 796. T. 6. f. 1062. T. 5. f. 875. und sagt: Er wisse wohl / daß Fasten ein Gottes-Dienst sey / daß man aber damit GOtt versöhnen vor begangene Sünden gnugthun / auch wol andern helffen könne / sey ein unmöglich Ding; Das heisse gar in aller Teufel Nahmen gefastet und Christum ins Maul geschlagen und mit Füssen getretten. Dann das rechte Fasten müsse nach Meynung heiliger Schrifft angestellet werden / auß freywilligem Hertzen / ohne Aberglauben / nicht etwas damit zu verdienen / sondern nur zu Erweckung der Gottseeligkeit / und eyferiger Andacht / oder wann die Obrigkeit ein offentlich Fasten anstellet / wie Moses / der König zu Ninive / auch die Propheten im Alten / und die Apostel im Neuen Testament / Act. 15. bey welcher nur die Enthaltung gebotten wird. Auf welchen Tag oder Zeit man aber fasten / oder daran

kein

kein Fleisch und anders verbotten / nicht essen soll/als die 40. Tag vor Ostern/ alle Apostel-Abend / alle Mittwoch der Quatember / auch alle Freytag und Sonnabend; das findet man nirgend in der heiligen Schrifft / ist also weder von Christo noch den Apostlen befohlen worden; Wir reden aber nicht darwider/daß man durchauß nicht fasten soll: Dann Fasten ist eine feine äusserliche Zucht. Sondern wir sagen nur / daß der Papisten ihr Fasten / so an gewissen Tagen / im Fleisch-Verbott bestehet mit dem Fasten in heiliger Schrifft nicht überein stimme; Indeme ja die Fisch / so sie zu ihrer Fastens-Zeit essen und geniessen / eben so wol / gleich anderm Vieh und Thieren/ Fleisch seynd/ und Fleisch haben/ Levit. 11. und 1. Cor. 15/ v. 39. Dahero es gar im geringsten kein Fasten kan genennet werden. Dann Fasten heisset gar nichts essen / sondern sich aller Speiß enthalten/ einen/zwey oder drey Tag/wie das Volck GOttes gemeiniglich im Brauch hatte/ Num. 29 v. 7. 2. Sam. 1/ v. 12 Nehem. 1/ v. 4 &c. auch wol vier Tag/ wie Act. 10/ v. 30.

v. 30. zu lesen. Ist demnach der Papisten ihr Fasten allein auf das Fleisch-Verbott/ und was von Milch und Eyern gemachet wird/ gerichtet. Hingegen aber essen sie an statt dessen die allerbeste Lecker-Bißlein/ Pasteten/ Dorten/ eingemachte gute Sachen/ von allerhand Gewürtz/ Mandel, Suppen/ wohlgebachene und sonsten auf allerhand erdenckliche Weise zugerichte Fisch / darzu den besten und köstlichsten Wein/ leben so bey ihrem Fasten / biß sie offt blind / rasend/ toll und voll werden / (ist aber kein zur Pœnitenz und Verdienst, sondern ein Wollust, ein Heuchel, ja ein rechtes Freß- und Sauff-Fasten/ und also ihren Seelen recht schädlich und verdammlich. Es ist ein solches Fasten / bey welchem mancher unter uns Alt-Catholisch und Lutherischen seinen Oster- oder Pfingst-Tag in höchster Ergötzung halten könnte.

Und wann die Papisten an ihren Fast-Tägen nur einmahl/ nemlich zu Mittag/ Mahlzeit halten / so essen sie dabey mit grosser Begierlichkeit so viel / als sonsten bey 2. Mahlzeiten geschihet / auch wann

die

die Mönch und Pfaffen ausser den Fast-Zeiten/sonst nur 3 Portiones bekommen/ haben sie an den Fast Tägen viere/damit sie solch ihr Fasten desto besser außtauren können: Wann sie nun zu Mittag also gefastet/ so haben sie auf den Abend eine Collation, oder wie sie es nennen / eine kleine Mahlzeit; dabey bekommt ein jeder seine Semel / ein Stück Waitzen-oder ander gut Brodt/seine Kannen oder Becher mit Bier/ welches auf ihr Fasten besser und kräfftiger gebraut wird / als sonsten; wo aber der Wein zu haben/ ein jeder an statt deß Biers / so viel Wein/ darzu auch allerhand köstlich Obs / als Aepffel/ Birn/ Nuß/ Castanien/ Mandel und dergleichen / nach Vermögen deß Klosters. Hat auch mit dem Trunck in ihrer Fasten und Fast-Tägen folgende Beschaffenheit: Wann einer schon deß Morgens für ein halb Orth / oder einen halben Schoppen Brandten-Wein getruncken/ zu Mittag über Tisch sein Genügen/ es sey gleich Bier oder Wein/ und dann den Nachmittag biß in die Nacht hinein dergleichen mehr als satt getruncken;

cken; so soll er dennoch den Tag die Fasten gehalten haben/ wenn er schon gleich zwey mahl satt gessen hat: Dahero ist bey den Pfaffen und Mönchen dieses Axioma gemein: Potus non frangit jejunium. Der Trunck bricht kein Fasten.

Vor Zeiten haben die Christen gefastet biß auf den Abend/ und ehe nichts gessen / biß nach gehaltener Vesper, aber ein solch Fasten fällt den Mönchen und Pfaffen viel zu hart und schwer / dahero halten sie die Vesper, so sie sonst Nachmittags halten/ Vormittags von 10. biß 11. Uhr/ damit sie ja nicht gehindert werden/ und so gleich nach gehaltener Vesper speisen können. Seynd wol kluge Pfaffen-Anschläg/ därffen aber nicht gedencken/ GOtt damit zu betrügen/ und einen blauen Dunst vor die Augen zu machen; Ach Nein! Er siehet gar zu scharff und auf das genauiste in ihr boßhafftiges und Heuchelhertz / welches aber GOtt zu keiner Barmhertzigkeit / sondern nur zum Zorn beweget/ und die ewige Straff nach sich ziehet. Ist demnach der Papisten ihr Fasten anders nichts/ als ein gezwungen/

heuchlerisch- und GOtt mißfälliges Fasten/ indeme es ja GOtt nirgend in der heiligen Schrifft befohlen/auch weder im Alten noch Neuen Testament üblich und im Brauch gewesen/ daß man an gewissen Tagen und zu gewissen Zeiten/ weder Fleisch/ noch von Eyern und Milch essen soll. Daß solches nur einmahl ein Mensch gethan hätte / kan kein Exempel erwisen werden.

Daß aber Christus 40. Tag und 40. Nacht in der Wüsten gefastet / läugnen wir nicht / dann diß ist geschrieben in der Schrifft; daß aber auch wir 40. Tag und so viel Nacht fasten solten/finden wir nirgend darinnen / ist auch uns Menschen eine Unmügligkeit; Sintemahlen auch diß ein besonders Exempel / so nicht auf alle Menschen kan gerichtet werden ; Es ist ein Miraculum und wunderwercklisches Exempel / welchem wir nicht können nachfolgen; Ja einiges Exempel/dieweil es nur einmahl von Christo geschehen/ und nicht wiederholet worden / uns auch nirgend gebotten/solches Fasten zu imitiren und nachzuthun; Dann Christus hat

diese

diese 40. Tag und Nacht über gantz und gar nichts geessen / wie Matth. 4/ v. 2. außtrucklich geschrieben stehet; Wo ist aber irgend einer unter den Papisten oder andern Menschenkindern in der gantzen Welt / der so viel Tag und Nacht also gar könnte nüchtern und ungeessen seyn? Natürlicher Weise kan es nicht geschehen; es muß nun GOtt ein besonders Wunderwerck / wider die Natur / an einem thun und beweisen. Man findet zwar auch wol Exempel in Historien/ aber es seynd besondere / übernatürliche/ und zum Wunderwerck GOttes gehörige Exempel; Wird auch wol in Historien gefunden/ daß sich zwar manchmahlen etliche äusserlich angestellt / als fasteten sie etlich Tag und Wochen / und genossen keine Speise / ist aber lauter Betrug gewesen/ wie also Antonius Picentes, ein Einsiedler gethan / auch Anno 1510. zu den Zeiten deß Käysers Maximiliani, eine Jungfrau zu Augspurg / die außgeben/daß sie ohne Speiß und Tranck lebe / war aber lauter Betrug; ist demnach auf der Papisten ihr Fasten nichts zu halten.

Und solches/ dieweilen es Christi und seiner Apostel Lehre gantz zuwider ist; Der Lehr Christi ist es zuwider/ wann Er selbsten sagt Matth. 15/ v. 14. Was zum Munde eingehet/ das verunreiniget den Menschen nicht/ was aber zum Munde außgehet/ das verunreiniget den Menschen; Und Lucä 10/ v. 7. gebeut der HErr Christus seinen Apostlen/ daß sie essen und trincken sollen/ was ihnen fürgesetzet werde. Wo ihr in ein Hauß kommet/ da sprechet zu erst; Friede sey mit diesem Hauß/ und in demselben Hauß bleibet/ esset und trincket/ was sie haben. GOtt siehet nicht auf der Menschen Essen und Trincken/ sondern Er siehet das Hertz an. 1. Sam. 16/ v. 7. Die Speise fördert uns nicht für Gott; Essen wir/ so werden wir darum nicht besser seyn/ essen wir nicht/ so werden wir darum nicht weniger seyn/ 1. Cor. 8/ v. 8. Lasset euch kein Gewissen machen/ schreibet Paulus/ über Speiß/ oder über Tranck/ Coloss. 2/ v. 16. Den Reinen ist alles rein/ Tit. 1/ v. 15. Die Verbietung aber der Speise ist eine Lehr der Teufel/ als Paulus zeuget/ 1. Tim. 4/ v. 1, 3.

Von der Papisten ihrem Fasten ist nichts zu halten / dieweil kein Exempel hievon / weder in der ersten Kirchen / noch bey den Apostlen zu finden. Es referiren zwar die Esauiten sich auf der Apostel Decret und Schluß Rede / auch auf den Gebrauch der Kirchen: Aber sie tretten auf / und zeigen / wo es die Apostel also geordnet / wie es die reine Apostolisch-Catholische Kirch geübet und im Brauch gehabt? Ist nun das Fasten in der rechten Kirchen GOttes üblich und im Brauch gewesen / so ist es zu einem andern intent geschehen. Nicht / daß sie damit bey Gott etwas haben verdienen wollen / und die Sünde büssen / sondern hiermit ihr bußfertiges Hertz an den Tag zu geben / wie bey den Niniviten geschach / Jonä 3 / v. 7. Von solchem Buß-Fasten stehet auch Joel 2 / v. 15. welches Fasten aber damahlen nicht zum Aberglauben / sondern zur Tugend der Mässigkeit angestellet worden / schreibet Orius hom. in sec. c. 16. T. 1. p. 159. Von der Papisten ihrem Fasten ist ferner nichts zu halten / dieweil es der rechten Vernunfft zuwider ist;

scheinet zumahl auch haupt lächerlich zu seyn / indeme sie unterm Schein ihres Fastens/ wie offenbahr / und oben schon berührt worden / gantz herrlich und delicat leben ; Es ist zumahl auch heuchlerisch / dann mit dem Leib fasten sie / und enthalten sich etlicher Speisen / in dem Gemüth aber seynd sie mit allerhand Lastern überfüllet. Es ist auch ihr Fasten Pharisäisch / weilen es bey vielen geschihet/ nur eitele Ehre bey den Menschen zu erlangen/ wie die Pharisäer thatē/ Matt. 6/ v. 16. 17. 18. und nichts darauff zu halten / indeme es abergläubisch / wann sie/ wie schon erwehnt/ GOtt hiermit zu versöhnen / und ihre Sünden dabey abzubüssen gedencken; Ist aber dem allgültigen Verdienst und Genugthuung Christi gantz entgegen und zuwider / dann Er hat allein die Kellter deß Zorns getretten/ Esa. 63/ v. 3. Er allein ist unser Mittler/ 2/ Tim. 2/ v. 5. Er allein ist unsere Versöhnung / 1. Joh. 2/ v. 2. Cap. 4/ v. 10. Rom. 5/ v. 11. 2. Cor. 5/ v. 17. Und ist in keinem andern Heil / ist auch kein anderer Name/ den Menschen gegeben/ da-

rinnen

rinnen sie sollen seelig werden / als der Nahme JESUS / Act. 4. & Cap. 10. Und eben von diesem JESU zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen / alle die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfangen sollen / Act. 10 / v. 43. Solch Fasten aber / damit man bey GOtt etwas zu verdienen gedencket / hat GOtt selber / auch Christus und der Apostel Paulus verdammt / davon können die Papisten auffschlagen / und lesen das 58. Cap. Esaiä / v. 3. Item Matth. 6 / v. 23. wie auch Lucä 18 / v. 19. ingleichem 1. Tim. 4 / v. 1. Ja auf dieses der Papisten ihr Fasten ist pur nichts zu halten / weilen es ist ein vergebliches Werck / Matth. 15 / v. 9. und Christlicher Freyheit gantz zuwider / Matth. 5 / vers. 11. Rom. 14 / v. 17. 1. Cor. 8 / v. 8. 1. Cor. 10 / v. 15. Wollen nun die Papisten recht fasten / und damit GOtt in dem Himmel gefallen / so müssen sie ein nüchtern und Ehrbarliches Leben führen / nach GOttes / seiner Propheten und Apostel Lehr und Vermahnung / Joel 2 / v. 1. 2. Luc. 21 / v. 34. Rom. 13 / v. 13. Tit. 2. v. 12.

v. 12. 1. Pet. 5/ v. 8. Dann den Reinen ist alles rein/ den Unreinen und Unglaubigen aber ist nichts rein; sondern unrein ist beydes ihr Siñ und Gewissen/ wie Paulus schreibet/ Tit. 1/ v. 15.

Neu-erdichtes

Pabsthum.

XI.

Vom Ablaß deß Pabsts und der Römischen Bischöffe.

DEr Pabst/ als Successor Petri, Summus Vicarius und Stadthalter Christi/ auch durch dessen special Concession und Erlaubnus/ die Cardinäl und Bischöffe/ ein jeder nach der Maß/ wie sie ihme vom Pabst gesetzt/ geben und mittheilen den Ablaß. Solchen Ablaß halten die Papisten hoch und werth/ lehren und glauben/ daß man mit dem halb und gantz vollkommenen/ tausend- oder fünffhundert-jährigen/ fünffhun-

derts

dert- oder tausend-tägigen &c. Ablaß/ die Sünde außtilgen/ und für die übrige noch nicht gebüßte Straff der Sünden/ gnug thun könnte / und also von aller Straff der begangenen Sünden befreyt werden/ welche sie sonst noch in diesem Leben / oder in dem Fegfeuer nach demselben/ dulden und außstehen müssen. Solch ihren Ablaß und Indulgenzen / so insonderheit vom Pabst im Jubel-Jahr außgeschrieben werden / um solches durch die gantze Welt besser zu glauben/ bringen sie vor / daß zu dem Erlaß- Jubel- und Hall-Jahr / in welchem den Juden all ihre Schulden nachgelassen sind/ und ein jeder wieder zu seinem Gut und Erbe kommen/ auch die Leibeigene frey gelassen worden. Hiermit beweisen die Papisten ihr Jubel-Jahr und vollkommenen Ablaß/ welcher in 50. und 100. Jahren/ oder auch wol so offt ein neuer Pabst ankommt / ꝛc. ad instar Jubilæi gegeben wird. Schliessen hierauß / und sagen: Weilen die Christen nicht geringerer Condition seyen/ dann die Juden/ so haben sie auch nicht weniger ein Jubel-

Hall- und Erlaß-Jahr aller ihrer Sünden und Straffen / gleich denen Juden; Melden dabey/ es sey unmüglich/ daß ein Mensch/ der da 20. 30. 40. oder mehr Tod-Sünden begangen habe/ könne für alle dieselbige gnugsame Buß thun/ dann er vor eine jede Tod-Sünde sieben Jahr büssen müsse/ und aber einer nicht so lang solte leben/ daß er 30. 40. mal sieben Jahr büssen könnte/ er doch in kurtzer Zeit/ vor alle Sünden-Straffen derselben/ könne gnug thun; So verleyhe dann der Pabst/ wann er an das Stathalter-Amt komme/ völligen Ablaß aller Sünden Straffen/ biß in das fünffzigst- und hundertste Jahr. Sprechen/ solcher Ablaß werde genommen auß dem Schatz der überflüssigen Verdienst Christi und der abgestorbenen Heiligen: Dann sie meynen und halten darvor/ daß die Heilige viel überflüssige Verdienst gehabt/ deren sie nicht bedürfftig gewesen/ so ihnen auch noch nicht belohnet worden. Von denenselben nun seye/ wie bereits ersagt/ ein grosser Schatz versammlet/ zu welchem der Pabst den Schlüssel habe/ und von dem-

selben wem / und wie viel er wolle / auß-theilen könne. Solch Päbstisches Jubel- und Ablaß-Kram ist auch ein neu-ersonnene Lehr / welche Pabst Bonifacius der Achte erstmals erdacht und außgeruffen Anno 1300.

Alt-Catholisches
Lutherthum.

XI.
Vom Ablaß deß Pabsts und der Römischen Bischöffe.

DEn Päbstischen Ablaß hat unser Seel. Vatter Lutherus/ T. 1. A. f. 626. f. 531. f. 16. mit Mund und Feder auß Gottes Wort/ gewaltig widerlegt. Dann dieser ihr Ablaß/ oder Außtheilung und Verleyhung dessen hat keinen Grund in Gottes Wort/ sondern es ist solches Gedicht wider die Vergebung und Gnugthuung Christi/ welcher durch sein hochtheures Verdienst/ und

nicht durch deß Pabstes Bullen und Ablaß-Brief / daß einer solche müßt durch Geld und Gaben an sich bringen / die Sünden uud Straffen derselben vergiebet / auf sich nimmet und bezahlet. Dann Fürwahr / Er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen. Er ist um unserer Missethat willen verwundet / und um unserer Sünde willen zerschlagen / die Straff ligt auf ihm / auf daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden (nicht durch deß Pabstes Ablaß-Brief und Bullen / oder seine Menschliche Gnad und Barmhertzigkeit /) seynd wir geheilet. Auß diesem scheinet hell und offenbahr hervor / daß der Päbstliche Ablaß zu keinem andern Ende / als viel und grosse Summen Geldes damit zu fischen / vom Pabst und Päbstischen Legaten oder Comissariis erdichtet und auf die Bahn gebracht worden. T. 1. A. f. 1094.

Dahero haben zun Zeiten Doct. Martin Luthers / die Ablaß-Krämer diese ihre Ablaß-Waaren hin und wieder feyl gethan / nach Art und Gebrauch der Krämer / sie sehr hoch und über die massen gerühmet /

rühmet / und unter anderm das Volck beredt/ daß/ so bald der Pfenning in den Kasten geworffen werde / alsobalden würde auch die Seele auß dem Fegfeuer gen Himmel fahren; Es wäre auch keine Sünde so groß und grob / welche nicht könnte durch deß Pabsts Ablaß vergeben werden: In solchen Ablaß-Brieffen / die um die Jahr Christi 1506. und 1509. auf Pergament getruckt/ feyl getragen/ in vielen Stätten/ Fürstenthumb und Graffschafften gekaufft/ auch noch auf diese Stund in ein und anderm Orte gefunden werden / darinnen auf viel und wenig Jahr/ im Leben und auch im Tod vollkommener Ablaß mitgetheilet worden; wo man nur solche fleissig durch- und außliset / findet man nichts anders / als daß alles mit lauter Exceptionibus und Clausulis dermassen auf Schrauben gesetzt / daß anderst nichts darinnen zu finden / als nur betrügliche Waare.

Daß die Juden ein Erlaß-Jahr gehabt / am fünffzigsten Jahr / so müssen

auch die Christen im fünffzigsten Jahr ein Erlaß-Jahr haben/ in welchem ihnen alle Sünden und Straffen/ durch einen vollkommenen Ablaß erlassen werden. Ist fürwahr ein nichtiger Beweißthum/ und keine solche Folgerey zu machen; Dann der wahren Christen Erlaß-Jahr/ währet nicht nur biß ans fünffzigste/ sondern von Christo an biß zum Jüngsten Tag; immerfort und alle Jahr/ Tag und Stunden: Und das nicht nach Gefallen deß Pabsts/ sondern nach dem gnädigen Willen und Wolgefallen Gottes. Daß aber die Papisten viel Wort machen/ von den überflüssigen Verdiensten der Heiligen/ so reimet es sich durchaus nicht mit den Worten und Lehre Christi. Wann ihr alles gethan habt/ was ihr zuthun schuldig seyd; so saget: Wir sind unnütze Knechte/ Luc. 17/10. Diese Wort: Die Verdienst Christi und der Heiligen schicken sich so fein auf einander/ wie ein alt-besudelter Fleck oder Lappen/ auf ein neu-glänzend/ mit Gold/ Silber oder Edelgestein/ ausgeziert und gemachtes Kleid.

Nem-

Neu-erdichtes

Pabsthum.

XII.

Von der Ohren-Beicht.

DArvon lehren die Papisten/ daß man alle groß und kleine wissentliche Sünden/ außtrucklich und mit allen Umständen/ dem Meß-Priester erzehlen und still in das Ohr hinein sagen soll; Wie/ wo/ wann und wie diese oder jene Sünd/ begangen und geschehen sey; man müsse nichts davon auch nichts darzu thun; Die Erzehlung der Sünden nicht auf Schrauben setzen/ nicht mit verzwickten Worten/ sondern einfältig/ demüthig und Schamhafftig die Sünden erzehlen/ auch alles haarklein hersagen und nichts verschweigen. Und dann die darauf vom Beicht-Vatter auferlegte Buß/ gantz gehorsamlich und ohne Betrug verrichten. Geben

höchst-

höchst-sündlich vor/diese Ohren-Beicht seye von Gottes wegen geordnet/und bey Verlust der Seeligkeit nöthig. Es können auch die Sünden/so nicht namhafftig gemacht werden/ohnmüglich nachgelassen und vergeben werden. Endlich seye sie/wann sie recht außführlich und mit allen Umständen geschehe/auch verdienstlich; Dann sie tilget die gebeichtete Sünden. Solch ihr lächerliche Ohren-Beicht/dem Meß-Priester all ihre begangene wissentlich/groß und kleine Sünden mit allen Umständen zu erzehlen/wollen sie gantz ungereimt beweisen/mit den Worten Jacobi. Bekenne einer dem andern seine Sünden. Jac. 5/v. 6. Ist aber eine neu-ersonnene Lehr/welche von dem Concilio Lateranensi confirmirt und bestehtiget worden. An. 800.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

XII.

Von der Ohren-Beicht.

Darvon

DArvon lehret D. Luther / T. 3. A. f. 348. T. 5. f. 100. 101. T. 6. f. 1419. daß dieselbige bestehe / in Erkandtnuß aller begangenen Sünden / hertzlicher Reu und Leid über dieselbe und wahrem Vertrauen auf die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes / durch den Glauben an Christum JEsum / um deßwillen Er den bußfertigen glaubigen Sündern / ohne eine selbst eigene auferlegte Gnugthuung / vergeben und nachlassen wird. Daß man nun den Meß-Pfaffen alle und jede Sünden / wie / wann / wo / und wie offt man gesündiget / außführlich erzehlen und still ins Ohr sagen soll; findet man nirgend in der heiligen Schrifft; Ist also weder von Christo befohlen / noch bey den Aposteln im Brauch gewesen. Neben deme ist es auch unmüglich / daß ein Mensch alle Boßheit / die er begangen / auch alle verborgene Fehle / die von ihm geschehen / gedencken kan; Sintemahlen ja die gantze Natur deß Menschen also verderbet ist / daß allerley nur böses auß seinem Hertzen hervor quillet; Indeme ja die

Gedan-

Gedancken der Menschen böß seynd von Jugend auf. Was demnach nun unmöglich ist / das ist auch nicht nöthig zur Seeligkeit. Ist also schon genug/wann man seine mannigfältige begangene Sünde / ins gemein von Hertzengrunde beichtet ; Es machet wie David/welcher dem Nathan nicht alle und jede Sünden in specie erzehlet / sondern gesagt : An dir allein hab ich gesündiget / und Ubels für dir gethan. Es wußte David wohl/ daß ihme unmöglich war/alle seine Sünden namhafft zu machen und so außführlich zu erzehlen/deßwegen sagt er: Ps. 19. Wer kan mercken wie offt er fehlet. Ist also schon genug/wann wir die begangene Sünden von Hertzen erkennen/ bekennen und bereuen/auch mit David sagen: Darum bekenne ich dir meine Sünden/ und verhele meine Missethat nicht / ich sprach/ ich will dem HErrn meine Ubertrettung bekennen ; so können wir schon Gnade erlangen / und solche Gnade darauf mit David rühmen/ da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden/ Seela.

Daß

Daß aber die Papisten ihre erdichtete Ohren-Beicht auß dem 5. Cap. Jacobi und dessen 16. vers. beweisen wollen/ allwo es heisset: Bekenne einer dem andern seine Sünden. Das thun nach rechter Gebühr/ in tieffster Demuth wir alt Catholische Lutheraner. Wir bekennen GOtt und unserm Beicht-Vatter/ daß wir leider wider ihne und unsern Nechsten/ und das Heyl unserer Seelen gesündiget haben. Eine solche Beicht that das Volck GOttes im Alten Testament; Sie bekandten insgemein ihre Sünde. Das Neue Testament ist ein Bund der Gnaden und Freyheit/ derowegen wird uns Alt-Catholischen Lutheranern keine solche Last und Gewissens-Marter aufferlegt. Hat schon der Gichtbrüchige dem HErrn Christo nicht erzehlet/ wie/ wo/ wann und wie offt er gesündiget/ so ist er doch von dem lieben Heyland absolvirt worden/ dann Er sprach: Sey getrost mein Sohn/ deine Sünde seynd dir vergeben. Hat schon Maria Magdalena nicht alle ihre Sünde specificirt und nahmhafft gemacht/ so hat sie doch der

HErr

HErr Christus nicht verdammt/sondern dieselbe gantz tröstlich absolvirt und loß gesprochen/ Luc. 7. Da der verlohrne Sohn seine Sünden insgemein gebeichtet/ und gesprochen: Vatter/ ich habe gesündiget im Himmel und für dir/und bin nicht werth / daß ich dein Sohn heisse/ Luc. 15/ v. 18. ist er wieder angenommen worden. Hat schon auch der Schächer am Creutz dem HErrn Christo nicht alle seine böse Thaten erzehlt / sondern nur gesagt: HErr/ gedencke mein/ wenn du in dein Reich kommest! So hat ihme jedoch Christus gleich das Paradeyß versprochen/ und gesagt; Heut wirst du bey mir im Paradiß seyn. Also haben auch die Juden Johanni dem Täuffer ihre Sünden bekennet / aber nicht ein jede in specie, wie im Pabstthum begehret wird. Dann solcher gestalten Johanni nicht möglich gewesen wäre / so viel tausend Personen zu hören / deßwegen auch die glossa ordinaria bekennet / daß besser gesagt werde / die Ohren-Beicht seye von Satzungen einer allgemeinen Kirchen angestellet / als daß sie auß Altem oder

Neuem

Neuem Testament herrühre. Solche Seelen-Folter/ die Päbstische Ohren-Beicht/ war auch zur Zeit der alten Kirchen-Vätter nicht im Gebrauch/ welches auß der Lehre S. Augustini klärlich abgenommen werden kan/ wann er Confess. 10. Cap. 3. also der schändlichen Ohren-Beicht absaget: Was hab ich zu thun mit solchen Menschen/ die meine Beicht wollen hören/ als würden sie meine Fehler und Gebrechen heylen? Es ist eine fürwitzige Art/ deren/ die anderer Leute Leben zu erforschen begierig/ das ihrige aber zu erforschen träg und faul seynd. Auf diese betrügliche und falsch-gedichtete Ohren-Beicht wolte sich auch nicht verstehen der heilige Chrysostomus, darum er auch also darvon redet: Laß dich nicht allein GOtt sehen/ wann du beichtest/ wann du dich schämest/ einem zu sagen/ was du gesündiget hast/ so sags täglich in deiner Seelen. Ich sage nicht/ daß du es deinem Mitknecht beichtest/ der dirs aufrupffe/ sags GOtt/ der es heylet. in Psalm. 50. homil. 2. Solcher Meynung sind noch andere Kirchen-Vätter und

die

die alte Scholastici, die auch gestehen und bekennen / daß man die Ohren-Beicht weder auß dem Alten, noch Neuen Testament nicht beweisen könne; Dann examinirt man die Päbstische Ohren- oder Beutel-Beicht/ob sie in der Schrifft gegründet / auch darauß erwiesen werden könne / und nothwendig seye: So werden die Papisten nicht ein einiges Jota/Buchstaben/Punct oder Sprüchlein finden und weisen können. Die Nothwendigkeit wollen sie erzwingen/ gleich wie der Schuster das Leder mit den Zähnen außdähnet / breiter und länger machet / es halte hernach das Leder und die Arbeit wie sie wolle. Solches thun sie Luc. 17/ v. 14. wann sie daselbsten (weil Christus unser HErr und Heyland befohlen den 10. Außsätzigen Männern / sie sollen hingehen und sich den Priestern zeigen) auß dem Wörtlein / zeigen / ihre Ohren-Beicht wollen erzwingen und ermartern; auch aus dem schon angeregten 5. Cap. Jacobi/v. 14. daß einer dem andern soll bekennen und beichten seine Sünde.

Ja es muß die Päbstische Ohren-Beicht so gar Juris Divini, Göttliches Rechts seyn/ nach dem Willen deß Concilii zu Trient und Bellarmini, samt deß gantzen Jesuitischen und Neoterischen Schwarms/ es seye GOtt lieb oder leid/ bey ihnen gehalten werden: Solte gleich darüber alle Krafft der heilgen Schrifft zu grunde fallen. Da doch diesem allem Bonaventura und Scotus, beyde Franciscaner und vornehme Doctores, mit Gratiano, Panormitano, auch andern Scribenten und Casuisten mehr/ außtrucklich zuwider/ indeme sie gleichmässig lehren und schreiben/ daß solche im Pabstum übliche/ aber falsche Ohren-Beicht/ weder im Alten noch Neuen Testament bewiesen werde. Seye allein eine von Menschlicher Hand zu Hand gebrachte Gewonheit. Wir Alt-Catholische Lutheraner sagen hingegen/ so diese Ohren-Beicht von aller Sünden-Erzehlung (wie der Jesuit Costerus in Conc. p. 359. Concil. Trid. Sess. 14 Can. 1. will) zur Seeligkeit vonnöthen/ wie kommt es dann/ daß Joh. 20/ v. 3. da uns vorgetragen

tragen wird das Urtheil GOttes selbsten/nichts davon stehet: Wie? daß Lucas Cap. 24. v. 47. allda er von der Buß außtrucklich handelt/und von dem Predigen/ und Nachlassung der Sünden und Erzehlung der Straff und Gnugthuung. Daß Petrus, wann er von Vergebung der Sünden redet/ diese Wort gebrauchet: Er habe allezeit die Weise und Manier gehalten/ in Vergebung der Sünden/ welche von den Propheten ihre Krafft und Zeugnuß hatte. Und wann Paulus die Summa seiner Lehre erzehlet/so sagt er: Er habe allezeit gelehret/ was die Propheten geredet haben. Da dann durchauß keine unter beyden meldet in particulari von dem Proceß der nothwendigen Ohren-Beicht einzigen Propheten namhafftig machet/ von welchem einer oder der andere/ solche Nothwendigkeit der Erzehlung möchten gefunden haben; So nun dieser keines aus allen geschehen/ nämlich/ daß weder die Propheten darvon geredet/ noch die Apostel darvon gelehret/noch auch Christus der HErr etwas darvon gebotten.

Ey

Ey warum zwingen dann die Päbstische Lehrer mit ihrer Ohren-Beicht die Gewissen? Suchen/ das ihnen nicht gebühret/ stehlen Christo die Seelen! und stürtzen viel tausend Menschen in Verzweiffelung. Lutherus, der theure Werckzeug GOttes/ kan hier auß der Erfahrung reden/ wie es mit dieser Päbstischen Ohren-Beicht zugehe: Redet demnach Tom. 7. p. 274. davon also: Wenig seynd ihrer/ ja fast alle / will ich für mich sagen / auß eigentlicher Erfahrung / die hinzu gehen zur Ohren-Beicht/ auß eigener Andacht und Begierde/ wo der Pabst solches nicht erzwünge mit seinem Gebott. Also sündiget ja der gantze Päbstische Hauff grausam und greulich auf den Pabst / und er ist auch schuldig aller Sünden / die hiermit geschehen. Siehe in dieser Gewalt sind erfüllet die greuliche Prophezeyhungen/ darinnen verkündiget ist/ wie Bischöffe und Pfaffen werden die heilige Sacramenta den Säuen und unvernünfftigen Thieren geben. Nicht zwar den natürlichen Säuen / sondern den Säu-

ischen Hertzen/ so noch nicht begierig seyn der Sacramenten/ und haben noch Lust zu sündigen/ und müssen doch die Sacramenten empfahen/ und beichten/ ohne ihren Danck und Willen; Das sind die Säue/ welchen der Pabst und Papisten unsere hohe Schätze und Trost der Sacramenten so leichtfertig fürschütten/ daß nicht Wunder wäre/ unser Hertz sprünge in tausend Stücken/ wann es nur an den laidigen Pabst gedencket. Diesen wahrhafftigen Worten nach/ ist es ja viel besser/ und das sicherste/ daß wir Alt-Catholisch- und Lutherische in die Schule Davids gehen/ und mit ihme beichten lernen/ auß seinem Psalter-Buch: HERR/ ich bekenne dir meine Sünden/ und verhele meine Missethat nicht; Ich sprach/ ich will dem HErrn meine Ubertrettung bekennen/ da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden/ Sela! Es sey ferne von uns alten Catholicken und Lutheranern/ daß wir sollen seyn auß der Zahl dieser unreinen Thier und Säue: Ferne sey von uns/ sagen wir noch ein mal/ daß wir

in Sachen/ daran entweder unser ewiges Heyl und Leben / oder die immerwährende Verdammnus liget / unser Gewissen denen Päbstisch-irrigen Lehrern vertrauen solten. Dann/ wann die Ohren Beicht/ nach ihrer obigen Meinung/ Juris Divini, oder Göttlichen Rechts wäre/ so hätte es GOtt in der H. Schrifft gebotten / Christus und die Apostel es im Brauch gehabt/ und folglich die heilige Kirchen-Vätter solches nicht widersprechen können. Die Päbstische Ohren-Beicht / alle Sünden so außführlich und umständlich zu erzehlen/ ist abergläubisch / dann sie damit die Einfältige bereden: daß / wann sie ihre Sünden alle erzehlen / wie / wo / wann/ mit wem / und wie offt sie gesündiget / so werde solches ihnen zum Verdienst gereichen. Damit aber thun sie anderst nichts/ als daß sie das Hoch-heilige Verdienst Christi und seine Creutzigung verkleinern/ der Menschen Gewissen beschweren / in Zweiffel setzen / und allen Evangelischen Trost auß dem Hertzen nehmen / daß sie Schiffbruch leyden an ihren armen Seelen.

Diese Päbstische Ohren-Beicht/ alle klein und grosse Sünden zu erzehlen und namhafft zu machen/ ist hochschädlich/ giebet Anlaß zu groben heimlichen Sünden/ davon manchs Ehrliches Hertz nie gewußt; Dann in solcher schändlichen Ohren-Beicht erforschen die Meß-Priester selzame Sachen von den Weibs-Personen/ gerathen mit mancher hierdurch in eine vertrauliche Freundschafft/ darüber dann mancher Mann eine grosse Hanen-Feder tragen muß: Und dieses ist auch eine absonderliche Ursach/ warumb die nichtswehrte Ohren-Beicht von denen Papisten den Menschen aufgedrungen wird. Wie solches Beatus Rhenanus in Tertull. l. de Pœnitentia, und Polydodorus Virgilius, de Invent. Rerum: offentlich gestehen/ daß die Ohren-Beicht Anno Christi 1213. zur Zeit Pabsts Innocentii III. den armen Leuten mit Gewalt auffgetrungen/ und durch Päbstliche Decreta gebotten worden/ daß man alle und jede Sünden/ bey Straff der Excommunication oder Banns/ beichten

und

und bekennen soll. Es stecket aber auch ein sonderliches Geheimnus darhinder / daß sie so hoch auf die Ohren-Beicht tringen; nemlich/damit der Pabst alles möchte erfahren und innen werden/ was in der gantzen Christenheit sich errege / begebe / und zutrage; deßwegen hat er auch seine Legaten und Diener bey Kayser- und Königl. ja fast bey aller Fürsten und hoher Herren Höfe/ welche dann von denen Beicht-Vättern an solchen Höfen alles genau erforschen / und hernach ihrem Principalen dem Pabst referiren. Hierdurch erfähret er dann alle Heimlichkeiten / die bey manchen Potentaten und grossen Herren geheim gehalten werden: Reitet also umher / als das Sieben-köpffige Thier / der Drach mit seinen zehen Hörnern. Wie darvon in der Offenbahrung Johannis im 13. Cap. geweissaget worden.

Wir alte Catholicken und Lutheraner sind nicht darwider / daß/ so jemand mit einem schweren Sünden-Fall übereylet worden / Er seinem Beicht-Vatter in

Geheim solches entdecken / offenbahren und bekennen soll/ damit er auf hertzliche Reu und Buß / auch auf Erkanntnus derselben/auß GOttes Wort wieder aufgerichtet und getröstet werde. Daß man aber alle Sünden so umständlich erzehlen/ beichten und hersagen solte / ist / wie schon mehr gedacht/ nicht nöthig / auch pur unmöglich / also abergläubisch und hochschädlich.

Weil demnach nun diese viel-erwehnte Päbstische Ohren-Beicht als eine Tortur und Preß der Gewissen / berührter massen so viel Böses und Schädliches verursachet/ und gantz kein Fundament und Grund in Göttlicher Schrifft / noch keinen Beyfall in der ersten Christlichen Kirchen / auch von denen ältesten Patribus weder hat noch haben kan ; So wird sie billich von Uns Alt-Catholisch- und Lutherischen verworffen.

Wie nun die Ohren-Beicht schädlich und abergläubisch/ also ist auch der Päbstischen Mönchen und Pfaffen Absolution;

on; weil sie allerhand abergläubische Gebet an dieselbe flicken/ welche die Verdienst und alle vollkommene Gnugthuung Christi/ für unsere/ ja für der gantzen Welt Sünde/ schmählich und præjudicirlich machen/ dann sie dem hochgültigen Verdienst Christi nicht allein nicht trauen/ daß dasselbe gnug seye für unsere Sünden/ sondern wollen noch die erdichtete Verdienst der abgestorbenen Heiligen/ welche/ gleich wie wir/ sündhaffte Menschen waren/ unverantwortlicher Weise hinzu setzen. Dann also lautet das Gebet/ welches die Dominicaner-Beicht-Vätter und Mönche/gleich nach ihrer Absolution anflicken: (Passio Domini nostri JEsu Christi & Merita B.M. semper V. S. P. N. Dominici, & omnium Sanctorum, & quicquid boni feceris aut intendis facere, & mala, quæ sustines & sustinebis, sint tibi in remissionem peccatorum, in augmentatum gratiæ, & Præmium vitæ æternæ. So zum Teutschen also gegeben wird: Das Leyden unsers HErrn JEsu Christi/

und die Verdienst der Seeligen Jungfrauen Mariä / auch unsers heiligen Vatters Dominici, und aller Heiligen/ auch was du Gutes thun wirst / oder gedenckest zu thun / und die Ubel / die du leydest / oder leyden wirst / gedeyen dir zu Vergebung der Sünden / zu Vermehrung der Gnade / und zum Lohn deß ewigen Lebens. Aber / O erschröcklich! Was thun die Mönche und alle Päbstische Beicht-Vätter hiemit anders / als daß sie dem Sohn GOttes entziehen / was Ihme gebühret und allein zustehet / und solches denen sündhafften Menschen unverantwortlich zuschreiben. Wissen sie dann nicht / was der heilige Johannes in seiner Ersten Epistel Cap. 1/ vers. 7. geschrieben: Das Blut JESU Christi deß Sohns GOttes / macht uns rein von allen Sünden / nicht die erdichtete nichtige Verdienst und besudelte Werk der Menschē / von welchē geschrieben stehet: Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid / Esa. 64 / v. 6. Darum ist Christus getreu und gerecht / daß

daß Er uns die Sünde vergibt / und reiniget uns von aller Untugend / 1. Joh. 1 / vers. 9. Er / (der Sohn GOttes /) ist durch sein eigen Blut eingegangen / und hat eine ewige Erlösung ersunden; und das Blut CHristi / der sich selbsten / ohne allen Wandel GOtt geopfferet hat / reiniget unser Gewissen von den todten Wercken.

Weilen nun die Papisten bey ihrer mit allem Gewalt gebottenen Ohren-Beicht / ihre Absolution nicht allein auff Christi Verdienst / sondern auch auf die Verdienst der Heiligen richten / so haben sie anbey eine schwehre Verantwortung / indeme sie ihre Beicht-Kinder in grosse Angst und Noth / ja gar manchen in Verzweifflung und ewiges Verderben stürtzen; daß sie in ihren schwehren Gedancken / der Unmögligkeit alle Sünden zu erzehlen / endlich die Barmhertzigkeit GOttes anzuruffen / unterlassen / und also in ihren Sünden / ohne Buß und Pœnitenz von dieser Welt hinweg gehen und sterben.

Diese Päbstische Ohren-Beicht / alle Sünden so genau zu erzehlen/und die Absolution/welche darauf gesprochen wird/ ist ferner auch sündlich / schändlich und ärgerlich/ weilen offt mancher / er hab gesündiget wie er immer wolle/dannoch solche Absolution erkauffen kan.

Dann wo die Münch- und Pfaffen wissen/daß etwa/sonderlich vornehme von Adel/ und andere reich- und vermögliche Leuthe / sehr ungebührlich gehandelt und gesündiget / so werden sie dann von den Delinquenten, etliche Tag vor der Beicht zu gast geladen / und auf das beste von ihnen tractirt/und wann das Mahl mit einem guten Rausch beschlossen / da flieget etwa ein halb Dutzet Ducaten oder Thaler/ꝛc dem geistlichen Herrn in sein Hand/ mit welcher er dann nach der Beicht / solle dafür das Creutz über ihne machen. Einem andern schicket man ein Fäßle Wein/ein Kalb/ein Dutzet Capphanen/ kommet ein solcher Ubelthäter zur Beicht/ so wird dieses fromme Beicht-Kind absolvirt und loßgesprochen / ob er schon ein Mörder/

Wuche-

Wucherer/ Dieb/ Hurer und Blutschänder/ 2c. ob es schon ein offenbahre Cortexiana, ein Zauberin/ Ehr-abschneiderin/ zänckische Hader-Katz oder dergleichen gewesen; Ja wann sie so vielerley Sünden begangen/ als ein Elephant nicht ertragen möchte/ so machet sie doch der saubere Beicht-Vatter seines Beytel-Eifers halber/ so Pflaum-leicht/ als wann es lauter Wercke GOttes wären: Gibet auch darauf gern den Ablaß sammt der Absolution; Aber O Greuel der Verwüstung.

Vor Alters gieng es in dem Pabstum noch etwas feiners daher/ indeme man die so offentlich und grob gesündiget, auch offentlich gestraffet/ daß sie musten steinerne oder höltzerne Mäntel am Halse tragen/ auch solche Hauben auffsetzen/ wie sie noch an etlichen Oertern vor den Kirchenthüren hängen; Ist aber darvon kommen. Werden jetzo darfür einem solchen Sünder/ 5. auch mehr oder weniger Ave Maria oder Rosen-Kräntz/ zur Pœnitenz auferlegt/ welche sie nach empfangener

Absolution und Communion/betten und verrichten müssen/ der Meinung/ daß sie damit GOtt für die Straff der Sünden wollen und können gnug thun. Die vorig-nothwendige Kirchen-Buß aber ist nunmehro bey den Papisten gantz zu Grunde gangen/ und hangen die steinern- und höltzerne Mäntel und Hauben/ 2c. welche vor Zeiten die offenbahre Sünder am Halse tragen müssen/ jetzo vergeblich und umsonst an etlichen Päbstischen Oertern vor den Kirchen-Thüren. Solte aber solch üblich gewesste Kirchen-Buß bey den Papisten noch im Brauch seyn/ so würde man fürwahr am öfftesten Pfaffen/ Münch- und Nonnen/ mit solchen Steinern und Höltzernen Buß- und Schand-Mäntlen und Kappen/ prangen sehen. Weilen aber dieser Brauch nimmermehr dienlich und gefällig gewesen/ sonderlich dem geistlichen Hauffen/ wird davon auch nichts mehr geredet und gehalten; ist also gantz in Vergessenheit kommen. An statt dessen aber/ hat man im Pabstum erdacht die Sacraments-Bussen/

sen / Gnugthuungen und Pœnitenzien / mit welchen es so weit kommen / daß auch einem Priester / einer Nonnen oder Pfaffen-Köchin / so in offentlicher und Landkündiger Hurerey und sündlichem Beyschlaff gelebet / nach der Beicht und Absolution / ihnen ein Rosarium oder Rosen-Krantz als etlich zu betten / oder sonst ein geringes Buß-Werck / an statt dessen zu verrichten / auferleget und gebotten wird.

Werden diese offenbahre Sünden der fleischlichen Wollust bey den Papisten gantz nicht mehr nach verschulden gestraffet / sondern denen Huren und Metzen / für den Jährlich- oder Monatlichen Huren-Zoll / gantze Strassen und Gassen zu Huren-Häusern / sonderheitlich in der sogenandten heiligen Stadt Rom / da der Allerheiligste Vatter seinen Sitz hat / vergünstiget und zugelassen.

Es habe nun der Pabst und sein Anhang einen guten Muth / sie geniessen hie in dieser Welt deß Reichthums der Betrangten / sie besitzen solchen im Hauß und Brauß. Wir alte Catholicken und Luthe-

raner aber / wollen unsern GOtt loben und preisen / daß Er uns mit Paulo von ihnen und ihrer Tyrannisirung hat abgesondert / und der Zahl seiner Außerwehlten einverleibet; dann durch solche Absonderung hoffen und glauben wir sicherlich zu entgehen der Straff deß andern Engels; welche Straff hingegen vorbereitet ist / dem Pabst und seinem gantzen Anhang. Dann so dieser Engel außgiessen wird seine Schaale über das Meer und den Abgrund der Päbstlichen Kirchen; So wird er tödten alle lebendige Seelen mit dem ewigen Tod/Apoc. 16. Wir alte Catholicken und Lutheraner aber / hoffen ihn in unserm GOTT zu loben / im Land der Lebendigen / in der Gemeine seiner Heiligen und Außerwehlten/Psalm 115. v. 16.

Neu-erdichtes
Pabsthum.
XIII.

Von den Sacramenten.

DArvon lehren die Papisten / daß nicht nur 2. sondern 7. Sacramenten seyen. 1. Der Tauff. 2. Das Abendmahl. 3. Die Firmung / in welcher die Bischöffe / mit dem Chrysam / so auß Oel und Balsam durch gewisse Geseegnung zubereitet wird / mit dem Daumen / den Getaufften an die Stirn / und wann er älter wird / ein Creutz / mit gewissen Worten und Geberden / machen und anstreichen: Geben vor / daß der heilige Geist von Stund an dem Confirmirten gegeben werde / welcher ihne dann an Leib und Seel vollkommen / auch wider alle Feinde ritterlich zu stehen / kräfftig und thätig mache. 4. Die Buß. 5. Die letzte Oehlung oder Salbung / in welcher mit Oliven-Oel / so durch den Bischoff mit gewissen Beschwehrungen zubereitet wird / eines krancken Seele in den letzten Zügen liget / Augen / Ohren / Nasen / Mund / Händ / Lenden und Füsse / 2c. zu Vergebung der Sünden / so sie mit diesen

Gliedmassen begangen haben / geschmieret werden. Das 6. die Priester-Weyhe oder Ordnung/ in welcher durch gewisse Ceremonien dem Ordinirten die geistliche Gewalt / das Wort GOttes zu predigen / und die Sacramenta zu verwalten/ Meß zu halten/ Opffer zu verrichten/ für die Lebendigen und für die Todten / Macht und Gewalt gegeben wird. Das 7. und letzte / der Ehestand/ welchem/ Göttlicher Verheissung nach / die versprochene seelig-machende Gnad angehäfftet sey. Ist aber eine neue Lehr; deren Zahl erst Lombardus auß seinem Hirn ersponnen und ersonnen/ auch hernach die Scholastici oder Schul-Lehrer erst bestättiget Anno 1100.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

XIII.

Von den Sacramenten.

Davon

DAvon lehret Doctor Luther/ T. 1. A. f. 337. T. 5. f. 108. daß deren nicht 7. sondern nur 2. seyen; die Tauff an statt der Beschneidung; und das heilige Abendmahl/ an statt deß Oster-Lamms. Eben das lehret auch Christus/ die Propheten und Apostel: Christus von der heiligen Tauff/ mit diesen Worten; Gehet hin/ lehret alle Völcker/ und tauffet sie im Nahmen GOttes deß Vatters/ und deß Sohns/ und deß Heiligen Geistes/ Matth. 28/ vers. 19. Von dem heiligen Abendmahl/ Cap. 26/ v. 27. 28. Da sie aber assen/ nahm JEsus das Brodt/ dancket und brachs/ und gabs den Jüngern/ und sprach: Nemmet/ esset/ das ist mein Leib; und er nahm den Kelch/ und dancket; gab ihnen den/ und sprach: Trincket alle darauß/ das ist mein Blut deß Neuen Testaments/ welches vergossen wird für viel/ zu Vergebung der Sünden. Moses/ Gen. 17/ vers. 12. Ein jegliches Knäblein/ wenns 8. Tag alt ist/ solt ihrs beschneiden/ bey Euren Nachkommen/ &c. Paulus 1. Corinth. 10/ v. 2.

3. 4.

3. 4. Sie (unsere Vätter) sind alle unter Mose getauffet/ mit der Wolcken/ und mit dem Meer/ und haben alle einerley geistliche Speiß gessen/ und haben alle einerley geistlich Tranck getruncken! Sie truncken aber von dem Felß/ der mit folget/ welcher war Christus. Und ferner Coloss. 2/ v. 11. wann Er spricht: In welchem ihr auch beschnitten seydt/ mit der Beschneidung ohne Hände/ durch Ablegung deß Sündlichen Leibes im Fleisch/ nemlich mit der Beschneidung Christi. Der heilige Johannes in seiner 1. Epistel Cap. 5/ vers. 6. 8. mit solchen Worten: Dieser ists/ der da kommt mit Wasser und Blut/ JEsus Christus/ nicht mit Wasser allein/ sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists/ der da zeuget/ daß Geist Warheit ist; Und drey seynd/ die da zeugen auf Erden: der Geist/ und das Wasser/ und das Blut/ und diese drey sind beysammen. So viel Sacramenta hat Christus eingesetzt/ nemlich wie gedacht/ zwey; die Tauff an statt der Beschneidung/ und das heilige Abend-

mahl

mahl an statt deß Oster-Lamms; Nicht aber Sieben / wie die Papisten lehren: Dann diese Sieben-Zahl keinen Grund in heiliger Schrifft hat/so finden wir auch nirgend kein Exempel der Ersten Apostolischen Kirchen. Diese Sieben Sacramenta seynd auch den alten rechtgläubigen Conciliis unbekannt / dann auff das Florentisch- und Tridentinische Concilium kan man hierinnen nicht gehen / man wolte dann ein zweiffelhafftes Ding durch ein anderes/ so nicht weniger zweiffelhafftig ist/ beweisen. Uber diß/ wissen auch die rechtglaubige Alt-Vätter nichts von diesen Sieben Sacramenten; Ja die Päbstische Lehrer sind selbsten unter einander hierinnen nicht einig / dann ihrer viel disputiren/ und sagen mit uns Alt-Catholischen Lutheranern/ daß nur zwey Sacramenta, nemlich die Tauff und das heilige Abendmahl von Christo eingesetzet seyen. Können also die Papisten/ ihre Sieben Sacramenta zu beweisen / nicht einigen scheinbaren Spruch oder Buchstaben auß der heiligen Schrifft beybringen/

und

und dahero die Firmung / Buß / letzte Salbung/ Ordnung und Ehestand keine rechte und eigentliche Sacramenta genennet werden: Und das darum / weilen sie 1. kein äusserliches Element haben / und ob sie es schon hätten / so ist es doch von Christo durch einen offentlichen Befelch im Neuen Testament nicht eingesetzet. 2. Weilen sie keine Verheissung haben der gnadenreichen Vergebung der Sünden / welche dem / so sie im Glauben gebrauchte / solte zugeeignet und versigelt werden. 3. Weilen sie nicht alle Gliedmassen derselben angehören / als da seyn die Ordnung und der Ehestand. 4. Weilen auch viel Ding in demselbigen seyn/ so zu Verkleinerung und Schmach deß Nahmens GOttes gereichen / dardurch das Amt Christi verachtet/ und alle Creaturen verunehret werden/ als durch Zauberische Beschwerung/ Weyhung / Opfferung/ und was dergleichen mehr ist. Es möchten aber (welches hier nicht zu vergessen/) die Papisten von ihrem Sacrament der Buß einen Beweißthum wollen vorbringen/

bringen / daß selbige ein Sacrament seye / und solchen nehmen auß der Apologia der Augspurgischen Confession und dessen 13. Articul. So ist es zwar nicht ohn/ daß solche Apologia die Absolution oder Buß unter die Sacramenta zehlet; geschicht aber nicht nach dem Verstand der Papisten / sondern in einem weit andern / nemlich in Betrachtung der End-Ursach / weilen ein Geheimnus darunter verborgen liget / welches das Gebet und die Allmosen auch in sich begreiffet. Daß aber die Buß so ein warhafftig Sacrament sey / als die Tauff / und das Nachtmahl / das können alte Catholicken und Lutheraner nicht zugeben / dann in einem jeden Sacrament wird erfordert ein äusserliches Zeichen und sichtbarliches Element / als in der Tauff das Wasser; im Sacrament deß Altars Brod und Wein. Dahero sagt der Heil. Augustinus recht und wol: Accedat verbum ad Sacramentum, & sit Sacramentum. Das ist: Das Wort kommt zum Element / so ist es ein rechtes Sacrament. Nun ist in

der Buß kein äusserlich sichtbares Element / darum kan es auch nicht seyn ein Sacrament.

Neu-erdichtes

Pabstthum.

XIV.

Von der Tauff und denen Ceremonien / so dabey verrichtet werden.

DIe Papisten lehren / daß man nicht nur Wasser / sondern auch Saltz / Oel / Chrysam / Kertzen / Weyh / Speichel und dergleichen gebrauchen / und den Kindern die Nasen / Ohren und Mund mit dem Speichel schmieren / sie anhauchen / mit dem heiligen Oel und Chrysam bestreichen / und ein brennende Wachs-Kertze in die Hand geben soll / auch darzu ein Westerhembde anziehen: Welche Stück die Krafft der

Tauff

Tauff bedeuten/ und GOtt sehr lieb und angenehm seyen. Jst aber eine neue Lehr/ welche von Pabst Stephano erfunden und erdacht worden. An. 768.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

XIV.

Von der Tauff und denen Ceremonien/ so dabey verrichtet werden.

DAvon lehret Doctor Luther T. 2. A. f. 324. und sagt: So gedencke nun/ daß in dem Tauffen diese äusserliche Stuck/ das geringste sind: Als da ist unter die Augen blasen/ Creutz anstreichen/ Saltz in Mund geben/ Speichel und Koht in die Ohren und Nasen thun/ mit Oel auf der Brust und Schulter salben/ mit Chrysam bestreichen/ ein Westerhembd anziehen/ und brennende Kertzen in die Händ geben/ und was mehr ist/ das von Menschen/ die Tauff zu zieren/

hinzu gethan worden. Denn auch wohl ohne solches alles / die Tauff geschehen mag / und nicht die rechte Griff sind / die der Teuffel scheuet oder fleucht: Er verachtet wohl grössere Ding / es muß ein Ernst hie seyn. Sondern da sihe auf / daß man nach Christi Einsatzung tauffe / und daß du im rechten Glauben da stehest. Dann wo der Priester spricht: Lasst uns betten / so vermahnet er dich auch / daß du mit ihme betten sollest / und deß Kindleins Noth auf das eyferigste GOTT fürtragest / und mit gantzem Ernst und Vermögen / dich für das Kind / wider den Teuffel setzest.

Die Kinder bey der Tauff mit Speichel zu schmieren / anhauchen / mit Oel und Chrysam bestreichen / ein Wax Kertze in die Hand geben / und ein Westerhemd anziehen / auch darauf viel Creutz über die Stirne / die Augen / die Ohren / Nasen / Mund / Brust und Axlen deß getaufften Kindes machen / und mit solchen Wahren umhängen / um damit den Teuffel zu vertreiben / und dem Heiligen Geist Platz zu

machen;

machen; solches finden wir nirgend in der Heiligen Schrifft/ und ist weder von Johanne dem Täuffer geschehen / noch von Christo gebotten / auch von keinem Apostel gethan oder verrichtet worden. Und ob schon in der Heiligen Schrifft nichts gemeldet wird/ mit welchen, und was vor Ceremonien die heilige Apostel die Tauff verrichtet haben / so soll man solche Ceremonien gebrauchen / die ohne Sünd können behalten werden / und in guter Ordnung dienen/wie die Augspurgische Confession redet Articulo 15. pag. 13. und zwar auß Christlicher Freyheit/ ohne Zwang / ohne Aberglauben / als ob GOtt ein Dienst mit solchen Gauckeleyen geschähe / auch ohne Wahn einer Nothwendigkeit. Wann nun die Papisten bey Verrichtung der Tauff nicht allein wunderseltzame / sondern auch gantz lächerliche und abergläubische Ceremonien gebrauchen / und den Teuffel mit samt der Erb-Sünde / etlich Meil Weegs von dannen zu jagen vermeynen/ so können sie es doch keineswegs bewei-

sen/ daß es Christus etwa gebotten/ auch weder Johannes der Täuffer / noch einiger Apostel gethan/ oder zu thun hinterlassen und befohlen. Sind demnach solche Päbstische Ceremonien / das arme Kind mit Pfaffen-Speichel auf Nasen und Ohren zu schmieren / anhauchen und bestreichen/ rc. gantz abergläubisch und verächtlich / dem rechten Gebrauch der Heiligen Tauff / wie es Christus verordnet / entgegen und zuwider / zur Erbauung gar nichts dienlich/ und dannenhero billich zu verwerffen und abzuschaffen.

Neu-erdichtes

Pabsthum.

XV.

Von denen ungetaufften Kindern.

WAnn die Kinder entweder in Mutterleib / oder gleich inn- und nach

der

der Geburt / ohne die Tauff sterben / lehren die Papisten / daß man sie nicht seelig sprechen könne; Wie dann Bellarminus Lib. 6. de amissione Gratiæ, Cap. 2. 3. & 4. schreibet: Es sey nach Catholischem Glauben zu wissen und zu halten / daß die Kinder / welche ohne Tauff sterben / absolutè, schlecht hinweg alle verdammt seyen / und werden sie nicht nur der himmlischen / sondern auch der natürlichen Seeligkeit beraubet seyn. Verweisen sie an einen sonderlichen gewissen Ort / in die Vorhöll / unter die Erden / welche nächst am Feegfeuer seyn soll / daselbsten sie deß Angesichtes GOttes gäntzlich beraubet seyen / und sich weder Wohl noch Wehe bey ihnen finde. Wollen diß beweisen auß den Worten Christi / wann Er Johanns am 3. gesaget: Wer nicht in der Heiligen Tauff wiedergebohren werde / der komme nicht in das Reich GOttes; dann es sey durch eines Ungerechtigkeit die Verdammnus über alle kommen / Rom. 5 / v. 18.

Alt-Catholisches Lutherthum.

XV.

Von denen ungetaufften Kindern.

DAvon schreibet und lehret Doctor Luther Tom. 8. Alt. fol. 49. folgender Gestalt/ und sagt: Es ist ein greulicher Durst/ daß die Leute nach Anti-Christischer Art/ sich haben gesetzt in GOttes Stuhl / und ohne GOttes Wort / ja wider GOttes Wort / der nicht will / daß jemand von den kleinen Kindlein verlohren werde / Matth. 18/ vers. 24. und ein Urtheil gesprochen/ daß auch der Christen Kinder/ die man nicht tauffen kan/ und wolte doch gerne / auch die man schon hin zu der Tauff träget/ und

sterben

sterben auff dem Weeg / sollen ewig verdammt seyn / zum höllischen Feuer! Sie antworten: Das ist uns nicht vonnöthen / &c. Weil nun dieser Irrthum / sagt Doct. Luther ferner / grossen Jammer in der Christenheit / (welche heisset Ecclesia Christi, Christi Kirch) angerichtet hat / besonder bey denen Eltern / denen es ungerathen gieng mit den Kindern / die nicht getauffet können werden / so hab ich mich vor GOtt schuldig erkennt / die Christen mit GOttes Wort dawider zu trösten / welches ich nach meinem Verstand auf das fleissigste gethan habe; GOtt sey Lob in Christo ewiglich!

Und eben diß thut auch die H. Schrifft / welche die ungetauffte Kinder nicht verdammet / sondern seelig spricht; Hier muß man aber einen Unterschied machen zwischen denen / so ausser der Christlichen Kirchē geboren werden / diese befehlen wir dem Gericht Gottes. Von denen Christen-Kindern / die durch einen ohnverhofften Fall verschieden / oder vor / inn / oder nach der Geburt gleich sterben / da keine Ver-

achtung deß Sacraments / sondern die Unmöglichkeit oder Privatio, ohne der Eltern Schuld ist / stimmen wir mit dem heiligen Augustino überein / Lib. 4. cont. Donatist.: und schliessen solche Kinder nicht auß dem Himmelreich. Welches wir auch Christlichen Eltern / bey solch traurigen Zufällen / mit nachfolgenden Gründen tröstlich in ihr betrübtes Hertz legen und solche beruhigen können:

Der Erste Grund und Trost / daß der Christen Kinder / welche ohne die Tauff sterben / nicht / wie die Papisten lehren / verdammt / sondern seelig seyen! ist die Göttliche Verheissung / darinnen GOtt sich versprochen / Er wolle nicht nur der Glaubigen / sondern auch ihrer Kinder GOtt seyn / 1. Buch Mos. Cap. 17. da GOTT der HErr zu Abraham gesaget: Und ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir / und deinem Saamen nach dir / bey ihren Nachkommen / daß es ein ewiger Bund sey / also / daß ich dein GOtt sey / und dei-

nes

nes Saamens nach dir. Welches Petrus widerholet/ da Er am ersten Pfingst-Fest deß Neuen Testamentes zu den Juden sagte: Actor. 2. Euer und Eurer Kinder ist die Verheissung. Hat nun GOTT dem Abraham die Verheissung gethan/ daß nicht nur Er/ sondern sein Saame soll gesegnet seyn/ auch ehe sie gebohren worden/ wie viel mehr werden die Christen-Kinder jetzo in GOttes Gnaden seyn/ weilen in dem Neuen Testament sie durch Christum versöhnet seynd. Und daß dem also seye/ so weiset die Heilige Schrifft/ daß GOtt der HErr/ sonderlich auch die Kinder/ noch in Mutterleib liebe/ wie das Exempel Jacobs deß Ertzvatters beweiset/ 1. Buch Mos. Cap. 25. da Rebecca/ Isaacs Weib/ schwanger worden/ stossen sich die Kinder in ihrem Leib; darüber gab ihr der HErr diese Antwort: Zwey Volck sind in deinem Leib/ und zweyerley Leuth werden sich scheischeiden auß deinem Leib/ und ein Volck wird dem andern überlegen

seyn/und der Grössere wird dem Kleinern dienen. Bey diesen zweyen Kindern ist nun zu sehen/ daß Gott der HErr deß Kleinen/ nemlich deß Jacobs/ schon in Mutterleib in Gnaden gedacht/ und ihne außersehen habe. Und wann Paulus darvon redet Röm. 9. erkläret er solches von der Liebe; da Er sagt: Jacob hab ich geliebet/aber Esau hab ich gehasset. So dann GOtt auch die Kinder/ noch in Mutterleibe liebet/ und sie ihme gefallen lässet/ wer wolte dann zweifflen/ daß der Glaubigen Kinder nicht solten seelig seyn/ wann sie schon nicht lebendig an die Welt kommen/ oder alsbald/ inn- oder nach der Geburt schnell ohne die Tauff dahin sterben? Dann was GOtt liebet/ das kan nicht verlohren seyn. Welches dann an dem Propheten Jeremia noch klärer zu ersehen/ da GOtt Cap. 1. zu ihme spricht: Ich kannte dich/ ehe Ich dich in Mutterleib bereitet/ und sandte dich auß/ ehe dann du von deiner Mutter gebohren wurdest. Was ist

diß

diß anders/ als daß GOtt ein wachendes Aug auf Jeremiam gehabt/ und ihn geliebet/ ehe er in Mutterleib gebildet worden?

Was nun der HErr dem Propheten Jeremia gethan/ eben das thut er auch allen Rechtglaubigen Christen-Kindern/ nemlich/ er liebet sie: Wie sie dann deßwegen Kinder deß Reichs Matth. 8. Kinder deß Bundes/ Act. 23. ja Heilige 1. Cor. 7. genannt werden/ wie solten dann solche Kinder verdammt seyn? Ob sie schon nicht ohne Sünd empfangen und gebohren werden/ jedoch/ weil unser HERR JEsus Christus auch ein Kind worden/ und von dem Heiligen Geist im Leib der Jungfrauen Mariä ohne Sünd empfangen worden; So hat GOtt der Herr an solcher Geburt ein so groß Gefallen/ daß Er deßwegen den Glaubigen ihre Sünden/ so ihnen angebohren/ verzeyhet. Dann wie wir seines Leydens und Sterbens zur Reinigung unserer Sünden geniessen/ also geniessen wir seiner Empfängnus und Geburt.

Der andere Grund und Trost/ daß der Christen Kinder/ welche ohne die Tauff sterben/ nicht/ wie die Papisten lehren/ verdammt/ sondern nach unserer Alt-Catholischen Lehre/ seelig seyen/ erscheinet auch daher/ weilen die Kinder der Rechtglaubigen/ auch schon in Mutter-Leibe (zwar ausserhalb der gemeinen Ordnung) mit dem Heiligen Geist erfüllet werden/ und dahero auch an Christum glauben. Daß dem also seye/ bezeuget der Engel Gabriel/ Luc. 1. mit dem Exempel Johañis des Täuffers/ da Er Zachariä seinem Vatter verkündiget/ daß sein alte Elisabetha werde einen Sohn gebähren in ihrem hohen Alter; da sagt er: Dein Weib Elisabetha wird dir einen Sohn gebähren/ deß Nahmen soltu Johannes heissen/ und er wird in Mutterleibe erfüllet werden mit dem Heiligen Geist. Daß aber solches geschehen sey/ ist auß nachfolgendem zu ersehen/ da die Mutter Christi Maria zu Elisabetha kommen/ da hupffte das Kind/ nemlich Johannes in

ihrem Leibe vor grossen Freuden / und erkandte den Messiam schon in Mutterleibe. Diß war ja ein Werck deß Heiligen Geistes / denn nach dem Fleisch oder Menschlicher Vernunfft / hat das Kind Johannes Mariam / für die Mutter Christi / nicht können hören noch erkennen / sondern der Heilige Geist hat solches gethan. Wie nun Gott ausser der gemeinen Ordnung / Johannem den Täuffer schon in Mutterleibe mit dem Heiligen Geist erfüllet / und den Glauben in ihme gewürcket hat / so kan und wird er auch in denen vor der heiligen Tauff sterbenden Kindern frommer und rechtglaubiger Eltern / den Heiligen Geist geben / und den Glauben in ihnen würcken: Können dergestalten solche Kinder ja nicht verdammt / sondern seelige Himmels-Kinder seyn und werden.

Der Dritte Grund und Trost / daß der Christen Kinder / welche ohne die Tauff sterben / nicht / wie die Papisten fälschlich lehren und vorgeben / verdammt / sondern nach unserer Alt-Catholisch- und Luthe-

rischen Lehre/ unfehlbar seelig seyen/ erscheinet ferner daher/ weil auch die Kinder im Alten Testament/ welche ohne die Beschneidung gestorben/ deßwegen nicht seyn verdammt worden/ sondern GOtt der HErr hat solche gleichwol aufgenommen. Daß nun deme auch also/ kan auß dem Alten Testament gnugsam erwiesen/ und neben obigem den Papisten für die Augen gelegt werden. Von der Tauff heißt es zwar: Es sey dann/ daß jemand gebohren werde auß dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich GOttes kommen/ jedoch so ist die Beschneidung nicht weniger hoch eingebunden worden/ wie Gen. 7. zu ersehen; Wo ein Knäblein nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches/ deß Seele soll außgerottet werden/ auß seinem Volck/ darum/ daß er meinen Bund unterlassen hat. Ob nun GOtt der HErr die Beschneidung ernstlich gebotten/ so seynd gleichwol der Juden

den Kinder / welche im Alten Testament ohne die Beschneidung im Nothfall gestorben/ nicht verdammt worden. Nun seynd aber die Knäblein / welche auf Befelch Pharaonis ins Wasser geworffen worden/ ob sie schon nicht beschnitten waren / gleichwol seelig worden / Exod. 1. Als die Kinder Israel nach dem Außzug auß Egypten 40. Jahr in der Wüsten wanderten/ wurden die Kinder / so unter solchen 40. Jahren gebohren worden / nicht beschnitten. Nun werden aber ohne Zweiffel viel unter solcher Zeit gestorben seyn; solte man aber dieselbe verdammen/ weil sie nicht beschnitten seyn? Keines weeges. Joh. 5. Da das Kind / welches Batseba dem David gebohren / am siebenden Tag ohne die Beschneidung gestorben/hat es David so gar nicht für verlohren und verdammt gehalten / sondern hat bey dessen Tod sich mit diesen Worten vernehmen lassen: Ich werde wohl zu ihme fahren / es kommet nicht wieder zu mir/ 2. Sam. 12. Nun hat David

nicht begehren in die Höll zu fahren / darum hat er auch nicht darfür gehalten / daß sein Kind in der Höll / sondern vielmehr in dem ewigen Leben seye.

Wie es nun GOtt mit der Juden Kinder / die im Alten Testament ohne die Beschneidung im Nothfall gestorben / gehalten / solche Ordnung hält Er auch in dem Neuen Testament / mit der Christen Kinder / welche im Nothfall ohne die heilige Tauff sterben: Weilen ja die Tauff im Neuen Testament / anstatt der Beschneidung eingesetzt und verordnet worden.

Der Vierdte Grund und Trost / daß der Christen Kinder / welche ohne die heilige Tauff sterben / nicht / wie die Papisten unverantwortlich lehren / verdammt / sondern ewig seelig werden / wird noch weiter auch darauß fürgestellet / weilen der Tauff nicht absolutè und allerdings zur Seeligkeit nöthig. Es ist zwar die heilige Tauff ein höchst-nothwendiges Sacrament / welches nicht soll unterlassen

werden/

werden/ wo man es haben kan / jedoch/ so ist gleichwol hier wahr / was Bernhardus saget: Epist. 77. Coll. 1457. Nicht der wird deß Nutzens der heiligen Tauff beraubet / welcher nicht hat können getauffet werden / sondern der/ welcher solches verachtet.

Da Christus der HErr Marc. am 16. seine Jünger außgesandt / hat Er ihnen Befelch gegeben / und gesagt: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen; Wer da glaubet und getaufft wird / der wird seelig/ wer aber nicht glaubt/der wird verdammt. Hier setzet zwar CHristus der HErr/ daß man solle glauben und getaufft werden; aber er sagt hernach auch: Wer nicht glaube / der werde verdammt/ nicht aber/ wer nicht getauffet werde. Anzuzeigen / daß unterweilen allein der Glaub genug sey zur Seeligkeit / und ohne denselbigen seye nichts genug. Dann

GOtt

GOtt würcket nicht eben allwegen durch äusserliche und ordentliche Mittel / sondern kan solches auch ohne dieselbige thun. Das ist sonderlich zu sehen an dem bekehrten Schächer am Creutz/ der wurde nicht getaufft/ gleichwol sagt Christus zu ihme: **Heut wirst du mit mir im Paradyß seyn/ Luc. 23.** Kan nun GOtt ausser der gemeinen Ordnung/ ohne Mittel/ in den ungetaufften Kindern den Glauben anzünden / Ebr. 11 / vers. 6. und durch denselbigen ihnen die Seeligkeit mittheilen: Wie wollen und können dann die Papisten/ der Glaubigen Kinder/ so ohne die Tauff sterben/ verdammen? Daß sie es aber thun / ist ein schröcklicher und zweiffelhaffter Irrthum. Haben demnach über die Seufftzer und Thränen / so sie mit dieser entsetzlichen Lehre bey denen Eltern verursachen / dem gestrengen und gerechten Richter JESU an jenem grossen Rechnungs-Tage/ eine sehr schwehre Verantwortung darüber zu geben.

Neu-

Neu-erdichtes

Pabsthum.

XVI.

Von der Glocken-Tauff.

DJe Papisten lehren/ daß man die Glocken im Nahmen GOttes ꝛc. tauffen/ und ihnen gewisse Nahmen dieses oder jenes Heiligen geben/ auch Gevatter-Leuth darzu erbetten solle. Wann nun solch ihre Glocken-Tauff vorgenommen wird/ nemmen die Gevattern das Sail/ daran die Glocke gebunden ist/ und sagen auf das jenige/ was der Suffragan oder Stadthalter deß Bischoffs die Glocke fraget/ Amen! Alsdann bekleydet man die Glocke mit einem gantzen neuen Rock/ und beschwöret sie zu Vertreibung aller Teuffel/ und zur

Wohlfahrt der abgestorbenen Seelen; sonderlich / wann die Gevattern reich seynd / und den Glöckner / Meßner oder Signeristen wol vermögen zu halten. Und sind dann die getauffte Glocken bey den Papisten so heilig / daß man sie nicht läuten darff / so lang ein Kirch oder Volck im Bann ist. Ist auch eine neue Lehr / welche vom Pabst Bonifacio dem VIII. und Gregorio dem IX. erdacht und aufgebracht worden.

Alt-Catholisches
Lutherthum.
XVI.
Von der Glocken-Tauff.

DArvon lehret Doctor Luther / T. 6. A. f. 1241. T. 7. A. f. 440. und sagt: Glocken-Tauff ist ein Närrisch- und Kindischer Articul / welches

ches Tauffen ein Spott und Hohn der Heiligen Tauff ist / das man nicht leyden soll.

Darvon weißt auch weder Christus / noch der Propheten oder Apostel einer etwas. Ist also solches zu thun / in GOttes Wort durchauß kein Befelch / keine Verheissung / und kan ihnen drittens auch nicht zugelegt werden / was in der Heiligen Tauff angebotten / zugeeignet und versigelt wird. Sind also keineswegs die Glocken / wie der Päbstler Pontificial lehret pag. 165. zu tauffen / sondern allein die Menschen / welche Christus zu tauffen befohlen / Matth. 28 Welches Sacrament ihnen nöthig und nutzlich ist / denen Glocken aber nicht. An die Menschen allein gehöret die Verheissung / Krafft und Nutzen der Tauff / als da ist die Widergeburt und Erneuerung. Und hat Johannes der Täuffer / Christus und seine Apostel / allein die Menschen / nirgends aber in der Welt / wo sie auch hinkommen seyn / die Glocken getauffet. Ist und bleibet

bet demnach ein Närrisch- und Kindischer Articul/ die stumme Creaturen ansprechen/ mit ihnen reden/ und sie fragen/ als wann sie Verstand hätten/ wie der/ so sie sündlicher Weise tauffet.

Neu-erdichtes

Pabsthum.

XVII.

Von dem Glocken-sterben am Char-Freytag.

DAvon lehret man im Pabsthum/ daß/ weilen die Gottseelige Alten den Char-Freytag unter anderm auch genennet den stillen Freytag/ solle man daran/ Christi Leyden und Tod destomehr zu betrauren/ mit allem Glocken-Klang still halten/ welches Stillhalten im Pabsthum genennet wird das Glocken-sterben. An statt der Glocken aber/ soll man mit

mit einer Retschen / zum Kirchengehen / gewisse Zeichen geben / und solche Kirchen-Zeichen mit der Retschen / auff den Kirchen-Thürnen / und in den Gassen / in Städten und Dörffern gebrauchen; und wie sonsten drey Zeichen mit der Glocken gegeben werden / und bey dem letzten man sich in die Kirchen verfüget / also soll es auch bey dem Retsch-Zeichen geschehen. Ist eine neue Lehr / welche von Durando einem Mimatensischen Bischoff / erdichtet und auf die Bahn gebracht worden.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

XVII.

Von dem Glocken-sterben am Char-Freytag.

DAvon wissen weder die Propheten / weder Christus / noch seine Apostel und

und Doctor Luther etwas. Ist fürwar nichts anders/ als ein rechtes Kinderspiel/ wie dann die Kinder in Städten und Dörffern dem Geretsch nachlauffen. Es ist der Papisten Retschen am Char-Freytag eine solche Glocke/ womit an etlichen Orten/ s. v. Schandhuren/ lose/ leichtfertige Metzen und Gespielen/ außgeretschet/ und damit Stadt und Landes verwiesen werden. Es ist eine solche Glocke/ damit man in das Bad zu läuten pfleget. Es ist eine solche Glocken/ womit man die Hirsch und wilde Schwein (daß sie nicht Schaden an den Früchten thun/) abzutreiben pfleget/ wie dann Anno 1665. ein solche Hirsch- und Sau Retschen in einem Ulmischen Dorff in Schwaben/ wo die Parität ist/ durch einen Dominicaner-Mönch/ Nahmens Pater Zeiger/ zu einer Kirchen-Glocken gemachet/ und erst eingeführt worden. Wie nun in dem Pabsthum nichts ungereimters und närrischers kan ersonnen/ erdacht und auf die Bahn gebracht werden/ als die Glocken zu tauffen/ also kan fürwar nichts unge-

reimters/

reimters/ närrisch/ spöttisch/ und lächerlichers erdacht/ ersunden und getrieben werden/ als an statt deß Glockenklangs und Läutens/ das Retschen. Hat Durandus gelehret/ daß man Christi Tod desto mehr zu betrauren/ mit allem Glockenklang soll innhalten/ und still seyn/ so hat er mit der Retschen ein solches Getümel/ Geschrey/ und Gelächter in der Charwochen verursachet/ das ein Bossen- und Narrenspiel nicht wol besser machen und verursachen kan.

Wollen die Papisten den Stillen Freytag recht halten/ so müssen sie ein anders Schweigen und Sterben anstellen; Ein Schweigen und Sterben über ihre Abgötterey und Sünden-Greuel/ so sie sonderlich in der Char-Wochen am Char-Freytag/ mit ihrem Geißlen/ Peitschen und anderm/ und folgender Rumpel-Metten/ wie sie es nennen/ am Sonnabend Nachts/ von 12. biß 2. Uhr halten und treiben/ darinnen allerhand Abgötterey/ Schand und Büberey gehandelt

und getrieben wird/ daß sie/ die Papisten selbsten/zum theil sich darab schämen/und für ärgerlich halten müssen. Aber den Char- und stillen Freytag recht zu halten/ müssen sie den Glocken ihren Klang lassen/ die als Zeichen zum Kirchengehen darum aufgehänget seyn/ hingegen sich Christlich im Glauben erinnern deß Stillschweigens ihres liebsten Heylandes/ der als ein gedultiges Schlacht-Lämmlein/ in seiner schmählichen Verachtung/ schmertzlichen Leyden und Tod gantz still gewesen/ und seinen Mund nicht aufgethan/ Esa. 53. v. 7. und daß Er damit den Zorn seines Himmlischen Vatters über unsere Sünden gestillet/und unseren erschrocknen/ betrübt- und traurigen Gewissen eine ewige Stille und Ruhe zuwegen gebracht.

Wollen nun die Papisten/ mit uns Alt-Catholischen Lutheranern/ nach einer solchen Stille- und Seelen-Ruh sich nicht söhnen/ suchen und haben/ so mögen sie darfür annemmen die jenige Unruhe/ so in dem 14. Capitel der heiligen Offenbahrung Johannis/ dem gefallenen Babylon/

bylon/der dritte Engel mit grosser Stimme angezeiget und gesprochen: So jemand das Thier anbettet / und sein Bild / und nimmt das Malzeichen an seine Stirn / oder an seine Hand / (dadurch allerley Abgötterey/Aberglauben uñ Mißbrauch im Pabstum verstanden / so neben andern sonderlich auch am Charfreytag und Oster-Abend / in der Nacht bey der Rumpel Mette getrieben wird/) der wird von dem Wein deß Zorns GOttes trincken / der eingeschencket und lauter ist in seines Zorns Kelch / und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel / vor den heiligen Englen / und vor dem Lamm / und der Rauch ihrer Qual wird auffsteigen / von Ewigkeit zu Ewigkeit / und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht.

Neu-erdichtes

Pabsthum.

XVIII.

Vom Nachtmahl.

DArvon lehren die Papisten/ daß man den Layen nur eine Gestalt / oder nur einen Theil / nehmlich das Brodt / reichen und geben / den andern Theil/ nemlich den Kelch/ ihnen entziehen und nicht geben solle / unter dem Vorwand/ daß der Leib Christi nicht ohne Blut sey; dann wo Fleisch seye / da seye auch Blut. Wann nun die Layen Christi Fleisch essen / so empfahen und geniessen sie auch zugleich Christi Blut. Die Ursachen/ warum man dem Layen das heilige Abendmahl nur unter einer Gestalt geben und reichen soll / sagen die Papisten/ seyen folgende:

1. Es möchte das Blut Christi leichtlich verschüttet werden.
2. Möchte den Männern von solchem Blut Christi etwas an ihren Bärten hangen bleiben.

3. Es

3. Es möchte das Blut Christi / wann es aufbehalten würde / sauer und zu Essig werden.

4. Möchten die Nachgehende einen Abscheu an den Vorhergehenden haben / und nicht gern nach ihnen auß dem Kelch trincken.

5. Weil an vielen Orten kein Wein wachse / und solcher deßwegen mit grossen Unkosten müsse beygebracht werden.

6. Man möchte sonst gedencken / die Layen wären so gut / als die Meß-Priester.

7. Man möchte die jenige / so den Kelch abgestellt haben / verdammen.

8. Die Layen möchten gedencken und meynen / die Consecration wäre ausser der Niessung nichts nutz.

9. Seyen viel Leuthe / die keinen

Wein schmecken oder riechen/ noch weniger trincken und leyden können.

10. Dörffte es das Ansehen bekommen/ wañ man den Layen den Kelch wieder gäbe / wie vorhin schon geschehen / als ob die Römisch- und Päbstische Kirch bey dem Concilio zu Costantz einen Fehler begangen hätte/ welches den Kelch abgeschaffet / und nur die eine Gestalt verordnet.

Das Abendmahl nur in einerley Gestalt zu reichen und zu nehmen / bringen die Papisten zu einem fernern Beweißthum vor / das Exempel der beyden Emauntischen Jüngern/ sagen: daß sie damahls das Sacrament deß Abendmahls empfangen und in einer Gestalt genossen/ Luc. 24/ v. 30. Einen andern Beweiß nemmen sie auß den Geschichten der Apostel/Cap.2/v.42. wann Paulus daselbsten schreibet: Sie bleiben beständig in

der

der Apostel Lehre / in der Gemeinschafft / und im Brodt-brechen / und im Gebett. Und sprechen / da werde ja keines Kelchs gedacht.

Daß aber nur die Priester / und nicht zugleich die Layen sollen / wie offt gedacht / das Abendmahl in beyderley Gestalt empfangen / erweisen sie gantz ungereimt / weilen dabey keine Layen / sondern alle Apostel und Priester gewesen. Ist aber eine neue Lehr / und erst von dem Concilio zu Costantz aufgebracht und beschlossen worden.

Alt-Catholisches Lutherthum.

XVIII.

Vom Nachtmahl.

DArvon lehret Doctor Luther / T. 3. A f. 336. f. 87. f. 857. f. 8.70. T. 5 f 31. f. 89. daß in demselbigen uns Christus selbsten gegenwärtig speise

speise und träncke/vermittelst des Brodts mit seinem wahren Leib/ und des Weins/ mit seinem wahren Blut; Nicht für Todte und Lebendige auffzuopffern/ oder auch nicht umzutragen/ oder einzuschliessen verordnet. T. 2. f. 38.

Eben diß lehren auch/ Christus/ die Propheten und Apostel. Christus und die Evangelisten/ Matth. 26/ vers. 26. mit diesen Worten: Da sie aber assen/ nahm JEsus das Brodt/ dancket und brachs/ und gabs den Jüngern/ und sprach: Nemmet/ esset/ das ist mein Leib; Desselben gleichen nahm Er auch den Kelch/ und dancket/ und gab ihnen den/ und sprach; Trincket alle darauß/ das ist mein Blut deß Neuen Testaments/ welches vergossen wird/ für viel/ zur Vergebung der Sünden. Item Marc. 14/ vers. 22. Luc. 22. v. 19. Paulus 1. Corinth. 16. vers. 16. wanner sagt: Der gesegnete Kelch/ welchen wir seegnen/ ist er nicht die Gemeinschafft

schafft deß Bluts Christi? das Brod/ das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibs Christi? Und ferner 1. Corinth. 11. 23. 28. Ich habe es von dem HErrn empfangen / das ich euch gegeben habe; denn der HErr JEsus in der Nacht / da Er verrathen war / nahm Er das Brodt / dancket und brachs / und sprach; Nemmet / esset / das ist mein Leib / der für euch gebrochen wird / solches thut zu meinem Gedächtnus. Deßgleichen auch den Kelch / nach dem Abendmahl / und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament / in meinem Blut / solches thut / so offt ihrs trincket / zu meinem Gedächtnus. Item / Der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brodt / und trincke von diesem Kelch / 1. Cor. 11. v. 28. Wollen nun die Papisten / das Nachtmahl berührter massen / in einer Gestalt zu reichen / damit bewei-

sen / weil kein Leib ohne Blut; wo demnach Fleisch/da sey auch Blut; Wer nun Christi Leib esse/ der geniesse auch zugleich sein Blut; So ist diß ein Beweiß ohne Verstand; Christus hat die äusserliche Elementa verordnet / als Brodt und Wein/ darunter seinen Leib zu essen / und sein Blut zu trincken gegeben; dabey soll und muß man nun bleiben; dann ja Paulus saget: daß das Brodt sey deß Leibs/ und der Wein deß Bluts unsers HErrn JEsu Christi Gemeinschafft; Von solcher Einsatzung sollen und können wir alt-Catholisch- und Lutherische nicht ein Haar klein abweichen; Dann solte das folgen: Wo ein Leib ist/ da ist auch Blut; So müste auch folgen/ daß ihre Priester/ als welche es unter beyderley Gestalt empfaben/ zween Christus hätten; einen/ den sie essen/ den andern/ den sie trincken.

Auch die oben gantz widerwärtig und Abergläubisch eingeführte Motiven und Ursachen / warum man den Layen das Nachtmahl nur in einer Gestalt reichen/ und denselben den Kelch oder das Blut Christi

Christi nicht geben solle/ seynd fürwahr recht Närrisch- und Kindische Bossen. Daß solche die hochgiltige Einsatzung unsers HErrn Christi solten auffheben / da behüte GOtt vor. Dann dergestalten vergisset man deß HErren Wort/ daß er sie darüber muß hart und zornig anreden. Joh. 6. vers. 53. Warlich! Warlich! ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch deß Menschen Sohns/und trincken sein Blut/ so habt ihr kein Leben in euch.

Das Nachtmahl in einer Gestalt zu geben / ist auch wider die Lehre der heiligen Kirchen-Vätter/ als Ignatii, Justini, Cypriani und Chrysostomi. Solche Theilung und Zerstörung deß H. Nachtmahls / haben die Papisten gelernet von den Manicheern; hat aber gleich nicht allen gefallen/ weilen Pabst Leo der Erste/ um das Jahr Christi 450. in seiner 44sten Sermon geschrieben; Die Manicheer nahmen mit unwürdigem Mund den Leib Christi/ aber in Kirchen-räuberi-

scher Gleißnerey wegern sie sich/ das Blut unserer Erlösung zu trincken. Pabst Gelasius der Erste bezeuget Anno 492. daß solche Theilung deß Nachtmahls / ohne grossen Kirchen-Raub / nicht geschehen könne. Hier sehen die Papisten / wie Alt-Catholisch und schön Lutherisch die Kirchen-Lehrer und Päbste gewesen.

Wollen sie die Außtheilung unter einer Gestalt beweisen / mit den Emauntischen Jüngern / daß sie das Sacrament deß Abendmahls nur in einer Gestalt genossen/ Luc. 24. v. 30. So war ja daselbsten keine Stifftung deß Heiligen Abendmahls; der HErr Christus sagte nicht die Wort seiner schon mehr-ermeldten Einsatzung / das ist mein Leib/ 2c. Sondern es war ein gemeines Mahl / wie an andern Orten mehr geschehen. Denn daran ist er auch von seinen Jüngern erkannt worden / daß Er auferstanden sey. Und damit wir hie ferner zu verantworten nicht vergessen / warum es die Priester und Geistliche in beyderley Gestalt geniessen/ den Layen aber den einen Theil / nemlich

lich das Blut/ entziehen? und solches hie-obgemeldt in der 10den Ursach auch erwiesen/ damit die Layen ihnen nicht möchten etwa einbilden/ sie wären so gut/ als die Meßpriester/ 2c. Ja wohl geschossen/ aber übel getroffen.

Daß Christus unser HErr und Heyland in der Einsatzung deß Heiligen Abendmahls/ solches nur allein vor seine Apostel/ als Priester/ in beyderley Gestalt hätte eingesetzt und verordnet/ lauffet wider diese Universal-Particul: Trincket alle darauß/ und sie truncken alle darauß/ Matth. 26/ v. 27. Marc. 14. v. 23. Welches auch hernach der Apostel Paulus erkläret/ wann er in der 1. Cor. 11. v. 23. spricht: Er habe es von dem HErren empfangen/ die Anordnung und Gebott vom Brauch beyder Theile/ nicht allein den Priestern/ sondern auch der gantzen Kirchen/ Männern und Weibern/ Jünglingen und Jungfrauen zu geben und zu befehlen; Ich

hab

hab es von dem HErrn empfangen / das ich euch gegeben habe. Diese Epistolische Wort hat Paulus geschrieben an die gantze Christliche Gemeine zu Corintho / welche nicht alle Priester waren; sondern es waren Priester/Burger/Weiber/Jünglinge und Jungfrauen/Knecht und Mägde/ja alle die jenige/ die anruffen den Namen deß HErrn JEsu Christi / an allen Orten. Ist demnach diese Zerstůmplung deß heiligen Nachtmahls unverantwortlich/ gottloß/ und ein grosser Greuel / weilen dardurch die Anordnung/ das Gebott und Testament Christi zerbrochen und umgestossen wird.

Es ist solche Verstůmplung auch wider den gemeinen Brauch / der ersten allgemeinen Christlichen Kirchen; in welcher das heilige Nachtmahl allezeit unter beyden Gestalten/deß Brods und Kelchs/ist gehalten und außgebreitet worden: biß endlich / vor mehr als 200. Jahren / der Pabst samt seinem gantzen Anhang / zu Costantz am Bodensee / Christi Nachtmahl

mahl und Testament also gestümpelt/und das arme / durch CHristi Blut erlößte Volck / deß Kelchs und Bluts Christi / wider GOtt und sein Gebott / wider ihr Wissen und Gewissen / auch der Ersten und alten Kirchen Gebrauch / unverantwortlich beraubet. Aber / O wie viel! wie viel! schreyen wider diese Sacraments-Stümplung und Kirchen-Raub; darwider ruffet und schreyet GOtt durch sein Wort / Gebott und Anordnung: darwider klaget und ruffet der Gebrauch der Ersten und alten Kirchen! darwider schreyet / ruffet und klaget O! hart-verstocktes Pabsthum! das gantze Officium, welches du am Fronleichnams-Tag lisest und singest / auch mithin nolens volens deinen Irrthum bekennest. Wider diese Sacraments-Stümplung lamentiren auch die grosse Kelch / deren noch hin und wieder viel zu finden / die in denen 200. und mehr Jahren (seyd daß solche Stümplung geordnet ist/) nicht gemacht worden/welche an einer Seiten eine Hirten-Pfeiffe haben / darauß / nach Mey-

nung der Päbstischen Pastoren / vor Zeiten die Layen das Blut JEsu Christi getruncken; so alte Anzeigung und Zeugnusse seyen deß Kelch-Gebrauchs in dem Pabsthum / ꝛc. Wider diese Sacraments-Zerstümplung und Schändung/ schreyen / lamentiren und klagen viel/ viele tausend Seelen in dem Pabsthum gegen GOtt in dem Himmel/ daß seinem heiligen Sacrament und ihnen / also Gewalt und Unrecht geschehe. Welche lange Zeit vermeynt haben / daß sie das Blut Christi empfangen / wann ihnen der ungesegnete Kelch oder Becher/ zur ablusion oder Abspielung / wie sie es nennen / dargereichet ward / dardurch anfänglich viel tausend sind betrogen worden / dann sie nicht anderst vermeynt / man reiche ihnen das Blut JEsu Christi im Kelch. Weil nun berührter massen / die Papisten Christum nicht nach seiner Einsatzung in beyderley Gestalt anhören / sondern sein Wort verkehren. So wird der HErr auch abthun ihren Theil vom Buch deß Lebens/ Apoc. 22. v. 18. Und wird

sie

sie unfehlbar das jenige Wehe treffen/ so der HErr Christus getrohet / Matth. 23. v.13. Wehe euch/ ihr Schrifftgelehrten und Phariseer / (ihr Mönch und Pfaffen/) die ihr nach dem Decret eures Vatters deß Pabsts / das Himmelreich zuschliesset für den Menschen; dann ihr ihnen verwehret die Mittel/ so verborgen in dem heiligen Abendmahl/ unter beyden Gestalten Brods und Weins/ Ihr kommet nicht hinein / und die hinein wollen/ lasset ihr nicht hinein/ sondern verschliesset ihnen den Weeg / indem ihr solche mit Gewalt hinweg reisset / von dem Fundament und Grund der heiligen Schrifft / und sie allein bindet an die Menschen-Santzungen/ Concilien und Decreten; damit dermahleins über euch außgegossen werde/ durch den Siebenden Engel deß HErren / das ewige und unaufhörliche Wehe. Von welchem Johannes in angezogener Offenb. C. 16. v. 16. also redet: Und Babylon der grossen Statt were de gedacht für GOTT / ihr zu geben

den Kelch deß Weins / und seines grimmigen Zorns.

Neu-erdichtes
Pabsthum.
XIX.
Von der Transsubstantiation, Verwechslung oder Verwandlung deß Brodts und Weins / in den Leib und Blut Christi.

VOn dieser Verwechslung oder Verwandlung lehren die Papisten/ daß das Wesen deß Brodts und Weins sich warhafftig verwandle in das Wesen deß Leibs und Bluts Christi; Sagen/ so bald ein geweyheter Priester diese Wort: Hoc est Corpus meum; Hic est Sanguis meus; das ist mein Leib; das ist mein Blut / über das Brodt/ und den

den Wein auf dem Altar/ mit gebühren-der Andacht spreche: So werde gleich durch solch Consecriren oder Sprechen augenblicklich auß Brodt und Wein/ Christi Leib und Blut/ daß weder Brodt noch Wein verbleibe/ sondern nur etliche zufällige Ding/ Accidentia, als Farbe/ Geruch/ Geschmack/ Grösse/ Weisse oder Röthe/ Viel oder Wenig/ sine subjecto. Und lehren die Päbstische Scholastici, daß/ wann ein Priester über die Strassen gehet/ und an eines Beckers Laden einig weiß Brodt sihet/ und über dieselbige die Wort spreche: Das ist mein Leib/ &c. alsobalden da gegenwärtig auf deß Beckers Laden seye der wahre Leib und Blut Christi; und so dann einer komme/ und kauffe solches Brodt/ er alsdann den Leib Christi und kein Brodt/ sondern nur die Gestalten und Accidentien deß Brodts kauffe. Und im Fall dann der ein Stück oder Brocken davon/ einem Hund oder Katzen fürwerffe/ daß solches der Leib Christi warhafftig seye/ und solcher also von Hund und Katzen gefressen werde ꝛc.

Ist aber auch eine recht Gotts-lästerlich- und neue Lehr/ welche Lombardus in dem eilfften Seculo zu erst erdacht und aufgebracht/ und nachmahlen das Concilium Lateranense, unter Pabst Innocentio dem III. bestättiget hat/ Anno 1215.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

XIX.

Von der Transsubstantiation, Verwechslung oder Verwandlung deß Brodts und Weins/ in den Leib und Blut Christi.

DArvon lehret Doctor Luther/ T. 2. A. f. 197. Ich sage Nein darzu/ daß das Brodt und Wein verwandelt werde/ und biete

Trotz/

Trotz allen Papisten / daß sie ihr Ja beweisen; Wiewohl ich nicht der erste bin/der solches saget; sondern in ihren Schulen / schreibet Card. Camera selbsten; Es sey beweißlicher/ daß das Brodt nicht verwandelt werde; und sag es nicht allein / und es hats die Welt nie so weit geglaubet / ehe dann es durch Thomam Aquinas außgebracht worden ist. Ich hab mich gegründet / sagt Doctor Luther ferner / auf Christus Wort / da der Evangelist spricht / Er nahm das Brodt in seine Händ / seegnet es / und sprach: Nemmet hin und esset / das ist mein Leib / ꝛc. Und Paulus 1. Cor. 20. Ist nicht das Brodt / das wir brechen / die Gemeinschafft deß Leibs Christi? Was nun GOtt Brodt heisset / das soll man nicht laugnen / daß es Brodt sey. Sagen nun berührter massen die Papisten / das Brod werde in den Leib Christi verwandelt / und

bleibe

bleibe nicht mehr Brodt in dem Gebrauch: Der Wein werde in das Blut Christi verwandelt/ und seye bey der Niessung nicht mehr Wein/ fallen sie fürwahr mit solcher Lehr in einen grossen Irrthum: Dann solche Wandlung lauffet wider die Natur eines Sacraments / oder der Göttlichen Gaben: Da Christus den Jüngern mit seinem Athem den Heiligen Geist gegeben / war zwischen diesen beyden zwar eine Gemeinschafft und wunderbahre Vereinigung / aber der Athem war nicht in den Heiligen Geist verwandelt/ Joh. 10. v. 23. Da der Heilige Geist in Gestalt einer Dauben leiblich erschienen / ist die Daube nicht in den Heiligen Geist verwandelt worden; Sondern es war da nur eine Vereinigung: Luc. 3. vers. 22. In der heiligen Tauff wird das Wasser nicht in den Heiligen Geist verwandelt/ sondern Christus saget: Wasser und Geist/ Joh. 3. vers. 5. Also ist auch in dem Heiligen Abendmahl keine Verwandlung / sondern Christus giebet uns nach dem Zeugnus aller Evangelisten /

Brodt

Brodt und sein Leib; Wein und sein Blut: Ist also Brod und Wein so wohl inn- als ausser dem Gebrauch dem würcklichen Essen und Trincken / keineswegs GOttes Sohn selber / welcher vermittelst deren von dem Priester gesprochener Einsatzungs Worten / darzu geschaffen wäre; Ach Nein! Nein! die Substanz deß Brodts wird nicht verwandelt in die Substanz deß Leibes CHristi; und die Substanz deß Weines wird gleichfalls nicht verwandelt in die Substanz des Blutes: Sondern mit- inn- und unter dem Brodt und Wein / wird uns warhafftig gegeben der wahre Leib / und das wahre Blut Christi. Zu welchem Ende es auch von unserm lieben Heyland ist eingesetzet worden; Und wann die Wort nach seiner vorgeschriebenen Form der Einsatzung über Brodt und Wein gesprochen werden / so soll gegenwärtig seyn sein Leib und Blut. Nun hat es aber Christus in besagter seiner Einsatzung so geredet / und will / daß diß Sacrament soll seyn eine Action, in welcher das Brodt und

der Wein genommen/ gebenedeyet / hernach dargereichet / genossen / gessen und getruncken werde / mit diesen Worten: **Nemmet hin und esset / das ist mein Leib / der für euch in Tod dahin gegeben ist; Nemmet hin und trincket / das ist mein Blut / welches für eure Sünde vergossen ist.**

Ist aber diese Verwechslung und Verwandlung deß Brodts in den Leib / deß Weins in das Blut / entgegen und zuwider der Einsatzung Christi / wird auch von dem Apostel Paulo umgestossen / welcher nach geschehener Benediction und darüber gesprochenen Worten der Einsatzung / beyde Theil / Brodt und Wein nennet; wann er 1. Corinth. 10. vers. 16. sagt: **Der Kelch / welchen wir segnen / ist er nicht die Gemeinschafft deß Bluts Christi? Das Brodt / das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschafft deß Leibs Christi?** Und 1. Cor. 11. v. 27.

Und welcher unwürdig von diesem Brodt isset / und von diesem Kelch trincket / der ist schuldig an dem Leib und Blut deß HErrn / vers. 28. Der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brodt / und trincke von diesem Kelch / dann welcher unwürdig &c. Welche Wort deß Apostels genugsam an den Tag geben / und bewiesen / daß in dem Heiligen Abendmahl keine Verwandlung, sondern nur eine wundersame Vereinigung und Gemeinschafft seye. Können die Papisten ein anders weisen / und nur einen einzigen Text auß der heiligen Schrifft von ihrer Verwandlung / und wo das Wort Transsubstantiatio stehe / zeigen / so wollen wirs hören: Es wird ihnen aber gewiß fehlen; darumb mögen sie dem von Christo erleuchteten Apostel Paulo glauben. Und wird nicht nöthig seyn / noch weiter viel Wort hiervon zu machen; sondern mit wenigem nur so viel zu sagen: Es ist anders nichts / als ein Gedicht der müssigen Mönche / dar-

unter

unter sünd- und schändliche Mißbräuche und Gotteslästerungen eingeschlichen/ und in stäter Gewohnheit erhalten worden. Zudeme ihrer viel in dem Pabstum/ wann sie diß Sacrament empfahen / wieder auß dem Mund nehmen/ Theils dasselbe in den Leib verheylen / damit sich Schuß- und Stich- frey zu machen; Theils in Geschoß und Büchsen / Rappier und Degen / solches lassen einschmeltzen und einschmieden / darmit aufzuthun alle Kunst ihrer Feinden / Theils dasselbe eingraben in die Viech- und Roß-Ställ/ zu verhüten die Zauber- und Hexereyen; Offt pfleget das saubere Pfaffen-Geschmeiß selbsten / die Hostien mit Gifft zu vermischen/ um/ darmit Käyser/ Könige/ Fürsten / grosse Potentaten / und von GOtt verordnete Obrigkeiten / auß dem Weeg zu räumen/ welches/ wann es noth wäre/ mit Exempeln könnte ans Liecht gestellet werden. Manche verbergen Kräuter/ Wurtzlen / Alraun und dergleichen/ unter das Corporal, damit bey ihrer celebration einen heimlichen Pack mit dem

Teuffel

Teuffel zu machen. Ihrer viel verkauf-fens den Juden um schnödes Geld / und heisset also von den Papisten / so offt sie zu dem Altaar gehen / (welches in den Clö-stern täglich geschiehet:) Der Gottlose Sünder/ wann er also in seinen Sünden vertieffet ist / daß er darauß hat gemacht ein Gewohnheit/ so wird er nun gottloser/ und ein Verächter / nicht allein seiner selbst / seines Gewissens / seiner Seelen/ sondern so gar seines GOttes und Erlö-sers.

Stecken also nicht nur sich / sondern noch viel tausend Seelen mit ihnen ins Verderben: Dann durch solch greulichen Mißbrauch deß Sacraments/ machen sie auß dem süssen Honig bittere Gallen/ auß der Artzney schädlichen Gifft / und auß dem Leben den Tod/ ja auß einem einzigen Mittel/ so allein ist von Christo zu Verge-bung der Sünden / und Erlangung der Seeligkeit verordnet worden/ machen sie abergläubisch / und zäuberischer Weise/

Wercke deß Teuffels / werden aber darbey und darmit nichts anders finden und verdienen/ als die ewig-höllische/ unaufhörliche Verdammnuß.

Drum verstocktes Pabsthum / thue doch deine Augen einmal auf / gib GOtt allein die Ehre / erkenne die heilig und Göttliche Schrifft recht / betrachte deine Irrthum/ und glaube dem Heil. Geist/ so kan dir dergestalt noch geholffen- und die Thür zum Himmel eröffnet werden.

Neu-

Neu-erdichtes Pabsthum.

XX.

Von den consecrirt- und eingeschloßnen Hostien.

DArvon wird im Pabsthum gelehret / daß man die consecrirte Hostien / in einem gewissen Ort in der Kirchen / welches sie das Sacrament-Häußlein nennen / solle thun / einschliessen und verwahren / auch darvor niderfallen / und solches anbetten. Seye auch in Feuer- und Wassers-Noth / vor Hagel und Ungewitter zugebrauchen. Ist abermahlen eine neue Lehr / die Pabst Honorius der III. eingeführet und gebotten / so hernach / wie das Geistliche Recht weiset / Pabst Innocentius der III. fortgepflantzet / im Jahr Christi 1200.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

XX.

Von den consecrirt- und eingeschloßnen Hostien.

HJevon lehret Doctor Luther/ Tom. 2. A. f. 305. und sagt: Das Niderfallen und Anbetten vor dem Sacrament-Häußlein ist eine lautere Heucheley/ und eigentlich ein Gottes-Spott; Geschihet auch unserm HErrn und Heyland damit eben eine solche Ehre / als ihme die Juden thaten/ da sie in seinem Leyden für ihne knyeten/ und sprachen; Gott grüsse dich Juden-König. Dann weil kein

kein recht geistlich Anbetten da ist/ ists nicht müglich / daß sie es solten mit Ernst/ von Hertzen meynen; Und dieses heuchlerischen Anbettens ist jetzt leyder! alle Welt in allen Wincklen voll. Und gehet der jenig Spott in vollem Schwang / den die Juden anfiengen in Christi Leyden / da sie ihn den Juden-König hiessen. Dann obschon viel Kirchen und Gottesdienste allenthalben seynd / so ist doch unter tausenden kaum einer / der mit geistlichem Anbetten GOtt recht ehret / sondern sie spotten alle sein / mit solch äusserlich- und heuchlerischem Anbetten. Und sonderlich geschicht im Pabsthum Christo solcher Spott / an Ostern und auf das Heil. Fronleichnams-Fest in allen Messen und in den Sacrament-Häußlen; dann da geschicht ihm grosse

se Ehr äusserlich / welches doch lauter Spott ist/weil es ohne rechten Glauben gehet. Dann wo nicht der rechte Glaub und das Geistlich Anbetten beysammen ist / da ists besser/nur weit darvon seyn/ und man solte keine Meß halten / wo nicht eitel rechte Christen wären / zuvor solte man abthun die Sacrament-Häuser und Procession auf deß Heil. Fronleichnams-Tag / weilen der keines weder nöthig noch nutzlich ist/ sondern nur dem Heiligen Sacrament grosser Spott und Heuchelen dardurch widerfähret. Also auch solte man entweder rechtgläubige Pfaffen und Mönch schicken / oder alle Klöster und Stifft in einen Hauffen stossen/ dann eitel äusserlich Anbetten daselbst das höchste Werck ist; Sie meynen/ wann sie viel knyen/ sich nei-

neigen und bucken äusserlich / so haben sie es wol außgericht / und der Pabst hat Ablaß zu solcher Ehre und Procession deß Sacraments geben / und die Welt also voll Juden gemacht / die Christum gantz spöttlich anbetten. Da doch Christus kein Gebott geben / daß wir ihn im Sacrament sollen anbetten / weil er nicht darum da ist.

Und diß lehret auch die Heilige Schrifft / darinnen ja nirgends / weder von den Propheten / noch Christo und seinen Apostlen / befohlen worden / daß man die consecrirte Hostien soll einschliessen und verwahren / darvor niderfallen / und solche anbetten / auch solche weder in Feuer- noch Wassersnoth / für Hagel oder Ungewitter zu gebrauchen. Das aber hat uns Chri-

stus befohlen / daß wir unter dem geseegneten Brod seinen Leib sollen essen/ und seiner dabey gedencken; Welches auch St. Paulus gethan/ 1. Cor. 10. mit diesen Worten: So offt ihr von diesem Brodt esset/solt ihr deß HErrn Tod verkündigen. Item/der Mensch prüfe sich selbst/rc. Haben also die Papisten in ihren Sacraments-Häußlein gar kein Sacrament/auch keinen Leib Christi/ sondern allein Hostien oder ein Stücklein Brodt.

Dann die Sacrament von Christo eingesetzt/ sind alsdenn rechte Sacrament / wann man dabey und damit thut und behält/was Christus zu thun befohlen hat / nemlich / wann man die Stifftung und Einsatzung Christi hält und gebraucht/ nach seiner Götttlichen

lichen Ordnung. Wann man aber davon abweichet / wie die Papisten mit solch ihrem Einschliessen / Anbetten / und andern Mißbräuchen thun / so ist es kein Sacrament. Zu einem Exempel: Wann ein Kirchen-Diener Wasser auß dem Tauff-Bronnen in seine Hand nemmet / und dasselbige auf einen Stein oder Glocken giesset und besprenget / und viel hundert- ja viel tausendmal die Wort der Einsatzung darüber spricht: Ich tauffe dich im Namen Gottes deß Vatters / und deß Sohns / und deß Heiligen Geistes; So kan kein Vernünfftiger darbey sagen / hier ist ein Sacrament / es ist eine Tauff. Ja / spricht der Papist / es ist ja Wasser da / der Priester nimts ja in die Hand / springts und geußts mit gebührenden Ceremonien über den

Stein oder Glocken; solte es dann kein Sacrament oder Tauff seyn? Wir alte Catholicken und Lutheraner sagen Nein darzu; weilen es an der Stifftung/ Ordnung und Einsatzung Christi fehlet/ so Er bey diesem Sacrament will gehalten haben/ soll seyn ein Mensch/ und kein Stein oder Glock; dann Er/ der HErr Christus hat gesagt und befohlen/ Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen/ (das ist/ allen Völckern und Menschen/) und tauffet sie/ die vernünfftige Creaturen. Wann nun öffters in dem Pabstthum/ nicht nur die Menschen/ sondern auch Stein und Glocken rc. gantz abergläubisch getaufft werden; so ist da kein Tauff und kein Sacrament/ sondern nur Schauspiel/ Spiegelfechten/ greulicher

cher Mißbrauch / Verkehrung und Zerstöhrung deß Sacraments / und der Ordnung Christi. Solche Beschaffenheit hat es auch mit dem andern Sacrament deß Leibs und Bluts Christi / dabey muß man / wie schon mehrmalen erwehnt / der gantzen Einsatzung / Stifftung und Ordnung / so von Christo geschehen / fleissigst nachkommen / und nicht einen Buchstaben davon weichen. Dann Christus hat nicht allein gesagt: Das ist mein Leib / sondern hat auch vorhero gesprochen: Nemmet hin und esset / ꝛc. Item / das thut zu meinem Gedächtnuß. Wann nun ein Meß-Priester über den Altaar kommet / wenig oder viel Hostien hat / und über dieselbige seine fünff Wort brummelt / solche aber niemand empfahet und geniesset / sondern man

thuts und sperrts in ein Monstrantz / verwahrts im Sacrament-Häußlen/ und befilcht es anzubetten ; so ist es kein Sacrament/es ist kein Leib Christi/ dann es wird nicht gebrauchet/wie und worzu es Christus verordnet; Wird also die Einsatzung und Stifftung Christi nicht gehalten. Dann wie das kein Tauff ist/wo kein Mensch und Täuffling ist/ deme Christus zu gut die Tauff eingesetzet/ also ist hier auch kein Sacrament / weil es niemand empfahet / weilen ausser dem Gebrauch die eingeschlossene Hostia kein Sacrament ist noch seyn kan. Ist demnach nichts anders/ als ein greulich- und abscheuliche Abgötterey / wann man die consecrirte Hostien in das Sacrament-Häußlein einsperret/ darvor niderfället/und solche anbettet.

bettet. Welches auch die Heyden nicht gethan / die gleichwol sonsten Sonne / Mond und Sternen / auch vielerley vierfüssige Thiere angebettet haben; daß sie vor einem Bißlein Brodt nidergefallen / solches angebettet und verehret hätten / noch schröcklicher ist / daß sie dieses ihr abergläubisch Heiligthum in der Monstrantz / für Feuer- und Wassers-Noth / auch für Hagel und noch andere Sachen mehr gebrauchen: In solchem Fall nun lauffet der Pfaff gleich der Kirchen zu / nemmet den in dem Sacraments-Häußlein verschloßnen Herrgott / lauffet damit hin zum Feuer / selbiges zu löschen / auch Hagel und Ungewitter damit zu vertreiben. Dieweil aber diß wider und gegen Christi Ordnung / Gebott und Befelch / auch sein heilig Sacra-

ment also zu entunehren / ihme höchstens entgegen und zuwider ist; So geschiehet auch mehrmahlen / daß bey solch erschröcklich- und Sündlichem Vornehmen die Feuers-Flammen nur weiter reissen / auch die Hagel-Steine bey denen Papisten allezeit grössern Schaden thun / wie die Exempel bekannt und hell am Tag seynd. Das allererschröcklich- und grausamste ist / daß die Papisten ihre eingeschlossene Hostien zur Teuffelischen Zauberey gebrauchen; Wie dann von Pabst Georgio dem VII. Hildebrand genannt / geschrieben wird / daß er ein geweyhete Hostien gehabt / die er zur Zauberey gebrauchet / dann er ein gewaltiger Zauberer gewesen / welcher durch und mit solcher geweyheten Hostien / künfftige Sachen / Glück oder Un-

Unglůk habe erfahren kônnen; Als ihm aber auff eine Zeit/ dieser sein Herrgott keine Antwort wolte geben/ habe er ihn/ in Beyseyn vieler Cardinålen / gar ins Feur geworffen. Wann nun Christus/ nach der Papisten Meynung / in der consecrirten Hostien / ausser dem Gebrauch wåre/ so håtte dieser Pabst ein solch Stůck begangen/ daß er wol wůrdig gewesen/ daß man ihne gleichfalls håtte ins Feuer werffen/ und lebendig verbrennen sollen.

Aber

Aber wir lassen Sie die Papisten fahren / dann sie seynd ein widerspånstig / ungehorsames Volck / gegen GOtt selbsten / auch seinen Befelch und Willen / und gilt ihnen hier / was der fromme Samuel auß Eingebung deß Heiligen Geistes geschrieben / I. Sam. 15. vers. 23. Ungehorsam ist eine Zauberey-Sünd / und GOtt und seinem Wort widerstreben / ist Abgötterey und Götzen-Dienst.

Neu-

Neu-erdichtes Pabstthum/ XXI. Vom Fronleichnams-Fest.

DArvon wird im Pabstthum gelehret/ daß man auf den Donnerstag der andern Wochen nach Pfingsten/ oder

oder nach dem Sonntag Trinitatis, der Heiligen Drey-Einigkeit zu Ehren/ dem hochwürdigen Sacrament deß Leibs Christi / Festum Corporis Christi, oder ein Fronleichnams-Fest hoch-feyrlich begehen/ celebriren und halten / daran das geseegnete Brodt in einem Chrystall eingefasset / mit ansehnlich- und herrlicher Procession und Gepräng in den Kirchen/ auf den Kirchhöfen und Creutz-Gängen / auch um die Stätt und Dörffer / in den Feldern und

Eschen

Eschen herum tragen / darfür auch jedermann niderfallen / und dasselbe anbetten solle. Dann es sey der höchste und gröste Gottesdienst / und geschehe dem Heiligen Abendmahl zu grossen Ehren. Es gehet ferner mit solch geseegneten und geweyheten Ostien im Pabsthum also zu; Da nimmet der Meß-Priester eine grosse geweyhete Ostien oder Oblatten in der Meß / thut dieselbige in eine Güldene / Silberne oder Messine Monstrantz / den nehmen die zween

für-

fürnehmste Ehrlichste Männer an/ führen ihn unter einen Himmel/ von Sammet oder Seiden bereitet/ und auf vier Stangen gesetzt/ denselben tragen die vier Fürnehmste deß Orts/ darunter der Meßpriester auß der Kirchen gehet/ vorhero die Musicanten/ mit Lauten/ Geigen/ Cymblen/ nach eines jeden Orts Gelegenheit. So sträuet man auch vorhero Rosen-Blätter/ und grünes Graß auf die Erden/ hernacher folgen die Schuler und Priesterschafft/ die tragen allerhand Klei-

Kleinodter / güldene und silberne Bilder / auch Heiligthum / und was mehr köstliches in der Kirchen verborgen ist / das muß alles herfür an diesem Fest/und in solchem Gepräng mit herum getragen werden. Da folgen dann darauf die Obrigkeiten / gantze Burgerschafft und Gemein / von Männern und Weibern / Jungen und Alten / auf das köstlichste bekleidet und angethan; Da singet und klinget alles / da gehen die geladene Geschoß und Rageten loß/als

wann

wann der Feind vorhanden wäre; Und also gehet man in der Procession durch die Stätt und Dörffer; da sind die Häuser und Gassen / dadurch man gehet / mit Auffschlagen / Tapezereyen / Meyen-Blumen / und anderm Geschmuck / zu Ehren dem Abergläubischen Sacrament und Herrgott / der also in der Monstranz von dem Pfaffen herum getragen wird / gezieret / und hält man bey solcher Procession / auch an unterschiedlichen Orten gewisse Station, biß daß man wieder

mit

mit dem Sacrament in die Kirchen kommet/ drauff wird der gute HErr Christus wieder in das Sacrament-Häußlein/ welches im Chor der Kirchen ist/ eingesperret/ verschlossen und verwahret. Da fället man dann in der Kirchen vor dem Sacrament-Häußlein nider auf die Knie/ bettet den vermeintlich darein geschlossenen Christum an/ biß das Jahr wieder herum kommet; Und hat also berührter massen/ diß alles an solchem Fest ein grosses Ansehen der Gottseeligkeit.

Dieses

Dieses ihr lächerlich Umtragen be-
weisen die Papisten gantz ungereimt
mit der Lade deß Bundes im Alten
Testament / die man auch also von ei-
nem Ort zu dem andern getragen/biß
zur Zeit und Regierung Davids /
der sie auf den Berge Zion gebracht;
Und da hernacher Salomo den Tem-
pel gebauet / seye sie hinein gesetzt und
auch herum getragen worden / 2.
Sam. 6. 1. Chron. 14. Den andern
Beweiß nehmen sie von der Mutter
der Christlichen Kirchen/ die habe ge-
dachtes Frohnleichnams-Fest also zu
halten geordnet; Sie solle man hö-
ren/ und was sie befihlet/halten/ dann
sie könne nicht irren. Ist aber ein gantz
neue Lehr/daß man Christi Leib in einer
Monstrantz an dem Frohnleichnams-
Fest soll umtragen; welche Pabst Urba-
nus erdichtet u. angeordnet An.1264.

Was

Was diesen Pabst verursachet und bewe- get / solches Fest anzuordnen und zu hal- ten / meldet er in seinem Außschreiben / oder Bulle; es seye etlichen Romanisten von GOtt also geoffenbaret / daß man zu Ehren dem hochwürdigen Sacrament / diß Fest also halten solle; und schreibet auch Johannes Boleus, daß diß Fest zu halten einer Nonnen / Nahmens Eva / von GOTT geoffenbaret worden seye / welche Offenbarung sie dem Pabst Urbano zu wissen gethan / darauff dann dieses Frohnleichnams-Fest zu halten / angeord- net und befohlen worden. Nachdem es nun eine Zeitlang im Brauch geblieben / hat 60. Jahr hernach / Pabst Clemens der V. ein grosses Concilium außgeschrie- ben und angestellet / zu Wien in Franck- reich darzu 300. Bischöffe kommen seyn / die einhellig beschlossen / daß man dieses Fest annehmen / und in der gantzen Chri- stenheit halten solle; Es haben auch bey- de Päbst / allen denen / die hierinnen fol- geten / grosse Gnade und Ablaß zu geben verheissen; mit diesem wunderlichen Zu- satz / daß / wann grosse Plagen oder Un-

glück vorhanden / und man solches Sacrament in der Procession und Umgang herum trage / man darmit / als den höchsten Gottesdienst / GOTT versöhnen / und die Straffe und Plagen abwenden könne.

Alt-Catholisches Lutherthum.

XXI.

Vom Frohnleichnams-Fest.

DArvon lehret Doctor Luther / T. 2. A. f. 305. wie bloß vorher schon von den consecrirt und eingeschlossenen Hostien Anregung geschehen; daß nemlich das Umtragen deß Leibes Christi / an Frohnleichnams-Fest / nichts anders als lauter Spott seye wider Christum / weil solches Anbetten und Umtragen ohne rechten Glauben geschehe / und also keines weges noth

noth oder nutz seye / sondern nur Heucheley / zu Spott dem Sacrament; dann ja Christus nirgend kein Gebott gegeben / daß man Ihn im Sacrament also umtragen solle. Können also dieses Frohnleichnams-Fest in der Bibel nicht suchen / dann davon weißt die gantze H. Schrifft nicht ein Wort; die Papisten mögen dieses Fest so hoch halten / wie sie immer wollen / sie mögen Frohnleichnam buchstabiren / syllabiren / decliniren / conjugiren und construiren / wie sie nun mögen / so werden sie doch solches nicht mit einiger Glossa erweisen und an Tag legen können. Dann davon schreiben / wie gedacht / weder die Propheten / noch Christus oder seine Apostel; und wird auch über dieses bey keinem Alten Kirchen-Lehrer das geringste angezogen gefunden / noch gelesen / daß man am Frohnleichnams-Tag / Christi Leib solle umtragen oder anbetten. Und müssen die Papisten selbsten hiervon bekennen / daß es keine göttliche Ordnung / sondern nur eine löbliche Gewonheit und Gebrauch der Kirchen seye / wormit auch das Tridentinische Concilium übereinstimmet.

Sagen die Papisten / es seye der Umgang mit dem Sacrament am Frohnleichnams-Tag der höchste und gröste Gottesdienst / GOtt zu versöhnen / und die Straffen abzuwenden / so ist es aber anderst nichts / als ein vergeblich- und abergläubischer Gottesdienst / damit man weder Gnade von GOtt erlangen / noch Straffe und Unglück abzuwenden vermag / sondern GOtt vielmehr damit hefftig erzürnet wird. Dann Christus unser HErr und Heyland / hat seinen Leib im heiligen Sacrament deß Abendmahls nicht darzu verordnet / daß man Ihn in einer consecrirten Hostien / in ein gülden / silbern oder mössinge Monstrantze soll einschliessen / und am Frohnleichnams-Fest / in der Kirche und Kirchhöfen / durch Städte und Dörffer / auch in den Feldern / mit Processionen / mit brennenden Liechtern / Fahnen / und vielen Ceremonien umtragen / sondern daß man solchen essen und geniessen solle / zu seinem Gedächtnüß.

Wollen die Papisten solches / ihr abergläubisches Umtragen ferner beweisen / mit

mit der Bunds-Laden / welche David fort- und umtragen lassen; so ist solches nicht auß Pracht und Heucheley / (wie das Frohnleichnams-Fest im Pabstthum) geschehen / sondern in einer andern Intention auß Noth den Gottesdienst zu verbessern. Und ob schon David ein Prophet / und also mehr als ein Pabst war / so hat er doch kein solches Jahr-Begängnüß darauß gemacht / und wurde die Lade deß Bundes um Jericho getragen / nicht auf eines Menschen oder Pabsts / sondern auf GOttes deutlichen Befelch / Jos. 6. so das Sacrament gantz und gar nichts angehet.

Daß sie aber solches Umtragen für einen löblichen Gebrauch halten / so kan es doch / wie schon vor gedacht / nicht in der heiligen Schrifft gefunden werden; ist dahero auch billich zu verwerffen; Dann was der HErr ordnet / ist löblich und herrlich / Ps. 111. welches von Menschen und Päbsten / in göttlichen Sachen und Gottesdiensten / mit nichten kan verstanden und gesaget werden. Nach den Worten GOttes / die Er zu Mose geredet /

Deut. 4. v. 12. Was Ich dir gebiete / das solt du allein dem HErrn thun/ (tantum, allein/) stehet in der alten Translation; du solt nichts darzu/ und nichts darvon thun. Ist nun diesem also / wie ihm dann in Grund der Warheit nicht anderst ist: Wo wil dann der Pabst zu Rom / mit diesem Fest und allen seinen Satzungen/ Ordnungen und unzehlich-heuchlerischen Gottesdiensten etwas darwider bringen: Ist und bleibet demnach dieses Umtragen / deß Sacraments am Frohnleichnams-Fest / kein löbl. sondern vielmehr ein unlöblich-gottloser / abgöttisch-aberglåubisch- und straffwürdiger Gebrauch/ so nicht von GOtt gebotten / sondern nur eine leere Menschen-Satzung ist. Hat zumahlen der liebe Heyland seinen Leib nur unter dem geseegneten Brod- und sein Blut unter dem geseegneten Kelch/ zu essen und zu trincken eingesetzt; nicht aber / daß man es wie ein Faßnachtspiel/ abergläubischer Weise herum tragen solle. So aber nun die Jenige / die eines verblichenen Menschen leibl. Testament ändern/brechen und umstossen/ gestraffet wer-

werden: Wie vielmehr/ wird der Pabst mit seinem geschornen Hauffen/ dort an jenem grossen Tage/ von GOtt castigiret und gezüchtiget werden / als die deß Sohnes GOttes Testament geändert/ verborgen halten/ und daran sigelbrüchig worden.

Setzen die Papisten ihren letzten Grund / Ursprung und Fundament/ auf einer Nonnen / Nahmens Evå ihren Traum / so ist es fürwahr nicht ein von GOtt eingegebener- sondern nur ein von dem Satan erdichtet und eingegebener Traum gewesen / der dieses Frohnleichnams-Fest- und daran Christi Leib so hin und wieder zu tragen / der ihr im Traum solches fürgebildet hätte. Wollen sie noch ferner und zum Beschluß solches ihr widerwärtiges Umgehen und Umtragen erweisen und beweisen / mit der Mutter der Christlichen Kirchen / die ein solches zu thun verordnet habe; So thun die Papisten ihr hierinn Gewalt und Unrecht; dann weil sie ein Gespons deß HErrn Christi ist/ so höret sie auch die Stimme ihres Bräutigams / und ist Ihm in allen

Dingen gehorsam. Hat sich auch die Mutter / die Christliche Kirche / ehe darwider gesetzet / und es nicht wollen annehmen; wie auß der Glossa deß geistlichen Rechtens zu erweisen. Sondern Pabst Urbanus habs gethan: daß aber hernach das Concilium solches hat bestätiget / ist es auch nicht die Christliche Kirche gewesen / welches der Außgang und Schluß genugsam beweiset / und an Tag gibt / dann wäre dieses Concilium die Kirche GOttes gewesen / so würde sie diese Abgötterey / nicht wider GOttes Wort / und ihres Bräutigams Einsatz / und Ordnung gebilliget haben. Wir Alt-Catholische Lutheraner judiciren und sagen von dem Frohnleichnams-Fest / daß es nichts anders seye / als ein recht-kindisches Docken Werck / welches der Prophet Daniel schon im Gesichte gesehen / da er von dem Antichrist in seiner Weissagung 12. also geschrieben: Er wird seinen Gott Mausim essen / denn er wird einen Gott / davon seine Vätter nicht gewußt haben / ehren / mit Gold / Silber / Edelgestein und Kleinodien / und wird

denen /

denen / so ihm helffen stücken / Mausim mit dem fremden Gott / den er erwählet / grosse Ehre thun / und sie zu Herren machen / über grosse Güter / und ihnen das Land zum Lohn außtheilen.

Das Wort Mausim / so der Prophet Daniel in dieser Stelle setzet und gebrauchet / ist ein gantz werckliches Wort / heisset und bedeutet eigentlich einen Kloster-Gott / oder ein eingeschlossener Gott / wie in den Stifften und Monstrantzen zu sehen. Mauznim / Es. 23. heissen grosse Häuser oder Schlösser / darinnen viel Unzucht getrieben wird / und scheinet / als wann der Engel wolte sagen / ein Meß-Gott. Mazon heisset Cibus, Speise / anzudeuten / die Meß ernähre viel Leute. Oder ein Mäuß-Gott / dann etliche unter den Ordens-Leuten bekümmern sich / ob ihn auch die Mäuse in Ciborio verzehren können oder nicht. Nun / wir Alt-Catholische Lutheraner / lassen ihnen ihre Monstrantz ohne GOtt / sie mögen damit an ihrem Frohnleichnams-Fest prangen / und selbiges so hoch halten als sie wollen / so ist es ihnen doch zu nichts nutz / und

 wird

wird sie auch in keinem Stück helffen. Gleich wie der Pracht mit dem gegossenen Kalb für GOTT nichts galt / und Israel nichts geholffen hat; Exod. 32. und wie der sündliche Pracht die Bals-Pfaffen nichts geholffen / 1. Reg. 19. 2. Reg. 10. also kan auch der Pracht / der mit der consecrirten Hostien / in der güldenen / silbernen oder mössingen Monstrantze / am Frohnleichnams-Tag / unnöthiger Weise getrieben wird / ihnen / den Papisten im geringsten nichts nutz seyn.

Neu-erdichtes Pabstthum.

XXII. Vom Weyhwasser.

Solches rühmen die Papisten hoch / und halten viel darvon; wird mit beschwornem Saltz zugerichtet / und in ihren Kirchen bey

bey der Thür in einem Kessel angehencket / darauß die Leute Wasser mit den Fingern fassen / sich darauf mit dem Daumen ins Angesicht bespringen / und das Creutz darzu machen; auch von einem hierzu verordneten Sprengwedel / von den München und Pfaffen in der Kirchen besprenget und benetzet werden. Und wann sie wieder auß der Kirchen und heim gehen / pflegen sie in einem Krügelein oder andern Gefäß / von solchem auß dem Kessel oder darbey stehenden Schaff zu schöpffen / so sie mit nach Hauß nehmen / solches bey der Stuben-Thür auffhencken / und wann sie außgehen / sich damit besprengen / in dieser einfältigen Meynung und Glauben / daß es ihnen zur Gesundheit deß Leibes / Abwaschung der Sünden / und zu Vertreibung der Teufel gut / und ein gewisses Mittel seye. Ist aber eine neue Lehre / welche Pabst Alexander der I. dieses Nahmens erfunden / Anno 125. wie Platina selbsten bekennet / Lib. 4. Ration. Cap. 4. in vita Alexandri I.

Alt-Catholisches Lutherthum.

XXII.

Vom Weyhwasser.

DArvon lehret Doctor Luther: T. 7. A. f. 440. T. 9. f. 110. Weyhwasser hat kein Wort GOttes/ und keinen Stiffter in der Schrifft/ so da sagte: Das solt du thun; du solt Wasser weyhen/ und gewisse Worte darüber sprechen. Wo GOttes Wort nicht ist/ da ist und gilt nichts/ was man auch sonsten für Zeichen und Worte brauchet. Und von diesem Weyhwasser weißt also die H. Schrifft nichts/ ist auch weder von Christo/ noch denen Propheten und Aposteln befohlen worden/ noch auch in der ersten Kirchen üblich gewesen. Daß die München und Pfaffen die Leute in der Kirchen/ mit ihrem Sprengwedel und deme auß dem Kessel

Kessel gefasten Wasser / sollen bespritzen und bespringen / auch andere sich selbsten zu Hauß solten benetzen / und hierdurch solten von Kranckheiten erlöset / von Sünden gereiniget / und von dem Teuffel befreyet seyn. Weilen nun der Papisten Weyhwasser den geringsten Grund in H. Schrifft nicht hat; auch weder von Christo / noch denen Propheten und Aposteln befohlen worden / und die Kirche hiervon auch nichts weißt oder gedencket / so ist es in allweg und billich zu verwerffen: Dann diß Päbstische Weyhwasser im geringsten und auf keine Weise vermag / weder die Gesundheit zu geben / noch die Sünde abzuwaschen / oder den Teuffel zu vertreiben; gerad / als wann der Teuffel ein solch kleines Männlein wäre / der sich mit dem geweyheten Wasser vertreiben liesse. Wollen die Papisten gesund gemacht / von Sünden gereiniget / und vom Teuffel befreyet seyn: so kommen sie mit einem bußfertig und glaubigen Hertzen / und holen Wasser auß dem Heilbronnen / dessen gedacht wird / Es. 12. v. 13. auß demselbigen / (und nicht auß

ihrem Weyhbronnen/) werden sie mit Freuden schöpffen können/ die Kranckheiten zu heylen/ ihre Sünden zu reinigen/ und den Teuffel zu vertreiben. Wie dann etliche Lehrer diesen Heilbronnen auf Christi geöffnete Seiten gedeutet; Ja/ auch über dieses der HErr Christus selbsten/ sich mit einem Bronnen vergleichet/ Jer. 2/13. Ps. 36/10. 11. welches auch schon David im Alten Testament also von dem HErrn Christo verstanden; Deßwegen sagt er ferner in dem 36. Ps. v. 10. bey dir/ (HErr JEsu/) ist die lebendige Quelle/ in deinem Liecht/ sehen wir das Liecht; Ist also der HErr JEsus das rechte Hilff- und Heilwasser/ wider alle Beschwerungen und Anstösse. Leydet das Gewissen noth/ wegen angeerbter Sünden-Seuche/ dardurch das Dichten und Trachten der Menschen von Jugend auf nur böß ist immerdar/ so findet man in dem JEsus-Bronnen das Heilwasser; So bald man in der H. Tauffe damit besprenget und benetzet wird/ so bald wird man gleich von der Erb-Sünde gereiniget:

Dann

Dann es ist die rothe Fluht/
Mit Christi Blut gefärbet/
Die alle Sünden heilen thut/
Von Adam her geerbet/
Und von uns selbst begangen/ ꝛc.

Ist man beschwert/ wegen deß verwundeten Gewissens / der begangenen Sünden halber; so hilffet dieses Wasser auß dem JEsus-Bronnen noch eben so wol/ als es hiebevor geholffen hat dem bußfertigen Manasse/ dem David/ Petro und der betrübten Maria Magdalena; Es ist ein bewehrt und ein gewisses Hilff-Wasser in diesem JEsus-Bronnen/ vor alle glaubige Patienten und Krancke; und kan man mit Freuden sagen: GOtt ist mein König von alters her/ der mir alle Hülffe thut/ Ps. 24/12. Dieser JEsus ist und bleibet der Meister zu helffen/ Es. 63. v. 1. GOtt hat Ihn gesetzet zum Liecht der Heyden / daß Er seye NB. das Heyl biß ans Ende der Erden/ Actor. 13. v. 47. darum lasset fahren / ihr Verführer und Verführte / euer mit Saltz beschwornes Weyhwasser/ und schöpfft auß dem Heilbronnen JEsu / das Hertz-erquickende

Hülff- und Trostwasser / das allein reiniget / hilfft und verwehret; Wann schon der Rhein- und Thonau-Strohm lauter geweyhetes Wasser wäre / so würde es doch die Sünde nicht aufflösen / den Zorn GOttes über dieselbige nicht stillen / und deß Teuffels Angriffen nicht wehren noch widerstehen können; Aber Christi Blut und Wasser / so auß seinem heiligen Seiten-Bronnen geflossen / thut ein solches allein. Dieses verstunde David wol / darum wolte er damit gewaschen und gereiniget werden; spricht demnach im 21. Ps. v. 3. 8. wasche mich wol von meiner Missethat / und reinige mich von meiner Sünde. Item / besprenge mich mit Isoppen / daß ich rein werde; Meynen schon die Papisten / und lassen sich bedüncken / ihre Wege seyen rein / und ihr abergläubisches Weyhwasser mache auch rein / so ist es zwar eine Art / die sich rein düncket; sind aber durch ihr abgöttisches Weyhwasser von ihrem Sünden-Koth nicht gewaschen / Proverb. 30. v. 12. wir Alte Catholischen und Lutheraner aber / können auß dem Heilbronnen JEsu besprengt / freudig sagen: Weg

Weg all Angst und Pein/
Wir sind schön und rein/
Mit JEsu Wasser und Blut/
Gemacht vollkommen gut.

Neu-erdichtes

Pabstthum.

XXIII.

Vom Johannes-Feuer.

Uf das Johannes-Feuer / wurde im Pastthum sonderlich gehalten; dahero an Johannis deß Täuffers Fest-Tage/ seltzam mit dem Feuer von ihnen gespielet wird/ dann an selbigem Tage tragen die Kinder/ auch ledige Mann- und Weibs-Personen/ Stroh/Reiß und Holtz zusammen/in den Gassen und vor den Dörffern/ zünden diese brennende Materie an / wann es dann hell und liecht brennet / springen sie gegen Abend mit grossem Geschrey und freudig darüber / von solchem Feuer neh-

men

men auch Junge und Alte brennende Scheitter/lauffen mit denselbigen dem Feld und ihren Flaxländern zu/ stecken solche mitten darein/ und schreiben dem brennenden Holtz und Scheit grosse Krafft und Würckung zu/ glauben und halten gewiß darvor/ daß der Flax lang wachse und wol gerathe. An etlichen Orten machen die Papisten ein grosses Rad/ zündens an/ lassens denn angezündet von einem hohen Berg herab rennen/ und lauffen. So haben über dieses die Buhlschafften an manchen Papistischen Orten ein absonderliches Spiel mit dem Feuer am Johannes-Fest/ machen daran kleine Scheiblein/ zündens hernacher an/ werffens darauf von einem hohen Berg oder hohen Ort herab/ unter dem herabfallen aber/ sprechen sie allerhand Reimen von ihren Buhler und Buhlerey-Nahmen; Dessen Scheiblein nun am meisten Funcken von sich werffen/ halten solche darfür/ daß sie das meiste Glück in ihren Buhlschafften haben. Dieses Johannes-Feuer ist neu erdacht / erfunden und aufgebracht worden / von Pabst

Marcello, weilen er aber sich dieses Funds hernach geschämet/ hat er seinen Nahmen verändert / und sich Harmodium genennet.

Alt-Catholisch

Lutherthum.

XXIII.

Vom Johannes-Feuer.

VOn demselben wissen weder die Propheten/ weder Christus noch seine Apostel/ und D. Luther etwas; Ist also nirgend in der gantzen H. Schrifft/ ein solches anzuzünden / darüber zu springen / noch anderes darbey zu thun und zu glauben befohlen worden / und demnach für ein kindisch/ abgöttisch / ja zu aller Leichtfertigkeit und Büberey angezündetes Feuer / darbey von dem frechen wilden ledigen Volck/ manche Schande und schädliches Huren-Feuer entstehet und angezündet wird/ kan also

also mit solchem Johannes-Feuer/ weder GOtt noch Menschen gedienet werden/ es ist ein abgöttisch heydnisches Feuer/ davon man im Pabstthum glüende Kohlen geholet / und solches Feuer auch bey ihnen anzündet. Dann wie die Heyden Cererem für eine Geträyd-Göttin gehalten und geehret/ also machen die Papisten auß dem brennenden in ihr Flaxland eingesteckten Scheit/ein Flax-Götzen/ durch welchen der Flax lang wachsen und gerathen soll: Das heisset aber GOtt seine Macht und Recht nehmen / von Ihm kommt der Glücks- und Gewächs-Seegen/ nicht aber durch ein brennendes eingestecktes Scheit Holtz. Dann wie der gütige GOtt allein das Land heimsuchet und wässert / allein der ists / der das Geträyd lässet wol gerathen / das Land bauet / seine Furchen trucknet / und das Gepflügte feuchtet/mit Regen weich machet/ solch sein Gewächs seegnet/ und das Jahr krönet mit seinem Guth / daß die Auen dick mit Korn stehen/ darüber man muß jauchzen und singen / alles nach dem 65. Ps. v. 10. 11. 12. also ist Er auch allein der/

der/ so den Flax lässet lang wachsen / und wol gerathen. O abgöttisches Pabstthum/ Er allein ists und bleibts: der uns gibt Korn / Most / Oel / Silber und Gold / Flax und Wolle / wie man solches lesen kan/ Os. 2 v. 8. 9.

Wollen die Papisten an St. Johannis deß Täuffers Fest / ein Johannes-Feuer auffmachen und anzünden / so müssen sie ein geistliches St. Johannis-Feuer in ihren Hertzen anzünden / und solches geistlich im Glauben brennen und funckeln lassen; wann uns der heilige Johannes selbsten auf das göttliche Liebes-Feuer weiset / und sagt: Sihe / das ist GOttes Lamm/ welches der Welt Sünde träget/ Joh. 1. v. 21. Sie müssen auß dem Hertzen außschlagen lassen / die Feuerflammen und edle Funcken der Demuth/ wie Johannes solche von sich gegeben/ Luc. 3/16. Joh. 1/20. Matth. 3/14. das heisse Feuer der hertzhafften Bekäntnüß/ daß sie (die Papisten) mit Johanni/ den Sünden-Träger und Erlöser JEsum Christum allein erkennen und bekennen/ und wann die grosse Feuer-Hitz der

Trübsal und Anfechtung bey ihnen angezündet ist / müssen sie solche mit Johanni mit Gedult erleyden / und bey solcher Creutzes-Hitz / im Leben und Sterben / willig und gehorsamlich / sich weder der Mutter GOttes Mariä / noch sonsten einem andern Heiligen / sondern allein GOtt und seinem Willen ergeben. Diß / diß / ihr liebe Papisten / machet rechte und glaubige Christen / dann diß ist das rechte nützliche und seelige Johannes-Feuer / wo diß Feuer angezündet ist und brennet / hat es eine solche starcke Operation und Würckung / daß es dem armen Sünder sein betrübtes Hertz erwärmet / läutert und reiniget / dann es ziehet an sich Christi theur-vergossenes Lämmleins Blut / und machet den armen betrübten Sünder rein von allen Sünden / 1. Joh. 1/7. diß glaubige Johannes-Feuer / brennet auß allen Sünden-Gestanck / also / daß nichts verdammliches mehr ist / an allen denen / die da seyn in Christo JESU unserm HERRN / Rom. 8. v. 1. diß glaubige Johannes-Feuer / vertreibet den Teuffel mit seinem Wüten und Toben /

ben/ daß man ihn überwinden und den Sieg erhalten kan.

Brennet nun berührtes Feuer nicht in der Papisten Hertzen/ und haben sie nur Lust in ihren Gassen und Strassen zu ihrem abgöttischen/ Schand-und Buben-Feuer; so zünden sie damit zu gleich an/ ignem severitatis & vindictæ, (das ist/) das Feuer der Rache und ewigen Straffen/ welches ihnen wird seyn ein unerträglichs Feuer deß ewigen Verderbens/ ein Feuer / das bey ihnen nimmermehr wird außgehen/und geleschet werden. In solchem Feuer werden die Papisten ihrem geschornen Hauffen / wehmüthig / erbärmlich und kläglich zuruffen / Hülffe suchen/ und schreyen:

Ach! muß ich seyn vermaledeyt/
Immer und gar in Ewigkeit.
O Pabst! O Mönch! zu dir ich gilff/
Und schrey dich an um deine Hülff.

Darauf mird von Pabst und München dieser Echo erschallen und fallen:

Was

Was ruffest du doch also sehr/
Dir kan ich helffen nimmermehr:
Ich weiß wol/ daß ich dich be-
trogen/
Und stäts mit Menschen-Tand
belogen.

Doctor Luthers Rath und Trost bey
dieser Klag/ und Hülffe Absag.

Weil aber GOtt noch ruffet
heut/
Und dir Papist/ sein Gnad an-
beut/
So komm/ verstock nicht mehr
dein Hertz/
Und halt sie ja für keinen schertz.
Ob du schon wol irrgangen bist/
So wend dich jetzt zu JEsu
Christ.
Bekehr dich/ steh im Glauben
auf/
Und komm zum Lutheraner
Hauff/
Bey dem kanst du zum HErren
hoffen/
Daß dir der Himmel schon steh
offen.

Neu-

Neu-erdichtes Pabstthum.

XXIV.

Vom Münchs-Orden und Brüderschafft.

DAs Münchs-Leben betreffend/ wird es von denen Papisten dermassen vor heilig und vollkommen gehalten/ daß sie die Gelobung zu diesem Orden auch nennen die andere Tauffe/ und daß einer durch Profession derselbigen wiederum zu der Unschuld und Heiligkeit gelange/ welche er im Sacrament der Tauffe empfangen habe; können also leichter durch Dominicum und dessen Regul und Orden/ als durch Paulum zu Christo kommen. Sagen/ daß ihr Münchs-Orden viel heiliger und vollkommener seye/ denn alle andere; dahero nennen sie vitam Monasticam, vitam Angelicam, ihr

Münchs-Leben ein Engelisches Leben. Die grosse Heiligkeit und Vollkommenheit/ so von München/ Augustinern/ Benedictiner/ Bernhardiner/ Dominicaner/ Franciscaner / Capuciner / Cartheuser/ Jesuiter-Münch/und andern mehr in den Klöstern gesuchet wird/bestehet darinnen; daß einer eine Kappen / sie seye grau/ schwartz oder weiß / auffsetze / mit dreyen Gelübden / als nemlich mit stätigem Gehorsam / einem Menschen gehorsam zu seyn; mit freywilliger Armuth/ nichts eigenes zu besitzen; auch mit stätiger Keuschheit/ rein und keusch zu leben/ sich verbinde/ und dann auch die Regul/ Constitutiones und willkührige Satzungen deß Klosters halten; das ist/ zu gewissen Zeiten und Tagen fasten / härine Hemder tragen / zu gewissen Stunden nichts reden/ kein Geld angreiffen / geschnittene Schuhe tragen / sein Lebenlang kein Fleisch essen / wie die Cartheuser; theils auch weder Fleisch noch Fisch/ noch Butter/ noch Käß / noch Eyer / noch auch gar nichts von lebendigen Creaturen essen; wie die Francisci de Paula Brüder/ sich zu

gewissen

gewissen Tagen mit einer Geissel disciplin[i]ren und peitschen / die Erden küssen / und was ihrer Menschen-Satzungen und Alberteyen mehr sind / halten. Ist also das gantze Münchs-Leben gegründet / auf die Verdienst der guten Wercke / und die Gnugthuung für die Sünde / daß sie nemlich durch gute Wercke / und die Genugthuung für die Sünde alles bezahlen wollen. Ist aber alles neu erdichtet / und erst nah bey 80. Jahren auf die Ba[h]n gebracht / und noch ein und andere Brüderschafft ersonnen worden. Zu Eychach wurde Anno 1622 die andächtige Brüderschafft deß allerheiligsten Frohnleichnams-Anno 1627. die Brüderschafft mit den Strick-Gürteln / ihres H. Vatters Francisci: Anno 1630. die Brüderschafft deß H. Bauersmanns Isidori: Anno 1617. die Brüderschafft der Rosenkräntzer / so sich Fratres Crucis Rosatos nennen / auf die Bahn gebracht.

Solche Brüderschafften haben auch aller Orten viel Zunfft-Genossen daß fast kein Knecht und Magd in den Klöstern / oder auch in Städt und Dörffern /

so nicht von angeregten Brüderschafften eine angenommen hätte/und halten sämtlich sehr viel auf ein Pater noster oder Rosenkrantz/besonders in der Brüderschafft der Dominicaner/da ihnen zu gew ssen Zeiten und Stunden/auch in gewisser Zahl zu betten auferleget wird; etliche halten auf ein Strick-Gürtel in der Brüderschafft der Franciscaner sehr viel/andere auf einen Ledernen Gürtel/oder Strick/so mit den Augustinern verbunden/viel auf ein viereckketes Flecklein/auf welchem sie sich den Carmeliten verlobet/dasselbe auch an dem Halß tragen; viel halten mehr auf ein Manuale, so sie von den Jesuiten kauffen/als auf das theure Verdienst JEsu Christi.

Alt-

Alt-Catholisches Lutherthum.

XXIV.

Vom Münchs-Orden und Brüderschafft.

DArvon schreibet Doct. Luther T. 5. A. f. 576. Es ist nirgend kein Capell / nirgend kein Heiliger gewesen / er hat auch einen gewissen Orden und seine besondere Brüderschafft gehabt / darzu gehören auch die Rosenkräntze / und was der Teuffel und aber Teuffel mehr ist. Drum sollen wir billich unserm lieben GOTT dancken / daß Er solchen Irrthum durch das heilige Evangelium hat außgerottet; und wann dieses / das heilige Evangelium / sonst nichts hätte außgerichtet / wäre es doch ein groß merckliches Wunder / daß es solche Gottslästerung rein bey uns außgespület; Es ist gewiß / daß eine jeg-

liche Brüderschafft eine besondere Abgötterey ist/denn sie wollen damit etwas seyn und verdienen / für andern; Man soll aber alle geistliche Brüderschafften/ (wie es die Papisten nennen/) hinweg werffen/ und fahren lassen; Diese Brüderschafft aber wollen wir allein haben / da uns wiederfahren soll/ Gemeinschafft der Güter für GOTT. Indem sie aber damit etwas verdienen wollen/ so verachten sie Christi Verdienst/ und creutzigen Jhn täglich / auf ihren Altären und Cantzlen / daß sie das Erdreich für dem Altar und auf den Cantzlen verschlingen solte.

Von solchem Papistischen Münchs-Orden/ Leben und Brüderschafft / weißt auch die heilige Schrifft nichts / und ist nirgend/ weder von GOTT/ noch seinen Propheten im Alten / auch weder von Christo noch seinen Aposteln im Neuen Testament eingesetzt / oder befohlen worden. Wann die Propheten von GOtt im Alten Testament / die Kirchen GOttes zu reformiren / sind außgesandt worden/ das Volck zu straffen/zu lehren/ und

im

im wahren Gottesdienst und GOttgefälliger Heiligkeit zu unterrichten / haben sie nur gedrungen / auf Buß und Bekehrung / und auf Wercke und Tugenden / die allem Volck gemein waren / und nicht auf Special-Wercke und Heiligkeit / daß sie besondere Münchs-Orden und Brüderschafften anstellen / und absonderliche Gelübde vor anderm Volck thun solten.

Christus und seine Apostel / haben GOtt recht zu dienen / den Menschen unterschiedliche Reguln vorgeschrieben / aber nirgend der Münche gedacht / oder zu der Brüderschafft und solchem sündlichen Kloster-Leben gerathen. Ist also das jetzige Münchs-Leben ein recht gleußnerisch Leben; dann die Münche scheinen wol äusserlich vor den Leuten fromm und heilig zu seyn / inwendig aber sind sie voll abscheulicher Sünde und Laster, außwendig scheinen sie vollkommen und Engelrein zu seyn / inwendig aber sind sie gar unvollkommen / und von den bösesten Affecten und Neigungen eingenommen; die Münche im Pabstthum sind gleich einer

alschen Müntz/ die außwendig übergüldet/ inwendig aber Kupffer oder Bley ist. Sie sind wie grobe Stück und Geschütze auf den Bollwercken und Pasteyen/ die aber leer vom Pulver und Kugeln.

Fasten sie schon lang/ beten sie schon lang/ gehen mit blossen Füssen/ tragen rauhe Kutten und harte Kappen/ geisseln sich/ etc. so ist es doch lauter Heuchlerey und Gleußnerey. Wann Welt-Leute im Pabstthum/ der Münche und anderer Ordens-Leute gottloses Laster-Leben solten sehen/ so sie in- und ausser den Klöstern führen/ so würden sie ihnen nicht so grosse Ehre erzeigen/ nicht so viel Allmosen geben/ sondern an Statt der Ehre und Wolthätigkeit/ selbigen in das Angesicht speyen/ und sie vermaledeyen. Der Münche Leben ist faul/ unnütz/ geil und leichtfertig. Der wenigste Theil studiret/ und arbeitet etwas/ der meiste faullentzet/ gehet müssig/ bringet die Zeit mit sündlich-unnützem Geschwätz und eiteln Wercken zu; Müssen sie zu Chor gehen/ thun sie es nicht auß Andacht/ sondern

auß

auß Zwang und Gewonheit / darzu mit grossem Verdruß / singen viel Lateinischer Psalmen und Gesänge / beten und murmeln auf der Post dahin / nur / daß es bald zu End komme; und wird bey ihnen wahr / was der HErr von solchen Heuchlern saget / Es. 29/13. diß Volck nahet sich zu mir / mit seinem Munde / und dienet mir mit ihren Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir / und vergeblich dienen sie mir.

Kommen wir ferner auf der Münche ihre Gelübde / und erstlich auf das Gelübde deß Gehorsams / so hat solcher / wie er von den München gesetzet wird / gantz keinen Grund in GOttes Wort / dann ihr Gehorsam gehet auf die von Menschen verordnete Reguln und Satzungen / und auf die Gebott und Verbott deß Klosters uud Ordens Obrigkeit / daß sie nemlich selbiges vollkommen halten wollen / ohne einiges Widersprechen / oder blindem Gehorsam / und nicht urtheilen / ob solches / was ihnen von ihrer Obrigkeit auferleget wird / Recht oder Unrecht / wider GOtees Gebott / oder selbigem gemäß

seye: sondern so bald sie die Stimme/oder den Willen ihrer Obrigkeit / durch einen Winck oder Zeichen / sehen oder vernehmen/ gantz blind gehorsamen sollen/ und wollen.

Aber ein sothaner Gehorsam / sagen wir Alte Catholicken und Lutheraner/ ist gantz und gar in göttlicher Schrifft nicht gegründet; dann GOtt treibet auf den schuldigen Gehorsam/ zu seinen Gebotten und göttlichen Willen/ und nicht auf einen willkührigen Gehorsam / deren Dingen / wie es in dem Pabstthum nach eigenem Willen angeordnet/ aber von GOtt nicht gebotten ist.

Wer nun nicht auf GOttes Gebott Acht hat/ sondern sihet nur auf seinen eignen Rath / Willen und Satzungen / den wird der HErr verwerffen/ 1 Sam. 15. v. 23.

Neben dem Gehorsam geloben die Münche im Pabstthum auch freywillige Armuth / nichts eigenes zu besitzen; wie arm aber sie in ihren Klöstern seyn / beschreibet der fromme Münch Bernhardus / mit diesen Worten; Sie sind arm

ohne Mangel / reich ohne Arbeit / wol gekleidet ohne Sorge.

Wil man die Armuth bey den Benedictinern / Cartheusern / Norbertinern / Jesuiten und vielen andern Ordens-Brüdern suchen / die auch das Gelübde der Armuth gethan / wie die Münche der Bettel-Orden / so wird man keine Armuth bey ihnen finden / sondern daß sie in Speiß und Tranck / Kleidung und andern Sachen / den Reichen und Vermöglichen dieser Welt nichts nachgeben / sondern es ihnen noch wol bevor thun.

Und findet man in den Klöstern eine solche Armuth / daß die Jenige / so zuvor das Brod nicht gehabt / und betteln müssen / auch kaum gehabt / daß sie ihren blossen Leib bedecken können. Nachdem sie aber in das Kloster kommen / so überflüssig darinnen gefunden / und sich also gehalten / daß sie in kurtzer Zeit kein schwartzes Brod / Häring / Stockfisch / Erbsen / rc. mehr essen / keinen geringen Tranck mehr trincken / noch geringe schlechte Kappen und Kleidung mehr tragen wollen:

daß sie auch sich schämen/mit einer schlechten Albe oder Meßgewand/ Meß zu halten/unter 10. München findet man kaum einen/der nicht sein eigen Geld und Seckel oder heimlich bey sich ohne seines Vorstehers Wissen im deposito bey 10. 20.30.50. und 100. fl. oder Rthlr. habe/ damit er kan kauffen und bekommen/was er wil. Wer kan und wil hier sagen/ daß solche Leute das Gelübde der freywilligen Armuth gehalten? dann man ja/ wie erst angeregtes weiset/ bey ihnen nichts wenigers dann Armuth findet/ daß wir dennoch billich der Münche Armuth/ grossen Reichthum nennen können/ weilen sie Schlösser und Collegia bauen/ die nicht Münchs-Hütten/ sondern vielmehr grosser Potentaten und Fürsten/ Paläst und Schlössern gleichen; darinnen man auf ihren Tafeln und Tischen findet/ gute silberne Löffel/Deller/Schisseln und Leuchter/ Becher und Kannen/2c. und das sind die/ so freywillige Armuth und nichts eigenes zu besitzen geloben.

Ihre falsche Gelübde der stätigen Keuschheit betreffend/ ist wider die Natur;

tur; Viel geloben solche / haben aber die Gabe von GOtt nicht / oder zweiffeln daran; Christus saget ja / Matth. 19/11. es fassets nicht jedermann / (nemlich keusch zu leben /) sondern denen es gegeben ist. Da stösset nun das göttliche Gesetz das menschliche billich um / und sündigen die Jenige nicht / welche dem Gebott und Anordnung GOttes gehorchen. Sintemahlen kein Menschen-Gelübde / die Anordnung und das Gebott GOttes hinweg nehmen kan / und in allweg besser ist / Freyen / dann Brennen oder Brunst leyden / wie Paulus lehret / 1. Cor. 7/9. ist demnach der Menschen Gelübde ungültig / und also billich zu verwerffen. Dann soll ein Gelübde gültig seyn / so muß es mit reiffem Rath / vollkommenem Verstand / ungezwungen zu müglichen Dingen geschehen / die dem müglich / der das Gelübde thut / der GOttes Wort und Ordnung nicht widerstrebet. Bey den München aber geschiehet das Gelübde der Keuschheit (bey wenigen außgenommen) ohne reiffen Rath und vollkommenen Verstand / oder gezwungen /

von ihnen unmüglichen Dingen/ widerstrebet auch GOttes Wort und Ordnung; so folget dann / daß das Gelübde ungültig und zu verwerffen ist; und ist ja wol bewust / wie erst gedacht / daß nicht alle Menschen durch und durch die Gabe der Keuschheit haben / so gibts auch die tägliche Erfahrung / wie viel schröckliche Huren-Händel /Ehebruch / und andere fleichliche / erschröckliche / ärgerliche / und unverantwortliche Sünden / von München und Pfaffen / inn- und ausserhalb ihrer Klöster getrieben werden/und mancher Münch / der sich nicht enthalten kan/ gerne ein Weib nehme / wann ihme nur das Gelübde der Keuschheit nicht im Weg stünde.

Neu-erdichtes
Pabstthum.
XXV.
Vom Wallfahrten.

Auf

Auf das Wallfahrten halten die Papisten ingleichem viel / vermeynen auch dardurch Grosses zu erlangen / dahero sie aus Andacht und heiligem intent an ein und andern Ort / den sie für hochheilig halten / nicht nur ein / zwey / drey und mehr Stund oder Meil weit / sondern in weit-entlegene Länder / Kirchen / Capellen / Berg und wilde Einsidlereyen / Räysen und Wallfahrten vornehmen / Christum / die Heilige / Christi Leib-Rock / Creutzholtz / Nägel / Schweiß-Tuch / Dornen Kron / etc. das Haupt der heiligen Annæ, der Jungfrauen Mariä ihr Hembt / der Apostel Schuh und Strümpff / die Stein / damit Stephanus zu tod geworffen worden / Petri güldnene Schlüssel / und was dergleichen mehr ist / da und dorten suchen und verehren / glauben / daß wo solche heilige Sachen gefunden werden / man durch dergleichen geweyhete Ding / Teufel außtreiben / Kranckheiten heilen / auch Prest- und Mangelhafften Menschen und Vieh helffen könne. Und solch Krafft-loß Wall-

fahrten beweisen die Papisten mit denen Israeliten / welche ja deß Jahrs drey-mahl / nach dem Tempel zu Jerusalem / auf GOttes Befelch und Ordnung wallen müssen / Deut. 16. v. 16. mit Christo und seinen Eltern / welche nach Gewohnheit deß Festes nacher Jerusalem gewallet / Luc. 2/42. geben vor / daß man mit dem Wallfahrten / an eim und andern Ort / die Sünden abbüsen / und den Himmel verdienen könne. In solcher irrender Meynung nehmen sie offt weite Weg und Wallfahrts-Räysen vor nacher Jerusalem / nach Loreto, nach Compostell / nach S. Niclaus, zu S. Maria, nach Bori, nach Florenz, nach Schiessen, nach alt Oetting / 2c. und geschicht der Papisten Wallfahrten auf zweyerley Weiß; Einen Theils freywillig / andern Theils aufgetragen / und gezwungener Weise: Freywillig geschicht ihr Wallfahrten / wie Æneas Sylvius freywillig mit blossen Füssen in die Haupt-Kirchen Petri zu Rom gegangen. Einen solchen freywilligen Wallfahrts-Gang hat auch vorgenommen

men und verrichtet Boleslaus, Hertzog zu Polonien / welcher paarfuß gantz Ungarn und Franckreich durchräyset / darzu sie auch Fulconem, einen Frantzösischen Grafen setzen / welcher ihme selber einen Strick an den Halß geworffen / und solchen seinem Knecht in die Hand gegeben / ihne darmit fortzuziehen / biß zu dem heiligen Grab / dem andern Knecht gab er eine Geissel / damit seinen Leib zu steupen / zu geißeln / und fort zu treiben. Theils der Papisten Wallfahrten geschicht auch gezwungen / so ihnen von ihren Beicht-Vättern aufgetragen wird / wann sie übergrosse Sünden begangen / und solche gebeichtet / da wird manchem aufgetragen / um die Sünden recht abzubüssen / mitten im Winter paarfuß auf Eyß und Schnee / oder auch auf harten Erbsen in den Schuhen zu gehen / wie jenem Bäurlein aufgetragen worden / dessen Weib sich über ihn erbarmet / und ihm solche ziemlich weich gesotten / diese seine Erbiß-Buß desto leichter außzustehen; Ist auch eine neue Lehr / so Papst Leo der IX. erdacht

dacht und befohlen; der auch gleich selbsten den Anfang damit gemacht / indem er drey gantzer Tage nacheinander mit blossen Füssen / in Vaticanum in die Haupt-Kirche Petri zu Rom gegangen.

Alt-Catholisches
Lutherthum.
XXV.
Vom Wallfahrten.

DArvon lehret Doct. Luther / T. 1. A. f. 495. 496. daß sie anders nichts mitbringen / als Verachtung GOttes und seiner Gebotten: Wer das erste mahl nacher Rom gehet / der suchet einen Schalck / zum andern mahl findet er ihn / zum dritten mahl bringet er ihn mit herauß. Sind aber nun so geschickt worden / daß sie die drey Räysen auf einmahl außrichten / und haben solche Stuck auß Rom gebracht / daß

besser wäre/Rom nie gesehen/noch erkennet. Dardurch aber werden die einfältigen Menschen verführet / in einem solchen falschen Wahn und Unverstand Göttlicher Gebott/dann sie meynen/solch Wallen sey ein köstlich gut Werck/ das doch nicht wahr ist / es ist ein böß/ verführisch/und gefährlich Werck/und wäre unser rein geläutert Evangelium nicht kommen / so wäre kein Raum noch Stätte mehr zur Wallfahrt übrig geblieben. Darzu aber haben die Päpste geholffen/ mit ihren falschen erdichten närrischen Gulden-Jahren / damit sich das Volck erreget / von GOttes Gebotten gerissen/ und zu ihrem eigenen verführischem Beginnen und Fürnehmen gezogen / und eben dasselbe angerichtet / was sie solten verbotten haben. Aber es hat Geld getragen / und falsche Gewalt gestärcket/ darum hat es müssen fort gehen / es seye wider GOtt oder der Seelen Heyl.

Solchen falschen verführischen Glauben/der einfältigen Christen außzurotten/ und wiederum einen rechten Verstand

guter

guter Wercke aufzurichten; sollen billich alle Wallfahrten nieder gelegt werden/ dann es ist kein Gutes nicht darinnen/ kein Gebott oder kein Gehorsam/ sondern nur unzehliche Ursachen der Sünden/ und zur Verachtung GOttes Gebotten. Ist also unnöthig / ungebotten/ ungerahten/unnütz und also ein recht schädlich Ding.

Solch Wallfahrten der Papisten/ so sie wie besagt/ auß sonderbarer Andacht/ an heilige Oerter anstellen / ist auch in der heiligen Schrifft nicht gegründet / und wird auch darinnen weder von GOTT/ noch den Propheten / weder von Christo noch seinen Aposteln befohlen / oder approbirt und gebillichet. Haben also solche Päpstische Wallfahrten keine Verheissung / und sind dem heiligen Worte GOttes gäntzlich entgegen und zuwider. Christus spricht / Matth. 24/23. so alsdann jemand zu euch wird sagen: Sihe/ hier ist Christus oder da / so solt ihrs nicht glauben / dann es werden falsche Christi/ und falsche Propheten auffstehen / und grosse

grosse Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in den Irrthum / wo es müglich wäre / auch die Außerwählten. Sihe / ich habe euch zuvor gesagt. Ist demnach unnöthig und überflüssig / an fremde Oerter zu räysen / zu betten / und also GOtt vergeblich zu dienen. Es ist ja GOTT allenthalben zugegen / wie Er selber spricht: Jerem. 23/23. Bin Ich nicht ein GOtt / der nahe ist? und nicht ein GOTT der ferne ist; bin Ichs nicht / der Him̃el und Erden erfüllet? ja GOtt ist von jeglichen nicht ferne unter uns / Act. c. 17. v. 27. Haben die Papisten ihr vergeblich Wallfahrten oben bewiesen / mit den Kindern Israel / und Christi seinen Eltern; so ist ein grosser Unterschied / zwischen denen / und der Papisten Wallfahrten. Dann jene räyseten nicht zu den verstorbenen Heiligen / ihren Geräthen uñ Bildern / zu ihnen als Patronen und Mittlern / auch etlicher massen Göttern / sondern zu dem Tempel deß lebendigen GOttes; so hatten sie sich auch nicht freywillig / noch gezwungen / oder auf deß Beicht-

Vat-

ters Befehl zu Vergebung der Sünden dahin begeben; sondern es war GOttes Gebott / den Tempel zu besuchen; solche Wallfarten und Räysen/seynd aber nunmehr im Neuen Testament abgethan; dann alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget / biß auf Johannem den Täuffer/ Christi Vorläuffer / Matth. 11. v. 13. und heisset hier / wie Bernhardus geschrieben / Sup. Dom. 1. Advent. Domini, Coll. 4. O! Christen-Mensch! du därffst nicht über Meer / Berg und Thal ziehen / GOtt deinem HErrn zu begegnen; es ist dir nahe das Wort GOttes in deinem Munde / und in deinem Hertzen; der HErr ist nahe allen/die Jhn anruffen/allen/ die Jhn mit Ernst anruffen/ Ps. 145/18. Der Papisten unnützes Wallfahrten / hat weder Befelch / Verheissung / noch Exempel in heiliger Schrifft. Daß denen Juden im Alten Testament nacher Jerusalem zu räysen/ injungiret und auferlegt worden / ist zu einem andern Intent geschehen / als auf das Fest der süssen Brodt / das Fest der

Lau-

verhütten / Devt. 16/16. 17. Hergegen aber wurden die jenige Räysen / Wallfahrten und Wanderschafften verbotten / welche wurden angeordnet / zum Götzen-Werck / wie Ahab ein solch abgöttisches Wallfahrten gestattet / und mit seinen Baals-Pfaffen dem Baalim nach gewandelt / 1. Reg. 18. v. 18. 19. darvon auch der Prophet Jeremias cap. 2/24. also redet: Du lauffest umher wie eine Camelin in der Brunst / und wie ein Wild in der Wüsten pfleget / wann es von grosser Brunst lechtzet und lauffet / das niemand aufhalten kan. Es ware den Juden verbotten / die jenige Wallfahrten / welche sie vornähmen / auf allen hohen Hügeln / und unter allen grünen Bäumen / dann sie bauten ihnen Höhe / Säulen und Häyne / und bettetens an / hurten nach ihnen / und thaten alle Greuel der Heyden / die der HErr für den Kindern Israel vertrieben hatte / 1. Reg. 14. v. 22. sie liessen ihre Söhne durchs Feuer gehen / und thäten Opffer und raucherten daselbsten / 2. Reg. 6. v. 4. 5. baten die eherne

Schlangen an/ die Moses nach GOttes Ordnung gemachet hatte/ Num. 21. v. 8. nicht daß man sie solt für einen Gott anruffen/ sondern zum Vorbild Christi; daß Christus auch einmahl am Creutz werde erhöhet werden / Joh. 3. v. 14. 15. Aber die Kinder Israel hatten ihr geräuchert / und mit ihr Abgötterey getrieben/ 2. Reg. 18. v. 4. Im Neuen Testament aber / sind alle solche Wallfahrten und Räysen / mit samt andern Jüdischen Ceremonien abgethan und aufgehoben/ welches der Prophet Jeremias zuvor hatte geweissaget und verkündiget / Jer. 3/16. und soll geschehen/ wann ihr gewachsen/ und eurer viel worden ist im Lande/ so soll man/ spricht der HErr/ zur selbigen Zeit nicht mehr sagen / von der Bunds-Laden deß HErrn/ auch derselben nicht mehr gedencken/ noch davon predigen/ noch sie besuchen / noch daselbst mehr opffern; dahero spricht Christus zu dem Samaritischen Weibe / Joh. 4/21. Weib/ glaube mir / es kommet die Zeit / daß ihr weder auf diesem Berge / noch zu Jerusalem

werdet

werdet den Vatter anbetten: Und Paulus will / daß man soll an allen Orten H. Hände aufheben / 1. Tim. 2. v. 8. Das ist / man soll nicht an gewisse Oerter Wallfahrten gehen / sondern allenthalben Gott loben / rühmen / preisen und anruffen. Nicht / daß ein Ort heiliger sey / als der andere / weil die Erde ist deß HErrn / Ps. 24. v. 1. Und der HErr allenthalben ist / davon die Weißheit Gottes sagt / Syr. 24 v. 8. 9. Ich allein bin allenthalben / so weit der Himmel ist / und so tieff der Abgrund ist / allenthalben im Meer / allenthalben auff Erden / unter allen Leuten und allen Heyden; Unterdessen aber ist es einem Christen nicht verbotten / an die jenige Oerter zu ziehen und zu Wallfahrten / da man heilige gelehrte Leute / so noch im Leben sind / kan hören / sehen / oder etwas denckwürdiges von ihnen erlernen und erfahren; Wie dann die Königin von Mittag / vom Ende der Erden nach Jerusalem gezogen / und kommen war / nur Salomonis Weißheit zu hören / 1. Reg. 10. v. 1. Matth. 12. v. 42. So ist auch einem Christen nicht ver-

botten/außzureisen/von Oerter/da falsche Lehr und Abgötterey getrieben wird. Wie Johannes von solchen saget/in seiner Offenbahrung cap. 14. v. 4. Diese seynds/ die mit Weibern nicht beflecket sind/ dann sie sind Jungfrauen / und folgen dem Lamm nach / wo es hingehet : Das sind rechte geistliche Wallfahrten/ wann man sich in allen Dingen beweiset/als die Diener Gottes/ in dem H. Geist/ in ungefärbter Liebe / in dem Wort der Warheit / in der Krafft GOttes / durch Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Lincken/ durch Ehre und Schand/ durch böse Gerichte und gute Gerichte. 2. Cor. 6. v. 7. Wann man außweichet von abgöttischen Oertern/und sich dahin begibet/da das Evangelium und Wort Gottes rein und lauter geprediget wird/nach den Worten deß Allmächtigen/Esa. 52. v. 11. Gehet auß von ihnen/und sondert euch ab/spricht der HErr / und rühret kein Unreines an ; und wie Christus spricht/ Matth. 10. v. 23. Wann sie euch in einer Stadt verfolgen/so fliehet in ein andere. So man aber

Wall-

Wallfahrten und Reisen fürnimmt / auß Aberglauben/um bey GOtt etwas damit zu verdienen ; Als etwa zu verstorbener heiliger Leute Gräber / Kirchen/ Sacellen/ und Bildern; an andere Oerter ein Gelübde zuthun / wie die Türcken alle Jahr zu dem Grab ihres Machomets Wallfahrten und reisen/ also auch die Papisten auß sonderer Andacht und vermeinten Gottesdienst / an besondere Oerter ihrer Heiligen reisen und wallfahrten : Dieses aber ist/wie mehrermeldt/der H. Schrifft gantz entgegen/also auch umsonst und vergeblich. Es sind solche Päbstische Wallfahrten auch superstitios und Abergläubisch / dieweilen solche mit lauter selbsterwehltem Gottesdienst und Aberglauben/ ausserhalb Gottes Wort ersunden und noch getrieben werden/ welches da heisset/ ein vergeblicher Gottesdienst/ Esa. 29. v. 13. Matth. 15. v. 9.

Endlich seynd solche Päbstische Wallfahrten recht Heydnisch ; Dann gleich wie die Heyden vor Zeiten ihre Wallfahrten / nicht allein haben verrichtet und vorgenom-

genommen zu Ehren ihrer Götzen-Bilder / sondern auch deroselben Kirchen/ manchmalen im harten Winter / mit zerrissenen Kleidern / mit blossem Leib / und Baarfuß / dabey sich auch selbst gaiselt und mit Messern geritzet / wie die Baals-Pfaffen zu den Zeiten Eliä/ 1. Reg. 18. v. 22. So machen es noch die Papisten mit ihrem Wallfahrten / wie schon bereits oben gedacht. Wollen sie je Wallfahrten / so gehen sie in verordnete Tempel und Gottes Häuser/in recht Evangelische Kirchen / da werden sie finden Christum in der Krippen / in dem gepredigten klaren Wort GOttes/wie der liebe Heyland selbsten saget: Wer mein Gebott hat und hält / der ists / der mich liebet / und wer mich liebet / der wird mein Wort halten/ und mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu Ihme kommen und Wohnung bey Ihm machen/ Joh. 14. v. 21. 23. Im Geist und im Gemüth muß man sich zu GOtt nahen / so nahet Er sich zu uns/ Jac. 4. v. 8. Ist einem angst und bang über seine Sünden / dörff er nicht da und

dorthin Wallfahrten/ Vergebung derselben zu suchen/ sondern er gehe in sein Hertz hinein/ reinige selbiges/ thue bey Zeiten Buß/ und halte sich in einem wahren Glauben an Christum/ er gehe in sein Kämmerlein/ schliesse die Thür zu/ und bette zu GOtt seinem Vatter im Verborgenen/ und der Vatter/ der in das Verborgene sihet/ wirds ihme vergelten offentlich. Matth. 6. v. 6.

Neu-erdichtes

Pabsthum.

XXVI.

Von GOttes-Dienst/ Kirchen-Aemter/ Gebet und Psalmen; in was Sprach sie sollen gehalten werden.

DArvon wird im Pabstum gelehret/ daß man den Gottesdienst/ Gebet und Psalmen/ offentlich in der Kirchen nicht in der Muttersprach/

sondern in unbekandter Lateinischer Sprach verrichten solle. Ist eine neue Lehr/ welche Pabst Vitalianus der I. An. 666. angestellet/ und hernach Pabst Nicolaus der I. bestättiget und fortgepflantzet hat/ An. 858.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

XXVI.

Von Gottes-Dienst/ Kirchen-Aemter/ Gebet und Psalmen; In was Sprach sie sollen gehalten werden.

DAvon lehret D. Luther T. 9. A. f. 316. also: Die Altar und Kirchen sollen dahin gerichtet seyn/ und dazu dienen/ daß man zusammen komme/ Gottes Wort höre/ GOtt dancke/ GOtt lobe/ und ihme die Gottesdienst leiste/ die Er gebotten hat: Wo nun solches nicht ist/ da sind Kirchen und Altar nichts anders/ dann

dann Abgötterey/deren das Pabstum alle voll stecket; dann da werden die rechte Gottesdienst versäumet / und wird aller Gottesdienst allein gewandt auf das Lateinische Gotteslästerliche Meß-Opffer. Dann Gottesdienst auß eigener Erwehlung und nicht auß Gottes Befelch anrichten / ist Abgötterey. Den GOttesdienst in Lateinischer Sprach zu verrichten/ ist auch in der Heil. Schrifft nicht gegründet / und haben solchen weder die Propheten also verrichtet / noch Christus es zuthun befohlen / ist auch nachgehends von keinem Apostel niemahlen geschehen; Sondern wann vor Zeiten die Christen zusammen kommen seynd/ und in der Kirchen etwas gelesen oder gesungen haben/ ist es in deroselben Kirchen Muttersprach geschehen/und also erkläret worden: Deßwegen hat der Heil. Geist allerley Zungen zum Predigamt gegeben / daß die Apostel verständlich reden konnten / wo sie auch hinkämen / in allerley derselben Länder Sprachen. Auf welche der Apostel Paulus zihlet und sihet / wann er in 1.

Cor. 14. v. 1. 2. 3. & seqq. also schreibet: Ich wolte/ daß ihr alle mit Zungen reden köntet/ aber vielmehr/ daß ihr weissaget; Dann der da weissaget/ ist grösser dann der mit Zungen redet/ es seye dann/ daß ers auch außlege/ daß die Gemeine davon gebessert werde. Nun aber lieben Brüder/ wann ich zu euch käme/ und redet mit Zungen/ was wäre ich euch nutz? So ich nicht mit euch redet entweder durch Offenbahrung/ oder durch Erkänntnuß/ oder durch Weissagung/ oder durch Lehre. Hält sichs doch auch also in den Dingen/ die da lauten/ und doch nicht leben; Es sey ein Pfeiff/ oder Harpff/ wann sie nicht unterschiedliche Stimmen von sich geben/ wie kan man wissen/ was gepfiffen oder geharpffet ist: Und die Posaune nicht einen deutlichē Thon von sich gibet/ wer will sich zum Streit rüsten? Also auch ihr/ wañ ihr mit Zungen redet/ so ihr nicht eine deutliche Rede gebet/ wie kan man wissen/ was geredet ist? Dann ihr werdet in den Wind reden. Zwar ist es mancherley Art der Stimme in der Welt/ und derselben

ist

ist doch keine undeutlich. So ich nun nicht weiß der Stimme Deutung/ werde ich unteutsch seyn/dem der da redet / und der da redet/ wird mir Unteutsch seyn. Also auch ihr/ sintemal ihr euch fleissiget / der geistlichen Gaben/ trachtet darnach/ daß ihr die Gemeine besseret / auf daß ihr alles reichlich habt. Darum/welcher mit Zungen redet/der bette also/daß ers auch außlege. So ich aber mit Zungen bette / so bettet mein Geist / aber mein Sinn bringet niemand Frucht. Wie soll es aber dann seyn? nehmlich also: Ich will betten mit dem Geist / und will betten auch im Sinn / ich will Psalmen singen im Geist / und will auch Psalmen singen mit dem Sinn; (das ist) ich wills außlegen und den Sinn erklären. Wann du aber singest im Geist/wie soll der/so an statt deß Layen stehet/Amen sagen? Du danckest wol fein/aber der andere wird nicht davon gebesseret.

Ich dancke meinem GOtt/ setzet Paulus im Beschluß dieses Capitels hinzu/ daß ich mehr mit Zungen rede/dann ihr al-

le. Aber ich will in der Gemeine lieber fünff Wort reden mit meinem Sinn/ (das ist mit Außlegen/) auf daß ich auch andere unterweise / dann sonst zehen tausend Wort mit Zungen.

Soll also der Gottesdienst und das Gebet nicht in fremd- und unbekandter/ sondern in bekandter/eines jeden Mutter-Sprach verrichtet werden / welche von dem gemeinen Mann und der gantzen Versammlung zu verstehen ist/und damit die gantze Christliche Kirch möge erbauet werden. Dann was weißt und verstehet ein gemeiner Handwercksmann/Burger oder Bauer / bey einem solchen Gottesdienst/da das Gebett und Psalmen in Lateinischer Sprach verrichtet werden / der sein Lebtag keine Lateinische Schul betretten/ und die Sprach nicht gelernet / was der Meßpriester ihme auf Latein daher mumlet/ und die Lateinische Gebett und Psalmen/ mit blosser Stimme bettet und singet ? Solch Lateinisch Betten und Singen/ so der Meßpriester allein verstehet / oder wol mancher Sacrificulus selb-

sten

sten nicht weißt/ bringet der Gemein keinen Nutzen/ und ist dergestalt den Leuten gantz nichts damit gedienet. Dann was kan das vor eine Andacht seyn? wann einer in der Kirchen dem Meß-Pfaffen sein Lateinisch Gebett nachbettet/ und nicht weißt/ was gebettet oder gesungen wird! Jst demnach viel besser/ er schweige darzu still; dann/weil er als ein Lay solches nicht verstehet/ kan er auch nicht Amen! hierzu sagen.

Wann aber die Papisten einwenden und sprechen; Es habe ja Doctor Luther selber die Lateinische Sprach nicht wollen gar auß dem Gottesdienst kommen lassen; So müssen sie wissen/ daß Doctor Luther solches bloß und allein darum gewolt/ damit die Jugend nicht allein in der Teutschen/ sondern auch in der Lateinisch- Griechisch- u. Hebräischen Sprach möchten unterrichtet werden/und sie hernach auch in fremden Landen und andern Sprachen/ den Gottes-Dienst wolverständlich verrichten könnten: deßwegen man die Jugend in vielen Sprachen üben

solle/ weil man nicht wisse / wie und wo GOtt ihrer mit der Zeit gebrauchen würde.

Wie nun das Gesetzbuch den Juden in ihrer Hebräischen Mutter-Sprach / krafft deß Befelchs GOttes/ vorgelesen worden/ Deut. 31. v. 11. und zwar allem Volck/ 2. Chron. 24. vers. 30. Also haben auch hernach die Propheten in ihrer Muttersprach / bey dem Volck GOttes ihre Predigten und Gottesdienst angestellet/ Esa. 66. v. 18. 19. Jer. 36. v. 32. Der HErr Christus selbsten hat in seiner Muttersprach gelehret/ Luc. 4. v. 17. und die Apostel / welche die Griechen und andere Heyden nicht in Hebräischer- sondern in Griechischer und anderer eines jeden Volcks Mutter-Sprach gelehret haben/ Actor. 2. v. 11. Demnach ist es nöthig/ auch erbaulich und nutzlich / daß man die GOttesdienste nicht eben in Lateinischer- sondern in Landkündig- verständlich- und wolvernehmlicher Sprach (damit man deren Innhalt recht und deutlich verstehen möge/) verrichten soll. Wie auch

Tremellius in seiner Præfation. Syrac. Testam. außführlich bezeuget/ daß auff den heutigen Tag in der Syrischen Kirchen der Gottesdienst in ihrer Syrischen Muttersprach verrichtet werde. Sind also der Papisten Gottesdienst in Lateinischer Sprach / die dem gemeinen Layen nicht bekannt/und dergestalten auch nicht erbaulich und nutzlich / billich zu verwerffen: und indem sie ohne Gottes Wort und Befelch geschehen/so werden sie in der heiligen Schrifft genennet ein Gelör / Osea 7. v. 14. und ein Geplör/ Amos. 5. v. 23. Heißt demnach dabey / wie Christus spricht/ Matth. 15. v. 9. Sie ehren mich umsonst/ mit Menschen-Gebotten.

Neu-erdichtes Pabsthum.

XXVII.

Vom Rosen-Krantz und Ave Maria.

VOn solchem Rosario oder Rosen-Krantz und Ave Maria, so die Papisten ihr Pater noster nennen / daran sich hundert und fünffzig Perlen oder Steinlein/an einer Schnur gefasset/ befinden/ wird im Pabsthum gelehret/ daß man selbigen nicht nur fleissig in der Kirchen/ zu Hauß/ auf Weegen und Steegen / auf dem Gottes-Acker/ vor der Verstorbenen Gräber knyend / sonderlich auch bey denen Processionen / Creutz- und Umgängen solle gebrauchen/ und nach der Zahl der angefaßten Perlen oder Steinlein / das Ave Maria abbetten. Und weisen unter dieser Zahl etliche

grosse

grosse Perlen zwischen die kleine angefasset werden/ so das Vatter Unser bedeuten/ muß man zu hundert und fünffzig Ave Maria zehen Pater noster oder Vatter Unser betten ; Auf welches Gebett im Pabsthum viel grosse Geheimnus und Würckung zugesaget werden. Man könne damit Vergebung der Sünden / zeitliche und ewige Wolfahrt erlangen / den Teuffel vertreiben / und was dergleichen mehr ist. Wird auch / wie schon hievornen gedacht / von dem Pabst zu Rom / Ablaß darauff gegeben / sonderlich denen / die jedesmnl 3. Ave Maria auf das besondere Geläut / so auf Morgens und Abends verordnet worden / und man Ave Mergen oder Ave Maria nennet ; Auff welches Johannes der XXII. Pabst diß Nahmens / zwantzig Tag lang / allen denen / die solches Ave Maria täglich an ihrem Rosenkrantz also gebettet / gesprochen und abgezehlet : (Gegrüsset seyest du Holdseelige / der HErr ist mit dir / du Gebenedeyte unter den Weibern / gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs JEsus Christus!

Heilige Maria/Mutter GOttes/bitt für uns arme Sünder/jetzt und in der letzten Stund unsers Absterbens/Amen!) Ablaß versprochen: Es soll auch diß Zahl-Gebett nach dem Rosenkrantz diese Krafft und Würckung haben/ wann einer in dem Beichtstuhl einen Diebstall/ Hurerey oder Ehebruch/ oder daß er am Freytag/ in der Fasten oder andern Fast-Tägen Fleisch gessen/ oder auch auff andere Weise gesündiget zu haben bekennet/und ihme deßwegen von dem Beichtvatter zu einer Pœnitenz und Buß auferlegt wird/ den besagten Rosenkrantz oder Ave Maria, zehen/ zwantzig/ dreyssig/ oder mehrmahlen abzuzehlen und zu betten/ so seye der Sachen schon genug gethan/und hiermit alles abgebüsset. Halten also mehr von diesem Englischen Gruß/ als von deß HErrn Christi Gebett/ dem Heil. Vatter Unser. Ist eine neue Lehr/ welche ein Dominicaner-Münch/ Albanus de Rupe, erdacht Anno 1539. so von dem damahligen Pabst Sixto dem IV. bestättiget worden. Das Ave Maria hat erdacht

Pabst

Pabst Urbanus der Ander / und Anno 1090. im Concilio zu Cleremont in Franckreich geordnet / daß man täglich Sieben Bettstunden / der Jungfrauen Mariä zu Ehren / halten solle.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

XXVII.

Vom Rosen-Krantz und Ave Maria.

DArvon lehret D. Luther T. 5. A. f. 576. (wie schon hieoben gemeldt) Es ist kein Capell / kein Kirch / kein Kloster / kein Einsidlerey / kein Orden und Brüderschafft / darinnen nicht deß Tages oder Nachts / viel hundert Rosen-Kräntz abgezehlet werden; da muß der Englische Gruß ein Gebet seyn / aber es ist und bleibet ein Gruß; sie mögen auch auß ihrem Rosen-Krantz und Ave Maria machen /

chen/was sie immer wollen / so weißt doch die Schrifft nichts darvon/rc. Recht und wohl hat Doctor Luther von dem Rosen-Krantz geschrieben / die Schrifft wisse nichts darvon ; Wir finden ja nirgend/ daß das Ave Maria oder der Englische Gruß für ein Gebet zugebrauchen/weder von den Propheten/noch von Christo und seinen Apostlen/befohlen worden. Es ist und bleibet ein für alle mahl ein Gruß und kein Gebet/ so nicht uns Menschen / sondern allein dem Engel Gabriel von GOtt befohlen worden/ die Jungfrau Mariam mit diesen Worten anzureden : Gegrüsset seyest du Holdseelige/ der HErr ist mit dir / du bist gebenedeyet unter den Weibern ; dann in einem jeden Gebet muß man ja GOtt um etwas ersuchen und bitten/in diesem Ave Maria oder Gruß wird um nichtes gebetten ; So muß auch ein jedes Gebet einen Befelch Gottes und Verheissung der Erhörung haben/ deren keines in diesem Englischen Gruß gefunden wird. So hat auch Christus nirgend heissen betten ; Gegrüsset seyest du Holdseelige ;

seelige; sondern Vatter unser / der Du bist im Himmel/ 2c. Und diß Gebet Christi ist ein Regel/ Norm und Richtschnur/ aller anderer Gebet; wie Tertullianus redet. Wann nun die Papisten ihr Gebet nach dem Rosen-Krantz abzehlen/ schnattern und pappern / wird es nur in Wind und vergeblich geredet / dann wann wir wollen betten / sagt und vermahnet Christus / sollen wir nicht viel plappern wie die Heiden / welche meinen / sie werden erhöret / wann sie viel Wort machen / Matth. 6. v. 7. Heisset also hier von den Papisten/ wie Christus an einem andern Ort spricht: Diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde/ und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir/ vergeblich dienen sie mir. Joh. 15. v. 8. 9.

Wenden die Papisten ein / es haben die Alten auch gewisse Zeit und Stunden zum Gebet geordnet/ viel und offt gebettet/ nämlich / Morgens / Mittags und Abends; So ist diß kein Beweiß zu dieser Sach und Gebets-Zahl deß Rosen-Krantzes; daß die Alte gewisse Zeit und Stun-

Stunden zum Gebet geordnet haben/ nämlich Morgens / Mittags und Abends; Ist es nicht auß Aberglauben/etwas damit zu verdienen/abzubüssen/zu erlangen / oder GOtt desto mehr zu ehren/ auch nicht/daß die Seeligkeit darauff als ein geübtes Werck gegründet wäre / geschehen/ sondern zu einer andern/ nämlich dieser intention, damit gute Zucht und schöne Ordnung halten zu können; wie Ps. 2. zu ersehen; Zu welchem Ende dann auch heutiges Tags noch einem jeden frey stehet; ihme gewisse Bettstunden anzuordnen; Es erforderts auch die Noth/ daß man gewisse Zeit bestimme/ aber nicht gewisse Gebet-Zahl deß Rosen-Krantzes / sondern daß man zu solcher die gemeine Gebet in der Kirchen verrichte; wie dann ein solches auch Gottseelig und billich ist / doch daß kein Aberglaub dabey seye! Nun/ wir lassen den Papisten ihr mit Stein und Perlen gefaßte Schnur/und Abgöttisches Perlen-Buch/ und halten uns bey unserm Alt-Catholischen und Lutherischen Glauben / in unserm

sern Gebet auf eine lebhaffte Rose oder Rosen-Krantz/ auf Christum / die Rose im Thal/ Cant. 2. v. 1. die nicht pro forma das Gebet fürgezehlt: sondern haben will/ daß wir mit Hertz-innbrünstiger Andacht / dasselbige in den Himmel zu GOtt seinem Vatter/ in seinem Nahmen abschicken sollen; nicht aber nach gewisser Zahl/ sondern sollen betten ohne Unterlaß/ und also unser gantzes Christenthum eine fleissige Bettstund seyn lassen; betten und nicht laß werden / welche Vermahnung auch Paulus gibet / 2. Theß. 5. v. 17. 18. Wann er spricht: Bettet ohne Unterlaß/ dann das ist der Wille Gottes in Christo JEsu an euch.

Zehlen die Papisten die Stein und Perlen an ihrem Rosen-Krantz/ schon offt und viel mahl ab; Es heisset immer offt und viel Ave Maria, Mutter Gottes/ gegrüsset seyest du Holdseelige/ 2c. Heilige Maria/ Mutter GOttes bitt für uns arme Sünder/ jetzt und in der letzten Stund unsers Absterbens. So ist es doch nachmalen vergebliche Abgötterey und Blind-

wercke.

werck. Dann sie haben einen Rosen-Krantz ohne Geruch / ihr Ave Maria steiget nicht in Himmel / wird also auch nicht erhöret : Wir Alt-Catholische Lutheraner aber sind hingegen versichert/ daß unser Gbet in dem Nahmen JEsu verrichtet/ein lieblich Rauch-Opffer gibet in den Himmel / dann es nimmet so zu reden/ GOtt dem HErrn das Hertz ein / daß Er sich unser erbarmen muß / oder uns gnädig und günstig werden muß / laut seiner warhafften Zusage und Verheissung/ Jerem. 31. v. 20.

Neu-erdichtes Pabsthum.

XXVIII.

Von der Selbst-Geißlung.

DArvon lehren die Papisten / daß/ wann man sich selbsten geißle/ biß auf das Blut / daß solche Geißlung nicht nur zur Außsöhnung eigener/ son-

sondern auch fremder Sünden dienlich seye / dann durch solche Geißlung werde Blut um Blut gegeben/und dardurch die ewige Straff abgetragen. Wie sie dann von Dominico schreiben/ daß er sich Täglich einmahl für seine Sünden/ das ander mahl für die/ so im Fegfeuer gepeiniget werden/ und dann das dritte mahl für die so noch leben / mit einer Eisernen Ketten/ selbsten biß auf das Blut geschlagen und gehauen habe; Jst eine neue Lehr/ welche nach Christi Gebuhrt Anno 700. wie Emelius berichtet / in der Kirchen eingeführet worden / darinnen sich etliche mit Geißlen und Peitschen elendiglich zugerichtet haben; denen es Anno 1072. ein Einsiedler / Nahmens Dionysius Loricatus, samt seinem Anhang nachgethan/ biß endlich zu Perusa in Thuscia, wie Aventinus und Cranzius schreiben/Anno 1260. mit Macht offentlich außgebrochen/ da sich viel Edle und Kauffleut zusammen versammlet / vor denen das gemeine Volck paar und paar in der Statt nach der Kirchen gegangen / Geistliche

Gesäng

Gesång gesungen/ sich außgezogen / und biß auf den Nabel entblösset / das Haupt bedecket / damit man sie nicht erkennen solte / darauf sich vornen an der Brust/ und hinden am Rucken / mit knotischen Peitschen jåmmerlich zerschlugen / und dabey gesprochen:

Wir schlagen uns sehr/
Allein zu GOttes Ehr/
Daß uns die Sünd nicht trucke
mehr.

Und wann sie solche Cruenta Sacra verrichtet hatten/ giengen sie wieder nach Hauß/ bildeten sich ein und glaubten / sie wåren dardurch von ihren Sünden frey gemacht und mit Gott außgesöhnet worden. Anno 1349. sind solche Geißler zu erst in Teutschland gemein und bekannt worden; wird auch solch vergeblich Geißlen noch dato nicht nur in Italien / und sonderlich zu Rom/ sondern auch in gantz Teutschland und andern Orten/ Jåhrlich am Charfreytag getrieben / und für einen sondern Gottesdienst gehalten.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

XXVIII.

Von der Selbst-Geißlung.

DAvon lehret Doctor Luther T. 5. A. f. 103. 104. 105. Es ist hell am Tag / daß die Satisfactiones oder Satispassiones, Gnugthuung oder Gnugleyden / nicht seyen Quittungen für die begangne Sünden. Dann wann dieses nach der Widersacher Opinion und Meynung solte wahr seyn und folgen / so müßten die Sprüch / so darwider streiten / alle neue Röcke anziehen / und die erdichtete Neue Werck / darunter auch das Geißlen gehört / für Göttlich und gut gehalten werden / und gnug seyn für die Poen und Straff / ob sie gleich für die Schuld gegen GOtt nicht gnug thun. Das ist aber gewiß / daß Christi Geißlen

und Tod/ so Er gelitten/ eine Gnugthu-ung ist/ nicht allein für die Schuld gegen GOtt/ sondern auch für den ewigen Tod. Was ists dann für ein Greuel/ zu sagen/ daß Christi Tod gnug thue für die Sünden-Schuld gegen GOtt/ aber die Pein/ so man leyde/ erlöse von dem ewigen Tod; Es muß billich einem frommen Hertzen wehe thun/ die gantz ungeschickte Rede der Widersacher. Dann wer es höret und bedencket/ dem muß je hertzlich wehe thun/ solche offentliche Teuffels-Lehre/ die der leidige Sathan in die Welt gestreuet hat/ die rechte Lehr von Christi Verdienst und Gnugthuung zu untertrucken; damit niemands/ oder doch wenige möchten unterrichtet werden/ was Gesetz oder Evangelium/ oder was die Wohlthaten Christi in seinem heiligen Verdienst seyn. Dann mit dem selbsteignen Geißlen wird ja untertrucket die Lehr von der Buß und Gnade GOttes/ von Christi außgestandenem Geißlen und Creutz-Tod/ dann der ewige Tod/ und die Angst der Höllen/ lassen sich nicht also quittiren und loß machen/

chen/ wie sie die Papisten wähnen wollen. Man muß gar viel einen andern und grössern Schatz haben/ dardurch wir von Sünden/ Tod und ewigen Aengsten und Schmertzen erlöset und erkaufft werden/ dann die Geisel-Wercke seynd. Dann GOttes Zorn nicht anderst kan und mag überwunden werden / dann durch den Glauben an CHristum; also auch die Sünde / und die Straff der Sünden/ wird allein überwunden durch Christum/ daß wir mit Paulo können sagen: GOtt sey Lob / der uns den Sieg gegeben hat/ durch JEsum Christum unsern HErrn. Paulus sagt nicht/ der uns Sieg giebet/ durch unsere Gnugthuung; Die Widersacher reden fast kalt und schläfferig/ setzet D. Luther ferner hinzu / von Vergebung der Sünden / gegen GOtt / und sehen nicht / daß Vergebung der Sünden und Erlösung von Gottes Zorn und ewigen Tod/ ein solch groß Ding sey / daß solches allein durch den einigen Mittler CHristum/ und den Glauben an Ihne / erlanget werden müsse.

Von dem Selbst-Geißlen / daß man die Sünden damit büssen / und mit solchem die ewige Straffen abtragen könne/ ist in Heiliger Schrifft weder GOttes Verordnung noch Gebott hiervon zu finden. Wird also mit solch freywilligem seilbsteigenem Geißlen GOtt gantz kein Gefallen erwiesen/ sondern ist Ihme und seinem heiligen Verdienst gantz entgegen und zuwider; Welches auch von Kayser Carolo dem Vierdten / den München- und Geissel-Orden hart verwiesen worden/und hat Pabst Clemens der Sechste auch wohl verstanden/ daß solch Geißlen GOtt höchstens zuwider / dahero/ als etliche Geisel-Brüder nach Avignion kamen / und sich daselbsten in St. Peters Kirchen übel zerfetzet und zerhauen/ hatte er ein solch Mißfallen darab getragen/daß ers auch alsbalden bey Straff der Excommunication und deß Banns verbotten/ und gesagt: Wann sie/ die Münch/ anderst mit ihrem Geisel-Orden fromm wären / NB. an Gottes Ruthen / Geissel und Straffen genug zu tragen hätten.

Uber

Uber diß hat auch Gerson, der Gottseelige Cantzler zu Paris/ einen sonderlichen Tractat geschrieben wider die Sect der Selbst-Geißler.

Und ob schon in dem Pabstum/ das Geißlen biß dato aller Orten gebräuchlich ist/ und für einen sonderbahren Gottesdienst gehalten wird/ so ist es doch nichts anders/ als eine schändliche Nachäffung der Römischen Soldaten/ und keine Nachfolgung Christi; Dann der hat sich selbsten nicht gegeiselt/ noch seinen heiligen Leib mit Peitschen zerhauen/ sondern die henckermässige Kriegs-Knechte haben es gethan/ und denen folgen die Geiselbrüder/welche/ weil sie grossen Lust zum Rucken-feegen haben/ solten sie es den verrichten lassen/ der ihnen besser dahin sehen kan/als sie selbsten;

Wann wir nun diß Päbstische Selbst-Geißlen recht ansehen/so können wir nicht anderst sagen/ als sie folgen damit den Lauß-Pfaffen/ welche bey ihrem vermeinten Gottesdienst/überlaut geruffen: Baal erhöre uns/ und ritzen sich mit Messern

und Pfriemen/ nach ihrer Weise/ biß daß ihr Blut hernach gieng. 1. Reg. 18. v. 28. Die Papisten folgen mit ihrem Selbst- und eigenem Geißlen / nicht allein den Heidnischen Priestern deß Hirten Gottes Pan/ welche/ wann sie ihme Jährlich sein Fest im Februario hielten/ offentlich durch die Statt Rom gelauffen kamen / und haueten mit Geißlen / die so ihnen begegneten; sondern auch den Lacedæmoniern/ die/ wie auß Tertulliano und Plutarcho abzunehmen / ein sonderlich Fest halten/ das Sie ἀμαστίγωσιν nennten/ an dem mußten sich die Adeliche Jünglinge / vor dem Altaar Dianæ Orthiæ, in Gegenwart ihrer Eltern geißlen. Solche Heidnische und Päbstische Gebräuch werden uns Alt-Catholischen Lutheranern in der Schrifft verbotten/ dann dieselbige will/ daß wir sollen unsers Leibes warten/ doch also/ daß er nicht geil werde / Rom. 13. Solte das ein gut Werck seyn / daß ein Mensch seinem Leib deß Tages übel thut? fragt GOtt der HErr / Esa. 58. und Matth. 15. spricht Christus: Vergeblich

geblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehren / die nichts dann Menschen-Gebott seynd. Und Galat. 2. sagt Paulus: So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommet / so ist Christus vergeblich gestorben. Also mögen wir Alt Catholische Lutheraner auch wohl sagen: Wann ein Mensch durch das Geißlen gar / oder allein zum Theil / Schuld oder Straff der Sünden abwenden / und ewige Gerechtigkeit zuwegen bringen konnte / so solte billich GOtt der Himmlische Vatter seinen Einigen und Eingebohrnen Sohn (als an dem seine Seele ein Wolgefallen gehabt / Matth. 17. v. 5.) verschonet haben.

Es gefället zwar GOtt / die / so da glauben / seelig zu machen / nicht nur durch die Predigt deß Evangelii / sondern auch certo respectu durchs Creutz / aber nicht durch die Selbst-Geißlung. Diese eigenwillige Geißlung hält und führet die Menschen vielmehr von der heylsamen Betrachtung der Geißlung und Creutzigung deß HErrn JEsu ab; dann da der

Mensch allein auf Jhne sehen solte/daß er durch dessen Wunden heyl wurde/so wendet er die Augen auf sich selbsten/verwundet und zerschläget sich darum / daß er durch seine eigene Wunden heyl werden möchte; das ist und heisset aber anderst nichts / als den Sohn GOttes schänden/ und sein bitter Leyden verringern. Als welcher eben deßwegen sich hat wollen verwunden lassen/ daß wir allein durch Jhne Vergebung der Sünden und die ewige Seeligkeit suchen und erlangen sollen. Dann es ist ausser Jhme in keinem andern Heyl / ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben / darinnen sie sollen seelig werden / als der Nahme JEsus! Da geben die Papisten vor / und sagen: CHristus habe mit seiner Geißlung den Menschen das verdienet / daß sein eigenwilliges Geißlen das ewige Leben verdienen könne / sein Blut sey die Haupt-Ursach der Versöhnung mit Gott/ dardurch selbige acquirirt und erworben werde; der Menschen Blut aber sey nur die Instrument-Ursach / und ein Mittel / dadurch

durch uns die Versöhnung allein applicirt und zugeeignet werde. Aber O Lügen/ O vermessenes Vorgeben! wo stehet der Gottslästerliche Traum in der gantzen Bibel? daß Christus mit seiner Geißlung die Gnugthuung für unsere Sünden / und die Macht/ das ewige Leben zu verdienen / unsern guten Wercken conciliirt und zuwegen gebracht habe? Er ist ja nicht um unserer Wercke und unsers Leydens/ sondern um unserer Sünde willen gestorben; Und die hat er dergestalt bey GOtt seinem Vatter außgesöhnet / daß Er solche Krafft und Macht allein vor sich behält / und niemanden mittheilet. Es wird aber sein Verdienst nicht vergrössert und hochgemacht / sondern verringert und verachtet/ wann die Papisten sagen / Er habe damit das erlanget/ daß unsere Wercke die Krafft gerecht und seelig zu machen/ erhalten. Dann so wird das Lob der Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ von Ihm und seinem Gehorsam/ auf der Menschen Wercke gewältzet; Zur Application der Gerechtigkeit und Seeligkeit

ligkeit hat GOtt selber Mittel geordnet / indem Er uns auf seiner Seiten darzu anbietet sein heiliges Evangelium / und die beyde Sacramenta/nemlich die Tauff und das H. Abendmahl / und auf unserer Seiten ein mehrers nicht erfordert / als allein den rechten Glauben.

So lassen wir nun den Päbstischen Geißlern ihre Geißlen / und sprechen mit dem weisen Salomone/ Prov. 26. Dem Roß eine Geisel / dem Esel einen Zaum/ und dem Narren eine Ruthen auf den Rucken. So pfleget der Teuffel mit seinen Martyrern umzugehen / denen wird es viel säurer in die Höll zu kommen / als den Märtyrern Gottes in den Himmel.

Neu-erdichtes Pabsthum.

XXIX.

Von der letzten Oehlung.

Darvon

DArvon wird im Pabsthum gelehret / daß man das am grünen Donnerstag von einem Bischoff gewenhet / und zubereitete Oehl den Kranck-sterbenden an ihre Augen/Ohren/Nasen/Mund/Händ/Lenden und Füß salben solle/mit dieser zugemeßnen Krafft/ daß es ihnen dienlich sey zur Gesundheit/ nemme weg die hinderstellige Sünden und Seelen-Angst/gebe auch dem Menschen Krafft und starcken Muth / dem Teuffel in der Todes-Angst Widerstand zu thun. Ist aber eine neue Lehr / welche Pabst Felix der IV. ersonnen und eingeführet/ um das Jahr Christi 526.

Alt-Catholisches

Lutherthum.

XXIX.

Von der letzten Oehlung.

DArvon lehret Doctor Luther/ T.9. A. f. 110. und sagt: Der Pabst

hat erdacht das Weyh-Wasser / und die letzte Oehlung / und darzu noch viel Dinge / welchen er Vergebung der Sünden zuschreibet / und Krafft wider den Teufel. Aber in demselben bedencke allezeit / ob auch GOtt darzu sein Gebott und Verheissung gethan habe. So nun die Verheissung und das Gebott Gottes nicht dabey ist/ so schleuß bald/daß es Abgötterey und Mißbrauch ist / deß Nahmens Gottes; Ja sagen sie die Papisten/ es werden Christliche und andächtige Gebet darzu gesprochen/so habe man auch H. Leute Exempel / welchen man hierinnen nachfolge. So frage du weder nach den Gebotten / Exemplen / oder nach dem Wolmeinen / sondern frage allein darnach / ob auch Gottes Gebott und Verheissung darbey sey? Dann die seynds/so die Creaturen mit einer neuen Krafft/ über die so sie zuvor haben/bekleiden. Fragen wir bey der letzten Oehlung nach Gottes Wort/ Gebott und Verheissung / so werden wir darvon in der Heil. Schrifft nicht ein einiges Wort finden. Ist also

von

von GOtt/weder an Materi/ Form oder Ceremonien nicht eingesetzt und geordnet/oder durch dieses Element und äusserliche Handlung / der Bund die Verheissung bestättiget worden ; So hat auch GOtt diese Krafft dem Oel nicht eingeschaffen; Und haben weder die Propheten noch Christus und die Apostel dergleichen gethan / oder zu thun befohlen. Ist demnach nirgend/weder in dem Alten noch Neuen Testament / nicht ein einiger Buchstab dieser Verheissung zu finden/ daß durch Bischöffliche Beschwöhrung und Einweyhung/ das Oel solche Krafft erlangen könne: Sondern das wissen wir Alt-Catholische Lutheraner / daß die Vergebung der Sünden/auch Trost und Sieg wider die Sünd/ Tod/ Teufel und Höll/allein! allein von Christo und durch den Glauben an Jhne/müsse erlangt werden. Dann an Jhme haben wir die Erlösung durch sein Blut/ nämlich die Vergebung der Sünden/Eph. 1. v. 7. Col. 1. v. 14. Mit diesem Blut werden wir vor dem Höllischen Würg-Engel bewahret/

und in desselben Krafft überwinden wir ihn/Apoc. 12. v. 11. Der Glaub ist der Sieg / der die Welt überwunden hat/1. Joh. 5. v. 4. Weilen wir Alt-Catholische und Lutherische nun wissen / daß Krancke und Sterbende höchstens Trost bedürfftig seynd / so nehmen wir ein andere nutzlich- und seelige Salbung mit ihnen vor/ weisen sie zu Hertzlicher Reu ihres begangenen Sünden-Weesens; Damit sie aber darinnen nicht klein müthig werden/ oder in Zweifel gerathen/halten wir ihnen vor/ GOttes allgemeine hertzliche Barmhertzigkeit / welche ihnen in der heiligen Tauff mitgedeutet und geschencket worden von welcher kein einiger Bußfertiger Sünder niemahlen abgewiesen: sondern durch Christi allgemeinen vollgültigen Verdienst / der Vergebung seiner Sünden versichert und vertröstet wird / daß er dadurch vollbereitet/ gestärcket / gegründet / und durch seine Macht bewahret wird/ zur ewigen Seeligkeit. 1. Pet. 5. v. 10. Auf diesen Trost/ wird ein Alt-Catholischer Lutheraner / in seiner Kranckheit/

heit/vor und in seinem Tod absolvirt/ und darauf ihme zu gewisser Zuversicht seiner Seeligkeit/ das heilige Abendmal gereichet/ dann zu Christlicher Gedult in seiner Kranckheit und gewisser Hoffnung/ deß ewigen Heyls/ vermahnet und getröstet/ schließlichen GOtt/ dem Wort seiner Gnaden/ und dem Gebet der Glaubigen befohlen. Dieses/ ihr liebe Herrn Papisten! ist die allerbeste und allerseeligste Oelung/ nach dieser Salbung kan ein Alt-Catholischer Lutheraner/ getrost und freudig mit Paulo sprechen: Wer will die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie/ der da gerecht machet/ wer will verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr/ der auch auferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch kein andere Creatur mag uns scheiden/ von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. Röm. 8. v. 33. 34. 38. 39.

So

So heißt es nun/ ihr Herren Papisten; Ab initio non erat sic; Von Anfang war es nicht also; Die besagte Mißbräuch und Abgöttereyen seynd erst/ wie bißhero mit sattem Grund der Warheit erwiesen worden / bey etlich hundert Jahren nach einander in Schwang kommen / und so gemein worden / daß auch Pabst Adrianus der VI. ihre eingeführte Irrthum nicht verbergen / sondern sich selbsten auf dem Reichstag zu Nürnberg An. 1523. durch seinen Gesandten mit folgenden Worten verlauten lassen müssen: Wir wissen/ daß auf diesem heiligen Stul/ jetzt etlich Jahr her / viel abscheuliche Ding fürgangen / Mißbräuch in Geistlichen Sachen / Ubertrettung der Gebott / und endlich alles in ein verkehrtes Wesen verwandelt worden. Und ist kein Wunder / daß die Kranckheit vom Haupt in die Glieder / nemlich von den Obristen Bischöffen und Päbsten/ auf die andere Prälaten abgestiegen; Darauf sind hernach auß Befelch Pabst Pauli deß Dritten/ ihrer neune darzu ernennet worden / einen

Theils

Theils Cardinäl / und einen Theils Bischöffe; welche die Gebrechen und Irrthum der Römischen Kirchen / in einem besonderen Buch auffzezeichnet und beschrieben / welches sie gleichwol in Ewigkeit zu hinterhalten und abzutilgen begehrt / aber durch Zuthun deß Bischoffs zu Capua Nicolai, ist es an Tag und auch in Teutschland kommen. Dahero Ægidius Corocetus ein Italiäner schreibet: Als auf eine Zeit ein Mahler / Raphael genannt / von den Cardinälen darum zu Red gestellt worden / warum er die Bildnussen der beyden heiligen Aposteln Petri und Pauli unterm Angesicht so gar roth gemahlet? welches sich sehr übel schickte; Habe derselbige Mahler den Cardinälen diese Antwort gegeben: Die Apostel schämeten sich und wären darüber unter dem Angesicht erröthet / dieweilen sie ihrer Statthalter (der Römis. Päbste) grobe Laster vom Himmel herab sehen müßten.

So demnach nun vil Irrthum / viel neue Irrthum / und zwar nicht gemeine / sondern fürnehme / fälschliche Haupt-Lehren

im Pabstum / von Jahren zu Jahren erwachsen/ ersonnen/ersponnen und erdichtet worden / davon weder in den Propheten noch Apostolischen Schrifften / nicht einiger Buchstab/ geschweige ein Spruch oder Wörtlein zu finden. So kan man ja von der Römisch-Päbstischen Kirchen nicht anderst sagen/ Sie seye von der wahren Kirchen und Glauben abgetretten / und hange hingegen an den verführischen Geistern und Lehren der Teuffel / nach den Worten Pauli/ 1. Tim. 4. v. 1. und könne also keineswegs der Antiquität und Alters sich rühmen. Hingegen aber sind wir Alt-Catholisch-Lutherische gewiß / auß den Schrifften der Apostel und Propheten / ja gar auß dem warhafften Munde JEsu Christi; daß unsere Evangelisch-Lutherische Religion und Glaub/ seye der Uralte/ Catholisch / wahr und seeligmachende Glaub; Weilen ja bey uns nichts anders gelehret / geprediget und geglaubet wird/ als was die Propheten/ Moses/ Christus und die Apostel geredet und gelehret haben; GOtt sey ewig darum Lob Danck gesaget! Der-

Derselbe erhalte Uns recht Evangelische Alt-Catholische und Lutherische/ samt allen Nachkömmlingen/ bey dem theuren Deposito deß seeligen Vatters Lutheri, der reinen/ ungeänderten Augspurgischen Confession, und der lieben Formula Concordiæ, jetzt und in folgenden Zeiten/ im Wort der Gnaden und Warheit/ biß ans

E N D E.

Copia

Copia Schreiben/

Welches der Glorwürdigste König Ferdinandus an Doctor Luther abgehen lassen; auß obengedachtem Original, so in der Chur-Fürstlichen Residentz Dreßden verwahret.

Dem Ehrsamen und Gelehrten / Unserm und deß Reichs lieben Getreuen / Martin Luthern/ der Heil. Schrifft Lehrer zu Wittenberg/ ꝛc.

Ferdinandus, von GOttes Gnaden/ Römisch- Ungarisch- und Böhmischer König.

EHrsamer/ Gelehrter und Andächtiger/ꝛc. Wiewol wir von der Zeit / als wir in unserer Jugend in Teutschland ankommen/ und erstlichen in unserer Fürstl./ und folgends durch gnädige Verleyhung deß Allmächtigen GOttes/ Königliche Regierung begeben/ ob deinen dazumahl und folgenden außgegangenen Schrifften und Lehren/ kein

kein gefallen getragen/sondern etlicher unserer Prædicanten und Beicht-Vätter Bericht nach/dieselbe für Ketzerisch/Verführisch/und Heil. Römis. Kirchen-Satzungen und Gebotten Widerwärtig und Ungemäß geachtet; So haben wir doch verschiedener zweyer Jahren/so viel unsere offentliche Geschäffte/darvon wir uns je zu Zeiten wenig Weil abgebrochen/erleiden mögen/unterfangen/in etlichen deinen außgelegten Psalmen/die aufs Königlich-und Fürstliche Regiment gerichtet sind/meistentheils gelesen. Darneben ist auch mit eingefallen/daß unserer Beicht-Vätter einer/Baarfüsser-Ordens/den wir mit auß Hispanien gebracht/ohnlängst verschieden/der uns kurtz vor seinem Tod zu ihme gefordert/und bekannt/wie er uns bißhero verführet/und den rechten Weeg zur Seeligkeit/nie gewisen habe/mit höchster Bitte/ihme solches um Gottes Willen/gnädiglich zu verzeihen/und nun hinfort mit unsern Königreichen/Fürstenthummen/und von GOtt verliehenen Landen/das seelig-

machen-

machende Evangelium/ so durch dich fleissig und treulich gelehret und an den Tag gegeben wird/ unverzüglich anzunehmen/ auch unsern allerliebsten Herrn Bruder/ den Römischen Kayser/ dahin zu leiten und zu bringen/ daß dergleichen von seiner Majest. und Liebe auch geschehe/ so wolte er desto frölicher und lieber sterben; Zudem seynd wir von den Wohlgebohrnen und Edlen unsern Räthen und deß Reichs lieben getreuen/ Hanß Öffling/ Böhmis. Cantzler/ und Andreas Ungnaden den Freyherrn/ so deine Predigten vergangenen Herbst zu Torgaw angehöret/ darbey auch mündliche Gespräch und Unterredung mit dir gehabt/ und verständiget worden/ wie du das mahl eine Christliche Sermon gethan/ und insonderheit der Wercke halben guten Unterschied gemachet/ auch ihnen sonsten von wegen deiner Lehr/ worauff sie gegründet sey/ vernünfftiglich Bescheid gegeben hast. Auß dem und andern Christlichen Bewegnussen/ bevorab/ weil wir den Pabst und seine Gelehrte/ die du ihrer Ordnung/ Lehr und Le-

bens halber/als wir zum Theil auß deinen Schrifften erkundiget / in vielfaltigen Weegen ernstlich und beschwerlich angetastet/wider dich so Kleinmüthig/und wie wir wol melden mögen / ungefasset und unwiderleglich spühren / sich nun unser Königlich Gemüthe / welches vorhin gegen dir Ungnädig gestanden / gemittlert/ und (GOtt sey in Ewigkeit gedancket/) sich dahin gewendet / daß wir nun deine Lehr/so fern du bey Göttlicher und Biblischer Schrifft / beständig verharrest und bleibest/ und darzu nicht aufrührisch werdest / oder wider Christum lästerest / wol leyden und dulden mögen. Dann wir leider! jetzo befinden / wie der Pabst und die Seinen/ bißhero das ihrige gesucht / und uns Spreu für Korn außgetheilet haben/ und verkaufft.

Demnach wir bedacht seynd/ in wenig Tagen/ dieser und anderer trefflichen Sachen halber / zu Hochgedachter Käyserl. Majest. Unserm Allerliebsten Herrn Bruder / eine ansehnliche Bottschafft/ die dem Evangelio geneigt ist / in Hispanien abzufertigen / und die Dinge berührten Unsers Beicht-Vattern Seeligen Bericht und Bitte/

und

und uß Unserm auß deinen Schrifften und Büchern erkundigtem und gefaßtem Verstand nach/ mit Sr. Majest. und Liebe fleissig handlen und Ermahnung thun lassen; Ob wir seine Liebe/daran uns gar nicht zweiffelt / dahin auch bewögen möchten; Und im Fall / wo es bey Seiner Liebe ohnerheblich wäre/alsdann nichts destoweniger/ ohngeachtet deß Pabstes fürhabenden Concilii/ als Römischer König/einen gemeinen Reichstag an gelegene Wahl-Statt außzuschreiben / und Uns mit den Ständen deß Heil. Römis. Reichs/ und Reichs-Stättischen / auch anderer Schrifftgelehrten Räthen / Göttlichem und Biblischem Ermessen nach/deß Glaubens Geistlicher Religion halber/vernünfftiglich und endlichen vergleichen und vereinigen. Solches wollen wir in der Warheit desto stattlicher zu würcken und vollführen/gnädigster Meynung nicht bergen. Geben in unserer Tyrolischen Graffschafft und Unserer Statt Ensbruck / den 1. Februar. im 37. Jahr Unserer Reiche / deß Römischen in dem 7. der andern im 17.
Jahr.

E N D E.

Saraconstante.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neu-erdichtetes Pabsthum, Und Alt-Catholisches Lutherthum

Leipzig 1701

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 2158
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11296149-6
VD18 12518271-001